

Vom Standt der
Klosterlichen Jung-
frauen.

Nicht allein den Geistlichen / son-
dern auch den Weltlichen / sowol
Mannß / als Weibspersonen /
nützlich zu lesen.

1. Corinth : 7.

Wer sein Jungkfray verheyrat / der
thut wol : Wer sie aber nicht ver-
heyrat / der thut besser.



Gedruckt zu Grätz / bey Georg
Widmanstetter.

ANNO M. D. C. VII.





Sancta MARIA, succurre miseris, Iuua pusil-
lanimes, refoue flebiles, ora pro populo,
interueni pro clero, intercede pro deuoto
fœmineo sexu, sentiant omnes tuum iuua-
men, quicumque celebrant tuam commemo-
rationē. *D. August. Serm: 2. de Annunciat:
B. Virg: Et Serm: 83. in festo Assumpt: Et Serm: 18.
de Sanctis.*



Vorrede.



Als Kayserliche vnd
Fürstliche Jungfraw Kloster
Göß / an der Muer / ob der
Stadt Leoben / in ober Steyr /
Benedictiner Ordens / Saltz
burger Bisthumbs / ist von
einem Grafen von Leoben / Aribone / Saltz
burgischen Diacono (so nachmahls ein Erzbischoff zu Mainz worden) vnd seiner Mutter
Adula / zu Ehren der heiligen Mutter
Gottes / vnd des heiligen Apostels Andreæ /
als man zehlet von Christi vnsers Seligmachers
Geburth Tausent Jahr / erbawet / vnd
mit Jährlichem Einkommen fundiert / vnd
von dem heiligen Henrico Secundo, als
man zehlet Tausent vnd zwainzig / in sein / vñ
aller zukünftigen Römischen Kaysern Gnad /

Vorrede.

Schutz vnd Schirmb genommen / vnd mit
Bestättigung des Römischen Papsts Be-
nedicti Septimi Confirmiert / auch nach-
mahls auff Fürbitt seiner liebsten Gemahel/
der Römischen Kayserin Kunegundis / vnd
des vorbemeldten Aribonis / Erzbischoffen
zu Mainz (so des bemeldten Kayfers Vetter
gewesen) vnd Pelegrini / Erzbischoffen zu
Cölln / als man zehlet Tausent vnd drey vnd
zwainzig / mit mehrern Gütern / sonderlich
aber mit dem Laming Thal / so jetzt Eras-
göß genandt (wie solches ein Aurea Bulla,
so im Gottshaus verhanden / außweiset) do-
tiert / vnd dann lezlich durch Leohold / Gra-
fen von Guttenberg (dessen Tochter Dittilia/
als man zehlet Tausent einhundert vnd achts
zehen / ein Abtissin gewesen) noch ferners
mit den Herrschafften zu S. Dionysi / vnd
S. Veitsberg / begabet vnd versehen worden.

Die Erste Abtissin dieses fürtrefflichen
Gottshaus / ist gewesen / Jungkfraw Kune-
gundis / ein Gräfin von Leoben / der Fraw
Abulæ (welche beyde beyeinander zu Göß in
der Kirchen / inn einer von Marmelstain ers-
heben

Vorrede.

heben Sepultur rhuen) Tochter / vnd mehrs
ermeldtes Erzbischoffen Aribonis Schwes
ster / nach welcher dreyszig ansehnliche Ab
tissin / bis auff die jetztregierende Abtissin /
Fraw Regina / Freyin von Schrattenbach /
glücklich vnd wol geregirt haben.

So haben sich auch in solchem löblichen
Gottshaus / nunmehr vber Sechshundert
Jahr / allein Adelige (darunder auch vil
Gräfin vnd Freyin gewesen) Jungkfrauen/
in grosser Anzahl jederzeit / gemainiglich auß
Steyr / Kärndten vnd Crayn gebürtig / be
funden / welches wegen dann diß Kayserliche
Kloster je vnd allwegen in grossem Ansehen
bey männiglich gewesen / auch noch heutiges
tags der Gottsdienst / durch ein gute Anzahl
Adelicher (darunder etliche Freyin seynd)
Jungkfrauen / mit grosser Andacht / bey Tag
vnd Nacht / verrichtet wird.

Disem Ehrwürdigen / Adenlichen vnd
löblichem Conuent zu gutem / hab ich Martin
Bischoff zu Seccaw / vor zwey Jahren ange
fangen / disen gegenwärtigen Tractat / vom
Standt der Klösterlichen Jungkfrauen / zu
schreiben / doch gar nicht diser Meinung / daß
U iij ichs

Vorrede.

ichs in öffentlichen Druck wöll außgehen lassen/ sondern hab es der Fray Abtissin / vñnd ihren Conuenteschwestern (deren Nutz vñnd Wolsahrt ich / fürnemblich / daß sie meiner Seelsorg committiert / zubefördern / mich schuldig erkenne) Schriftlich vbergeben wölllen/ damit sie / sonderlich aber die angehende Kloster Jungfrawen darinn erlernen/ was ihr Vocation/ Beruff/ vñnd Klösterliche Gelübde erforderten / vñnd wie sie ihr Leben anzustellen hetten / wolten sie anderst rechte Ordensleuth seyn/ vñnd darsfür gehalten werden. Als nun solches Werk (so ich viler Geschäften halber erligen lassen/ vñnd nit vollendet) etliche der Gelehrten / newlicher zeit bey mir ersehen / vñnd für Rathsam geachtet / daß es nicht allein dem obbemeldten Gösserischen Conuent/ sondern auch allen andern Kloster Jungfrawen zu Nutz/ in öffentlichen Druck verfertigt werde / hab ich mich dessen bereden lassen / vñnd derhalben obbemeldten Tractat widerumb für die Hand genommen/ ohne von newem vbersehen / gemehret / vñnd sovil mir G D E E Gnad geben/ gebessert. Vñnd weil ich verhoff/ es werde solcher ihren vilen/ sowol

201

11 12

Welts

Vorrede.

Weltlichen als Geistlichen / zu einem andächtigen vnd Gottsförchtigen Leben / sirtreglich vnd beförderfamb seyn / wil ich dises mehrers meldtes Buch hiemit nit allein den Gößertischen / sondern auch allen andern Klosters Jungfrawen / an was End vnd Dhr / auch was Ordens sie immer seyn / dediciert / zus geschrieben / vnd zu einem glückseligen neuen Jahr verehret haben / in Demuth begehrend / sie wöllen ihnen solche mein geringfügige Arbeit gefallen lassen / sich dero zu ihrem Nutz vnd Wolfahrt gebrauchen / vnd darneben mich in ihrem andächtigen Gebet gegen Gott lassen befohlen seyn / damit ich sambt ihnen die Kron der ewigen Seligkeit möge erlangen. Datum in meiner Bischofflichen Residenz des Schloß Seccaw ob Leibnitz / in der vndtern Steyrmarcht / Anno 1606. am Fest aller Heiligen Gottes.

Ich habe mich zu demselben
 allezeit gehalten und werde
 auch in demselben stehen
 bis zu dem Ende der Welt
 Amen





Die Erste Frag.

Haben Gottsförchtige Jungfrawen gnugsame Vrsach / sich in das Klösterliche Leben zubegeben?



Weil alles / was vnter der Sonnen / auff dem ganzen Umbkreis der Erden sich befindet / Zeitlich ist / Gebrechlich ist / bawfellig ist / zergänglich vnd sterblich ist / wie solches nit allain die tägliche Erfahrung / laider / mehr als zuvil / mit sich bringt / sonder auch solches bezeugt die *h. Schrifft* / in welcher der Weise Mann also spricht: Ich hab gesehen alle Ding / so vnter der Sonnen geschehen / vnd sihe / es war alles eytel / vnd Jammer des Nergens. Weil vnser Leben nichts anderst ist / als ein Bluemb auff dem Acker / welche durch ein schlechte Hitz bald erwelcket / oder durch ein rauhen Lufft / leichtlich zunichten wird / wie solches der Prophet *Esaias* anzeigt / da er spricht: Es sprach ein Stimme / Schrey: Vnd ich *Esaiä 40.* sagt: Was soll ich schreyen? Alles Fleisch ist Gras / vnd all sein Herrligkeit / wie ein Feldbluemb. Weil vnser Leben nichts anderst ist als wie ein Gras / so bald verdurbt vñ Krafftlos wird / wie es der *Königliche Prophet David* bewainet / da er spricht: Ein Mensch in *Psalms. 102.* seiner zeit / ist wie das Gras / sein Tag blühet vnd vergethet / wie die Feldbluemb / wann der Wind darüber gehet / so stehet sie nimmer da. Weil vnser Leben

Vom Standt der

ben nichts anderst ist / als wie ein Dampff der Erden / vnd als ein Thaw auff der Wisen / welcher sich jezo sehen leß / bald aber / vnnnd stracks in einem Augenblick / verschwindet / vnd durch auß nit behärlich ist / wie solchs bezeugt der Apostel Jacobus / da er schreibt: Was ist ewer Leben: ein Dampff ist / der ein klaine zeit wehret / darnach aber verschwindet er. Weil vnser Leben nichts anderst ist / als ein Schatten / der nit bestes het / sich bald verlenret / vnnnd niemand weiß / wohin er kommen ist / wie solches bezeugt der fromme Job / da er spricht: Vnsere Täg auff Erden / seynd wie der Schatt. Weil vnser Leben nichts anderst ist / als ein kurzer Augenblick / welcher darvon laufft wie der Wind / wie es der bemeldte Job andeutret / mit disen Worten: Gedencke / daß mein Leben ein Wind ist: Meine Täg seynd schneller dahin geflohen / als ein Weberspuel: Kurz seynd die Täg des Menschen: Meine Täg seynd schneller gewesen / als ein Laufer: Sie seynd davon geflohen / vnd haben nichts guts gesehen: Sie seynd vergangen / wie die Schiff / welche Gütter zuverkauffen tragen: Wie ein Adler / der flengt zur Speiß. Weil vnser Leben nichts anderst ist / als ein Wohnung vnserer Seelen / in einem finstern / stinckenden / langweiligen Kercker / vber welchen seuffzet vnd begehrt dar auß erledigt zuwerden / der Prophet David / da er spricht: O HERR / führe auß / vnnnd erledige mein Seel / von der Gefengnuß vnd Kercker. Weil vnser Leben nichts anderst ist / als ein Pilgramschafft / da vnser bleibens nit ist / da wir Pilgram vnd durchreisende Personen seynd / da wir kein Vatterland nit haben / zihen zu ainem Thor diser Welt herein / bald zu dem andern widerumb hinauß / vnd seynd kainer ainigen stund vnser Beherbergung nit sicher / wie es der Patriarch Jacob bezeugt / da er zum König Pharaoni also gesprochen: Die zeit meiner Walfahrt vnd Pilgramschafft / ist hundert vnd dreyszig Jahr: Wenig vnd

Jacob. 4.

Job 8.

Job 7.9.14.

Psalm. 141.

Genes. 47.

vnd böß ist die zeit meiner Walsfahrt. Weil vnser Leben nichts anderst ist / als ein immerwehrendes raisen / wandern / vnd fortzihen / da kein Rhum zu hoffen ist / wie es der H. Paulus bezeuget / da er spricht: Solang wir in diesem Leib seyn / so wallen wir als Pilgram vor dem H. Ern. Weil vnser Leben nichts anderst ist / als ein Spittal / in welchem ein vnaussprechliche Anzahl der Menschen / mit mancherlay Brancckheiten behaffe / mit vilerlay Anliegen vnd Müheseligkeiten bedranget / mit Schmerzen / Angst vnd Noth ombfangen / mit vnzahlbarn Wehetagen oberhaufft / vnd des Jammers vnd Ehlands / des heulens vnd klagens / des schreyens vnd seuffzens kein end nicht ist / wie solches der wolprobierte Job menniglich zuverstehen gibet / da er spricht: Der Mensch geboren von dem Weib / der lebet ein kurze zeit / vnd wird erfüllet mit vilen Berrübnusfen. Er gehet auff wie ein Bluemb / vnd fellet ab / vnd fleucht dahin wie ein Schatten / vnd bleibet nimmer in einem. Staudt. Weil vnser Leben nichts anderst ist / als ein hardte Gefängnuß / auß welcher niemand kan entinnen / vnd auß welcher täglich vil tausent menschen / Arm vnd Reich / Edel vnd Vnedel / Fromm vnd Böß / durch daß StadtThor des zeitlichen Todts / zu dem Gericht vnd Urthail des gerechten Gottes geführet werden / wie es der H. Paulus anzaigt / da er spricht: Es ist allen menschen auffgelegt / einmahl zu sterben / vnd nach diesem daß Gericht. Weil vnser Leben nichts anderst ist / als ein täglichs sterben / welches den Todt auff dem Rucken treget / vermög der H. Schufft / die da spricht: Wir sterben alle / vnd zerfließen / wie die Wasser in die Erden / die nicht widerkommen. Entgegen / Weil die H. Göttliche Schufft / so nit liegen / noch betriegen kan / vns von ainem andern / bestendigern / bessern / vnd glückseligern / nemblich / dem ewigen / immerwehrenden / freudenreichen Leben / vertröstet / welches seligiste Leben wir in vnserm Apostolis

2. Corinth. 5.

Job 14.

Heb. 9.

2. Reg. 14.

Vom Standt der

- Symb. Apoff.* schen Glauben bekennen / da wir sprechen: Ich glaub ein ewiges Leben. Von welchem freudenreichen Leben redet auch der Engel Gottes: Allinosen erlöset von dem Todt/ reiniget die Sünd/ vnd macht finden das ewige Leben. Von welchem freudenreichen ewigen Leben redet die Weißheit Gottes: Die mich erkleren vnd auflegen werden/ haben das ewige Leben. Von welchem freudenreichen ewigen Leben auch meldung thut/ vnser HERR vnd Sayland / da er spricht: Die Gottlosen werden hingehen in die ewige Pein / die Gerechten aber/ in das freudenreiche ewige Leben. Von solchem freudenreichen ewigen Leben/ redet er gleichfalls also: Ein jeglicher / der da verläst/ Häuser / oder Brüder / oder Schwester/ oder Vater / oder Mutter / oder Weib / oder Kinder / oder äcker/ vmb meines Namens willen / der wirds hundertfältig wider empfahen/ vnd das ewig Leben erben. Von welchem freudenreichen ewigen Leben / auch Zeugnuß gibet der H. Tobias / mit disen Worten: Wir warten auff das Leben / das Gott denen geben wil / die ihren Glauben nimmer nit von ihm wenden. Von welchem freudenreichen ewigen Leben frolocket/ vnd dessen sich erfreuet/ der H. Paulus/ da er
- 2. Timoth. 4.* spricht: Ich hab ein guten Kampff gekempfft/ Ich hab den Lauff vollendet / Ich hab den Glauben bewahret / hinsüan ist mir behalten die Kron der Gerechtigkeit/ welche mir geben wird der HERR/ an jenem Tag / der gerechte Richter / nit mir aber allain / sondern auch allen/ die sein Zukunfft lieben. Von diesem freudenreichen ewigen Leben redet auch der H. Jacobus/ da er spricht: Selig ist der Mann / welcher die Versuchung erduldet / dann nachdem er bewehret ist / wird er empfahen die Kron des Lebens/ welche Gott verhaissen hat den jenigen/ so ihn
- lieb

lieb haben. Von welchem freudenreichen ewigen Leben
 redet auch vnser HERR vnd Seligmacher Christus / da
 erspricht: Wer mein fleisch isset / vnnnd mein Bluc *Ioan. 6.*
 trincket / der hat daß ewige Leben / vnnnd ich werde
 ihn am Jüngsten Tag erwecken. Widerumb spricht
 er: Ich bin daß lebendige Brod / so vom Himmel
 kommen: Wer von diesem Brod essen wird / der wird
 leben in Ewigkeit. Von diesem freudenreichen ewigen
 Leben lesen wir auch in der Offenbarung Joannis also:
 Vnd ich Joannes sahe die heilige Stadt / daß newe *Apocal. 21.*
 Jerusalem / vom Himmel herab steygend / von Gott
 zubereitet / als ein gezierte Braut ihrem Mann /
 vnd ich höret ein grosse Stimme von dem Thron /
 die sprach: Sihe da den Tabernacul Gottes / bey
 den Menschen / vnd er wird bey ihnen wohnen / vnd
 sie werden sein Volck seyn / vnnnd er selbst Gott mit
 ihnen / wird ihr Gott seyn / vnnnd Gott wird abwi-
 schen alle Zähern von ihren Augen / vnd der Todt
 wird nimmer seyn / es wird auch nicht seyn / weder
 Layd / noch Beschray / noch Schmerz. Von wel-
 chem freudenreichen ewigen Leben / redet auch sowol
 der Prophet Esaias / als der H. Paulus / mit diesen wortē:
 Kain Aug hat gesehen / vnnnd kain Ohr hat gehört / *Esaie 64.*
 vnnnd in kaines Menschen Hertz ist gestiegen / daß *I. Corinth. 2.*
 Gott beraitet hat denen / die ihn lieben. Wann nun
 dem also ist / Sihe / so haben Gottsförchtige Jung-
 frauen / grosse / genugsame / vnnnd wolerhebliche Ver-
 sach / sich in den Klosterstand zubegeben / durch welchen
 sie diser müheseligen / betroggen / vnd mit Sünden an-
 gefüllten Welt / sich entschlagen / vnd zu dem freudens-
 reichen / jmerwehrenden Leben des ewigen Vatterlands
 eylen / sprechende mit dem H. Paulo: Wir haben hie *Hebra. 13.*
 kain bleibende Statt / sonder wir suchen
 die zukünffrige.

Vom Stand der Die Andere Frag.

Ist daß Klösterliche Leben befürdersam / zu
dem Leben ewiger Seligkeit?

Ein bequemere / hailfamere / vnd fürerreg-
lichere Mittel / die Künfftige Himmelsche
Freuden zuerlangen / findet man nit / in der
ganzen weiten / breiten Welt / als eben bey/
vñ in den recht wolangeordneten Gottshäu-
fern / in welchen die Klösterliche Disciplin / altem Herz
kommen nach / vnd die Regul / wie es sich gebühret / ge-
halten wird.

Die Dritte Frag.

Welches seynd die Mittel / durch welche die
Klosterjungfrawen zum Himmelreich / auff's
bequemest befördert werden?

In Kloster Jungfraw verläst die Welt: Er-
gibt sich Gott dem HERRN ganz vnd gar:
Verrichtet die drey Substantialische / Klös-
terliche Hauptgelübd / der willigen Armut /
deß Gehorsambs / der Keuschheit: Legt hin-
weg die Zier ihres Hauptes / das Haar: Gebraucht sich eis-
nes Klösterlichen rauhen Klags: Casteyet den Leib:
Besleisset sich deß Fastens: Ist ergeben guten Tugens-
den: Helt daß Silentium: Bleibt in der Clausur: Hütet sich
vor Sünden: Empfähet vom Bischoff den Wexler: Bes-
tet Tag vnd Nacht: Höret täglich die Mess: Berichtet
vnd Communiciert zum öffternmahl: Meditiert vnd bes-
trachtet Irdische vnd Himmelsche / sonderlich aber /
die vier letzten Ding deß Menschens: Ist bereit zu ster-
ben alle Tag / mit erwartung der ewigen Seligkeit. Dis-
seynd die Mittel / durch welche man die Seligkeit er-
wirbt / von welchen puncten in diesem Tra-
ctat soll gehandelt werden.

Die Vierdte Frag.

Warumb verlest ein Kloster Jungfraw
die Welt?



Arumb / daß die üppige Welt vns hindert /
vnnnd auff vil Weg abhelt / von der ewigen
Seligkait / wie solches bezeugt der hochstlie-
gende Adler / der *h.* Joannes / mit disen wort-
ten: Habe nit lieb die Welt / noch was in *1. Ioan. 2.*

der Welt ist: So jemand die Welt lieb hat / in dem
ist nit die Liebe des Vatters: Dann alles was in
der Welt ist / daß ist aintweders Wollust des flei-
sches / oder Lust der Augen / oder Hoffart des Le-
bens. Dise Wort des *h.* Evangelisten erinnern vns / wie
so gar wir vns auff die Welt nichts zuverlassen haben /
Ja daß wir vns für ihz sollen hüten / als für Schlangen /
Nattern / Scorpionen vnd Basiliken / weil Pain Wild-
nuß mit so schädlichen / gifftrigen / vnnnd erschöcklichen
Thieren nicht ist angefetzt / als die Welt mit allerlay er-
schöcklichen Lastern erfüllet vnd vberhauffet ist / durch
welche die Menschen in Abgrund der HölLEN / hauffens
weiß gestürzt werden / welches wegen dann bemeldter
h. Evangelist ferner spricht: Totus mundus in maligno po-
situs est. Daß ist: Die ganze Welt ligt im bösen. Sovil *1. Ioan. 5.*
wil der Apostel anzaigen: Die Welt ist voller Bosheit /
voller Laster / voller Vntrew / voller Verhätterey / da
ainer dem andern nit recht trawen darff: Sie ist voller
Kauberey / Falschheit vnd Arglistigkeit: Sie ist voller
Zurerey / Ehebrecherrey / vnd andern verdampten Sün-
den / denen der Mensch schwerlich entgehet / da er sich
der Welt nit enthelte. Eben diß ist auch die Lehr des *h.*
Apostels Jacobi / da er spricht: Wer der Welt Freund *Iacob. 4.*
seyn wil / der wird Gottes Feind seyn. Ist nun dem
also / daß es so ein gefährlich ding ist / der Welt anhängig
seyn / vnd darinnen zuverbleiben / Wer wil Gottes
fürchtigen Jungfrawen nicht rathen / daß sie sich diser
ungestümmen Wildnuß / der Gottlosen Welt / nit sollen
entp

Vom Standt der

entschlagen: Niemand ist gern an ainem Ohrt / da die
 abschewliche Brancckheit der Pestilenz regiert: Wer sol
 dann die Welt nit fliehen / welche voller giftiger Laster
 ist / so die Seel tödren / vnd in die Hölle stürzen: Vil ein
 grösserer Schad ist es / die Seel / als den Leib verlieren.
 Wil jemand der Höll nit zuthail werden / der mach sich
 auß der Welt. Durch böse Gesellschaft / vnd schädliche
 Conversation vnnnd Gemainschafft / wird mancher ver-
 führt. Dann warhafftig sagt man: Furem sape facit oc-
 calio. Der beste Panzer für daß Geschosß ist / weit dar-
 von seyn. Der Pech angreiffet / sagt die Schufft / der
 wird darvon besudelt: Vnd wer mit den Hoffertiz-
 gen Gemainschafft hat / der wird Hoffart lernen:
 Vnd wer sich zu den Huren gesellet / der wird zum
 Schalck. Also / Wer mit der Welt umbgehet / der be-
 macklet sich / der besudlet sich / der beflecket sich. Gleibe
 die Welt menschen / vnd böser Leuch Gesellschaft / wann
 du IESV CHRISTO dienen wilt. Gott befahle den
 Israeliten / daß sie mit den Haiden kein Heyrath machen
 sollen / damit sie nit ihre böse Sitten lerneten / wann sie
 mit ihnen umbgiengen. Die Kinder Seth waren from /
 aber als sie sich mit Cains Kinder / welche böß waren /
 verpflichteten / wurden sie auch böß / daß dardurch Gott
 verurtheilt wurde / den Sündfluß auff die Welt kommen
 zulassen. Der 3. Prophet / welchen Gott gen Berhel
 sendet / ist auff der Widerkehr: von ainem Löwen umb-
 bracht worden / darumb / daß er mit ainem falschen Lüg-
 genhafftigen Propheten gessen hatte. Vnter den bösen
 fromb seyn wollen / ist wider den Stromb des Fluß
 schwimmen. Es gehet schwerlich zu / daß ein zahite Li-
 lien vnter den spitzigen Dörnern vnverseht bleibe. Mit
 den Heiligen / spricht David / wirst du heilig seyn /
 vnnnd mit dem Vnschuldigen / wirst du vnschuldig
 seyn: vnd mit dem erwölten / wirst du erwöhlt seyn:
 vnnnd mit dem Verkehrten / wirst du verkehrt seyn.
 In den recht wolangeordneten Klöstern / führet man ein
 andächtiges Leben / man dienet darinnen Gott Tag vnd
 Nacht /

Eccl. 3. & 19.

*Exod. 34.
 Genes. 6.*

3. Reg. 13.

Psal. 17.

Nacht / man lebt in Brüderlicher Lieb / man entheilt sich
 der Laster / man befließt sich aller Gottesfurcht / man
 strebt nach dem ewigen Vatterland. Wer wolt sich dann
 in einem solchen Gottshaus nit lieber / als in der schön-
 den Welt / finden lassen? Fürnemblich aber sollen ans-
 dächtige Jungkfrawen auch darumb sich auß der Welt
 begeben / weil sie erstlich nichts anders ist / als ein raus-
 her / dicker / finsterner Wald / welcher voller Gottloser
 Mörder / Rauber / vnd Ehrendieb ist / welche den Jungk-
 frawen ohn vnterlass pflegen in Vnehren nachzustellen /
 sie zum Fall zubringen / vnd sie ihres Ehrenträngleins der
 Jungkfrawschafft zuberauben / darauß alsdann nichts
 anders erfolget / als Schand / Spott / vnnnd da man nit
 Buß thut / die ewige Verdammuß. Zum andern / weil
 die Welt nichts anders ist / als wie ein groß weittes Meer /
 in welchem ein vnaussprechliche Anzahl der Menschen
 täglich Schiffbruch leydet / vnd gleich wie in dem groß-
 sen Sündflus zur zeit Noe / das ganze Menschliche Ges-
 schlecht / bis auff acht Personen / so in der Archa Noe
 saluirt worden / versuncken vnd ertruncken / also eylet
 in diser Welt der maiste thail der Hölle zu / wie solches
 Christus der HERR anzaigt / da er spricht : Vil seynd
 beruffen / vnd wenig außgewehlt. Zum dritten / sollen
 fromme Jungkfrawen die Welt fliehen / weil sie nichts
 anders ist / als die verfluchte Stadt Babylon / vnd gleich
 wie dieselbige war voller Confusion, Zerüctung / Schand
 vnd Lastern / also hat auch die Welt nichts bessers in
 sich / sondern ist voller Gottlosigkeit. Vor diser Babyl-
 onischen Welt warnet alle fromme Seelen der Prophet
 Jeremias / vnnnd spricht : Flihet auß der mitte der
 Stadt Babylon / damit jedes sein Seel erhalte.
 Flihet / wil der Prophet sagen / O ihr Jungkfräwliche
 Herzen / flieht vnd begeben euch hinauß für die Stadt die-
 ser Babylonischen Welt / suchet ein Ohrt / da ihr Gott
 dienen könnet / Rettet ewre Seelen / Enthaltet euch von
 Sünden / bewahret das Blainot ewerer Jungkfraws-
 schafft / last euch die scharpffe Disciplin des Klösterli-
 chen Lebens nit erschrecken / Eylet zu Christo / der euch
 geben

1.

2.

Matth. 22.

3.

Hierem. 51.

Vom Standt der

geben kan die Cron der Vnsterblichkeit / daentgegen der Welt Lohn nichts anders ist / als Jammer / Angst / Elend / Betrübnuß vnd Schmerzen des Herzens. Zum vierdten / ist die Welt zu fliehen / weil sie ein solche Stadt ist / in welcher Oberhand hat vnd daß Regiment führet / der laidige Sathan / wie solches lehret der h. Paulus / da er spricht : Zihet euch an mit dem Harnisch Gottes / daß ihr bestehen könnet gegen dem listigen Anlauff des Teuffels : dann wir haben nit zu kempffen mit fleisch vnd Blut / sondern mit Fürsten vnd Gewaltigen / vnd wider die Regierer der Finsternuß in dieser Welt / daß ist / wider die Schalckhaffrige Geister in den Lüfften. Ist nun der böse Geist sampt seinem Anhang ein Regierer vnd Herrscher vber die Welt / wer wil sich gern in der Dienstbarkeit eines solchen Mörders / Tyrannen / vnd Seelgeyrens finden lassen : Niemand kan zweyē Herzen / so einander widerwertig seynd / dienen. Es ist vnmöglich / mit einem Aug gen Himmel auffsehen / vnd mit dem andern gegen der Erden. Also müssen wir die Welt verlassen / wann wir den Himmel erlangen wollen. Du must Gott nit in den Lustgarten vnd grünen Awen diser Welt suchen / weil ihn Moyses in den Dornern der Buß vnd Strengigkeit des Lebens / gefunden hat. O du selige stund / in welcher ein Jungkfräwliche Seel sich sowol bedencket / vnd daß Reich des Teuffels verläßt / sich in ein Kloster verfügt / vnd sich zu Christo schlegt. Was von der Welt zuhalten sey / zaiget an der heilige Bonaventura / mit disen kurzen wortent: Hüte dich vor der Welt / dann sie gehet jrz : Diene ihr nit / dann sie ist vndanckbar : Glaube ihr nicht / dann sie ist Treulos : Liebe sie nicht / dann sie ist falsch. Diß alles erfahren täglich / so in der Welt ihr Leben verzehren. Wie wehe thut es manchem im Alter / daß er sich nit in der Jugend / vnd bey zeit / auß diesem Labyrinth vnd Irzgang des Vnhails geschrauffet hat.

Die

4.

Ephes. 6.

Exodi 3.

*D. Bonavent.
in doctrina
Novitiorum.*

Die Fünffte Frag.

Wie ergibet sich ein Kloster Jungkfrau
Gott dem HERN ganz vnd gar?

Der Mensch hat in diser Welt nie mehr / als
erstlich sein Gemüth / zum andern / sein Leib /
vnd zum dritten / seine zeitliche Güter. Wann
nun ein Gottesfürchtige Jungkfrau in ainen
Klösterlichen Orden tritt / so opffert sie Gott
auff die bemeldte drey Stuck / ihr Gemüth / ihren Leib /
vnd ihr Guet. Ihr Gemüth opffert sie ihme durch den
Gehorsamb / ihren Leib durch die Keuschheit / ihr zeit-
lich Guet durch die Armuth. Wann sie dann dise drey
Vota Substantialia, vnd Hauptgelübte vollbracht / vnd Gott
dem HERN den Gehorsamb / die Keuschheit / vnd die
willige Armuth zuhalten / gelobt / versprochen / vnd zus-
gesagt / alsdann kan sie sich des H. Petri / vnd der H. Apos-
steln Worten gebrauchten / da sie gesprochen : *Siehe Matth. 19.*
HERR / wir haben alles verlassen / vnd seynd die
nachgefolgt. Sie kan sprechen / Ich hab gänzlich ver-
lassen / vnd dir / mein Gott / völliglich vbergeben / mein
eigenen Willen / mein Leib / vnd alles was ich hab / vnd
weil vber dise drey Stuck in meiner Gewalt nichts ist / so
hab ich mir durch auß nichts vorbehalten / vnd bin dir als
lain ganz vnd gar zugethan : Dann gut ist es / sagt der *Psal. 72.*
Prophet / sich zu Gott halten / vnd sein Hoffnung
auff Gott den HERN setzen. Desgleichen spricht
Paulus : Wer sich zu Gott haltet / der ist ein Geist *Ephes. 6.*
mit ihm.

Die Sechste Frag.

Ist es Rathsam die Gelübde thun / der willt-
gen Armuth / des Gehorsams / vnd
der Keuschheit ?

Vom Standt der



Athfamb ist es / aber doch nit gebotten. Gebotten ist es nicht / dann ehe sich ein Jungkfraw vergliebt / mag sie das Jhug behalten / ohn den Klösterlichen Gehorsamb leben / vñ sich verehlichen. Rathfamb aber ist es / dann was erstlich die willige Armuth belange / hat

zu solcher gerathen Christus vnser **HER** / da er dort im Evangelio zu dem Jüngling gesprochen: Wilt du vollkommen seyn / so gehe hin / vnd verkauff was du hast / vnd gib es den Armen / vñnd folge mir nach.

Auß disem erscheinet gar klar / daß die willige Armuth Gott dem **HERN** gefällig vnd angenemb ist. Sovil nachmahls den Gehorsamb antrifft / redet Christus der

HER von solchem also: Wil mir jemand nachfolgen / der verlaugne sich selbs / vnd neme sein Creuz auff sich / vñnd folge mir nach. Sich selber verlaugnen / ist sovil / als sein selber nit seyn / sich in den Geistlichen Gehorsamb ganz vnd gar ergeben / alles was Gott vnd seiner nachgesetzten Obrigkeit gefällig / verrichten. Also ist auch zum dritten die Keuschheit Gott dem **HERN** angenemb / wie es der **S. Paulus** bezeugt / da er spricht:

Es ist dem Menschen gut / daß er kein Weib berühre. Item / Ich wolt lieber / alle Menschen werden / wie ich bin. Item / Wer sein Jungkfraw verheyraethet / der thut wol / wer sie aber nit verheyraethet / der thut besser. Von diser Keuschheit redet auch

vnser **Hayland** / vnd spricht: Etliche seynd verschnitten / die sich selbst verschnitten / vmb des Himmels reichs willen: Wer es fassen kan / der fasse es. Da ist Christi Rath / daß man in ewiger Keuschheit leben soll / doch zwingt er niemand darzu / sondern spricht: Wer es fassen kan / der fasse es / vnd rathet es / als ein ding / welches zur Seligkeit hoch befürdersamb ist. Also haben wir kürzlich / daß dise drey Hauptgelübd / der willigen Armuth / des Gehorsams / der Keuschheit / Gott angenemb seynd / vnd werden *Consilia Euangelica, Evangelische*

Matth. 19.

Matth. 16.

1. Corinth. 7.

Matth. 19.

liche Râth genennet / als welche zwar in dem 3. Evans gelio nit gebotten / aber doch als solche Werck gerathen werden / welche Gott dem 3. ERKRN sehr angenehm / vnd zu der Seligkeit auffs höchst beförderfamb seynd.

Die Siebendte Frag.

Weil die bemeldte drey Gelübd / der willigen Armuth / deß Gehorsambs / vnd der Keuschheit / von Gott nicht gebotten worden / wie können sie ihm angenemb seyn?



Je Gelübd seynd zwar in der 3. Schrifft nit gebottē / jedoch aber folgt darauff nit / daß sie auß Mangel deß Gebots / nit löblich / nutzlich / vnd Gott angenemb seyen. Dann seynd sie vns nit gebotten / so seynd sie vns doch lieblich angebotten / angetragen / vnd (wie gleich zu vor ich anzaigt) gerathen worden. Ober daß / so lesset ihm Gott der 3. ERKRN vil Werck gefallen / ob sie gleichwol in 3. Schuffte nit seynd gebotten worden. Der fromme vnd getrewe Abel hat Gott von seiner Herde der Schaaf ein Opffer verrichtet / vnd Gott der 3. ERKRN hat es ihme solches Opffer gefallen lassen / vnangesehen solches dem Abel zuwolbringen nit ist anbefohlen worden. Der Erzzvatter Jacob hat Gott gelobet auff dem Strain / auff welchem er vnterwegen geruhet / ein Altar vnd Gotteshaus zubawen / welches Gelübd er / Jacob / ohn allen Göttlichen Befelch / willkürlich / vnd für sich selbst gethan / vnd doch hat Gott darob ein Wolgefallen gehabt / ob es wol von ihme nit gebotten worden. Die fromme Anna / ein Ehefraw deß Elcana / verlobet sich gegen Gott / da er einen Sohn ihr geben würde / wolte sie solches Kind / ihme zu seinem Kirchendienst / schencken vñ auffopfern. Was geschaher: Gott lies ihme diß Gelübd sowol gefallen / daß sie / Anna / auß sonderer schickung

Genes. 4.

Genes. 28.

1. Reg. 1.

Vom Stand der

ckung Gottes / einen Sohn bekam / den nennet sie Sa-
muel / vnd verordnet ihn / ihrem Versprechen nach / in
den Tempel des **HERN** / auß welchem nachmahls ein
ansehnlicher gewaltiger Prophet in Israel worden ist.
Dise Historia zeigt vns an / daß Gott manches Gelübd
ihme läßt gefallen / wann er es gleich nit befohlen hat.
Desgleichen geschehen auch andere gute Werck wol
mehr / welche / ob sie gleichwol nit gebotten worden /
vnd doch Gott gefällig seynd. Die Gottsförchtige Ana-
na / ein Tochter Phanielis / betet in dem Tempel des
HERN Tag vnd Nacht / welches wegen sie in dem
Evangelio gelobt / vnd hats doch ihr niemand befohlen.
Luca 2. Maria Magdalena wäscht mit ihren Zähern die Füß des
HERN / vnd trucknet sie mit ihrem Haar / Wer hat
Marci 8. ihr solches befohlen? In dem Jerosolimitischen Einrit-
Matth. 21. streuweten die Jünger Christi ihre Kleider vnter die Füß
des **HERN** / Wer hat ihnen diß alles zuthun befoh-
len? Niemand / vnd doch hats Gott ihme gefallen las-
sen. Seynd solche vngedottene Werck Gott angenemb
gewesen / wie vil mehr müssen gefällig seyn die Gelübd /
der willigen Armuth / des Gehorsams / der Keuschheit /
zu welchen Christus der **HERN** vnd seine Apostel / nit
allain wie oben angezeigt worden / gerathen / sondern
sich diser fürtrefflichen Tugenten selbest vnterfangen /
vnd menniglich solchs zuthun / auch mit ihrem selbs aiges-
nen Exempel / Anlaitung geben.

Die Achte Frag.

Wann jemandt die bemeldte drey Gelübd voll-
bracht / kan er derselbigen wider-
umb ledig werden?



He ein Mensch mit disen Gelübben gegen
Gott sich verpflichtet / ist er solche zuhalten
nit verbunden. Wann er aber dieselbige
vollbracht / alsdann ist er schuldig / solche
biß an seyn letztes Ende / bey Verlust seiner
Selige

Seligkeit / zu halten. Dis lehret der Königlische Prophet David mit disen Worten: *Ihr solt Gelübd thun / vnd ewere Gelübd halten / dem HERN ewrem Gott.* *Psalm. 75.* Was man redet vnd zusagt / daß sol man halten. Wer gegen seinem Herrn Treulos wird / dem schenckt man es nit / vnd mainestu / daß es ihm Gott gefallen laß / wann du nit haltest / was du ihm freywillig / vnd ungezwungen erweiß versprochen hast: Wann du Gott ein Gelübd gethan hast / sage die Schuffte / so verzeuch nit / vnd saume dich nit zuhalten: Es ist besser du gelobest nichts / dann daß du nit haltest / was du gelobet hast. Dese Lehr der 3. Schuffte haben wir auch bey dem 3. Augustino / dessen seynd dise Wort: Was einem frey gewesen / ehe ers verlobt / daß ist ihm nach dem Gelübd nit mehr frey / doch so er verlobt / was zu verloben ist / als da ist die ewige Jungfrawschafft. Wann dann einer seine Wort nit zu Wasser werden lassen sol / was er einem andern zusagt / also wird er wegen seiner Mainaidigkeit haben die ewige Verdambnuß / welcher an Gott Treulos worden / vnd nit helt was er gelobt vnd versprochen hat. *Eccles. 5.* *D. August. de Adult. Coniugijs cap. 24.*

Die Neundte Frag.

Warumb pflegen die Kloster Jungfrauen die willige Armuth zuhalten?

W Anlisset / daß Crates zu Thebis, ein sehr reicher Mann gewesen sey / vnd als er nach Athen / die Philosphia zuertlernen / gezogen / hab er ein grosse Summa Gelts in einen Fluß geworffen / vnd gesprochen: Gehet hinweg von mir ihr böse Begierten / ich wil euch versencken / damit ich nit von euch versenckt vnd extrenckt werd. *D. Hier. Epif. 26. ad Paramachium.* Durch dise That hat Crates menniglich wollen zuverstehen geben / daß es gar schwerlich sey / dem Gelt vnd den

Tugenten zugleich ergeben seyn. Dergleichen Exempel findet man mehr in den Historien / daß nemlich die Philosophi vnd Weltrweisen / Gelt vnnnd Gut verachtet / damit sie ohn alle Verhindernuß den freyen Künsten möcht obliegen vnd aufwarten. Haben diß / wegen der Hardnischen Philosophia / diejenige gethan / welchen daß Liecht der Himlischen Wahrheit gemangelt vnnnd abgangen / was solen nit thun Ehrstliche / Gottsforchtige vnd Teusche Jungkfrauen / auff daß sie desto besser vnd vnverhindert Gott dienen / vnd der Andacht aufwarten / vnd also die Himlische Güter / der immerwehrenten Seligkeit / erlangen mögen? Warumb sollen sie nit alles / was vnter der Sonnen ist / mit dem H. Paulo für Nichtachten / auff daß sie Tag vnnnd Nacht dem Gottsdienst beywohnen / vnd dardurch den Himmel erwerben könnent? **W E R R** / spricht der H. Petrus / Wir haben alles verlassen. Warumb haben die Apostel alles verlassen? Darumb / daß die zeitliche Güter den jenigen ver hinderlich seyn vnd am Weg stehen / welche zu Gott eylen / wie es die ewige Wahrheit / Christus der **H E R R** selbst / mit disen Worten bezeuget: Wie schwerlich werden die / so vil Gelts haben / in daß Reich Gottes kommen. Vnd da seine Jünger sich ob diser Red entsetzten / sprach er weiter: Es ist leichter daß / daß ein Camel durch ein Nadelohr gehe / dann daß ein Reicher in daß Reich Gottes komme. Eben diß bezeugt auch der heilige Paulus / da er schreibt: Welche wöllen Reich werden / die fallen in Versuchung / vnnnd in die Strick des Teuffels / vnnnd in vil vnnütze vnnnd schädliche Begierden / welche den Menschen bringen zum Untergang / vnnnd in daß Verderben. Seynd diß nit starcke / scharpffe / vnnnd erschröckliche Wort / welche der **H E R R** / vnd sein geliebter Apostel / wider die Gelt süchtige Welt ausgesprochen haben? Die Welt zwar verachtet die Armuth / schätzt vil auff Gelt vnd Gut: Helt vil auff Gold vnd Silber: Ist begierig auff Gewalt vnd Reichthumb: Sie rasplet / sie schartzet /

1. Timoth. 6.

Matth. 19.

Marci 10.

2. Timoth. 6.

ret/ sie kraget zusammen/ ohne Maß vnnnd End/ es geschehe gleich mit Gott/ oder wider Gott/ mit Fueg oder ohne Fueg/ mit Recht oder ohne Recht/ mit gutem oder bösem Gewissen / Aber wir müssen zu Gemüth führen / nit was vns die verlogne vnd betrogne Welt fürbildet / sondern vilmehr/ was vnser Hayland / sowol mit seinem heiligen Mund / als seinem selbs aignem Exempel vns gelehret / vnnnd der H. Geist die erste Chriſten / bald nach der Himmelfahrt Chriſti / vnterwisen hat. Dann nachdem vil der Heiligen Gottes in dem Alten Testament / durch Eingebung Gottes/ ohne Reichthumb / in williger Armuth gelebt / vnd sich ihrer Vnterhaltung / nur der wilden Kräuter betragen / vnd wie Paulus schreibt: Seynd herumb gangē in Schaaſhäuten/ in Baisfellen/ mit Mangel/ mit Angst/ mit Duelung/ mit Bedrangnuß: Seynd herumb geschwaiff in der Wüste/auff den Bergen / in den Klüfften vnd Löchern der Erden. Desgleichen / nachdem auch der H. Johannes der Tauffer / ein Nachfolger der Propheten/ Eliaz/ Elisai/ vnnnd der Kinder der Propheten / ein Voilauffer Chriſti deß HERRN / sich mit Camelhaar beklaidet / hewschrecken zur Speiß gebrauchet / ein rauhes/ hartes / strenges / Mönchisches Leben geführet / Sihe/ so ist nachmahls kommen der Sohn Gottes / vnd hat sich der Armuth williglich vnterfangen / dieselbig nicht allain bald im Anfang seiner Zukunfft in der Kreipen zu Bethlehem / sondern durch sein ganzes Leben erlidten / wie er selber bezeugt / da er gesprothen: Die Füchs haben Grueben / vnnnd die Vögel vnter dem Himmel haben Nester / Aber deß Menschen Sohn hat nit/ dahin er sein Haupt lege. Was nun der Sohn Gottes durch sein Lehr vnd Exempel gerathen/ daß hat auch der H. Geist den erstglaubigen Chriſten eingebildet/ vnnnd ihre Herzen/ am Tag der H. Pfingsten / mit dem Feuer der Lieb dermassen entzündet/ daß sie wegen Chriſti deß HERRN alles verlassen / vnd sich in gemain zu leben ergeben/ wie solches die Geschicht der Apostel erweist

Hebra. 11.

Luca 9.

Vom Standt der

Actor. 2.

weisen: Es waren / spricht die Schrifft / alle die da glaubig waren worden / beyeinander / vnnnd hieltent alle Ding (wie auch jetzt in Blöstern geschicht) ge-

Actor. 4.

main. Vnd widerumb sagt die Schrifft: Der menge der Glaubigen war / ein Herz / vnd ein Seel / auch keiner saget von seinen Gütern / daß sie seyn weren / sondern es war ihnen (wie noch jetzt in Blöstern besichicht) alles gemain. Wie nun die Apostel vnd andere Christen im Anfang der Christlichen Kirchen in gemain gelebt / also leben noch heutigs Tags in williger Armuth die Ordensleuth / welchen alle Proprietet / Eigenthumb / vnd Eigennuzigkeit dermassen ist abgeschnitten / daß kein Ordensperson mit Fueg nit sprechen kan / das Gewand ist mein / das Buch ist mein / der Rosenkranz ist mein / der Grosch oder der Kreuzer ist mein / sonder sollen sprechen: Diß oder jenes ist vnser / diß oder jenes gehört vnserm Gottshauß zu / vnd hat ein Ordensperson so gar nichts eigens / daß auch die Alten pflegtē zu sagen: Monachus habens obulum, non valet obulum. Ein Mönch

Actor. 5.

so ein einigen Heller hat / der ist nicht eines einigen Hellers werth. Es befindet sich auch / daß diejenige Ordensleuth / so ihres Gelübds vergessen / vnd sich durch die Sünd der Proprietet besudeln / zu mehrmahlen von Gott / sowol als Ananias vnd Saphyra seynd gestrafft worden. Derhalben hütet euch ihr Ordensleuth / vor dem Abgott dem Mammon / vor der Abgötterey des Geizes / vor der Brantheit der Geltsucht / die ihr euch zu der willigen Armuth erkleret vnd erkennet habt. Habt ihr die Armuth gelobt / so lebet in Klaidung / mit Gelt vnd Gut / mit Essen vnd Trincken / wie armen Ordensleuthen gebühret. Wie nun der 3. Geist die ersten Christen zu der willigen Armuth auffgemundert / also hat er nachmahls auch in Egypten / vnd vilen andern Ohrtten /

Matth. 6.

vil Einsidel erwecket / von welchen wir lesen / daß deren vil tausent sich in Wäldern / Wisen vnd Einöden / haben auffgehalten / sich der Welt ganz vnd gar entschlagen / den Hunger mit Kräutern gebüffet / den Durst allain mit

*Philo de Vita
Theoretica.*

Was

Wasser geleicht / den Leib mit Baumwollentern bedeckt /
 vnd biß an ihr End ein strenges Leben geführt / damit sie
 ihr eigen Fleisch dempffen / vnd die Welt / sampt ihrer
 Begierlichkeit / überwinden möchten. Ober daß alles /
 hat die Gnad des h. Geistes / der Kirchen Gottes nicht
 gemanglet / sondern ist durch sein Eingebung / Hülf
 vnd Beystand erwecket worden / ein grosse Anzahl heilis
 ger Klosterleuth / der Carmeliter / der Augustiner / der
 Benedictiner / der Dominicaner / der Franciscaner / der
 Capuciner / der Jesuiten / vnd dergleichen mehr / welche
 die Welt verlassen / vnd sich in die Armuth williglich er
 geben / auff daß sie desto füglicher in den Himmel Kom
 men mögen / welche ewige Seligkeit ihnen / vnd allen /
 so daß Zeitlich / wegen des Ewigen / verlassen / verspro
 chen vnd zugesagt / vnser I E R vnd Hayland / da er
 gesprochen: Ein jeglicher / der da verlesset Häuser / *Matth. 16.*
 oder Brüder / oder Schwestern / oder Vatter / oder
 Mutter / oder Weib / oder Kinder / oder äcker / vmb
 meines Namens willen / der wirds hundertfältig
 wider empfaben / vnd daß ewig Leben ererben.
 Auß welchem allem genugsamb erscheinet / warumben
 die Kloster Jungfrauen sich auff die willige Armuth
 begeben / vnd dieselbige pflegen Christo zugeloben.

Die Zehende Frag.

Wie hat ein Abtissin sich mit den Klöster
 lichen Einkommen zuverhalten?



In gute Hauswirthschafft / vnd fleißige
 Händlichkeit / sampt wolbedachter Fürs
 hung / der täglichen Nothdurfft / ist zu loben /
 wann sie mit Maß vnd Weiß beschicht / vnd
 darneben kein mangel an Ordensleuthen im
 Gottshaus erscheint. Dann es ist löblich / wann die Klö
 ster mit andächtigen Ordensleuthen wol angefüllt seynd /
 welche in Gottsforcht leben / in gutem Fried vnd lieblich

Vom Standt der

Her Einigkeit beyeinander verharren / ihre selbs aigne /
vnd des Volcks Sünd bewainen / für das Anligen der
Christenheit ohn vnterlaß bitten / Gott den Erschaffer
aller Ding Tag vnd Nacht loben / preysen / vnd ihn we-
gen deren / dem Menschlichen Geschlecht erzaygten Gut-
thaten / stündlich Danck sagen. Wo zween / spricht
Christus / auß euch seynd auff Erden / einer jegli-
chen Sachen halben / die sie bitten / die soll ihnen
widerfahren / von meinem Vatter im Himmel:
Da zween oder drey versamblet seynd in meinem
Namen / da bin ich mitten vnter ihnen. Wann
zween in Einhelligkeit bitten / sollen erhört werden / wie
vilmehr werden mit ihrem Gebet außrichten / wann ihre
vil in steter Gottsforcht beyeinander wohnen? Ihre vil/
spricht der 3. Ambrosius / die aller geringste / seynd
groß / wann sie beyeinander seynd / vnd es ist vns
müglich / daß das Gebet ihrer vilen nit solte erhört
werden. Derhalben sol ein jede Gottsföchtige Abtiss
sin sich befließen / daß sie vil Gottsföchtige Jung-
frawen vnd Schwestern bey sich hab / vnd sol nit nur
seynd ein Wirthin / sondern vilmehr / ein Hirtin / daß ist /
sie sol ihrem Convent mit einem guten Exempel vorleuch-
ten / Sie sol gute Achtung gebē / daß die Kirchenämpter
zu seiner zeit verrichtet werden / Sie sol darob vnd daran
seynd / daß die Regel / Statuta / vnd Klösterliche Disciplina
vnter den Schwestern gehalten werde / vnd sol sich selbst
zum Spiegel aller Tugenden / vnd Evangelischen Vols-
kommenheit / fürstellen / Sie sol scheinen wie ein bren-
nende Kerzen auff dem Leuchter / davon das ganze
Haus sein Licht vnd Glantz hat. Dann es geschieht ge-
mainiglich / daß die Schaaf seynd wie der Hirt / der Di-
scipul wie der Praceptor / der Jünger wie der Meister / der
Knecht wie der Herr / die Magd wie die Fraw / vnd
schlagen die Töchter gemainiglich den Müttern nach.
Wie der Herr oder Regent ist / spricht die Schrifft /
also seynd auch seine Diener vnd Ambtleuth / Vnd

wie

Matth. 18.

*D. Ambros.
lib. de penit.*

Matth. 5.

Eccles. 10.

wie der Rath in einer Stadt ist/ also seynd die Bürger/ die darinnen wohnen. Fürnemblich aber sol ein Abtrissin nit zu gespärig seyn/ sonder sovil Klosterjungkfrauen halten/ sovil es daß Jähliche Einkommen erdulden kan.

Die Ailffte Frag.

Wievil Jungkfrauen sollen in einem Kloster auffgenommen werden?

Das 3. Tridentinisch Concilium / wie auch der fromme Paps / Pius V. hat ernstlich befohlen / daß mehr Kloster Jungkfrauen / in einem Kloster / nit sollen auffgenommen werden / als da mögen auß des Gotteshaus Jählichem Einkommen / ober gewöhnlichem Allnosen vnterhalten werden / Vnnd diß ist von der Kirchen Gottes anderer Meinung nit fürgesehen worden / als daß die Kloster Jungkfrauen die Clausur / vnnd Sperung ihres Gotteshaus / vnverlezlich halten / vnd nit Versach nemen sollen / sich ihrer Nahrung halben auß der Clausur / im wenigsten zubegeben.

Concil. Trid. Sess. 25. cap. 3. Ex Constitut. Pij V. qua incipit : Circa pastoralis, Anno 1568. edita.

Die Zwölffte Frag.

Weil anfänglich die Christen in gemain gelehret/ kan auch einer mit gutem Gewissen was eigens haben?

Auß der Welt in ein Kloster gehen / vnnd sich auff die Blösterliche Armuth begeben / ist ein willkürliches ding / stehet bey jedes guttem Willen / vnd ist niemand darzu verbunden. Aber nachdem jemand solche willige Armuth gelobt / Kan er ohne Verdambnuß nit mehr hinder sich weichen / sondern hat er einmahl die Hand an Pflug gelegt / ist er schuldig vnd verpflichtet / in dem Weg des HERRN fortzufahren. Er soll nit des Loths Weib nit hinder sich schawen / wil er anderst nit

Luca 9. Genes. 19.

Vom Standt der

mit ihr (So zu einer Salzsäul worden) gestrafft werden.
Dann also spricht der HERR: Wer seine Hand an
den Pflug legt / vnd sihet zurück / der ist nit tauglich
zu dem Reich Gottes. Warumb seynd Ananias
vnd Saphyra durch den gähen Tode gestrafft worden?
Darumb / das sie in dem Vorhaben / in gemain zuleben / nit
seynd verbliebē. Sie waren zu diser Gemainschafft unge-
zwungner vñ ungerungner weiß getretten / sie hettē ihr
Haab vñnd Gut mit gutem Gewissen wol mögen behal-
ten / Aber weil sie ihre Güter einest zu der Gemainschafft
bewilligt / hat ihnen gebühret zuhalten / was sie einmal
versprochen haben. Warumb / spricht Petrus zu Ana-
nia / hat der Teuffel dein Herz angefochten / das du
leugest dem H. Geist / vñnd entwendest etwas vom
Gelt des Ackers? Wer er dir nicht blieben wie es
war / vñnd dein Gelt wer auch in deiner Macht ge-
wesen? Als wolt er sagen / Du hettest mit deinen Güt-
tern deines Gefallens mögen vmbgehen / wann du solche
nicht durch Gelübd hettest verlassen / vñnd der Kirchen
obergeben / Nachdem du aber das Gelübd der Armuth
gethan / bist du nunmehr kein Herr mehr / weder vber die
dein gewesene / noch andere Güter. Derhalben / gleich
wie jetziger zeit / bey den Wellichen Leuthen / gebräuchig
ist / die Güter Egenthümblich zu besitzen / also war es
auch gebräuchig zur zeit der Apostel / wie solches nit al-
lein die vorgemeldte / vom Petro zu Anania / gesprochene
Wort anzeigen / sondern wir haben auch dessen ein Ex-
empel an dem Simon dem Weißgerber zu Joppe / von
welchem wir lesen in der Apostel Geschichte / das er sein
eigen Hauß gehabt / in welches er den H. Petrum zur
Herberg auffgenommen. Desgleichen lesen wir / das
die Lydia / ein Purpurkramerin / auß der Stadt der
Thiatyter / sampt ihrem ganzen Haußgesind / sey ges-
taufft worden. Dise hat ihr eigen Hauß gehabt / in wel-
ches sie Paulum vñnd Timotheum geladen: Erkennet
ihr mich / sprach sie / für glaubig an den HERRN /
so kommet in mein Hauß / vñnd bleibet da. Auß wels-
chem

Luca 9.

Actor. 5.

Ibidem.

Actor. 10.

Actor. 10.

chem erfolget / daß ein Christ / nach Brauch der ganzen Christenheit / wol was eigenthümblichs haben mag / welches er mit Gott vnd Ehren bekommen hat.

Die Dreyzehendte Frag.

Warumb pflegen die Kloster Jungfrauen den Gehorsamb zuhalten?

Die Alten pflegten zu sagen / Obedientia est mater felicitatis. Daß ist sovil geredt. Wo der Gehorsamb ist / da grünet alles / vnd das selbst ist Glück vnd hail. Weil es dann vmb den Gehorsamb ein guts löblichs ding ist / so hat vnser **HERR** vnd **Hayland** zu demselbigen gerathen / durch welche Tugend die Kloster Jungfrauen ihren Willen gefangen nehmen / vnd nicht thun was sie gelüster / sondern was Gott / vnd seiner nachgesetzten Obigkeit / gefellig vnd angenehm ist. Sie verlaugnen sich selber / nehmen / nach der Lehr Christi / ihr Creutz auff sich / vnd folgen dem **HERRN** nach. Sie folgen. Warumb folgen sie? Darumb / daß der **HERR** vorangehet. Wie so? Der heilige Paulus zaiget es an: Er hat sich selbest ernidriget / vnnd ist gehorsamb *Philip. 2.* worden biß zum Tode / nemblich zum Tode des Creuzes. Disem ihrem **HERRN** nachzufolgen / werden andächtige Kloster Jungfrauen ermahnet durch den heiligen Petrum / mit disen Worten: Christus hat *1. Petri 2.* für vns gelidten / vnd euch ein Fürbild gelassen / daß ihr solt nachfolgen seinen Fuesßstapffen. Diser vnser **Hayland** ist nicht allain gehorsamb gewesen seinem himmelischen Vatter / sondern auch seiner Mutter / der hochgelobten Jungfrauen **MARIE** / vnnd seinem Zuchtvatter dem Joseph / wie es der Evangelist Lucas bezeugt / da er spricht: Vnd er gieng hinab mit ihnen / *Luce 2.* vnd kam gen Nazareth / vnd war ihnen vnterthan. O wie ein grosser Gehorsamb / daß **GOTT** den Menschen

Vom Stand der

D. Bernhard. schen gehorsamb vnd vnterthänig ist: *Lerne / D*
hom. 1. super Mensch / spricht der *H. Bernhardus /* Gehorsamb
Missus est seyn: *D. Erden/* lerne vnterthänig seyn: *D Staub/*
Angelus. lerne gefölgig seyn: Von deinem Schöpffer/saget
 der *Evangelist/* vnd er war ihnen vnterthan: *Ohn*
zweyffel Maria vnd Joseph: Wy scheme dich du
 hoffertiger *Aschen/* *GGTT* demütiget sich / vnd du
 erhöhest dich. Derhalben soll die Klosterjungt frawen
 jederzeit ihren *Abtrissin/* *Bischoffen/* vnd *Obriigkeiten* ge-
 horsamb seyn / wie sie dessen ein so starckes *Exempel* an
Christo ihrem *Breutigam* selber haben. Der *Gehorsamb*
 ist so ein *herliche Tugent /* daß/wann der *Mensch* gleich
 thut / was er wölle / so ist *Gott* nichts *angenehmers /* als
 der *Gehorsamb.* Die *Rechabiter* hetten von ihrem *Vater*
Jonadab *Befelch* empfangen / daß weder sie / noch
 ihre *Nachkömbling /* *Kein Wein* nimmer nicht trincken/
Kein Hauß nit *barwen/* *Keine Samen* säen/ *Kein Weinreben*
pflanzen / in *Häusern* nit / sondern nur in *Hütten* woh-
 nen solten / vnd weil sie die *Gebott* ihres *Vatters* fleißig
 hielten / wurden sie von *Gott* gelobt / vnd *gesegnet /* wie
 es die *Heilige Schrifft* bezeuget / mit diesen *worten:*
Hierem. 35. Darumb/daß jr dem *Gebott* *Jonadabs* ewers *Vater*
ters / *gehorsamb* seydt gewesen / vnd alle seine *Geb*
bott gehalten / Darumb spricht der *HE RR* *Zee*
baoth/ ein *Gott* *Israels/* also: *Es* wird dem *Jonas*
dab / dem *Sohn* *Rechabs /* nimmer fehlen an sei-
 nem *Geschlecht /* es soll allezeit jemandt von den sei-
 nen vor mir stehen. Seynd dann die *Rechabiter* von
Gott *gesegnet* worden / daß sie ihrem *Vatter* *gehorsamb*
 gewesen / so sollen *fromme Kloster Jungt frawen* sich
 auch allezeit des *Gehorsams* *befleißigen /* vnd den *Willen*
 ihrer *Obrikeit* vollziehen / vnd *gedencken /* was *Gestalle*
 es *Gott* verhalffen. *Jeremias* bezeugt / vnd die *Kinder*
Jonadabs erfahren / daß er an allen *Obren* mit seiner
Genad wöll *gegenwertig* seyn / wo die *Tugent* des *Geh*
orsams erfunden wird. Durch den *Gehorsamb* mögen
 wir

wir erlangen alles guts / ja Gott selber ist dem gehorsamb / der ihme gehorsamb ist / vnd hat dem Josue machen die Sonn stehen: Obediente DEO voci vnus hominis. *Iosue 10.* GOTT gehorhet der Stimme eines Menschen/nemblich des Josue. Noe ist gehorsamb gewesen/ hat die Arch gebawet / vnd sich vnd die seinige erhalten. Noe thet alles / sagt die Schrifft/ so ihm GOTT gebotten. *Genes. 6.* Abrahamb ist gehorsamb gewesen / hat seinen Sohn opffern wollen / vnd dadurch zu einem Vatter der Völkter worden. Wie nun Gott der HERR den Gehorsamb ihme sehr wolgefallen leffet / Also ist der Vns gehorsamb ihme auffss höchst zuwider. Der König Saul hat von GOTT Befelch empfangen / er solle dem König Ammelech mit den seinigen erschlagen / er solle niemande verschonen/ er solle alles würgen/ tödten/ vmbbringen/ Mann/ Weib/ Schaaf/ Ochsen/ Camel/ Esel / vnd alles was vorhanden seyn würde. Disem Befelch ist Saul nit nachkommen. Was hat ihme dann Gott durch den Propheten Samuel / wegen dieses Vngehorsams / anzaigen lassen? Wainest du / spricht Samuel zum Saul / *1. Reg. 15.* daß der HERR Lust hab am Opffer vnd Brandsopffer / vnd nit vilmehr am Gehorsamb der Stimme des HERRN? Sihe / Gehorsamb ist besser/ dann Opffer/ vnd hören was man schaffet / ist besser / dann die Faiste von Wiedern opffern / Dann Vngehorsamb ist Sünd als ein Zauberey / Vnd nit wollen Gehorsamb seyn / ist als ein Abgötterey gehalten. Weil du nun des HERRN Wort verworffen hast / hat er dich auch verworffen/ daß du nit König seyest. Dise Hystory erinnert vns / wie ein so grosses Laster der Vngehorsamb sey / durch welches der König Saul vmb sein Königreich kommen. Adam ist nit gehorsamb / vnd sich vnd sein ganze Posteritet / in Jammer vnd Noth gestürzt. Des Loths Hausfrau hat dem Engel nicht gefolget / hat hinder sich geschawet / vnd dadurch zur Saltzsaül worden. *Genes. 3.* *Genes. 19.*

Vom Stand der

D. Bernhard.

das, sagt der *H. Bernhardus* / *Deo* aliquod opus placere, quod est contra obedientiam. Du darffst nicht glauben / daß *Gott* ein Werck wolgefalle / welches wider den Gehorsamb ist. Derhalben sollen *Gottes* fürchtige Kloster Jungfrauen sich des Gehorsams auffß höchste befließen / den Befelch ihrer Obigkeit dermassen vor Augen haben / als wann er von *Gott* selber herkomme. Sie sollen alles verrichten / nicht mit Verdriß / Trawrigkeit / oder auß Noth / sondern mit Lust / Freud / vnd Emsigkeit. Sie sollen auff den Befelch der Abtessin nit fragen / Warumb soll ich diß oder jenes thun? Were es nicht besser diß vnterwegen lassen / oder auff ein andere zeit auffschieben? Jetzt ist es zu kalt / oder jetzt ist es zu warmb: Was istß / wann ich gleich daß thue / wem ist dardurch geholffen? Nein / Nein / nicht also. Solcher Entschuldigung sollen sie sich nit gebrauchen. Der faule / spricht die Schufft / entschuldiget sich / es ist ein Löw draussen / ich möchte auff der Gassen erwürgt werden. Dise / vnd dergleichen faule / lahme Entschuldigungen / sollen die Kloster Jungfrauen nit fürwenden / sondern / auß kindlicher Einfalt / alles ins Werck richten / was ihnen die Obigkeit wird aufferladen / wöllen sie anderst den Segen *Gottes* haben.

D. Bernhard.

Der *H. Bernhardus* sagt: Als ich noch ein Nouitius war / sprach mein Lehrmaister *Ignatius* zu mir / daß / wann ich dem Teuffel / so er mich versuchte / zuvor Antwort geb / *Nolo*, vnnnd dem Pralaten / so etwas schaffet / zuvor Antwort geb / *Volo*, vnd so ich allezeit in der Bedechtnuß haben würde / *Maledicti, discedite à me*, vnnnd hielte die Wort Christi / *Venite post me*, alsdann würde *Gott* Gnad geben zu leben / wie einem frommen Mönch wol anstehet. Sehet / Sehet ih: Geistlichen Jungfrauen / durch was Mittel der *H. Bernhardus* zu einer solchen Heiligkeit kommen / nemlich / durch den Gehorsamb / durch daß *Volo* / vnd durch die Willfähigkeit / wann ihme was ist

anbefohlen worden. Der Gehorsamb gibet Gnab / Sezen / vnd hütet vns für Gefahr vnd allem Vbel / wie vns solches zuverstehen gibet folgende Historia. Wir lesen in den Historijs der lieben H. Aelvätter / von dem heiligen Paulo dem Einsiedel / daß er auff ein zeit einem seinen Jüngern / Joannes genandt / befohlen / daß er ime zu seiner Notturfft ein Ruchmiff holen solle. Als der Jünger ihme geantwortet / es were an dem Ohrt ein Löwin / da der Mist lege / hat der H. Paulus ihme zugesprochen / er solle fortgehen / vnd da die Löwin vber ihn käme / solle er sie binden / vnd mit sich führen. Da Joannes die Löwin antroffen / vnd sie flüchtig worden / hat er ihr nachgeschreyen / sie solt still stehen / dann sein Abt hab ihm befohlen / sie zu ihme zubringen. Alsbald hat die Löwin sich fahen / vnd zu dem Abt führen lassen. Ob disem hat sich der Abt verwundert / vnd der Löwin widerumb hinweg zulauffen befohlen. Dise History lehret vns / wie grosse Krafft hab der Gehorsamb gegen den Vorstehern / welches wegen nit vergeblich gesagt hat der H. Petrus : Seyd vnterthänig aller Menschlichen Creatur / *1. Petri 2.*

von Gottes wegen. Wie man der Geistlichen Obrigkeit Mandaten vnd Befelch / wann sie vns gleich was seltsams / vnd vnernünfftig seyn geduncken / ohne Widerred / vnd allen Verzug sollen nachsetzen / vnterweisen vns folgende drey Exempel / welche der fürtreffliche vnd glaubwürdige Lehrer Ioannes Cassianus beschreibet / die ich zu Vnterweisung Gottsföchtiger Kloster Jungfrauen / zuerzehlen nit soll vnterlassen. Bey der Stadt Lyco / in Thebayde gelegen / hat es ein frommen vnd Gottsföchtigen Religiosen gehabt / Joannes genandt / dem hat der Abt / seinen Gehorsamb zuerkündigen / befohlen / er solle ein dürren in der Erden steckenden Pfaltäglich zweymal begiessen / vnd allezeit das Wasser zwey Tausent Schritt / auffer dem Kloster holen. Dise Arbeit hat der gehorsame Bruder so lang auff's fleissigste verrichtet / biß daß der Abt ihme wider aufferladen / von der vergebnen Arbeit abzustehen. Deß bemeldten Joannis Gehorsamb noch besser zu probieren / hat ihme der Abt

Ex vitis Patrum.

Ioan: Cassianus lib. 4. de institutis Caenobiorum libro 25.

auffetladen / er solle die Lägel voller Oel zum Fenster
 außschütten / solches hat er ohn Bedencken alles vnd
 gern gethan / vnangesehen er wol gewußt / daß sie kein
 ander Oel nicht hetten / noch in der Wüste zu bekommen
 war. Widerumb hat der Abt diesem gehorsamen Joanni
 auff ein zeit geschaffet / er solle ein so grossen Stein zu
 ihm walzen / welchen auch ihr vil nicht erheben möchten.
 Dises thet er / leger all sein Braste an den Stein / er schwitz
 get / wird mat vnd müde / höret nit auff zu arbeiten / bis
 ihme sein Abt widerumb befahl / von diser Bemühung
 auffzuhören. Durch solchen seinen anfältigen Gehor
 samb / hat der fromme Joannes von GOTT erlangt /
 Donum Prophetia / die Gaab der Weiffagung / vnd hat
 sich Kayser Theodosius in wichtigen Sachen allezeit sei
 nes Raths gebrauchet / Ja hat sich keines Kriegs / oder
 sonst eines grossen Wercks vnterfangen / er habe dann
 zuvor sein Gutbeduncken von ihme vernommen / dar
 durch er dann viler Gefahr entgangen / vnd ansehnliche
 Victorien erlangt hat. Vom Mönch Gualtelmo / so ein
 Herr in Aquitania gewesen / schreibt man / daß er ein so
 demüthiger Ordensmann worden / daß nichts so schlechtes
 oder so verächtliches von seinē Abt ihme kundte auffelas
 den werden / welchem er nit auff daß gehorsamist were
 nachkommen. Wie ihme einmahl der Abt schaffet / er
 solle Brod backen / vnd des Nachteffens schier zeit war /
 haizet er den Ofen eylends / treibet das Feuer mit der
 Brucken hin vnd wider / vnd als ihme zu Säuberung des
 Ofens / ein Strowisch manglete / sprang er in Ofen hins
 ein / vnd wischet den haissen Ofen mit seiner Butten / das
 mit er vnverzogenlich den Taig einschleffen möcht. Also
 hat er das Brod gebachen / vnd ist wegen seines exferti
 gen Gehorsams durch die Hiz des Feurs / weder an sei
 nen Blaidern / noch an seinem Leib nit verletzt / noch ge
 schädigt worden. Ein gleichförmigs Wunderzaitchen les
 sen wir bey dem Sulpitio / daß / als ein Weltmann ihme
 fürgenommen / die Welt zu verlassen / vnd deshalben
 bey einem Abt vmb ein Ohr des Gortshaus angehalten /
 habe der Abt ihme solches sein Begehren abgeschlagen /
 vnd auffhällich fürgehalten / der Orden werde ihm zu
 schwer

*Surius in
 Tom. 1.*

*Sulp: Dialog:
 de Virtutib.
 S. Martini.*

schwer seyn / er möge sich anderstwo etwa bey einem
 Kloster anmelden / Aber diser Weltmann habe sich dess
 Abts Reden so gar nit irren noch abschrecken lassen / daß
 er auch gesagt / wann er je in ein Feuer gehen solte / wol-
 te er kein Bedencken haben / dem Abt Gehorsamb zulais-
 sten. Als nun dazumal ein Backofen voller Feuer zu
 Brodbachen / nahe gewesen / habe der Abt gesagt / er
 solle sich in den Feuerigen Ofen begeben / habe er solches
 stracks gethan / vnd sey mitten im Feuer (nit weniger /
 als die drey Jüngling / Ananias / Azarias / vnd Misael) vns *Danielis 3.*
 verlegt verblieben / biß er auß dem Ofen von dem Abt ist
 widerumb erfordert worden. Dise erzehlte Historien er-
 inneren vns der grossen Krafft des Gehorsambs / daß
 auch deshalben die Element weichen müssen. Da aber
 ein Weltkind dergleichen Historien nit wolt Glauben ge-
 ben / der mag die Krafft des Gehorsambs auß diesem folg-
 genden Exempel / so in heiliger Schrifft begriffen / er-
 lernen. Als Christus auff dem Meer in einem Schiff / *Matth. 14.*
 der 3. Petrus aber an dem Gestat war / ruffet ihme der
 3. ERK / daß er zu ihm hinein käme. Petrus sammet sich
 nit lang / vnd da ihme (natürlich darvon zu reden) nit
 möglich war / auff dem Wasser zu Christo zukommen /
 wagete er es doch / eylet Christo zu / vnd hat durch seinen
 Gehorsamb so vil außgericht / daß ihne die Wasser / ihret
 Naehr zuwider / entbor tragen mußten. Ein so mächtis-
 ges ding ist es vmb den Gehorsamb / daß weder das
 Feuer / noch das Wasser / die jenigen verlegen / so diser
 Göttlichen Tugend ergeben seynd. Dises alles hab ich
 hie einführen wollen / auff daß die Kloster Jungfrawen
 dise Tugend ihnen desto mehr lassen befohlen seyn / vnd
 daß Joch des Gehorsambs für kein schwere Bürde ach-
 ten / seytemal der Sohn Gottes so gar biß in den Todt *Philip. 2.*
 seinem Himmelschen Vatter ist gehorsamb gewesen. Ein
 Abtissin ist an Gottes statt ihrem Convent fürgestellt /
 wer sie ehret / der ehret Gott in ihr. Vnd gesetzt / daß die
 Obzigkeit zuzeiten böß seynd / vnd sich der Gebühr nach
 nit verhalten / so ist doch das Ampt gut vnd heilig. Da
 vnd hiele den Saul in Ehren / diereill er sein Obrister vnd
 König war / vngeachtet / daß er wol wuste / wie er so

Vom Standt der

vnfremb / vnd so gar auch von Gott verworffen war.
Ein Kloster Jungkfraw soll gedencen / daß / so bald sie
den Fues ins Kloster gesetzt / der Weltlichen Eytelkeit
abgesagt / daß Herz Chusto / vnd den Leib der Abtiffin /
auffgeopffert / daß sie nit mehr ihr eigen sey / sie köndte
auch nit thun was ihr gefall / sondern was Gott / vnd ihr
Vorsteherin haben wil / also / daß sie mit dem Apostel
Ad Galat. 2. sprechen kündte: Ich leb jetzt/nit ich / sondern Chris-
tus lebt in mir / welchem ich mein Seel / Leib / Leben /
Eh: vnd Gut auffgeopffert hab / vnd wann ich nit wolt
ein frömmers / Gott wolgefälligers Leben in dem Klos-
ter / als in der Welt geschicht / führen / wolt ich mich nit
in das Kloster versperret / vnd der Abtiffin den Gehors-
samb zugesagt haben. Auß disem allem / haben die Klos-
ter Jungkfrawen sich zuerinnern / daß ihne der Gehors-
samb / welchen sie gelobt / auff's höchste soll angelegen
seyn.

Die Bierzehendte Frag.

Warumb pflegen die Kloster Jungkfrawen
die Jungfrawschafft zu
halten?



7. Corinth. 7. Arumb / daß es löblich / guet / vnd zur Selig-
keit fürträglich ist / die Jungkfräwliche
Reinigkeit zuhalten / wie solches außdrück-
lich lehret der heilige Paulus / da er spricht:
Ich sag aber den ledigen / vnd den Wit-
uern / vnd Witwin / es ist ihnen guet / daß sie also
bleiben / wie auch ich. Item sagt er: Ich wolt aber
lieber / daß alle Menschen weren / wie ich bin.
Widerumb sagt er: Es ist dem Menschen gut / daß
er kein Weib berühre. Dise Wort seynd hell vnd
klar / bedürffen keiner Auslegung.

Die Fünffzehendte Frag.

Warumb ist es besser / in der Keuschheit zu leben / als in Ehestand sich begeben ?

Auff diese Frag gibt Antwort der H. Paulus : Wer ohn ein Weib ist / der sorget was den *1. Corinth. 7.* HERRN angehört / wie er dem HERRN gefalle : Wer aber mit einem Weib ist / der sorget was die Welt angehet / wie er dem Weib gefalle / vnnnd ist zerthailt. Welches ist jezund zur Seligkeit besser vnd diensflicher ? Gott / oder der Welt dienen ? Dem Gebet / oder den Weibern außwarten ? Ferner spricht er : Ein ledig Weib / vnnnd ein Jungfraw / die sorget / was den HERRN angehört / daß sie sey heilig am Leib / vnnnd auch am Geist : Die aber / so zur Ehe griffen hat / die sorget / was die Welt angehört / wie sie dem Mann gefalle. Derhalben ist es besser / in der Keuschheit leben / als sich in den Ehestand begeben.

Die Sechßzehendte Frag.

Ob es möglich sey / die Jungfraws schafft zuhalten ?

In ein Leben führen wie das Viech / vnnnd im Roth des Weltlichen Unflats umbwalzen / wie die Schwein / die gehen mit dergleichen Narrenthedigen umb / vnd setzen in Zweifel / ob man die Keuschheit halten könne. Warumb ? Dann der Viechische Mensch / *1. Corinth. 2.* spricht Paulus / vernimmet nit die Lehre / vnnnd die Ding / so vom Geist Gottes seynd. Ferners / welche

Vom Standt der

che in zeitlichem Pracht vnd Wollust erfassen / an das ewige nit gedencken / Gott nit vor Augen haben / sonder verhalten sich / wie zur zeit Noe geschehen / Man Aß / man Tranc / man Weibet / man Mannet / so lang / bis sie mitten im Sündflus schwammen. Solche Viehische Leuch haben sich des Verlusts diser Englischen Tugend zubesorgen / dann wie Paulus spricht: Die da Fleischlich seynd / die seynd Fleischlich gesinnet: Die aber Geistslich seynd / die seynd in dem Geist nachgesinnet. Derhalben / welche dem ewigen Vaterland nachtrachten / ein frommes / erbars / Klösterliches / Gott wolgesälliges Leben führen / die getrawen ihnen gar wol / durch Beystand Goetes / bey der Jungkfrantschafft zu verbleiben / vnd sprechen mit dem h. Paulo: Ich vermag alles / durch den / der mich stercket. Ja wann der Mensch diser Himelischen Tugend / mit der Hülff Gottes / nit mächtig were / so hette Chastus nimmer nit gesprochen / das Leuch seynd / welche wegen des Himelreichs auff die Keuschheit sich begeben haben. Der h. Paulus hette auch nicht gelehret / es sey gut / die Weiber nit berühren. Er hette auch nit gerathen / das die Weiben vnd Jungkfrawen unverheyrathet verbleiben solten. Also hette auch der h. Johannes in seiner Offenbarung so grosse Anzahl der Jungkfrawen / so von den Weibern unbesflecket verblieben / vnd sich stets bey dem Lamb Gottes befinden / nit gesehen. Es were auch nimmer nit darzu kommen / das von Chastit zeit an (vil des ten des Alten Testaments geschweigen) sovil Hunderts tausent Menschen sich in die Klöster begeben / vnd die Keuschheit gehalten hettten. Aber hiers von sol hernacher was mehrers gehandelt werden.



Die Siebenzehende Frag.

Durch was Mittel wird die Reinigkeit der Jungfrawschafft erhalten?

Antwort:



Uoch vil Mittel / sonderlich aber Erstlich / durch die Absonderung von der Welt. Dann der Prophet Elias / Elisens / vnd die Kinder der Propheten / wie auch der 3. Johannes der Cauffer / vnd ein vnzahlbare menge der Ordensleuth / haben sich darumben in die Wüste vnd Klöster begeben / damit sie von der Welt vnbesleckt verblieben. Aber hievon ist oben in der vierdten Frag was weiters leussfriger gehandelt worden. Zum Andern / wird die Jungfrawschafft erhalten / durch die Flucht des Müßiggangs. Dann es gibts die tägliche Erfahrung / daß die jennigen / so der Faulkeit ergeben / nichts arbeiten / vnd in dem Beth der Trägheit ligen / in vil vnd mancherley Laster gerathen. Der heydnische Poet Ouidius schreibet / der Egiltus sey nur darumb zu einem Ehebrecher worden / daß er träg / Faul / vnd müßig war. Als David vom Saul verfolget ward / fiel er mit in die Sünd / Als er aber in seinem Pallast müßig war / da ist er in die Sünd des Ehebruchs gerathen. Da er nach Essens schlieff / sagt die Schufft / auff seinem Saal spazieret / vnd zum Fenster außsah / warff er seine Augen auff die Bersabee / brach mit ihr die Ehe / vnd lies ihren Mann Orias vmbbringen. Schlaffen / spazieren / vnd zum Fenster außschawen / war ein Müßiggang / welcher ihn zum Ehebrecher vnd Todtschläger gemacht hat. Der Müßiggang / saget die Schufft / hat vil Bosheiten gelehret. Der Müßiggang ist ein böser Schuelmeister / von dem man nichts guts lernet. Oria dant Vitia: Auß dem Müßiggang entspringen allerley Laster: Homines nihil agendo, male agere discunt: Wann die Menschen nichts thun / so lernen sie böses thun /

1.

2.

Ouid. de Re-
med. Amoris
lib. 2.

2. Reg. 17.

Eccles. 33.

Seneca.

Job 5.

sagt der Sinnreiche Seneca: Der Mensch / sagt Job /
wird geboren zu der Arbeit / der Vogel zum flueg.
Wie nun dem Vogel Natürlich vnd angeboren ist / daß
fliegen / Also ist dem Menschen Natürlich vnnnd angebo-
ren / daß arbeiten / Vnnnd wie GOTT den Vögeln zweien
Fliegel zu fliegen / also hat er dem Menschen zwei Händ
zu arbeiten / geben. Ein Vogelfaher schiesset nie nach
einem Vogel / weil er in dem Luffte herumb schwebet /
sondern wartet / bis er still sizet / also thut auch der böse
Feind. Wann du in Arbeit bist / fällt er dich nicht an /
Wann du aber faulenzest / vnd ruhig bist / alsdann wole
er dir gern daß Leben der Seelen nehmen. Der h. Hiero-
nymus ermahnet vns zur Arbeit / vnd spricht : Aliquid
operis facito , vt te Diabolus semper inueniat occupa-
tum : non enim facilè capitur à Diabolo , qui bono va-
cat exercitio : Du solt etwas arbeiten / auff daß der
Teuffel dich allezeit in Geschäften finde : Keiner
wird leichtlich vom Teuffel gefangen / der sich in
einer guten Übung befindet. Wann derhalben im
Blosser der Gottesdienst fürüber / vnd ein vberige zeit
vorhanden / in welcher die Jungkfrauen nichts zuver-
richten haben / sollen sie sich deß arbeitens / als deß Nä-
hens / Spinnens / Strickens / Lesens / Schreibens / vnnnd
dergleichen Übungen / gebrauchen / damit sie nimmer nie
die zeit lassen vnnützlich fürüber gehen. Dann wir lesen
in den Historien der heiligen Gottes / daß sie den Müs-
siggang dermassen geschieden / daß sie auch so gar ihre
Bläider zertrennet / vnd sie widerumb zusammen genä-
het / daß sie nimmer nie vom bösen Geist müssig gehend
ohne Arbeit erfunden wurden. Der heilige Hieronymus
schreibet : Egyptiorum Monasteria hunc morem te-
nent , vt nullum absq; opere & labore suscipiant , non
tam propter victus necessaria , quam propter animæ sa-
lutem , ne mens vagetur cogitationibus perniciosis : Bey
den Klöstern in Egypten ist diser Brauch / daß man
Keinen darein auffnimmet / er arbeite dann / vnnnd
dis

D. Hieron.
ad Rust.

D. Hieron.
Loco citato.

diß nit sovil wegen der Hausnocturfft / als wegen
 der Seel / damit daß Gemüth nicht vmbschweiffe
 mit schädlichen Gedanken. In Summa / Nulla dies
 sine linea, pflēgte zu sagen der gewaltige Maler Apelles :
 Es solle kein Tag hinstreichen / da man nicht zum
 wenigsten ein Strichel gemaler het. Daß ist : Kein
 ainigen Tag soll man vergebens zubringen / in welchem
 nit was guts von vns verachtet worden. Dahero schreibt
 Thomas de Kempis : Tria sunt omni Religioso neces-
 saria, sine quibus non potest stare in bona vita : Oratio,
 Lectio, & Operatio : Einem jeden Ordensmann seyn
 drey ding vonnöthen / ohn welche er kein guts Le-
 ben führen kan : Daß Gebet / die Lesung der Bü-
 cher / vnd die Arbeit. Derhalben sol man sich in disen
 dreyen Stücken täglich vben. Zum Dritten / wird die
 Jungfrawschafft erhalten / durch Casseyung des Lei-
 bes / deren sich die heiligen Gottes sehr gebraucht / von
 welcher nachmahls soll gehandelt werden. Zum Vierds-
 ten / dienet zu Erhaltung der Jungfrawschafft nit wes-
 nig / die Lesung der 3. Schrifft vnd Geistlicher Bücher /
 wie solches lehret der heilige Hieronymus / da er spricht :
 Ama scientiam scripturarum, & vitia carnis non amabis :
 Hab lieb die Wissenheit der H. Schrifft / so wirst du
 die Laster des fleisches nit lieb haben. Zum Fünff-
 ten / wird die Jungfrawschafft erhalten / durch Ver-
 meidung Weltlicher Conversation / welcher sich die
 Weleflüchtige Eremiten auffs höchste beflissen / vnd
 zwar nicht vnbillich. Dann welche Jungfrawen mit
 Mannspersonen Gemainschafft haben wollen / setzen
 die Tugend der Reuschheit in grosse Gefahr. Ein böser
 Wind wehet vnd bläset ab manche schöne Bluemb / also
 verlenret sich auch vnter den Mannspersonen gar bald
 die Jungfrawschafft. Der 3. Hieronymus schreibt :
 Non animal Masculum Coenobij limites transeat, vt
 omnis cesset occasio loquendi de maribus : Kein
 Männliches Thier soll zu euch vber die Schwellen

Thomas de Kempis lib. 5. de disciplin. Claustrali. cap. 1.

3.

4.

D. Hieron. ad Rusticum.

5.

D. Hieron. in Regul. Mo- nach. c. 24.

Vom Stand der

des Klosters kommen / auff daß auffgehebter verbleib alle Gelegenheit / von den Mannspersonen zu reden. Er wil nit haben / daß die Jungkfrauen sollen von Mannspersonen / weder gedenccken noch reden / vil weniger / daß sie mit ihnen sollen Gemainschafft haben. Noch ferners ermahnet er die Jungkfrauen / daß sie mit Mannspersonen nit reden sollen / wann sie gleich so heilig weren / als Johannes der Tauffer. Da es sich aber begeb / daß sie Nothdurfft halben mit ihnen zu reden haben / so sol doch solches geschehen mit bedecktem Angesicht. Dann der Tode / spricht der Prophet / ist durch vnser Fenster eingestiegen. Durch welche Fenster: Durch die Fenster der Augen / durch welche die Seel Tödtlich verletzt vnd verwundt wird. Wann David die Bersabee nicht hette gesehen / were er nit in Ehebruch gefallen. Der H. Augustinus hat so gar auch sein Schwester nit umb sich leiden wollen / damit nit etz wa andere Frauen zu ih: kämen / vnd er in bösem Verdacht gerathen möchte. Der H. Hieronymus schreibt: Credatis nihil periculosius Viro, quam mulier, & mulieri, quam Vir: Vterq; palea: Vterq; ignis: Glaubt mir / einer Mannsperson ist nichts gefährlichers / als ein Weib: vnd einer Weibsperson ist nichts gefährlichers / als ein Mann. Item / ein Stimme eines Weibs / ist dem Mann ein Pfeyl des Teuffels: Ein Stimme eines Manns / ist dem Weib ein Pfeyl des Teuffels. Von der Gottsfürchtigen Jungkfrauen Asella / schreibt mehremeldter H. Hieronymus / daß sie in Bewahrung ihret fünf Sinnen so gewarsamb sey gewesen / daß sie mit einem schlechten Blaidlein vergnügt / auß ihrem Zimmer nie sey kommen / vnd mit einiger Mannsperson nie nit Spraaich gehalten. In diser heiligen Jungkfrauen sollen sich alle raine / geschämige / vnd züchtige Kloster Jungkfrauen spieglen / vnd sollen gedenccken / das sie kein grössern Schatz / vnd köstlichers Blainot nit haben / als ih: Jungkfräwliche Ehr. Behüt Gott / was Jammer / Angst vnd Unmuth / hat manche

auff

D. Hieron. ad Vitalem.

Hierem. 9.

2. Reg. 11.

1. Dist. ca. 82. legitur.

D. Hieron. in Regul. Monachorum ad Paulum & Eustachium.

D. Hieron. ad Marcellum.

ausgestanden / welche durch böse Begierden vberzeylet / in die Sünd der Unlauterkeit des Fleisches gefallen / vnd durch Augenblicklichen Wollust des Englichen Stands entsetzet / vnd ihres Ehrentranz der Jungkfrawschafft beraubt worden? Wie hoch dergleichen Vbertretungen manchesmal seyen mit haissen Zähern bewainet worden / wil ich vier Exempel erzehlen / vnnnd diß darumb / Erstlich / daß die frommen Jungkfrauen lernen vilmehe mit frembden / als mit aignem Schaden witzig seyn / vnd sich also desto sorgfältiger für Schaden wissen zu hüten. Felix quem faciunt aliena pericula cautum: Selig seynd die / so mit frembden Schaden witzig seynd. Nachmahls / daß diejenige / so ihret Jungkfräwlichen Ehren Schiffbruch gelidten / durch solche Exempel zur Buß auffgerichtet werden / damit sie von Gott auch der gleichen Gnaden mögen erlangen. Maria Magdalena / in dem Euangelio ein Sünderin genand / ist durch den Stachel ihres Gewissens zu Christo in Simonis des Buss setzigen Haus getrieben worden / ist hinterwärts zu dem HERRN gangen / hat gewaschen mit ihren Zähern seine Füß / dieselbige mit ihrem Haar getrücket / sie mit Salben bergossen / vnd so bitterlich ihre Sünd bewainet / daß sie zwar ein Sünderin zum HERRN kommen / aber heilig vnd in Freud hingelassen worden. Ihr seynd vil Sünd verziehen / sprach der HERR / Dann sie hat vil geliebt. Maria Egyptiaca hat den Wollust ihres gemainen Lebens mit der rauhen Wildnuß verwechslet / vnd die zuvor in dem Dienst des Fleisches Gott hefftig verletzet / den versönet sie mit Castreyung des Leibes. Dann vierzig Jahr lang hat sie in der Wüste gelebt / nackt vnd blos ist sie gangen / ihren Leib hat sie gemartert / durch Gebet vnnnd Abstinenz / vnd mit wahrer Buß dermassen abgemattet / daß sie von Gott grosse Gnad erlangt / vil zuhünfftige Ding geweiß sagt / vnnnd nachdem sie mit dem Hochwürdigem Sacrament des Altars / durch den Abt Sozinum / versehen worden / ist sie auß der Egyptischen Wüste in daß Vaterland ewiger Freuden auffgefahren. Pelagia / wel-

Luca 7.

Luca 7.

Petrus de Natilib. cap. 24.

*Petrus de Na-
talib. cap. 30.*

che alle Weiber zu Antiochia mit Reichthumb / mit vns
mässigem Fraß / vnnnd Vnlauterkeit des Fleisches vber
eroffen / ist durch des Bischoffs Nonni zu Helipolis
Predig zur Buß dermassen bewegt worden / daß sie an
gefangen bitterlich zu wainen / ihre Sünd gebeitret /
alle ihre leibaigene Leuth ledig gezehlt / ihr Reichthumb
vnter den armen Leuthen außgethalt / was sie gehabt /
freywillig verlassen / ein Ainsiedlin worden / vnnnd durch
ihr strenges Leben der Höllischen Strassen entgangen /
vnd die Frewd des Paradeis erlangt. Thais / ein ges

*Petrus de Na-
talib. cap. 38.*

maines Weib zu Alexandria / hat durch des Abts Paph
nutij Vermahnungen so grosse Rew vnnnd Laid vber ihre
Sünd gehabt / das / was sie vnerbarlich bekommen / als
les auff den Markt zusammen getragen / alles öffent
lich verbrennet / in ein Kloster gangen / sich in ein Zell
ingesperrt / ihre Sünd mit haissen Zähern gebüßet / mit
Brod vnd Wasser ihr Leben verzehret / sich vnwürdig ge
acht / den Namen Gottes mit dem Mund außzusprechen /
sondern allain stets gebetet : Der du mich erschaffen
hast / erbarme dich meiner. Weil sie nun so grosse
Rew vnd Schmerzen gehabt wegen ihrer Missethat /
hat sie Gott zu den ewigen Frewden erfordert / wie sol
ches Paulo des H. Anthonij Jünger ist offenbaret wor
den. Dife Exempel sollen allen Jungkfrawen ein War
nung seyn / sich vor dem Fall zuhüten / vnd da eine vber
führet worden / soll sie an der Barmherzigkeit Gottes
nit verzagen / sondern dife Exempel beherzigen / wahre
Bueß thun / vnd also der Gnaden Gottes mit Gedult er
warten.

Die Achbehendte Frag.

Wann jederman die Jungkfrawschafft hal
ten soll / wird nit daß Menschliche Ges
schlecht vntergehn ?



Je hat man sich nit zu fürchten. Daß thewre
Blainot der Jungkfrawschafft ist nit jeders
mans Suegs. Gold / Perlen / Edelgestam /
sins

findet man nit an allen ohren. Vil seynd beruffen / *Matth. 23*
 sagt der HERR / aber wenig außerswehlet. Noli me-
 tuere, sagt der H. Hieronymus / ne omnes virgines sint :
 difficilis res est virginitas, & ideo rara, quia difficilis: Du
 darffst nicht fürchten / daß jederman Jungkfräwen
 bleiben : Die Jungkfräwschafft ist ein schweres
 ding / vnd weil sie schwer ist / drum ist sie auch sel-
 ten. Aber auff die Frag gibet der H. Augustinus dise Ant-
 wort: Wolte GOTT / sagt er / daß jederman wolte
 die Jungkfräwschafft halten / in der Lieb / von rei-
 nem Herzen / vnd gutem Gewissen / vnd ohne vn-
 gefälschten Glauben / die Stadt Gottes würde des-
 to belder vorhanden seyn. Dann was ermahnet
 vns anderst der Apostel : Ich wolte daß jederman *1. Corinth. 9*
 were / wie ich bin : Jederman spricht er. Bisheru der
 H. Augustinus / da er klar redet / daß es gut were / daß
 jederman die Keuschheit hielte / so würde der Fall der
 Engel desto belder ersetzt / vnd die Hölle nit mit einer so
 vberaus grossen menge der Verdampften Seelen erfüllet
 werden.

Die Neunzehendte Frag.

Seynd auch vil der jenigen / so die Jungk-
 fräwschafft gehalten?

Je Anzahl der jenigen / so die Jungkfräws-
 schafft vnd Keuschheit gehalten / ist sehr
 groß. Dann erstlich seynd Jungkfräwen ver-
 blieben in dem Alten Testament / der gerechte
 Abel / Melchisedech / Elias / Elisens / Jere-
 mias / Daniel / die Söhn der Propheten / vnd
 andere mehr / wie solches bezeugen der H. Ignatius / ein *D. Ignat. ad*
 Jünger dess H. Joannis Evangelisten / vnd der H. Am- *Philadelph.*
 brosius. Der H. Hieronymus schreibt: Virgo Elias, He- *D. Hieron. ad*
 liseus virgo, Virginis multi filij Prophetarum: Ein *Eustoch. de*
 Jungk-

Custodia Virginitatis.

Jungkfray ist gewesen der Prophet Helias / Heliseus ein Jungkfray / Jungkfrayen seynd gewesen / vil der Kinder der Propheten. Ein Jungkfray ist verblieben der Sohn Gottes / Christus vnser **H E R R**. So ist er auch von einer Jungkfrayen geborer / welche vor vnd nach der Geburt ein Jungkfray verblieben.

D. Ambros. lib. 1. de Virg.

Ein Jungkfray ist verblieben der **S. Joannes** der Taufser / vnd ist ein grosser Freund Christi gewesen. Desgleiche der **S. Joannes** Evangelist / so auff der Brust des **H E R R** geruher / da ihme die Himmelische Gehaimbnuß / vnd in der Insul Pathmos / der ganze Standt der streitens den Kirchen / offenbart worden. Der **S. Paulus** / der biß in dritten Himmel verzuckt worden. Die Bischoffen vnd Discipuln der **S. Aposteln** / Titus / Timothens / Clemens / Ignatius / wie solches jeztermelder **S. Ignatius** selber bezeuget mit disen Worten: Ihr Jungkfrayen /

D. Ignatius.

habt vor Augen Christum den **H E R R N** / wolt Gott / daß ich solt thailhafftig seyn ewer Heiligkeit / wie des Helix / wie des Iesu Naue / wie des Welche sedechs / wie des Joannis / wie des Clementis / vnd der jenigen / so in Keuschheit von diser Welt abge-

D. Hieron. ad Eustochiū. & Ep. ad Iulian. & contra Vigilantium.

schieden seynd. Der **S. Hieronymus** schreibt / daß nicht allein der **S. Paulus** sey ein Jungkfray gewesen / sonder auch der **S. Apostel** Jacobus: Der Apostel Jacobus / spricht er / welcher ein Bruder des **H E R R N** genennet worden / ist einer so grossen Heiligkeit / Gerechtigkeit / vnd Jungkfrayschafft gewesen / daß Josephus der Historyschreiber vermainet / Hierusalem sey von seiner Marterung wegen zerstöret worden. Ferners schreibt der **S. Hieronymus** von der Keuschheit der andern Aposteln dis Wort: Die Apostel seynd Jungkfrayen gewesen / oder nach dem

D. Hier. cont. Iouian. & Epist. 50. distin. 32. c. nemo.

Bestandt keusch gelebt. Item / Episcopi, Presbyteri, Diaconi, aut virgines eliguntur, aut vidui, aut certè post Sacerdotium, in æternum pudici. Die Bischoffe /

Pues

Dieser/ vnd Leviten werden erwehlet/ aintweder
 daß sie Jungkfrauen seynd / oder Witwer / oder
 doch daß sie/ nach empfangenem Priesterthumb/
 Keusch leben. Vnd ist also gewiß / von allen Aposteln
 vnd Jüngern Christi/ daß keiner auß ihnen / im Aposto-
 lat / oder Discipulat Ampt / sich verhehliche hab. Der
 H. Petrus hatte ja ein Eheweib / die er langst zuvor ge-
 nommen/ vnd ein Tochter / die schon gewachsen war/
 mit ihr erzeuget/ ehe er mit Christo in die Bunde-
 schafft kommen / Nachdem er aber sein Jünger vnd Apostel
 worden/ hat er sich seines Weibs enthalten / vnd allzeit
 in der Tugend der Keuschheit gelebt / wie solches nit als
 lein durch den gleich jetztangezogenen Sentenz des heil-
 igen Hieronymi ist angezaigt worden / sondern kan auch
 durch daß neunzehende Capitel des Evangelisten Mat-
 thai / da es von nöthen / erweisen werden. Aber damit
 wir weiter zu vnserm Vorhaben fortschreiten: Jungk-
 frauen seynd gewesen die vier Töchter Philippi / eines
 auß den sieben ersten Diaconen/ welcher von dem H. Lu-
 ca ein Evangelist genennet wird / von welchen wir lesen
 in der Apostel Geschicht / daß sie seynd gewesen / nit als
 laim Jungkfrauen/sondern auch Prophetissin vnd Weis-
 sagerin. Sovil vermag die Gnad der Jungkfrawschafft/
 daß die/ so mit solcher begabt / auch die Gnad haben zu
 Weissagen. Jungkfrauen seynd gewesen des H. Petri
 Tochter / die Petronella / welche der H. Petrus zu der
 Jungkfrawschafft starck gehalten. Jungkfrauen seynd
 gewesen/ die Königliche Tochter Iphigenia/ vnd die H.
 Thecla/ deren die erste durch den H. Evangelisten Mat-
 thäum/ die ander durch den H. Paulum/ zum Christlichen
 Glauben bekehrt / vnd zu der Jungkfrawschafft ge-
 halten worden. Jungkfrauen seynd gewesen / die heil-
 ge Agatha / die H. Lucia / die H. Catharina / die H. Ceci-
 lia / die H. Margaretha / die H. Barbara / die H. Agnes /
 die H. Columba / Marriana / Irene / Glavia / Seraphia /
 Justina / Brigitta / Andragasina / Phara / Gregoria /
 Euphraxia / Edeldria / Kunigundis / Euphrosina / vnd
 andere mehr / wie in den Historien der Heiligen Gottes zu

Matth. 19.

Act. 21.

Hec omnia
 habentur in
 Catalogis,
 Martyrolo-
 gij & histo-
 riy Sancto-
 rum.

lesen ist. Wer wil vber diß alles beschreiben die Menge der Mönch/ Eremiten/ vnnnd Einsiedel/ welche in der Wüste Egypti/ vnnnd andern Ohren der Welt/ ein so strenges/ keusches/ vnd Jungkfräwlichs Leben geführet? Der Himmel/ spricht der h. Chrysoffomus/ Scheinet vnd glanzet nit von sovil vnnnd mancherley Sternenn/ als Egyptenlandt vnterschieden/ erleuchtet/ vnnnd gezieret wird/ von vnzähllichen Wohnungen der Mönchen vnnnd Jungkfrawen. Damit ich aber schliesse: Es ist jederman bekand/ die grosse Menge der Klöster vnd Gottshäuser/ so durch die ganze Christenheit seynd gestiftet vnd erhalten worden. Wievil Hunderttausent Jungkfrawen/ von Christi zeit an/ seynd in denselbigenn nit vnterhalten worden/ vnd seliglich gestorben? Dise seynd diejenige/ von welchen geschrieben stehet: Dise seynd/ welche mit Weibern nicht veruainiget seynd/ dann sie seynd Jungkfrawen/ vnd folgen dem Lamb/ wo es hingehet. Vnd also verhoffe ich/ es sey auff die obhergesetzte Frag genugsamb geantworet.

Die Zwainzigste Frag.

Ob der Ehe/ oder der Jungkfrawstandt besser sey?



Alle Stände seynd gut. Der Ehestandt ist gut/ dann er nit von einem Menschen/ sonder von GOTT: nit in einem schlechten Ohre/ sondern in dem Paradeiß des Wollusts: nicht zur zeit der Sünden/ sondern im Standt der

Genes. 2.

Ioan: 2.

Vnschuld/ ist eingesetzt worden. Den Standt der Ehe hat Christus der h. ERK auff der Hochzeit zu Cana in Galilea/ mit seiner Gegenwärtigkeit gezieret. Auß diesem Standt wird die zahl der Außerwöhlten Gottes erfüllt. Auß diesem Standt seynd fürtreffliche Leuth herfür kommen/ die Patriarchen/ die Propheten/ die Apostel/

sel/ die Evangelisten / die heiligen Märterer / die Bis-
 schoffen / die Jungkfräwen / die Beichtiger / vnd alle
 Außerwehlte Gottes. Disen Standt haben befördert
 die heiligen Engel / wie wir dessen ein Exempel haben in
 dem Büchlein Tobia/ da der Engel Raphael dem Jun- *Tobia 6.*
 gen Tobia mit Rhat vnd That geholffen/ daß er Saram
 zu einem Eheweib bekommen. Den Ehestandt helt die
 Kirch Gottes für eins auß den sieben heiligen Sacra-
 menten. Vil seynd im Himmel / welche die Christliche
 Kirch für Freund Gottes ehret/ so im Ehestande gelebt/
 vnd in demselbigen gestorben / Als da seynd gewesen die
 Christliche König / Clodoueus, Ludouicus, Pipinus,
 Sigismundus, Stephanus, Emericus, Eduardus, Of-
 waldus, vnd Leopoldus Marggraff zu Osterreich. Ist
 derhalben der Ehestande / wann man ihn in gebührens
 der Weiß helt/ein guter/vnd Gott wolgefälliger Stand.
 Aber jedoch / so helt die Kirch Gottes dafür / daß der
 Standt der Jungkfräwschafft löblicher / Gott wolge-
 fälliger/ vnd zu der Seligkeit fürreglicher sey / als der
 Ehestande / wie solches gut rund/vnd anstündlich leh-
 ret der H. Paulus: Wer sein Jungkfraw verheyrath/ *1. Corinth. 7.*
 der thut wol/ Wer sie aber nit verheyrath/ der thut
 besser. Der fromme vnd exserige Bischoff / der heilige
 Ambrosius / kan nit genugsamb erloben den Standt der
 Jungkfräwschafft / vnd erhebt sie/ bis zu den Engeln/
 ja bis zu Gott selber in Himmel hinauff. Dises fürtreffs-
 lichen Kirchenlehrers / wil ich etliche Sentenz erzehlen.
 Zum ersten / sagter: Die Jungkfräwschafft ist nicht *D. Ambrosius*
 nur darumb löblich / daß sie bey den H. Märterern *lib. 1. de Virg:*
 erfunden wird/ sondern daß sie Märterer machet.
 Wer wil sie mit Menschlicher Vernunft fassen
 vnd begreifen / welche die Natur vnter ihrem Bes-
 satz nit hat begriffen? Wer wil sie mit Natürlicher
 Stimme außsprechen / welche da ist vber den Ge-
 brauch der Natur? Sie schawet vom Himmel her-
 ab / was sie auff Erden verrichtet. Sie hat die

Vom Standt der

Weiß zu leben nicht vnbillich gesuecht im Himmel/
welche ihren Brentigam im Himmel gefunden hat.
Dise Tugend ist gestiegen vber die Wolcken / vber
die Himmel / vber die Engel / vnnnd hat den Sohn
Gottes in der Schoß des Vatters funden / vnd hat
ihn mit vollkommenem Herzen zu sich gezogen.
Wer wolt ein solches Gut verlassen / wann ers ge-
funden hat: Dein Name ist ein außgeschütete Sal-
be / darumb lieben dich die Jungtfräwlein: Dise
Wort seynd nit mein / sondern Christi / da er spricht:
Welche nicht heyrathen / noch verheyrathet wer-
den / die werden seyn / wie die Engel Gottes im
Himmel. Derhalben soll sich niemandt verwun-
dern / daß diejenige den Engeln verglichen wer-
den / welche dem HERRN der Englen vermeh-
let seynd. Zum andern spricht er: Wie groß ist die
Gnad der Jungtfrawschafft / welche ihme Christus
erwöhlet hat / daß sie were ein Leiblicher Tempel /
in welchem da wohnete die Völligkeit der Gottheit.
Ein Jungtfraw hat geboren daß Nail der Welt.
Ein Jungtfraw hat geborn daß Leben aller Mens-
chen. Zum dritten spricht er: Die Jungtfrawschafft
vbersteiget die Menschliche Natur / durch welche
die Menschen werden verglichen den Engeln. Jes-
doch ist grösser der Sieg der Jungtfrawen / als der
Engel / dann die Engel leben ohne fleisch / die
Jungtfrawen aber triumphieren vnd frolocken in
dem fleisch. Der heilige Hieronymus redet von diser
Tugend also: So bald der Sohn Gottes auff die
Erde kommen ist / hat er für sich ein newes Hauß
gestind angestellet / auff daß er so in dem Himmel
von den Engeln ist angebetet worden / auch Engel-
hette auff Erden. Aber auff daß der Verdienst
der

Cantic. 1.

Luce 20.

*D. Ambros.
lib. de Off.*

*D. Hieron. ad
Eustochiū, de
Custod. Virg:*

Der Jungkfräwschafft noch besser bekandt werde/
vnd wie sie Gottes so würdig sey / mög verstanden
werden / soll man gedenccken / daß vnser H E X X
vnd Seligmacher zu Annemmung des Menschli-
chen Geschlechts / kein andern / als den Jungkfräw-
lichen Leib erwöhlet hat / auff daß er anzaigte die
Keuschheit ihme gar vast gefällig seyn / vnd daß er
dieselbige baiden / den Mannß: vnd Weibsperso-
nen / einbildete. Er hat ein Jungkfraw zu einer
Mutter gehabt / welche jederzeit ein Jungkfraw
blieben. Bey ihme selber hat er den Mannßperso-
nen / bey seiner Mutter aber / hat er den Weibspers-
onen / geben ein Exempel der Jungkfräwschafft.

Der heilige Augustinus spricht: Lasset vns lieben vor
allen dingen die Keuschheit / dann auff daß Chri-
stus anzaigte / daß ihm solche gefalle / hat er die
Keuschheit des Jungkfräwlichen Leibs erwöhlet.

*D. August:
Serm: 7. de
Natal: Do-
mini. Et Ser-
mo: 13.*

Widerumb spricht er: Vnser H E X X ist darumb
durch die keusche Glieder einer Jungkfräwen auff
die Erden kommen / auff daß er vns zuverstehen
gebe / daß GOTT ein Anfänger / vnd ein Vrsacher
sey der Jungkfräwschafft. Wie hoch der wolberedte
Sinnreiche Lehrer der 3. Chrystostomus / dise Englische
Tugend geachtet / können wir auß disen seinen Worten
abnehmen: Was war für ein Vnterschied zwischen

*D. Chrysof:
de Virg: c. 29.*

den Heliam / Heliseum / Joannem den Tauffer / die
Liebhaber der Keinigkeit / vnd den Engeln: Kei-
ner / dann allain daß jehne sterblich waren. Daß
Lob der Jungkfräwschafft haben wir auch zuvernem-
men auß dem Spruch des 3. Märterers Cypriani / der
von diser Himmelischen Tugend also redet: Die Jungk-
fräwschafft ist ein Schwester der Engel / ein Sieg
der Begierligkeit / ein Königin der Tugendten / ein
Besitzung aller Güter. Auß disem allem ist leichtlich

*Cypr: lib. de
Virg:*

zu vrtheilen / wie weit die Jungkfrawschafft vbetrifft den Ehestandt.

Die Ainundzwainzigste Frag.

Wie seynd zuverstehen die Wort des H. Pauli 1. Corinth: 7. das die Jungkfrawen / so zur Ehe greiffen / werden haben Trübsal des Fleisches ?



Durch die Trübsal des Fleisches / versteht der H. Paulus (wie etliche Lehrer darfür halten) nit die bösen Begierden vnd Anfechtungen des Fleisches / durch welche wir zu den Sünden angeraitzt werden / sondern er

1. Corinth. 7.

wil allen Jungkfrawen andeuten / vnd Warnungsweiß vor Augen stellen / die Mühe / Sorgfältigkeit vnd Trübseligkeit / welchen die Jungkfrawen werden unterworfen seyn / da sie zur Ehe greiffen. Sie werden haben / spricht er / Trübsal des Fleisches / Das ist / Sie werden haben allerlay Mühe vnd Arbeit mit ihrer Hauswirthschafft / Die Kinder müssen sie mit grossem Wehtagen gebeten / ja sie müssen offft in der Geburt / sampt dem Kind / das Leben mit Schmerzen lassen. Sie müssen ihre Kinder mit grosser Sorg vnd Vnruhe auß dem Kot erziehen. Sie müssen Tag vnd Nacht sorgen / wie sie dies selbige wollen ernehren / sie zur Schuel / oder zu einem Handwerck halten / zu einem Hof / oder andere Dienst wol vnd hoch anbringen / vnd wann sie diß alles gethan / müssen sie doch lezentlich offermahls an ihren Kindern / nichts als Schandt vnd Spot / mit grossem Herzenleyden sehen. Es bekömmet auch manche Jungkfraw einen solchen Mann / der nichts anderst kan / als immerdar sawet sehen / Eurzen / murzen / schnarchen / poldtern / Tag vnd Nacht im Luder liegen / spielen / fressen / sauffen / schlemmen / demmen / fluechen / schweren / vnd seinem

nem Weib gute Puff vnnnd Stoß geben / leben miteinander wie Hund vnd Katzen / des zankens vnnnd haderns / des rauffens vnnnd schlagens ist kein ende. So muß die Frau offte bey Nacht bey ihrem Kind singen / da sie doch lieber wolt wainen. Ist der Mann reich / vnd in großem Ansehen / desto mehr helt er sein Weib wie ein Dienstmagd / helt ihr die Eheliche Pflicht / so lang es ihm gesfällt / vnd da gleich die arme Frau wol weiß sein liederliches / vnerbarliches Leben / so muß sie doch sich vor imeducken / bucken / vnd schmucken / vnd disen Vbelstandt / ja offte ein Concubin vnnnd Schlepsack neben ihr / mit innerlichem Schmerzen / gedulden / Was diß für ein Jammer vnd Herzenleid sey / ist leichtlich zuerachten. Ist dann der Mann arm / so muß sein Eheweib mit ihm Hunger vnd Kummer leyden / da stecken sie miteinander in Armuth / haben weder zu beissen noch zu brocken / große Schulden ligen ihnen auff dem Hals / vnnnd wissen nit / wie sie sich darauff wicklen vnnnd wircken sollen. Da fließt vnd geht vber daß Wasser der Trübseligkeit / vnnnd wainen offte solche Conleuth die liechten Zähern. Ist dann der Mann ein fauler Flegel / der stets hinder dem Ofen ligt / so kan ihn das Weib mit Marter erhehren. Was sie ihm zutregt / ist alles zu wenig. Fällt er in ein Branckheit / so muß daß arme Weib ihn heben vnnnd legen / ihm seine Geschwer säubern / die offne Schenckel außertücken / das Leingewand waschen / vnnnd mit der Hauswirthschafft Tag vnnnd Nacht gespannen stehen. So geschicht offte / daß sie beyde Betherlig seynd / oder eins stehet von der Branckheit auff / das ander legt sich nider / oder seynd beyde an Händen erkrummet / daß eines dem andern nit helfen kan. Ja es geschicht offte / daß solche Frauen mit ihren Männern in Krieg zu zihen / oder in ein Spittal sich zuvertriechen / oder in daß Elend zuentlauffen / getrungen werden. In Summa / die arme Jungfrauen / so sich in Ehestandt begeben / seynd hundertlay Anligen vnnnd Trübseligkeiten vnterworfen / dahero kömmet / daß sie offte den Tag vnd die Stundt verfluchen / in welcher sie daß Eheliche Versprechen gehalten / auch alle Branckheit / vnd alles Vnglück auff

Vom Stand der

auff eben Hals wünschen / welche zu solchem Heyrath
geholfen. Ja wann die Kloster Jungkfrauen offters
mahls solten wissen die Armuthey / die Trübsal / die Wis
derwärtigkeiten / das heulen / Klagen / vnd jammern der
jenigen / so im Joch des Ehestands zihen / sie würden
täglich dreymahl auff ihre Nyne niderfallen / vnd GOTT
Dancsagen / daß sie der Mühseligkeiten des Ehestands
vberhaben seynd. Vnd diß ist der Verstande der Wort
des H. Pauli / da er spricht / daß die Jungkfrauen / so sich
in Heyrath eingelassen / werden haben Trübsal des Fleis
ches. Derhalben haben recht gethan / alle Klösterliche
Jungkfrauen / daß sie sich der Keuschheit vnterfangen /
auff daß sie Gott ihrem Erschaffer desto besser dienen /
vnd dem Geistlichen Stande aufwarten können / vnd
daß sie darneben entgehen dem erschrocklichen Fluech / so
vber die Eva / vnd alle Weibsbilder / so heyrathen / er
gangen / da Gott zu Eva also gesprochen: Ich wil dir
vil Schmergens vnd Kummer machen / vnd ma
nigfaltigen dein Geberen / In Schmerzen wirst du
Kinder geberen / vnd du wirst seyn vnter dem Ge
walt deines Manns / vnd er sol vber dich herrschen.
Vnd diß sey genug von dem Spruch des H. Pauli.

Genes. 3.

Die Zwayvndzwainzigste Frag.

Was ist vom Witwenstandt zu
halten?

1. Corinth. 7.

El ist darvon zu halten / vnd mehr als vom
Ehestandt / wie es dann Paulus bezeuget /
da er spricht: Ein Weib ist gebunden an
das Gesatz / so lang ihr Mann lebt / So
aber ihr Mann entschlafft / ist sie frey
sich zuverheyrathen / welchem sie wil / allain daß es
geschehe in dem HERRN: Seliger ist sie aber /

wann

wann sie also bleibet / nach meinem Rath / dann ich
achte darfür / daß auch ich den Geist Gottes hab.
Seliger / spricht er / ist sie / wann sie nicht heyrathet /
dardurch man leichtlich verstehen kan / daß es besser sey /
im Witwenstandt zu verbleiben / als widerumb von newem
heyrathen. Zu Erleuterung diser Sachen / ist zuwissen /
daß etliche im Witwenstandt verbleiben / allein dar-
umb / daß sie kein so grossen Herrn bekommen können /
als sie zuvor gehabt haben. Etliche andere unterlassen
daß heyrathen / daß sie nicht Verschwendung dem Nach-
reden / als wann sie ihre vorige Männer nicht lieb gehabt
betten. Es seynd auch wol Witwen / welche keinen Lust
mehr haben / sich zu verhebelichen / daß es in der ersten
Ehe ihnen so vbel gangen / derhalben sie es zum andern
mal nit mehr wagen wollen. Ein verbrantes Kind fürchte
das Feuer. Etliche heyrathen nit / wegen ihrer Bins-
der / damit daß Guet beyeinander bleib. Manche Wit-
tib wolt auch gern heyrathen / aber niemand ist / der sie
nemmen wil. Etliche bleiben Witwen / damit sie desto
frischer vnd freyer leben / in alle Winckel lauffen / vnd
kein Disciplin nit fürchten döffen. Dise zwar seynd als
le Witwen / aber seynd nicht die jenige / von welchen in
dem angezogenen Sententz der *S. Paulus* redet. Dann
er helt allein die jenige Wittiben für seliger / welche im
Witwenstandt verbleiben vnd verharren / auß Lust vnd
Lieb der Keuschheit / vnd auß daß sie desto mehr Zeit
vnd Gelegenheit haben / dem Gottedienst / vnd ihrer
Seelen Zayl abzuwarten / von welchen Witwen redet
der heilige Paulus an einem andern Ort / vnd spricht:
Welche ein rechte Witwe ist / vnd verlassen / die
stelle ihr Hoffnung auß GOTT / vnd halt an im
Gebet vnd flehen / Tag vnd Nacht. Ein solche
rechte Wittib ist gewesen die Gottedienrige *Judith* / sie
fastet / sie betet / sie trug an ihrem Hals ein Zayns Kleid /
vnd war GOTT ganz vnd gar ergeben. Ein solche rech-
te Wittib war die Viervnddazig Jähige *Anna* / ein
Tochter *Phannelis* / welche Gott dienet / wie der *Evans-
gelist* sagt / mit fasten vnd beten / ohn unterlaß. Ein sol-
che

*2. Timoth. 5.**Judith. 8.**Luca 2.*

Matth. 2. die Wittib war diejenige von Christo dem **HERREN** gelobte Frau / welche all ihr Gut vnd ganzes Vermögen in Gottskasten geopffert hat. Ein solche fromme Gottesfürchtige Wittib ist gewesen / die **S. Elisabetha** / Dese / als ihr Gemahel Ludouicus / Landtgraff in Thüringen / in der Raiff nach Jerusalem abgeleibt / hat sie sich dermassen auff den Witwenstandt begeben / daß / obwol man ihr starck zugesetzt / sie solle sich widerumb verhelichen / sie doch sich dem Witwenstandt dermassen ergeben / daß sie auch ihr selber die Nasen abschneiden wöllen / da man sie mit dem heyrathen nit würde zufrieden vnd vnangefochten lassen. Sie ist von Jugend auff Gottesfürchtig gewesen / vnd was sie hatte / gab sie es den Armen. Allen Geschmuck vnd oberflüssige Zier hasset sie an den Weibern. Als sie in **S. Francisci** Orden getretten / pflegte sie in dem Kloster zu spinnen / zu wärcken / zu nähen / vnd allerley verächtliche Arbeit zu verrichten. Im Spittal pflegte sie den Brancken ihre Füess zu waschen / ihre fließende Geschwår zu säubern / ihre Beth zu machen / ihre Zimmer außkehren / ihre Klaiden zu säubern / kein Arbeit war so schlecht / die sie nit verrichtete / welches wegen dann ihr Christus vor ihrem End erschienen / vnd sie in sein ewige Glory zu sich genommen / vnd haben ihr Heiligkeit vil Miracul vnd Wunderzeichen bestetigt / welche nach ihrem zeitlichen Ableiben / bey ihrem Leib sich haben zugetragen. Von solchen Witwen / wie die jetzt von mir erzehlte gewesen / redet der **S. Paulus** / da er spricht: Ehre die Witwen / welche rechte Witwen seynd. Derhalben ist der Witwenstandt ein löblicher / heiliger Standt / welcher zwar den Ehestandt vbertriffe / aber doch vom Jungkfrawstandt vbertroffen wird / wie solches mit klaren schönen Worten lehret der **S. Augustinus**: Wir loben / spricht er / die Eheliche Kenschheit der Susanna / aber wir achten höher die Tugend der Witwen Anna / insonderheit aber noch höher schätzen wir die Jungkfrawschafft **MARIE**. Der **S. Hieronymus** vergleicht den Ehestandt dem Evangelischen Samen / so dreysßigfältig Frucht gibe /

Bonfinius in historia Vngarica part. 2. lib. 7.

Wicelius in summo Choro Sanct. die 26. Nouemb.

1. Timoth. 5.

D. August: de bono Coniugali.

Matth. 13. D. Hieron. li-

gibt / Den Witwenstande dem Samen / so sechzigfältig Frucht bringet / Den Jungfrawstandt / so hundertfältig Frucht bringet. Item / Er vergleicht den Ehestande dem Kupffer / den Witwenstande dem Silber / den Jungfrawstande dem Gold. Item / vergleicht er den Ehestande den Sternen / den Witwenstande dem Mond / den Jungfrawstande der Sonnen. Auß diesem allem erscheinet klar / was von jedem / deren drey Ständten / zu halten sey.

*bro. i. cont. Io-
uianum,
Et in Mat-
thäum.*

Die Dreyvndzwanzigste Frag.

Woher hat seinen Ursprung das Klö-
sterliche Leben?



Aß Fundament vnd die Hauptmawren dieses Geistlichen Gebäws des heiligen Klosterlebens / seynd die drey Klösterliche Hauptge-
lübde / der willigen Armuth / des Gehorsams / vnd der Keuschheit. Wann ich dann oben außföhrlich erwiesen / vnd dargethan / daß Christus vnd seine Apostel zu denselbigen gerathen / auch sich derselbigen gebraucht / ist leichtlich zuerachten / daß die Klösterliche Orden des Newen Testaments von Christo dem HERREN ihren Ursprung haben. Dann welche Person in ein Kloster gehet / verläßt die Welt / er-
gibt sich Gott dem HERREN ganz vnd gar / helt die drey bemeldte (zu welchen Christus gerathen) Substan-
tialische Gelübde / Was thut sie anders / als was Christus mienniglich zugeschryen: *Matth. 19.*
Wil mir jemand nachfolgen / der verlaugne sich selbst / vnd nimm sein
Creuz auff sich / vnd folge mir. Was thun die Klos-
terleuth anders / als daß sie mit dem S. Petro sprechen:
Sihe HERRE / Wir haben alles verlassen / vnd
seynd dir nachgefolgt. Aber wir wollen noch weiter
vbersich steigen / vnd sehen / wie es vom Anfang der
Welt ein Beschaffenheit mit den Geistlichen Ordenleuth
zu 4 then

Vom Standt der

then gehabt hab. Derhalben sollen wir wissen / daß je vnd
allzeit Gottesfürchtige fromme Leuth erfunden worden /
welche sich von der Welt abgesondert / vnd ihnen selber /
durch Eingebung des H. Geists / ein strenges Leben /
Gott zu dienen / erwehlet haben / als etwa nicht bey dem
gemainen Volck geschehen. Ein solche andächtige Pers
son / wöllen etliche der Gelehrten / sey gewesen der from
me Enoch / von welchem die Schrifft sagt: Vnnd di
ser hat angefangen anzuruffen den Namen des
H E R R N. Welche Wort nit also zuverstehen seynd /
als wann Adam sein Aherz / oder Seth sein Vatter / vnd
andere vil / so vor vnd mit ihm gelebt / den Namen des
H E R R N nit hetten angeruffen / sondern daß er Enoch
ihme selber ein besondern modum viuendi, ein bessere Weiß
vnd Form / ein strengere Regel vnd Ordnung / etwas
fleissiger vnd Emsiger Gott zu dienen / als bey dem ges
mainen Pöfel geschah / erwöhlet vnd angestellte hab.
Daß nun Enoch ein solcher Ordensmann gewesen sey /
insinuirt vnd deutet auch an die Schrifft / in welcher wir
von disem frommen Enoch also lesen: Vnd er führet
einen Göttlichen Wandel / vnd ward nit mehr ge
sehen / dann G D T T hetz ihn hinweg genommen.
Aber die Sach sey dazumal beschaffen gewesen wie sie
wöll / so haben wir doch klar in der H. Schrifft / welcher
massen die Nazareer einen andern Standt / vnd streng
gern Orden gehalten / weder die andere Juden / mit bes
ondern Gelübden / mit Haar tragen vnd abscheren / mit
Abstinenz vnd Abbruch an Speiß vnd Tranc / welches
Ordens sich auch der H. Paulus / wie wir in der Apostel
Geschicht lesen / nit enteuffert hat. Ordensleuth seynd
gewesen / der Prophet Elias / Elisens / vnd die Kinder
der Propheten. Dife thaileten sich in vnterschiedliche
Hauffen / Collegia vnd Conuent / wie auch noch bey vns
geschicht. Ein Theil wohnt zu Bethel / ein Theil zu Jes
richo / ein Theil am Jordan / ein Theil auff den Bergen /
ein Theil in der Wüste / Sie hatten besondere Kleidun
gen / sie teugen Mönchische Kutten / Englen / Gürtlen /
vnd dergleichen Gewandt / durch welche sie von andern
Welch

Genes. 4.

Vide Card:

Bellarmin: Et

Thom: Wal-

dens: lib. 3. do-

ctrina fidei,

art. 1. cap. 1.

Genes. 5.

Numer: 6.

Actor. 21.

4. Regum 6.

4. Regum 1.

Ad Habr. 11.

Weltleuthen erkennen wurden. Von disen schreibet der heilige Paulus also: Sie seynd herum gangen in Schaafhäuten / vnd Gaißfelln / mit Mangel / mit Angst / mit Ouelung / deren die Welt nicht werth war / vnnnd schwaiffeten vmb in der Wüsten / auff den Bergen / in den Klüfften / vnnnd Löchern der Erden. Weil dann dise heilige Leuth ein so strenges Leben geführt / nennet sie daher der h. Hieronymus Mönch / vnd Einsiedler des Alten Testaments / fürnemlich aber / da er in einer Epistel von Mönchen zu dem Paulino schreibet / sagt er also: Unser Haupt vnnnd *D. Hieron. ad Paulin. Ep. 13.* Obrister / ist Helias: Unser ist Helisæus: Unsere Führer vnnnd Vorgänger seynd die Kinder der Propheten / die da wohneten auff den Feldern / vnd in den Wüsten / vnnnd machten ihnen Hütten / nahe bey dem Fluß Jordan. Item / an einem andern Ort schreibet er dise Wort: Die Kinder der Propheten / *D. Hieron. Epist. ad Rust.* welche wir lesen / daß sie Mönch des Alten Testaments seynd gewesen / baweten ihnen selber Hütten bey dem Fluß Jordan / vnd lebten allein von Wurzgen / vnd Kräuttern / vnd Polenten. Nun schreibe ich weiter fort / vnnnd komme zu dem h. Johanni dem Tauffer: Hat diser mit ein Mönchisch Leben in der Wüsten geführt: Hat er nicht ein Raues Kleid angehabt: Hat er nicht Unterscheid in Speiß vnd Trancß gehalten: Hat er nit vil gebetet: Vil gefasset: Disen Mönch helt Christus so groß / daß er gesprochen: *Luca 7.* Unter den Kindern der Weibern / ist kein grösserer auffgestanden / als Johannes der Tauffer. Der heilige Hieronymus *D. Hieron. li. 1. cont. Iouianum.* schreibet / daß Johannes der Tauffer der ander Helias sey in die Wüste gangen / vnd hab wegen der Gefah: seiner Reuschheit / in seiner Eltern Hauß nit bleiben wollen / vnnnd sey gewest ein rechter Mönch des Newen Testaments. Disen Mönch hat auch der heilig Chrysostomus *D. Chrysof. Homil. 1. in Marcum.* wegen seines strengen Gottseligen Leben so hoch gerühmet / daß er ihn genennet hat / Monachorum Principem, ein

Vom Standt der

Fürsten / einen Anfänger / ein Vhaber der Mönchen. *Seriners* schreibt er: *Ioannes est Princeps Monachorum: Ipse Monachus statim vt natus est in Ere-
mum iuit: in Eremono nutritur: Christum expectat in
solitudine: Johannes ist ein Fürst der Mönchen:
Er als ein Mönch ist in die Wüste gangen / so bald
er geboren: In der Wüste wird er ernehret: In der
Einöde wartet er auff Christum. So hab ich auch
oben weitläuffig angezeitet / daß die Apostel ein Mön-
chisch Leben geführt / da Petrus für sich / vnd an statt
der andern Apostel gesprochen: Ecce, reliquimus omnia.
Sihe / Wir haben alles verlassen / vnd seynd dir
nachgefolgt. Ich hab gleichfalls angezeitet / daß nicht
allein sie / sondern gar vil der ersten Christen in gemain
gelebt / daß ihrlige zusammen getragen / nichts eigens
behalten / also / daß sie Haus vnd Hoff / Wisen vnd
Acker verkaufft / vnd alles in gemain gehabt haben.
Ich hab auch erzehlet / welcher massen Ananias vnd Sa-
phyra / mit dem gähen Tode seynd gestrafft worden /
daß sie ihr Gelübd gebrochen / vnd auß dem / von den
Aposteln angestelltem Leben / sich widerumb abschrauf-
fen wöllen. Vnd weil eben diser Klosterstandt zur zeit
der Aposteln in starckem Schwung gewesen / daher hat
Ioannes Cassianus Visach gewonnen / dise folgende Wort
zuschreiben: *Cænobitarum disciplina à tempore pra-
dicationis Apostolicae sumpsit Exordium: Der Mönch
vnd KlosterOrden hat sein Anfang genommen / zur
zeit / da die Apostel gepredigt haben. Volleranus
schreibet / der Orden der Augustiner / so man Canonicos
Regulares nennet / sey von den Aposteln auff dem Berg
Syon angestellet vnd angeordnet worden / Vnd als er
nachmahls in Vnoordnung gerathen / hab solchen der H.
Augustinus widerumb reformiert / vnd Regeln fürge-
schrieben / durch welche solche Canonicos zu dem alten Apo-
stolischen Leben seynd getrieben worden. Was ich nun
hie von den Mönchen / Thumbherren / vnd andern Ora-
dernklosteren rede / daß wil ich auch von den Klosters
Jungks**

Matth. 19.

Actor. 5.

*Ioan: Cassia:
Collat: 18. c. 5.*

*Volleranus lib.
1. Antropol:*

Jungfrauen verstanden haben / dann sowol die Weibspersonen als die Männer / des Himmelreichs fähig seynd. Der halben haben sie sich auch einer Klösterlichen Disziplin / durch welche sie möchten zu dem ewigen Vaterlande befördert werden / unterfangen. Vnd damit wir desto weniger zu zweiffeln haben / daß der Mönchstande zur zeit der Apostel im Brauch gewesen / schreibt der H. Dionysius / ein Discipul des heiligen Apostels Pauli: Daß die Mönch gepflegt haben vor den Priestern zu geloben / vnnnd absagen allen zeitlichen Gütern. Daß ist: Aller Reichtumb / aller Wollust / vnd seinen eignen Willen / vnd daß sie forthin mit ihres Gefallens leben / sonder was ihr Obigkeit ihnen schaffen wird / vollziehen wollen. Bemeldter H. Dionysius schreibt / daß die heilige Apostel die Mönch genennet haben / *θεοπροεστὰς*, Cultores, Diener Gottes / welche für andere mit reinen hertzen GOTT pflegten zu dienen. Der H. Achanasius schreibt / daß vor vierzehnhundert Jahren Mönch waren / welche auff dem Feld vnd nit in Städten / ihnen selbst Klöster gebawet. Damalus schreibt / daß Papst Dionysius / so vor Dreyzehnhundert Jahren gelebt / ein Mönch gewesen sey. Der H. Augustinus schreibt / vber die Wort des Hundert vnnnd zwey vnd dreyssigsten Psalmen: Wie gut vnd wie lieblich ist / daß Brüder miteinander eintrechtig wohnen: Dese Wort / spricht er / seynd der süsse Hall / die liebliche Melodey / welche die Klöster erweckt haben / Durch diesen Hall seynd erweckt worden die Brüder / welche miteinander zu leben begehrt haben: Diser Vers ist gewesen die Posann / welche durch die ganze Welt erschallt / daß welche zertheilt waren / zusammen kömen seynd. Auß der Stimme dieses Psalms / haben die Mönch ihren Namen bekommen. Bey diesem Sententz haben die Ordenfleuch zu mercken / daß man sich in Klöstern der Einigkeit / vnd Brüderlicher Lieb auffs höchste beflissen soll. Dann die Liebe Gottes vnd des Nächsten / seynd daß Fundament / vnd tieffe Grundvest des Klösterlichen

*Dionys: in
Eccles: Hierarch: c. 6.*

*D. Athanasius
in Vita S.
Anthonij.
Damaf: in
Vita Dionysij
Papae.
D. August:
sup. Psal. 132.*

Vom Standt der

Lebens / vnd müssen beyde beyeinander seyn / vnnnd Part
eine ohn die ander / **GOTT** nit gefallen. Auff dise Liebe
des Nächsten / hat der **h. Johannes** Evangelist so starck
getrungen (wie der **h. Hieronymus** schreibet) daß er in
seinem höchsten Alter zu Epheso in der Kirchen (dahin
er getragen worden) nichts anders redet / dann allein:
Filioli, diligite ad inuicem. : Habet einander lieb /
ihz meine Kinder : Vnnnd als er gefragt worden /
warumb er dise Wort so offte repetierte / hat er zur Ant-
wort geben : Dann diß ist der Befelch des **HERRN** /
vnd so diß allein geschicht / so ist es genug. Nun wöls-
ten wir hören / was vom Klösterlichen Leben die heiligen
Väter weiter schreiben. Der fürtreffliche Origenes
rathet vor Dreyzehnhundert Jahren menniglich / daß
man sich soll der Welt / der Güter / der Begierlichkeiten /
gänglich verzeyhen / vnd sich **GOTT** vollkommenlich
auffopfferen. Der **h. Gregorius** spricht : Der jenig thut
vnd vollbringt **GOTT** ein angenehmes Spffer / wel-
cher alles das / was er hat / was er lebt / was er waiss /
dem Allmächtigen **GOTT** verlobet. Auß welchem
allem wir haben / daß der Mönch vnnnd Nonnenstandt
allein von **GOTT** herkömmt / wie solches noch auß-
süßlicher anzaigt der **h. Bernhardus** / da er also spricht :
Der **HERR** Christus sagt : Wilt du vollkommen
seyn / so gehe hin / verkauff alles was du hast. Item /
Wir haben alles verlassen. Diß seynd die Wort /
welche in der ganzen Welt / die Verachtung der
Welt / vnnnd die willige Armuth gerathen haben.
Diß seynd die Wort / welche die Klöster anfüllen mit
Mönchen / vnnnd die Wüsten mit Einsiedeln. Da
habt ihz Gottsförchtige Jungtfrawen / von wem die
Klösterliche Orden herkommen / nemblich von Christo /
welcher die Tugend der Keuschheit / der Armuth / vnnnd
des Gehorsams / gehalten. Diser Christus ist die aller
raineste Jungtfraw blieben / hat in Armuth gelebt / vnd
ist seinem Himelischen Vatter bis in Todt gehorsamb
gewes

*D. Hieron. de
scriptor. Es-
clef. lib. 3. c. 6.*

*Orig. Homil:
11. in Leuit:*

*D. Greg. Ho-
mil: 20. in E-
zechielem.*

*D. Bernhard.
supra cap.
Matth. 19.*

gewesen. In dem Klösterlichen Stande hat auch gelebt
 sein werthe Mutter / die heilige Jungfrau M A R I A.
 Dann diser Gebeterin Gottes Fest / der Opffernung M A
 R I A / celebrirt vñ begehrt die Catholische Kirch Jählich
 den 21. Novemb: daß sie nemlich in dem Tempel zu Je
 rusalem zu dem Dienst Gottes ist auffgeopffert worden /
 vñ gleich wie in seiner Bindheit der Prophet Samuel in *1. Regum 3.*
 das Ohrt des Tempels / da die jungen Knaben wohnes
 ten / also ist die Mutter Gottes / als sie drey Jahr alt war /
 in das ander Ohrt des Tempels / da die Jungfräwlein
 ihr Wohnung hatten / Gott dem HERRN auffgeopff
 fert worden / da sie Tag vñ Nacht dem HERRN dies
 nete. Daß aber dem also sey / zaigt an Evodius / welcher
 ein Bischoff vñnd Nachkömbling des H. Evangelisten
 Marci / in der Kirchen zu Antiochia gewesen / der in ei
 ner Epistel (wie bey dem Nicephoro zu lesen) also schrei
 bet: Als M A R I A drey Jahr alt war / ist sie in den *Niceph: Hist:
lib. 2. cap. 3.*
 Tempel präsentiert / vñ geopffert worden / vñ ist
 daselbst in dem heiligen des Heiligthums verblie
 ben Wiltf Jahr / nachmahls durch die Händ der
 Priester / dem Joseph zuverwahren / vertraut vñ
 befohlen worden / bey welchem / als sie vier Monat
 verharret / hat sie die fröliche Boteschafft von dem
 Engel Gabriel empfangen. Eben diß bezeuget auch
 Gregorius Nissenus / welcher / nachdem er erzehlet / daß
 der Jungfrau M A R I A Mutter / Anna / durch daß
 Gebet sie bey Gott erworben / vñ gelobt / sie in den Tem
 pel zu opffern / vñ spricht: Als das Mäg^{lein}lein ge
 wachsen war / hat die Mutter solches G^{ott} ober
 geben / dem Gelibd ein genügen gethan / vñnd in
 den Tempel geführet: Nachmahls haben sie die *Greg: Nissen:
Hom: de hu
mana Christi
generat:*
 Priester vnter den Heiligen / wie auch mit dem Sa
 muel geschehen / auffgezogen. Dergleichen schreibet
 auch Gregorius Cedrenus, Simon Methaphraustes, Andreas Cre
 rensis, Gregorius Nicomediensis, welche einhellig vberlein
 stimmen / daß sie in dem Tempel / neben andern Jungf
 frauen *Vide Cardini
Baron: in suo
apparatu
Tomo 1.*

Vom Standt der

frawen erzogen worden / wie es dann darinnahl brändich
gewesen. Wer in diser Sach fertern berichte begehrt zu ha-
den / der lese den fürerrefflichen frommen Theol: Petrum Cani-
sium, der hiervon gar außführlich schreibt. Auß welcher als
dem wir habe / daß die Mutter Gottes im Tempel ist auff-
erzogen worden / wie noch heutiges Tags die Klosters
Jungkfrawen in den Klöstern / Göt pflegen zu dienen.
Wie nun bey den Juden ein löblicher Brauch gewesen /
die Jungkfräwliche Kinder im Tempel beym Gottes
dienst zu aufferziehen / also ist diese schöne Gewonheit auch
auff vns Christen kommen / wie solches bezeuget / erst-
lich Philo / so zur zeit der Apostel gelebt / vnd Eusebius
in seiner Kirchen history schreibt / daß im Anfang der
Kirchen Weibspersonen gewesen seynd / welche man
βεγαυριδες, Cultrices, Beistwesterin / genennet hat /
welche ein einsamb / von andern Leuten abgefondertes /
Leben geführet / Göt Tag vnd Nacht gedienet / die
Keuschheit gehalten / vnd der Gottesdacht mit großem
Eyffer obgelegen. Es seynd auch zur zeit der Apostel
Jungkfrawen gewesen / welche in den Kirchen pflegten
zu dienen / vnd wurden genennet / Diaconissa, deren
Maldung thut der H. Clemens / vnd Ignatius / welche
beyde des H. Petri Discipal gewesen seynd. Abdias von
Babylonia schreibt in seiner Historien der Apostolischen
Geschichten / das die Königin in Mohrenlandt Iphigta-
nia / mit ihren Jungkfrawen / welche der heilige Apostel
Matthæus geweyhet hat / so lang im Königlichem Pals
last verblieben / vnd Tag vnd Nacht dem Gottesdienst
ergeben gewesen / so lang der König Hircanius gelebet.
Als aber dessen Bruder (welchen der Apostel Matthæus
getaufft) zum Reich kommen / habe sie das ganze Moh-
renlandt mit Jungkfraw Klöster angefüllet. Da haben
wir abermahls ein schöne Zeugniß / daß die Jungkfraw
Klöster von den Aposteln seynd geordnet worden. Die
Wirthin Christi Martha / als sie in Franckreich kom-
men / hat sie in die Ehi Christi / vnd der Mutter Gottes /
bey dem Fluß Rhodano / ein Kirchen erbawet / vnd das
selbst ein Jungkfraw Kloster angerichtet / in welchem sie
mit

*Petrus Canis:
lib: 1. cap. 12.
de verbi di-
uini corrup-
telis.*

*Philo de vita
contemplati-
ua.*

*Epiphanius
in compen-
diaria do-
ctrina.*

*Abdias Ba-
bylon: lib. 7.
hystor: Apost:*

*Petrus de Na-
talib. in vita
S. Marthe.*

mit vilen Jungfrawen in Reingkeit ihrer Jungfraw-
 schafft / bis zu End ihres Lebens / verharret / vnd das
 selbst fliglich gestorben. Es schreiben auch die Kirchen
 Hystorischreiber / als die S. Helena / ein Mutter des Kai-
 sers Constantini / das Creutz Christi zu suchen / gen Jeru-
 salern gezogen / hab sie vil dem I. I. I. Christo con-
 secreteter Jungfrawen gefunden / welchen sie grosse Ehr-
 erzaiht hab. So hat der vhralte Lehrer Tertullianus /
 vor Vierzehenhundert Jahren / ein besonders Buch ges-
 schrieben / de Velandis Virginibus, das ist / wie man denen
 Jungfrawen pfleget den Weyler zu geben. Desgleichen
 der S. Märterer Cyprianus vor Dreyzehnhundert Jahr-
 ren / hat ein Buch von der Jungfrawschafft / vnd von
 der Jungfrawen Habitu vnd Kleidung geschrieben /
 welches alles vnüberwundliche Zeugnisse seynd / wel-
 chermassen vor sovil hundert Jahren / vnd so gar von der
 Apostel zeit an / die Geistliche Orden der Blösterlichen
 Jungfrawen / in der Kirchen Gottes im Brauch gewes-
 sen. Es hat auch Kaiser Constantinus den Blösterli-
 chen Jungfrawenstandt ihme so wol gefallen lassen / daß
 er den Gottedienenden Jungfrawen / an vilen orten /
 Jährliche Vnterhaltung verordnet / welche Blösterliche
 Einkommen nachmals der Meynaysige Kaiser Julia-
 nus widerumb auffgehabet / vnd ihnen entzogen / wie Ni-
 ceophorus bezeuget. Welchermassen in Egypten / vnd an
 andern vilen orten / vil tausent Menschen ein Einsied-
 lich Leben geführet / ist vnvorwöhlichen zuerzehlen / weil
 dessen alle Bücher voll seynd. Solche Eremiten seynd
 gewesen der S. Anthonius / vnd der S. Paulus / deren jeh-
 net hundert vnd fünfß Jehr / diser aber hundert vnd zes-
 hen Jehr gelebt / vnd ein ganz strenges Leben geführet /
 von welchen Egyptischen Einsiedlern der S. Chryso-
 stomus vor Zwölffhundert Jahren gepredigt / vnd geschwie-
 den: Daß der Himmel nicht leuchte / mit sovil vnd
 mancherley Sternen / als allein die Wüsten in E-
 gypten von Wöndchen / vnd Einsiedlern / vnd Gort-
 dienenden Jungfrawen / geleuchtet hat. Der heil-
 ige Martinus / wie Sulpirius schreibet / hat erstlich zu

Ruf: lib: 1. c. 8.
 Socrat: lib. 1.
 cap. 12. Sozo-
 menus c. 3.

Niceph: lib. 8.
 Hist: Eccles:

Niceph: lib. 8.
 Hist: Eccles:

D. Chryso-
 Homil: 8. in
 Matthaeum

Vom Standt der

Maylandt/ nachmahls in Franckreich/ Blöster auffge-
 richt/ vnd seynd nachmahls andere Manns/ vnd Jungk-
 frauen Blöster / in grosser Anzahl / in bemeldtem Kö-
 nigreich / erbawet / vnd in d. Ordenfleuthen angefüllet
 worden. Wer wil erzehlen die Anzahl der Blöster / sowol
 von Manns/ als Weibspersonen / der Blösterlichen Or-
 den/ der Carmeliter/ der Augustiner/ der Hieronymiten/
 der Benedictiner/ der Dominicaner/ der Franciscaner/
 der Jesuiter / vnd dergleichen andern Orden mehr / in
 welchen vil Hunderttausent Personen ihr Leben heilig-
 lich verzehret vnd beschlossen: Nachdem der h. Benedi-
 ctus vor Ailffhundert Jahren die Regul seines Ordens be-
 schrieben / vnd vil Klöster erbawet / hat sich solcher hei-
 lige Orden dermassen erhebt vnd gemehret / das solcher
 auff ein zeit in die Fünffzehntausent Abteyen (wie Tri-
 themius schreibet) gehabt hat / vnter welche die Prob-
 steyen vnd geringe Klöster nit gezehlet worden. Bemel-
 ter Abt Trithemius schreibet / das zu seiner zeit / nemlich
 vor Hundert vnd zwainzig Jahren / allein in Mainz-
 scher Provinz / in die Hundert vnd zwainzig vollkomme-
 ne Abteyen des bemeldten Benedictiner Ordens sich be-
 funden / darauff man leichtlich schliessen köndte / wie ein
 so grosse Anzahl derselben durch die ganze Christenheit
 seyn müssen. Ferners schreibet Trithemius / das die
 Kirch Gottes auß mehrbenndtem Benedictiner Orden /
 zu vnterschiedlichen zeiten / habe Achzehen Päpff / vber
 Zweyhundert Cardinal / vnd durch die Christenheit /
 vber Sechszehnhundert Erzbischofen / vnd vber Vier-
 tausent Bischoffen gehabt. Surius schreibet / das im
 Bisthumb Costniz / allein Vierhundert Blöster / von
 mancherley Orden / seynd auffgerichtet worden: Wievil
 müssen dann in andern Bisthumben des Teutschlandtes /
 vnd an andern Königreichen der Christenheit / gestiftet
 worden seyn? Wann dann der Blöster sovil seynd / wer
 wil die Anzahl der Ordensfleuth begreifen? Wie so gar
 auch vil ansehnliche Kaiser / Könige vnd Fürsten / wie
 auch Kaiserin / Königin vnd Fürstin / Dessgleichen /
 Kaiserliche / Königliche / vnd Fürstliche Kinder / allen
 Wellichen Pracht / vnd zeitliche Reichthumb verlassen /
 vnd

Trithem: de
 viris Illust:
 cap. 2.

Trithem: de
 scriptor: Ec-
 clef: in vita
 S. Benedicti.

Surius in
 Comment:
 rerum in or-
 be gestarum.

vnd in mancherley Klösterliche Orden sich begeben / wer
 zulang zuerzehlen. Wer hievon ein Bericht begehret /
 der lese Hieronymum Platum / so hiervon außföhrlich ges
 schrieben. Von der menge der Klosterleuth / so sich durch *Hieron: Pla-
 tus de bono
 Religiosista-
 tus li.2. c.24.
 Esäia 19.*
 die ganze Welt befinden / hat Weißgesagt der Prophet
 Esaias / da er spricht: Sie werden ihne Ehren / in
 Opffer / vnd in Schandungen / vnnnd werden ihme
 Gelübd geloben / vnnnd werdens halten. Welchen
 Spruch verstehen von den Chrißtenlichen Gelübben / der
 Geistlichen Ordensleuthen / deß Newen Testaments /
 der h. Hieronymus / Cyrillus / vnd andere heilige Lehrer
 mehr / so vber den Esaiam geschrieben haben. Vnd diß
 sey nun genug von dem Ursprung deß Klosterlebens /
 welches von GOTT / vnd Christo / vnd seinen Aposteln
 angeordnet / vnd in steter Übung durch die ganze Chris
 tenheit je vnd allzeit erhalten worden.

Die Vierundzwainzigste
 Frag.

Warumb ist der Klösterliche Standt besser
 als der Weltliche?

M Vff dise Frag gibt Antwort der Hochers
 leuchte Lehrer vnd fromme Ordensman / der
 h. Bernhardus / der biß in sein Ende ein
 Jungfraw blieben ist. Diser spricht also:
 In Monasterio homo uiuit purius: cadit *D. Bernhard.
 in homil: Si-
 mile est reg-
 num caeloru.*
 rarius: surgit citius: incedit cautiùs: quiescit securius:
 irroratur sapius: purgatur velocius. Daß ist: Im
 Kloster lebet der Mensch reiner: Er fället seltner:
 Er stehet ehe widerumb auff: Er wandlet gewahr-
 samer: Er rubet sicherer: Mit Göttlichem Thaw
 wird er öfter erquicket: Geschwinder wird er ges
 reiniget. Durch disen Sententz lehret diser Geistliche
 Vatter / daß es besser sey zu leben in der Religion eines

Vom Standt der

rechtgeschaffnen Klosters/ als in dem Weltlichē Standt.
Aber wir wollen den obbemeldten Sencenz besser erklä-
ren vnd auflegen. Sage derhalben der *h. Bernhardus*
Erstlich / daß ein Mensch ein reiners / Keuschers Leben
führet/ in einem wolgeordneten Kloster/ als in der Welt.
Dann in den Klöstern seynd vil fromme Kinderlein/ vnd
heilige Leuth/ welche allein der Gottesforcht aufwarten/
halten vntereinander die Brüderliche Lieb / munttern
einander auff zum guten/ raizen einander an zu den Tus-
genden / mit guten Ermahnungen / mit guten Exem-
peln/ welches wegen dann der *h. David* spricht: Wie
den Heiligen wirst du Heilig/ vnd mit den Verkehrt-
ten wirst du auch Verkehrt. Diser Sachen thut ein
ausführliche Erklärung der *h. Apostel Jacobus* / vnd
spricht: Ein reiner vnd vnbesleckter Christlicher
Gottesdienst / vor *GGTT* dem Vatter/ ist der:
Waisen vnd Witwen in ihrem Trübsal besuchen/
vnd sich von diser Welt vnbesleckt zu halten. Warum
sol man sich vor der Welt vnbesleckt halten? Ist
dann die Welt vnrein? Merckt / Ich wil es anzeigen.
Drey sturckende Mißhanffen seynd in der Welt/ sagt der
Evangelist *Joannes*: 1. Die Begierligkeit des fleis-
ches. 2. Die Begierligkeit der Augen. 3. Die
Begierligkeit der Hoffarth. Mit disen Begierlig-
keiten wird der Mensch gar bald besudelt / der in der
Welt bleiben wil. Wie oft werden Menschliche Ges-
danccken / mit fleischlicher Phantasey erkrencket / wo
Mannß / vnd Weibepersonen beyeinander Wohnung /
vnd tägliche Gemeinschaft haben? Wer wil Rollen in
Händen tragen/ vnd wird sich nicht brennen? Wer wil die
Gelegenheit zu sündigen nicht meiden/ vnd vnbesleckt blei-
ben? Wer wil in Gesellschaft leben / vnd seine Augen /
Ohren / Zand vnd Zung sowol bewahren / daß er spie-
chen *h. vnde* / Rein ist mein Herz? So ist die Begierlig-
keit der Augen in der Welt so groß/ daß sie nitmer nicht
können ersättigt werden. Die Geltsucht regiert so starck/
daß vnser alter *Adam* mit Gelt vnd Gut so wenig / a's

das

*Homo viuit
purus.*

Psalm. 17.

Jacobi 1.

1. Ioan. 2.

daß Erdreich mit Wasser kan erfüllet werden. Was
 dann die Hoffarth / von welcher der Evangelist redet /
 belanget / muß männiglich bekennen / daß der hoffertig-
 ge Lucifer / die Welt gar hab eingenommen. Selig sey
 derhalben ihr Kloster Jungfrauen / daß ihr euch an den
 ewigen Bessel der dreysfachen Begierlichkeit nit reibet /
 sondern euch vor der Welt rein behalten thut. Die Welts-
 liche Freud / Pracht vnnnd Wollust / wehret nicht lang.
 Gaudium decipit, quia cito deficit. Keine Freud /
 sagt man / ohne Leyd / vnd kan man sich in disem Jam-
 merthal keiner beständigen Freud vertrösten. Die
 Leichfertigkeiten diser Welt seynd voller Gallen / seynd
 ohn allen Nut / vnd werden bald mit Trawrigkeit / vnd
 vilen Sünden / vermischt. Wann dann die Welt sovil
 falsche Tück in sich hat / voller bösen Begierden vnd Las-
 tern ist / Wer wil nit bekennen / daß der H. Bernhardus
 recht geredt habe / daß er gesprochen / der Mensch lebet
 im Kloster reiner als in der Welt? Zum Andern / spricht
 der H. Bernhardus / daß der Mensch / so in dem Kloster
 lebet / seltnet falle. Die Ursach aber dessen ist / daß in den
 rechten Klöstern nit sovil Strauchstein vnnnd Fallstrick
 seynd / als in der Welt. Ein Fallstrick in der Welt / ist
 die Hoffarth: Ein Fallstrick ist der Geiz: Ein Fallstrick
 ist die Onlauterkeit des Fleisches: Ein Fallstrick ist die
 böse Gesellschafft: Ein Fallstrick ist daß vbel nachreden:
 Ein Fallstrick ist der Haß vnnnd Neid: Ein Fallstrick ist
 Gasterey vnd Gresserey. Disen Strauchsteinen vnd Stri-
 cken entgehen die Kloster Jungfrauen / durch die will-
 lige Armuth / durch den Gehorsamb / durch die Beschei-
 dheit / durch die Klösterliche Disciplin / durch daß Klos-
 sterleben / in welchem nit solche / vnd sovil Gelegenhei-
 ten seynd zu sündigen / vnd derhalben nach Lehr des H.
 Bernhardi / seltnet fallen. Zum Dritten / spricht der
 heilige Bernhardus / daß der Mensch in einem Kloster /
 wann er gefallen / baldet auffstehe / als in der Welt ges-
 chicht. Dann in den Klöstern höret man täglich die heil-
 lige Mess / vnd daß Wort Gottes. Man singet / vnd lies-
 set die Lectiones der H. Schrifft / man höret schöne herilis-
 che

2.
Cadit rarius.

3.
Surgit citius.

Vom Standt der

che Bücher in dem Refectorio bey dem Tisch / man ist Tag
vnd Nacht / frühe vnd spat auff dem Chor / man con-
templiert in der Cell die himmelische ding / man betet
ohn vnterlaß / welches alles Mittel seynd / daß Gotts /
fürchtige Klosterleuth in Sünden nit leichtsamb fallen /
oder da sie gefallen / nit lang darinn ligen bleiben / son-
dern durch die Bueß bald widerumb auffstehen. Ober
das / haben sie in den Klöstern tägliche Ermahnungen /
da sie einander mit süßen vnd herben worten locken zum
guten / vnd abschrecken vom bösen. Wehe dem / spricht
die Schrifft / der allein ist / dann so er fällt / so hat er
keinen der ihme auffhilfft. In Klöstern hilfft man
einander widerumb auff / man helt Capitel / man predigt.
Wil neben disem allem der guten Exempel geschweigen /
welche sie nicht allein an ihren Mitschwestern / sondern
auch in denen Büchlein haben / in welchen sie lesen / von
dem strengen Leben Joannis des Taufers / von der Ver-
suchung des H. Anthonij / von der Bueß Mariæ Magdas-
lenz / von S. Macharij Heiligkeit / von S. Benedicti
Casteyung / von S. Scholastica Klosterzucht / von S.
Brigitta Offenbarung / von S. Catharina von Senis
Andacht / von S. Bernhards Eifer / von S. Dominici
Lehr / von S. Francisci Armuth / von S. Clara Inbrün-
stigkeit / welche Exempel den Klosterleuthen / so gesin-
diget / zur Bueß gar vast verhälfflich vnd fürtreulich
seynd. Auß dem allem folget / daß die Klosterleuth bald
der / als die Welcleuth / von Sünden auffstehen. Zum
Vierdten / spricht der H. Bernhardus / der Mensch / so
in einem Kloster ist / wandlet fürsichtiger / als der in der
Welt ist. Salomon spricht : Ne ianitaris prudentia
tua. Du solt dich nicht auff deine Weißheit vnd
Klugheit verlassen. Wer ihm selber zuvil vertraut /
der irret bald / vnd stößet sich / wer eigensinnig ist / vnd
der alles nach seinem Kopff hinaus bringen wil / wird
offt zuschanden. Derhalben wandeln die Klosterperso-
nen fürsichtiger / vnd gehn gewahrsamer / als die Welt-
lichen. Dann die Kloster Jungkfrauen thun nichts für
sich selber / verlassen sich nit auff ihren Verstand / son-
dern

Eccles. 4.

*4.
Incedit cau-
tius.
Proverb. 3.*

dern was ihnen die Fraw Abtrissin / vnd die Lehrmeisterin
 vorsagt / dem Kommen sie nach. Also lernet auch ein Klo-
 ster Jungfraw von der andern / was sie thun sol / vnd
 betragen sich die Jüngere gemeiniglich des Raths der
 Älteren / vnd beflissen sich stets / daß sie nicht vnrecht
 thun / vnd daß sie den Himmelschen Vatter zum Zorn
 nit bewegen / sondern in dessen Gnaden / dem sie mit wahr-
 er Keuschheit zugethan / ewiglich verbleiben. Zum
 Fünfften / spricht der H. Bernhardus / der Mensch so im
 Kloster wohnet / ruhet sicherer / als der ein Welckinde
 bleibe. Ein Kloster Jungfraw ist frey von den Welts-
 lichen Sorgen / hat nit die Trübsal des Fleisches / davon
 ich oben in der Ainundzwainzigisten Frag geschrieben.
 Sie hat nit die Gelegenheit zu sündigen / wie in der Welt
 geschicht. Die Jungfrawen / so in der Welt leben / wer-
 den verglichen einem Ausbaum / so am Wege stehet.
 Solcher Baum hat vil zuwerffens / vnd wil jeder seiner
 Frucht genießen. Wievil Ehrendieb seynd / so denen
 Jungfrawen durch mancherley List nachstellen? Der
 halben die Kloster Jungfrawen / so sich auß der Welt
 gemacht / diser Gefähligkeit nit unterworffen seynd /
 Leben also / vnd ruhen in ihrem Gottesdienst sicherer / wie
 der H. Bernhardus geschriben. Zum Sechsten / sagt
 der H. Lehrer / der Mensch in einem Kloster / wird öffter
 mit Göttlichem Thaw erquicket / als der in der Welt
 bleibt. Dann die Klosterleuth beflissen sich der Demuth /
 welches ist ein solche Tugend / durch welche die Gottes-
 fürchtige / mit Himmelschem Thaw Göttliches Trosts /
 befeuchtet worden. Den Demütigen / spricht der H.
 Jacobus / gibte Gott Gnad. Wann man gehorsam ist /
 wann man demütig ist / wann man bethet / fromb / an-
 dächtig ist / wann man meditiert von Himmelschen din-
 gen / vnd nichts anders thut / als daß man Gott vor Aus-
 gen hat / wie in denen Klöstern geschicht / Wer wil zweif-
 feln / daß solche mit Himmelschem Thaw der Gnaden
 Gottes nit öffter / als die in der Welt dergleichen nicht
 thun / befeuchtet werden? Wer wil zweiffeln / daß der
 nit mit Göttlichen Gnaden von GOTT öffter heimge-

5.
*Quiescit se-
 curius.*

6.
*Irroratur sa-
 pius.*

Jacobi 4.

Vom Standt der

sucht wird / der sich ihme ganz vnd gar ergeben / vnnnd
Tag vnnnd Nacht dienet / als der in der Welt sein Leben
verzehret? Es hatte auff ein zeit ein Jüngling B Ignatium,
der löblichen Societet I E S V fundatorn vnd Anfängern ge-
betten / er solte ihme zu einem guten Herrn verhelffen /
darauff er ihme zur Antwort geben: Ich waiß dir kein
bessern vnnnd beständigern Herrn / als G O T T den
H E R R N. Die Herren in der Welt seynd wanckels-
mütig / hat einer bald bey ihnen den Brey verschüt / den
Dienst verschertzt / vnnnd zuletzt erlangt mancher nichts
als den Welt Lohn. Derhalben / G O T T dienen / ist der
beste Dienst / der nichts guts vnbelohnt läßt / vnd die sei-
nige mit dem Thaw der Gnaden öffter / als die in der
Welt seynd / wie der h. Bernhardus spricht / pflegt zu
befeuchtigen. Zum Sibendten / sagt der h. Bernhar-
7. dus / daß die Blosterleuth baldt / als die sich in der Welt
Purgatur ve-
locius. befinden / gerainigt werden. Warumb? Dann sie beich-
ten vnd communicieren offte / vnd erledigen sich von den
Sünden. Wann dann / nach Lehr des h. Bernhardi / in
einem recht vnd wolgeordneten Kloster / man reiner vnd
sicherer lebe / nit so bald fällt / im Gemüch ruhiger ist /
vnd da einer gefallen / baldt auffsteht / als in der Welt
nit geschicht / so erweist G O T T der h. E R R ein grosse
Gnad den jenigen / welche er mit seiner Handt auß der
Welt gezogen / vnnnd Gnad gibe Geistlich zu bleiben.
Derhalben Gortsß:chtige Kloster Jungfrawen / so offte
sie auffstehn / vnnnd nidergehn / zu Gott sprechen sollen:
Ich sag dir Lob vnd Danck / O H E R R Jesu / daß
du mich erschaffen / erlöst / vnnnd zum Klösterlichen
Standt gezogen hast / auch vil Leuth in der Wele
gelassen hast / welche dir villeicht besser dienen wur-
den / als ich in disem Kloster thue / Stercke mich /
O H E R R / in allem guten. Ja die Kloster Jungf-
frawen sollen den jenigen Tag / in welchem sie auß der
Welt in das Kloster kommen / in grossen Ehren haben /
vnd nit weniger heiligen / als gethan haben die Kinder
Israel / welche denselbigen Tag gefeyret / in welchem sie
von

von GOTT aus Egeren geführt worden. Der H. Arsenius hat alle Jahr den jenigen Tag gefeyret / an welchem ihn GOTT auß der Welt gezogen / vnd ins Kloster gesetzt hat. Das Fest aber / welches er denselbigen Tag celebriert / war / beichten / communicieren / nit mehr als ein gesottens Linsenmuesß essen / den Armen geben was er kundte / vnd den Mönchen erlauben / daß sie zu ihme in sein Cell kommen möchten. Vnd diß sey genug von dem Sentenz des heiligen Bernhardi.

Die Fünffundzwanzigste Frag.

Ist es auch Rathsam / daß die Jungfrauen sich zeitlich in den Orden begeben?

Dies ist ein Sprichwort: Consuetudo est altera natura: Das ist: Was die junge Zeißele zwingen / daß singen die alten. Item sagt man / Was die alten sungem / daß lerneten die jungen. Was einer in der Jugend gelernet / daß treibt er / wann er grew ist / wie solches anzeigt der weise König Salomon / da er spricht: Adolescens iuxta viam suam etiam cum senuerit, non recedet ab ea. Ein Jüngling wandelt nach seinem Weg / vnd wann er eraltet / wird er von solchem nicht abweichen. Der halben ist es gut / vnd wolgethan / wann man sich beyzeit zu der Forcht Gottes schicket / wie solches erweist die 3. Schrifft / in welcher wir also lesen: Bonum est viro cum portauerit iugum ab Adolescentia sua. Gut ist dem Mann / wann er tregt daß Joch von Jugend auff. Desgleichen spricht der Weise Mann Syrach: Verzeich nicht / dich zum HEKXII zubekehren / vnd spare es nicht von einem Tag zu dem andern. Desgleichen schreyet der Königlich Prophet David: Wann ihr heut werdet hören die Stimme des HEKXII /

Prouerb. 22.
Threnor. 3.
Ecclef. 15.
Psal. 49.

solt ihr nit verstopffen ewre Ohren. Das ist: Man sol zum guten nicht faul / langsam vnd träg / sondern munder / frisch / hurtig / vnd geschwind seyn. Derhalben fromme Eltern ihre Kinder bey guter zeit zur Gottesforcht anweisen sollen / wann sie anderst wollen / daß sie ihr Lebzeit in Heiligkeit verzehren / wie sie dessen etliche Exempel haben / an dem Samson / Samuel / Johannes dem Tauffer / vnd andern mehr / welche in ihrer blühenden Kindheit zu dem Dienst Gottes seynd gehalten / vnd vnterwisen worden. Seynd dir Kinder geben / spricht der Weise Mann / vnterweise sie / vnd biege sie / von Kindheit auff. Im Buch der Richter lesen wir / daß ein Mann / Michas genand / hab vnterhalten vnd auffgezogen / einen Knaben / des Levitischen Geschlechts / daß er möcht Priester seyn / vnd weil er verhoffete / es würde ihm solches von Gott nit vnvergolten bleiben / hat er gesprochen: Nunc scio, quod benefaciet mihi DEVS, habenti Leuitici generis sacerdotem. Jetzt weiß ich / daß mir GOTT guts thun wird / weil ich hab bey mir einen Priester des Levitischen Geschlechts. Eben also werden die jenige Eltern / so ihre / oder frembde Kinder zum Gottesdienst zügle / vnd inen zum Geistlichen Standt verhülfflich seynd / einen sonderlichen Lohn bey GOTT dem HERRN haben / wegen ihrer Trewherzigkeit / welche sie hierinn den Kindern erzaigen. Daß auch rathsamb vnd gut sey / daß die Kinder beyzeit sich in Dienst Gottes begeben / zaiget an der Weise Mann Syrach / da er spricht: Bis ingedenck deines Erschaffers / in den Tagen deiner Jugend / ehe daß da kömmet die zeit deiner Trübsal. Das ist / Du solt nit verzihen bis auff dein Alter / in welchem du nicht weißt / wo auß vnd wo an / vnd daß du alsdann erst Gott dienen wöllest / wann die beste zeit fürüber / vnd wann du den Kern verzehret / alsdann erst GOTT die Spreyer geben wöllest. Derhalben / welche Jungfraw Gott dienen / vnd ihrer Seelen Hayl aufwarten wil / die

Eccles. 7.

Judicum 17.

Ecclesiast. 12.

fabe solches beyzeiten an / so wird sie sich im Orden ihres jungen Lebens desto weniger zu schämen haben.

Die Sechßvndzwainzigste Frag.

Wie sollen die Jungfrauen sich verhalten /
wann sie wollen in Orden
treten?

WOn dem hochberühmbten streitbaren Hel-
den / dem Hercule / schreiben die Hayden /
was massen er in seiner Jugend in ein Wü-
sten gangen / in welcher er zween Weg erse-
hen. Der eine war lieblich vnnnd lustig / als
wie ein Rosengarth / auff solchem / daß er
wandlen vnd fortziehen solt / locket vnd reizet ihn an / ein
freches / schönes / wolgeschmücktes Weibsbild / mit
Verhaiß / vnd Anerbietung vieler Kurzweil / vnd gross-
ser Wollust. Der ander Weg / welchen Hercules sahe /
war anzusehen sehr vnlustig vnd vnlieblich / voller Dorn-
hегgen vnd Stauden / auff welchem sich befande / ein
erbare / ernhaffte Matrona / die sprach zu ihme: Auff
ditem Weg kan ich dich keines Wollusts getrösten /
sondern es gibt auff diser Strassen vil arbeitens /
schwizens vnd schnauffens / Aber daß Ende dises
rauhens Wegs / ist gut vnd nuzlich / gleich wie daß
Ende des andern Wegs / böß vnnnd schädlich ist.
Diser Weg / ist ein Weg der Tugenten / der ander
aber / ist der Weg der Laster. Nachdem sich nun
Hercules auff daß beschehene fürhalten besinnet / vnnnd
bedacht / resolviert er sich letztlich / die Straß der Laster
zuverlassen / vnd sich auff den Weg der Tugendten zube-
geben / vnangesehen solcher vil Mühseligkeit in sich hat-
te. Eben also sollen auch thun / die angehende Kloster-
Jungfrauen / vnd gedenccken / daß sie durch ihren Ab-

*Cicero lib. x.
officiorum.*

Vom Standt der

zug von der Welt / die verderbliche Straß der Laster verlassen / welche zwar vilerley Kurtzweil / aber letztlich ein böses Final / unglückseliges Ende / vnd bösen Ausgang hat / Vnnd entgegen sollen sie / sprich ich / gedenscken / daß sie sich begeben auff den Weg der Tugendten / vnd auff die Straß / durch welche man zu Gott kömmet / vnd vnangesehen sie / vnd alle Ordenfleuch / auff solchem Weg allerley Mühe aufzustehen haben / so werden sie doch erriechen ein seliges vnd fröliches End / nemblich / die Erlangung vnd Besizung des ewigen Guts / vnd des Himmelischen jimmerwehrenden Wollusts. Von diesen zweyen Wegen redet auch Christus vnser H E R R vnnnd Haylandt in dem H. Evangelio / vnd zwar von dem Weg der Laster vnnnd des Verderbens / sagt er : Weit vnnnd breit ist der Weg / welcher führet zum Verderben / vnd ihre vil seynd / welche durch ihne eingehen. Vom Weg aber der Tugendten vnd des Hays / redet er / da er spricht : Eng ist die Port / vnnnd schmaal ist der Weg / welcher da führet zum Leben / vnnnd wenig seynd / welche ihn finden werden. Von dem vorigen Weg der Vntugendten redet auch der König Salomon / vnnnd spricht : Es ist ein Weg / der beduncket den Menschen recht / aber sein letztes führet zum Tode. Von diesem Weg sollen nun Verlaub nemmen / die angeshende Kloster Jungkfrauen / weil solcher ist voller Gefahr / vnd daß endliche Verderben in sich hat. Die Jungfrauen sollen sich die Bitterkeit des rechten Wegs nicht abschrecken lassen / sonder sollen vilmehr alles gern thun / leiden / vnd in Gedult verrichten / was ihnen von ihrer Geistlichen Obrigkeit befohlen vnd fürgeschrieben wird. Sie sollen sich erinnern / wie Christus ihnen zuschreyet / da er spricht : Bemühet euch einzugehen durch die enge Port : Dann ich sage euch / Ihr vil werden begehren einzugehen / vnnnd werden nicht können. Sie sollen zu Gemüch führen / daß sie sich auff einen Streittplaz begeben / da sie Kempffen wollen / vmb daß Kräncklein der ewigen Freudten / von welchem Streic

der

Matth. 7.

Proverb. 14.

Luc 13.

der H. Paulus schreibet: Niemandt wird gekrönet *2. Timoth. 2.*
 werden / er habe dann Männlich vnd Ritterlich ge-
 stritten. Sie sollen schreyen mit bemeldtem H. Paulo:
 Mundus mihi crucifixus est, & ego mundo. Die Welt *Ad Galat. 6.*
 ist mir gecrenziget / vnnnd ich der Welt. Das ist: In
 der Welt hab ich weiter nichts nit zusuchen / sonder meine
 Gedancken stehen allein gegen dem Himmelschen Jeru-
 salem / dahin ich durch die Gnad Christi meines Erlösers
 zu kommen verhoffe.

Die Sibenvndzwainzigste

Frage

Was Alters soll ein Jungkfrau seyn/
 wann sie wil Profess thun?



In Jungkfrau so Profess thun wil / das ist /
 sich völliglich in Orden begeben / vnd die drey
 Substantialische Ordens Gelübd / der willigen
 Armuth / des Gehorsams / vnnnd der
 Keuschheit / verrichten vnd geloben / soll auff
 das wenigste ein ganzes Jahr die Probation
 außgestanden / vnd das Sechßzehende Jahr ihres alters
 vollendet haben / vor welcher zeit sie zu keiner Profess nit
 soll gelassen werden / vnd da sie vor außgang des Sechß-
 zehenden Jahrs Profess gethan / soll solches Gelübd nichts
 gelten / vnd Brauffloß seyn / wie solches in dem heiligen
 Concilio zu Trient / durch Eingebung des H. Geists /
 ernstlich statuiert / vnd beschlossen worden. Item / soll
 auch die angehende Kloster Jungkfrau vor der Profess
 sion von den ordentlichen Bischoffen / oder seinem Vica-
 rio / absonderlich examinirt werden / ob es ihr ernstlicher
 Will vnd Maynung sey / sich in Orden zubegeben / vnnnd
 bestendiglich / bis an ihr End / Gottselig darinn zuver-
 harren / ob sie auch zu disem Klösterlichen Leben nit sey
 genödtiget / oder durch List verführt worden. Item /
 ob sie wisse / was sie thue / was sie gelobe / vnd was sie in
 dem

*Concil. Trid:
 Sess. 25. ca. 15.*

Vom Standt der

Gottshaus hab aufzusehn / vnnnd ob sie ihr getraw / die
Regul zuhalten? Wann sich dann befindet / daß ihr Will
frey / vnd ungezwungen ist / Kan sie zur Profession gelas
sen werden / wie solches in bemeldtem Concilio beschlos
sen. Daß Toletanisch Concilium besilche / daß die Pro
fession durch vbergebung eines Schreibens beschehen sol
in welchem die Jungkfraw mit aigner Handschufft sich
verlobt / daß sie in der Religion / biß an ihr End / verhar
ren wölle. Vnd diser Gebrauch befindet sich noch in den
Klöstern / sonderlich so deß Benedictiner Ordens seynd /
da die Jungkfrawen solches ihr Gelübd vnter dem heiligt
gen Ampt / vor dem hohen Altar / auß einem Pergame
nen Zettel mit lauter Stimme pflegen zu lesen / vnd nach
mahls die Schufft auff den Altar zu legen / welche auch
bey dem Gottshaus auffgehalten wird.

Can: omnes
famine. 2.
quest: 1.

Die Achtundzwainzigste Frag.

Ob die Jungkfrawen in ein Klösterlichen
Orden / wider den Willen ihrer Eltern
sich begeben können?



Leich wie alle Eltern mit Macht haben / ihre
Kinder zu nörtigen / daß sie sich in Geistlichen
Standt begeben sollen / sondern alle die /
(was Standts sie immer seynd) so sich vns
terstehen / ein Jungkfraw wider ihren Will
en in ein Kloster zuzwingen / der excommu

Concil: Trid:
Sess: 25. ca. 18.

nication vnd Geistlichen Bann / durch daß 3. Tridentis
nisch Concilium vnterworffen seynd. Also entgegen has
ben auch die Eltern abermahls nicht Macht / ihre Töch
ter / so Geistlich werden wölten / an ihrem heiligen Vors
haben zuverhindern / sondern alle (sie seynd gleich Geist
lich oder Weltlich / Mannß / oder Weibspersonen) die
solches thun / vergreiffen sich starck wider GOTT / vnd
seynd gleichfalls excommuniciert / vnnnd dem Kirchen
fluch deß Geistlichen Banns vnterworffen / wie solches
auff

außtrücklich in bemeldtem Concilio begriffen ist. *Es Concil. loco*
 Können derhalben die Kinder wider den Willen ihrer El- *citato.*
 tern / in einen Geistlichen Standt tretten / ja wann gleich
 die Eltern deswegen toben vnd wüten / vnd so gar auch
 auß der Haut fahren wollen / sollen doch solche von dem
 H. Geiß getriebene Jungfrauen / in ihrem Vorhaben
 bestendiglich fortfahren. Dann vnangesehen / die Kinde
 der ihren Eltern vnterthänig seyn sollen / so versteht sich
 doch solcher Gehorsamb allein auff die gebühliche Sas-
 chen / vnd höret der Kinds Gehorsamb auff / vnnnd hat ein
 End / wann die Eltern in Göttlichen Geschäften vnnnd
 Dienst Gottes sie irren vnd hindern wollen. Die Kinder
 können sprechen: Man muß **GOTT** mehr gehorsam *Actor. 5.*
 men / als den Menschen. Sie können ihren Eltern den
 Spruch Christi fürwerffen / vnd sagen: Wer Vatter *Matth. 10.*
 vnd Mutter mehr liebet / dann mich / der ist meiner
 nicht würdig. Item: So jemandt zu mir kömmet / *Luca 14.*
 vnd hasset nicht sein Vatter vnnnd Mutter / der kan
 nicht mein Jünger seyn. Derhalben / alle die jenige / so
 durch Anreizung des H. Geißts / sich in einen Geistlichen
 Orden begeben wollen / seynd nit schuldig / Vatter vnnnd
 Mutter darvob zubegrüssen / oder von ihnen Erlaub-
 nuß zubeghehen / sonderlich da sie vermuthen vnnnd Sorg
 tragen / sie möchten durch die Eltern in ihrem guten fürs
 nemmen mehr verhindert / als befördert werden. Der
 halben haist es / wie der heilige Climachus schreibet:
Es ist besser / daß man hierinn die Eltern / als den *Climachus,*
HERREN Jesum betrübe: Dann er hat vns er- *in scala Pa-*
 schaffen / vnnnd erlöset / Die Eltern aber haben offe *radys grad. 3.*
 durch ihre Lieb die Kinder in das Verderben ge-
 stürzt: Die Lieb Gottes leschet auß in der Seel als
 le fleischliche Lieb der Eltern: Wer aber verma-
 net / daß bayde Lieb in einem Herzen verschlossen
 bleiben können / der betreugt sich selbst: Derhalben
 las du dich nicht bewegen die Zäher der deinigen /
 auff daß du dir selbst nicht ewige Zäher zurichrest.

Vom Standt der

Wann deine Eltern vnd Befreundte dich wie die Bienen hauffenweiß vmbgeben / oder vilmehr als die Hummeln vnd Wepsen / bey dir heulen vnd wainen / alsdann stelle dir selbst für augen deine Sünd / vñ überwind den Schmergen mit Schmergen. Bissher Climachus. Vast auff diese jetz bemelte weise / schreibet zu dem Heliodoro der 3. Hieronymus / vnd spricht: Da auch das Elaine Enicklein von dem Hals herab hienge / da gleich die Mutter mit außgestrewtem Haar / vnd zerschnittenen Klaidern / die Brüst (mit welchen sie dich ernehret hat) zaigte / da gleich der Vatter an der Schwöll der Thür lege / so trette vber den Vatter immer hin / vnd eyle mit truckenen Augen zu dem Panier vnd Fahnen des Creuzes Christi. Der Mönch Elias / wie in den Episteln des 3. Bernhardi geschrieben steht / hat seinen Eltern / so ihne von seinem Mönchstande abhalten vnd verhindern wollen / disen Bescheid geben: Die einige Ursachen / warumben man den Eltern nit Gehorsamb laisten soll / ist G D T T. Dann er sagt: Wer sein Vatter vnd Mutter mehr lieber / als mich / der ist mein nit würdig. Wann ihr mich als fromme Eltern recht lieb habet / Warumb verhindert ihr mich / der ich G D T T / so vnser aller Vatter ist / begehrt gefällig seyn? Was hab ich von euch / dann allein die Sünd / vnd die Mühseligkeit? Disen sterblichen Leib / bekenne ich / hab ich von euch. Ist es nit genug / das ihr mich ein Sünder / ihr Sünder / in der Sünd habt geboren / sonder mißgönnet mir auch die Barmherzigkeit Gottes / vnd wöllet mich noch darzu machen ein Kinde des Höllichen Feners? Auß welchem allem klar erscheinet / das Gottesfürchtige Jungkfrawen sich wider den Willen ihrer Eltern / in Geistlichen Standt begeben mögen.

D. Hieron: ad
Helidor:

D. Bernhard:
Epist: III.

Die Neunundzwainzigste
Frag.Warumb sollen die Kloster Jungfrauen
versperret seyn?

Laustrum, daher das Wort / Kloster / Köm-
met / haist ein beschlossn Obit / ein beschlos-
sens Haus / vnd treget das Wort Kloster mit
sich auff dem Rücken / daß die Klöster sollen
gesperret vnd verschlossen seyn / Also / daß
kein Gottshaus billicher weiß ein Kloster kan genennet
werden / in welchem der Auß / vnnnd Einlauff gestattet
wird. Die Ursachen aber / warumb die Klöster sollen ges-
perret seyn / seynd dise: Erstlich / Die Kloster Jung-
frauen haben die Welt verlassen / sich Christo ihrem
Bräutigam vollkommenlich ergeben / Was haben sie
dann aufferhalb des Klosters in der Welt zu suchen?
Warumb sollen sie sich nit alles Ausgangs gänzlich ent-
halten? Warumb sollen sie der Welt / in welcher man
sich bald besudelt / nit müßig gehn? Mit dem H. Joans
ne dem Tauffer / sollen sie in der Wüste verbleiben / vnnnd
sich des Prophetischen Sententzes gebrauchhen: *Ecce, Psalm. 54.*
elongaui fugiens, & mansi in solitudine. Sihe / Ich bin
geflohen / vnd hab mich weit hindan gemacht / vnd
bin verblieben in der Wüste. Mit Helisz / vnnnd den 4. Regum 1.
Kindern der Propheten / sollen sie sich auß der Welt
schrauffen / welche / wie Paulus schreibet / sich ohne Häu- Ad Habr. 11.
ser in den Klüfften / vnd Löchern der Erden auffgehal-
ten / damit sie mit der vppigen verriichten Welt nichts
zuehun hetten / sondern allein mit Gott / vnd seinen lieben
Engeln / Gemainschafft hetten. Obwol aber nit jeders
mans Fleg ist / in dem kalten Gebürg / vnnnd finstern
Wälden / wie die Einsiedel gepflegt / zu wohnen / so thut
doch jede andächtige Seel / sovil sie kan / vnd erwöhlet ihr
ein Eremitorium, ein abgeföndertes ödes öhrlein in einem
Kloster / verbirget sich in ein Cell / auff daß sie daselbst
2 4 von

von männiglich vnverhindert / mit Ruh vnnnd Andacht /
 Gott dienen möge. Die Jungkfraw Afella / wie ich oben
 vermeldet / hielt ein so starcke Claufur, daß sie ihren Fuß
 vber den Schwellen ihrer Cell / nie nit gesetzt hat. Die 3.
 vnd schambhaffte Jungkfraw Domnina hatte ihr Handt
 mit einem Schleyer dermassen vmbwicklet vnd bedeckt /
 daß weder sie andere / noch andere sie nit sehen möchten /
 damit also / weder sie / noch andere / durch die Leibliche
 Anschawung / an der Seelen verlegt wurden. Es schreibet
 auch Ioannes Euiratus cap. 78. daß / als auff ein zeit ein
 Kirchenrauber den Leichnam einer verstorbenen Jungkfraw
 in ihrem Grab die Blaider außziehen wollten / hab sie
 den Dieb erwischt / ihne außgescholten / vnd gesagt: Du
 vnglückseliger Mensch / wie wilt du Christo vor dem
 erschrocklichen Richterstuel am Jüngsten Tag / wegen
 diser Mißthat / Rechen schafft geben / daß du mich nach
 meinem Tode in diesem Grab zuentblößen / dich vnterstanden /
 da doch mein Angesicht in meinem Leben / von niemandt jemahls
 (außer meiner Häußgenossen) ist gesehen worden. Haben
 nun heilige Jungkfrawen / zu erhaltung Jungkfräwlicher
 Keinigkeit / sich von frembden Leuten nicht anschawen
 lassen / Warumb sollen dann fromme Klösterleuth nit gern
 versperret seyn? Die Gorttsföchtige Iudith / hat ihr / spricht
 die Schrifft / oben in ihrem Hauß ein haimbliches
 Kämmerlein gemacht / da sie mit ihren Mägden beschloffen
 wohnet / ein Hårin Hesmatriug sie auff ihren Lenden /
 vnd fastet alle Tag ihres Lebens. Zum andern / sollen die
 Klöster versperret seyn / auff daß die Jungkfrawen an
 ihrem Gorttsdienst vnd Andacht nit verhindert werden.
 Dann weil sie ihre gewisse außgethailte Stundt haben /
 dem Gorttsdienst beyzuwohnen / die Horas der siblen
 Tagzeiten zu vollbringen / ihre Geistliche Exercitia
 vnd Betrachtungen zu verrichten / würde nichts
 anderst / als allerley Verhindrung vnd Zerüttung
 ihrer Klösterlichen Ordnungen /

D. Hieron: ad
 Marcellum.
 Ex viridario
 Sanctorum
 Matthaei Ra-
 deri i. Mar-
 ty.

Iudith: 8.

2.

vnd wolangestellten Disciplin erfolgen / da frembder
 Leuth Eingang solte erlaubt seyn. Aber ein Klosters
 Jungkfrau möchte sprechen / Was sol es schaden / wann
 gleich dise oder jehne Edle Frau / dise oder jehne Bur-
 gerin / vns haubsüchet? Antwort: Vil schadet es dir /
 vñ mehr als du nit vermainst. Dann fremde Weiber wer-
 den dich durch ihre Conversation / weder frömmet noch
 andächtiger machen. Zum dritten / soll bey den Kloster-
 Jungkfrauen die Clausur gehalten werden / damit sie
 vor dem Fall versichert seynd. Der da mainet er stehe / *1. Corinth. 10.*
 der sehe daß er nicht falle. Derhalben soll man nit als
 lein die Sünd fliehen / sondern auch die Gelegenheit zu
 sündigen meiden. Wer die Gefahr / sagt die Schrifft / *Ecclef. 8.*
 lieb hat / der wird darinn verderben. Ein Baum /
 der mitten stehet in einem wolcingezäunten / oder mit et-
 ner guten Mauer verwahnten Garten / ist vil sicherer vor
 denen Obßdieben / als welcher bey der Strass gesetzt ist.
 Wöllen die Jungkfrauen vor den Ehrendieben recht si-
 cher seyn / so sollen sie für die Thür deß Klosters nicht
 schmecken / vil weniger aber sich in frembden Häusern
 finden lassen. Die Jungkfrauen haben keinen größern
 Schatz / kein köstlichers Blatod / als ihr Jungkfräwli-
 che Ehr / welches vbertrifft alles Arabische Gold / auch
 alle Perlen vnd Edelgestein. Disen Edlen Schatz sollen
 die Jungkfrauen fleissig bewahren / ihren Jungkfräwli-
 chen Krantz sollen sie allezeit grün vnd frisch behal-
 ten / vnd nit lassen verdorren noch verwelcken. Ein schön Ve-
 nedisch Glas / mit welchem man nit gewahrsamb vnd be-
 hutsamb umbgehet / ist bald zerbrochen / Also verleyret
 sich auch vnversehenlich die Jungkfrawschafft / wann
 man sich vor bösen Leuthen nit hütet. Was hat die Dina *Genes. 34.*
 deß Patriarchen Jacobs Tochter / zum Fall bracht / als
 der Fürwitz / daß spazieren / daß sie nit dahaimb blieben?
 Damit nun fromme Jungkfrauen auß diesem Englischen
 Standt sich selber nit stürzen / kömmet ihnen zu Hülff
 die Clausur / durch welche allerley Ein- vñnd Auf-
 lauff auffgehbt ist / vnd bleiben rechte Ordensleuth zum lie-
 ben in der Kirchen / in ihrer Cell / in ihrem Kämmerlein /

Vom Standt der

4. entschlagen sich aller Gemainschafft / auffer der allein / welche sie mit GOTT / seinen Engeln / vnnnd ihren Conuentenschwestern haben. Zum vierdten / sol bey den Kloster Jungkfrauen die Clausur gehalten werden / dieweill solches der Orden selber mit sich bringt / vnnnd erfordert. Dann darumb seynd ihnen Güter gestiftet worden / daß sie wegen Abgang ihrer Nahrung nit getrungen werden / sich auffer dem Kloster zubegeben. Aber du sprichst / Da ich bin in das Kloster Kommen / da hat man kein Clausur gehalten? Antwort: Man muß nicht gedencken / was geschehen sey / sonder was hat geschehen sollen. Hat man ein zeitlang an einem ort die Clausur nit gehalten / so ist es ein Mißbrauch gewest / der sol nit geduldet / sondern abgestellt werden.
5. Zum fünfften / soll in Frauen Klöstern die Clausur gehalten werden / dann solches befehlen die 3. Concilien / vnd die Römische Päpste / welchen / wann die Kloster Jungkfrauen den billichen Gehorsamb nit laisten / sollen sie nur gedencken / alle ihre Andacht sey vmbsonst / vnnnd nit eines Pfennings werth. Dann erstlich hat die Clausur gebotten / daß Lateranensische vnd Tridentinische Concilium. Desgleichen Papst Bonifacius VIII. Pius V. vnd Gregorius XIII. welchen Vorstehern der Kirchen Gottes / nicht allein alle Klosters Jungkfrauen / sondern mänglichlich zu gehorsamen schuldig ist / wie solches der 3. Paulus bezeugt / da er spricht: Obedite Praepositis vestris. Ihr solt gehorsamb seyn ewern Vorstehern. Bist du in ein Kloster Kommen / so laß dich auß dem Convent niemandt treiben / dann allein den Todt. Wer verharret / spricht Christus / bis an das End / der wird selig.

Ad Hab: 13.

Matth. 10.

Die Drenssigste Frag.

Warumb sollen die Kloster Jungkfrauen den Leib Casteyen?

Wann der 3. Paulus sich befüßten / den Leib zu Casteyen / wie vilmehr ist solches von nöthen vns / die wir mit mehrer Gebrechlichkeit vmb

umbgeben seynd. Ich / spricht der Apostel / Casteye. *1. Corinth. 9.*
 vnd zähme meinen Leib / vnnnd bringe ihn in die
 Dienstbarkeit / auff daß ich nit / so ich den andern
 predige / selbst verworffen werde. Der Leib wird ges
 zähmet vnd in Gehorsamb gebracht / durch fasten / bet
 ten / anlegung rauher harinen Kleidung / wie wir nach
 mahls vernennen werden. Solche Casteyung aber ges
 schicht erstlich darumb / auff daß wir gleichsam mit
 Christo im leyden Mitgesellen seyn wollen / die wir wöls
 len thailhafftig seyn seines Trosts / welchen wir am
 Jüngsten Tag in der Auferstehung / vnnnd unserer Him
 melfahrt / empfahen werden. Dis / was ich schreib / ist
 die Lehr des H. Pauli / da er spricht : Daß ist gewißlich *2. Timoth. 2.*
 wahr / seynd wir mit gestorben / so werden wir mit
 herrschen. Widerumb spricht er : Wann ihr durch *Roman. 8.*
 den Geist die fleischliche Werck tödtet / so werdet
 ihr leben. Item / Seynd wir Kinder Gottes / so
 seynd wir auch Erben / nemblich / Erben Gottes /
 Miterben aber Christi / so wir anderst mit leyden /
 auff daß wir auch mit ihme zur Herrligkeit erhebe
 werden. Auß welchem allem erscheinet / daß zur Seligs
 keit nit genug ist / den blossen Glauben haben / vnd dar
 bey stillsitzigen / die Händ in Busen schieben / nichts thun
 wollen / Händ vnd Fües fallen lassen / sondern wollen wir
 Christi Miterben seyn / so müssen wir auch mit ihme ley
 den. Zum andern / wird der Leib Casteyet / daß er dem
 Geist / vnnnd der Vernunft gehorsamb sey / Dann daß *Ad Galath. 5.*
 Fleisch / sagt Paulus / widerstrebt dem Geist. Damit
 nun diser Muthwill des Fleisches gestillet / vnd der Leib
 den gebührenden Gehorsamb der Vernunft erzaiige / so
 muß man ihme ein Vieß einlegen / das Futter / als einem
 wilden ungezähmbten Pferd / entziehen / vnd durch töd
 tung des Fleisches / zur Demuth bringen. Also haben
 ihren Leib mit Paulo gecasteyet / vnnnd im Zaumb gehal
 ten / Heliseus / Helias / Johannes der Tauffer / S. Be
 nedictus / Hieronymus / Franciscus / vnd andere vnzahl
 bare

Vom Standt der

bare Heilige Gottes mehr / wie wir in ihren Historien lesen.

Die Ainunddreyssigste Frag.

Warumb pflegen die Kloster Jungfrawen
sich rauher Kladung zuge-
brauchen ?

Nuff diese Frag gibt vnser **3 ERK** selbst die Antwort: Welche waiche Kladter tragen / die seynd in den Häusern der Königen / Nemlich der zeitlichen Königen / nicht deß ewigen Königs. Dannenhero zu schliessen / wie es ein so schönes vnd eytels Ding ist / an den schönen Kladern grossen Lust haben. Die / so in den Kladungen wöllen gesehen seyn / nemen wenig zu in den Tugendten / vnd erkalten in dem Geist der Andacht. So würdestu auch mit aller deiner köstlichen Kladung nimmer so hübsch seyn / als die Lilien auff dem Feld / wie dann auch Salomon in aller seiner Herligkeit (wie Christus sagt) nicht beklaidet gewesen / als derselbigen eine. Der **3. Apostel Paulus** sagt: Wann wir Nahrung vñ Kladung haben / so lasset vns daran benügen. Es ist genug für ein Kloster Jungfraw vñnd Dienerin Gottes / ein schlecht Klad / so ihrem Stande gemess ist. Die Heiligen Gottes in dem Alten Testament / wie oben angezaigt worden / seynd mit Schaffshäuten vnd Saiffellen beklaidet gewesen. Judith wird gelobt / daß sie hab getragen ein härm Klad. Johann der Tauffer hat gehabt ein grobes Klad von Camelhaar / mit einer Einsiedlerischen Ledern Gürtel war er umbgürtet. Der **3. D. Bernhard.** Bernhardus spricht: Weil der Sohn Gottes ist gestorben an einem harten vñnd rauhen Creuz nasckende / wie darff ich mich vntersehen zu wohnen in einem stattlichen Haus / wie darff ich mich be-
Klaid

Lucas 16.

Matth. 26.

1. Timoth. 6.

1. Makk. 3.

D. Bernhard.

klaiden in schönem Gewandt/ Wie darff ich schlaffen in einem weichen vnd zarten Beth / Vnd wie darff ich mich nider setzen an einer gedeckten Tafel :

Die Zwayvnddreyssigste
Frag.

Warumb pflegen die Kloster Jungfrauen
daß Silentium zu halten ?

Das die Ordenskleuch in den Klöstern zum Silentio vnd Stillschweigen gehalten werden / geschicht nicht allein zu erhaltung guter Disziplin / sondern auch fürnehmlich darumb / daß sie destoweniger sündigen / sich mit der Zungen nit vergreifen / keine böse Reden nit lassen von sich schiessen / vnnnd dardurch den Zorn Gottes erwecken. Dann wie bald man sich durch daß Reden versündiget / vnnnd was die Jung für ein gefährlichs Glied des Menschen sey / zaigt an der 3. Apostel Jacobus / da er spricht : Wer in keinem Wort sündiget vnd anstößet / der ist ein vollkommener Mann / vnd kan auch den ganzen Leib im Zaum halten. Sihe / die Pferd halten wir in Zäumen / daß sie vns folgen / vnd lencken den ganzen Leib. Sihe / die Schiff / ob sie wol groß seynd / vnd von starcken Winden getrieben werden / werden sie doch gelencket mit einem kleinen Ruder / wohin da wil / der es regiert : Also ist auch die Jung ein klein Glied / vnd richtet grosse Ding auß. Sihe / wie groß Feuer einen Waldt anzündet / vnnnd die Jung ist auch ein Feuer / ein Welt voll Ungerechtigkeit / also ist die Jung vnder vnsern Gliedern / vnnnd bestreckt den ganzen Leib / vnd zündet an allen vnsern Wandel / wann sie entzündet ist von der Hölle. Dann alle Natur der wilden Thieren / vnd der

Jacobi 3.

Vom Standt der

Vögel / vnd der Schlangen / vnd der andern / wels
den gezähmet / vñ seynd gezähmet von der Mensch
lichen Natur: Aber die Jung kan kein Mensch zäh
men / daß vnruhige Vbel / voll tödliches Giftts.
Weil nun dem also / pflegt man in den Klöstern täglich
daß Silentium zu halten / auff daß man durch die Zunge
nit in Sünden gerathe. Daß Silentium (auff Teutsch /
stillschweigen) ist der fürnembsten Zeichen eus der Klos
sterzucht. Wann du der Einöde vnd stillschweigens nit
bist ein Freundt / wirst du nimmer ein vollkommene Or
densperson werden. Was du durch daß Gebet gewun
nen / daß zerstreuest vñnd verleurest / so du geschwägig
bist. Daß Silentium ist ein Wacht vnd Zur der Andacht.
GOTT hat dem Menschen zwei Pforten für sein Zungen
gelegt / die Leffzen / vnd die Zähn / durch welche sie ver
wahret sey / daß sie nichts rede / als was von ihm ist.
Xenocrates sagte zu einem geschwägigen Jüngling:
Höre besser / ein Maul hast du von Natur / vñnd
zwey Ohren: brauch öffter die Ohren / als die Zun
gen. Nichts ist besser / als wenig reden / vnd vil hö
ren. Wer nicht wiß zu schweigen / der wiß nicht
zu reden. Zur zeit deß h. Hieronymi ist gebräuchig ge
wesen daß Silentium zu halten / wie er solches selber bezeu
get / da er schreibt: Ich wil / ihz liebste / daß in ewrem
Conuent oder Versammlung dise Ordnung vñnd
Satzung vnverlegt bleibe / daß man alle Nacht /
nach dem Completorio / bis auff die Mess / vnd von
der zeit / bis auff die Nonzeit / daß heilige Still
schweigen halte / auff daß der Zungen Gelegenheit
gegeben werde / GOTT zu loben / vñnd vnnütze
Wort gang vñnd gar abgeschnitten werden. Ein
Abt Agathon genandt / hat drey ganze Jahr Stainlein
im Mund getragen / vñnd sich dardurch also zum still
schweigen gewöhnet. So schreibet man auch von einem
andern Abt / Theon genandt / daß er dreyßig Jahlang
in seiner Cell nit geredet hab. Also Pambo / gleichßfalls
ein

Xenocrates.

D. Hieron: de
Reg: Monac:

Palladius
Hist: 50.

ein Abt / ihme auß dem Achvnddreyßigsten Psalm hatte *Hist: Tripar:*
 lassen vorlesen dise Wort: Ich hab gesagt / meine We *lib: 8. cap: 1.*
 ge wil ich bewahren / auff daß ich mit meiner Zung *Psalm. 38.*
 gen nicht sündige / sprach er / es ist genug / daß vbrig
 im Psalmen wil ich anhören / wann ich diß / so ich jetzt ges
 höret / mit dem Werck werd erfüllet haben. Als er nun
 lang hernach wider kam / vnd begehete mehr anzuhören /
 vnd gefragt worden / wo er so lang außblieben / gab er
 zur Antwort / er were verhindert worden / weil er obges
 meldte Wort mit der That noch nit vollbracht hette. Dis
 se vnnnd andere heilige Männer Gottes / seynd zu disem
 stillschweigen auch durch die heilige Schrifft verurtheilt
 vnd getrieben worden. Dann was die Zung für ein ges
 fährliches Instrument sey / mit welchem man sich selber
 bald verlegt / haben wir oben auß dem 3. Jacobo vers
 standen / vnnnd was er schreibet / daß besteriget auch der
 König Salomon / da er spricht: In vilem Geschwätz *Proverb: 20.*
 wird die Sünd nit weit seyn: Wer aber seine Lef
 zen mäßiget / der ist fürsichtig. Widerumb spricht er:
 In den Händen der Zungen / stehet daß Leben vnd *Proverb: 18.*
 der Todt. Derhalben folge jeder dem guten Rath / den
 Syrach gibt: Zerschmelze dein Gold vnnnd Silber / *Ecclesiast. 28.*
 vnd mache deinen Worten ein Wag / vnd mach deis
 nem Mund rechte Zäum / vnnnd verbüte / daß du nie
 durch die Zunge fallest biß in Todt / vnd daß dir nie
 mand helfen möge. Es lehret vns auch Christus / daß *Matth. 12.*
 wir von vnnützen Worten am jüngsten Gericht müssen
 Rechenschaft geben. Wann die Gedanken nicht Zoll /
 vnd Mauefey seynd / sondern wir müssen von denselbis
 gen Rechenschaft geben / wievil mehr wegen der Wort:
 Noch fermer schreyet der Weise Mann / daß man die
 Zung im Zaum halten sol / vnd spricht: Nach deinem *Ecclef. 28.*
 Munde ein Thür / vnnnd deinen Ohren ein Schloß.
 Der 3. Jacobus spricht: Ein jeglicher Mensch soll *Iacobi 3.*
 schnell seyn zu hören / langsamb aber zu reden. Auf
 welchem allem erfolget / daß wir aintweder schweygen /

Vom Standt der

oder vnser Zang allein zu der Ehe Gottes / vnnnd Auffers
barung vnserer Nächsten / gebrauchen sollen.

Die Dreyvnddreyssigste Frag.

Warumb pflegen die Kloster Jungfrauen die Fasten zu halten?



Er gemaine Pöfel vermaint / es sey gefastet /
wann man allein des Fleisheßens / wie am
Freitag vnd Sambstag geschicht / sich ents
haltet. Fasten heist am Fasttag kein Fleisch
essen / vnnnd mit einer einigen Malzeit / den

Abend aber mit einer Collation / als mit Brod / vnd ei
nem Trunct / vergnügt seyn. Daß aber daß Fasten Gott
angenehm / vnd zuerlangung verzeyhung der Sünden /
zähmung des Fleisches / vnd zu stillung des Zorns Got
tes beförder samb sey / haben wir hauffenweiß in der 3.
Schniffte. Der Prophet Moyses fastet vierzig Tag vnd
vierzig Nacht / als er die / des Gesetzs mit der Hande
Gottes geschriebenen / Tafeln empfangen / vnd weil sol
che wegen des Volcks Gottlosigkeit zerfallen / hat er
durch widerholung der Vierzigtagigen Fasten / andere
Tafeln von Gott erlangt / vnnnd daß Volck widerumb in
die Gnad Gottes bracht. Der Prophet Elias hat in vier
zig tagen kein Speiß nicht versucht / vnnnd ist durch diß
strenge Fasten zum Berg Gottes kommen. Vnser Hey
land hat gleichßfals vierzig Tag gefastet. Der König
Josaphat / als er sich am Volck schwach befand / hat
durch Fasten vnd Gebet / seine Feind vberwunden. Die
verwittibte Judith hat sich mit Fasten gewäffnet / den
Holofernum vmbgebracht / vnd Israel auß den Händen
der Feind erledigt. Judas Machabeus hat grosse Heer
der Hayden / nach gehaltenem dreytagigem Fasten / er
leget. Als die Ainiwiter / so des Todts aigen waren / ges
fastet / seynd sie bey dem Leben erhalten worden. Der Pro
phet Daniel hat gefastet / darauff seynd ihm die Ges
baimbo

Numer: 9.

3. Regum 19.

2. Paral: 20.

Judith 4.

1. Machab: 3.

Iohan: 3.

Danielis 9.

Haimbnuß der Menschwerdung Christi entdecket / vnnnd
 geoffenbaret worden. Gut / spricht der Engel des
3. ERRT / ist daß Gebett / mit Fasten vnd Allmo- *Tobie 12.*
 sen. Daß Fasten / spricht der 3. Augustinus / reiniget *D. August:*
 daß Gemüth / erhebt die Sinn / vnterwirfft daß *serm. de le-*
 Fleisch dem Geist / gibt ein demütiges zerknirschetes *iuio.*
 Herz / verzehret die Nebel der Begierlichkeit / lescht
 auß die Brunst der Ungebühr / zündet an daß
 Liecht der Keuschheit. Vnd weil daß Fasten so grosse
 Kräfften hat / daß es die Sünd abwäschet / die Seel rai-
 niget / die Laster vertreibt / vnnnd die Menschen in die
 Gnaden Gottes setz / sihe / so wird es genennet / ein
 Schloß Gottes / ein Pallast Christi / ein Maur des *Petrus Ra-*
 heiligen Geists / ein Fahn des Glaubens / ein Zai- *uen:*
 chen der Lieb / ein Herzog der Keuschheit. Das Fas-
 sten / spricht der 3. Athanasius: vertreibt die Kranck- *D. Athanas.*
 heiten: trücknet die Catharren: verjagt die böse Gei- *serm. ad Virg.*
 ster: nimmet hinweg die böse Gedancken: erleuchtet
 daß Gemüth: rainiget daß Herz: heiliget den Leib:
 vnnnd stellet den Menschen vor den Thron Gottes.
 Ober daß saget auch Christus der Herr: Diß Geschlecht
 der bösen Geister wird nit außgetrieben / als durch
 daß Gebett vnd Fasten. Auß disem allem ist leichtlich *Luca 11.*
 zu schliessen / warumb die Klosterleuth sich des Fastens
 so vast pflegen zubefleissen.

Die Vier vnd dreyßigste

Frag.

Warumb lassen die Kloster Jungfrauen
 ihr Haar abschneiden?



Möglich / Weil sie die Welt verlassen / so wöl-
 len sie auch die Weltliche Zier ihres Haars nit
 haben / welches die Weltliche Weibsperso-
 nen zum Pracht / Hoffarth / vnd Weltlicher

Leichtfertigkeit pfelegen zugebrauchen / vnnnd weil sie als eheliche Bräut / allein mit ihrem Bräutigam Chusto in gutem Fried zu stehen begehren / so wollen sie vmb seiner willen alles vergessen / alles verlassen / sich selbst verlaugnen / verschmähen / vnnnd so gar ihrem Haar nit verschonen / damit sie sich allein in der lieblichen Freundschaft JE S V zuerstreuen haben. Derhalben / wann sie ge-

*Ex Pontifica-
li Romana.*

weyhet werden / spricht jede: Regnum mundi, & omne ornatum saeculi contempsi propter amorem Domini nostri I E S V Christi, quem vidi, quem amavi, in quem credidi, quem dilexi. Daß Reich der Welt / vnd alle Zierlichkeit dieses Lebens hab ich veracht / wegen der Lieb meines HERRN Jesu Christi / welchen ich gesehen / welchen ich geliebt / in welchen ich geglaubet / welchen ich auch lieb gehabt hab. Recht thun sie / daß sie allen Pracht / Schöne vnd Zierlichkeit / deren die Weiber von Natur vast ergeben seynd / verlassen.

Proverb: 32.

Dann der Weise Mann sagt: Die Schöne ist eytel. Es seynd auch alle die vppig vnd schnöd / die ein grosses auffsehen auff des Leibs Schönheit haben. Laß dich / mein Kind / deine eigene Schöne nit erheben / vnnnd sihe nit an den Schatten deines Angesichts / wo du nit in den Tode fallen / vnd gleich wie Narcissus / so in Beschawung seiner hübschen Gestalt gestorben / daß Leben verlieren wilt.

9. Regum 18.

Dem Absolon seynd seine aigne schöne Haar ein Werkzeug des Todts gewesen. Verlaß dich nit auff die hübsche Gestalt / welche so bald verschwindet / als nur ein kleine Brantheit dich angreiffet. Die Täg lauffen geschwind fort / die Jugend vergeht / du eylest fort zum Tode / daß Alter kömmt herzu / Was wird dann endlich auß deiner lieblichen Schönheit: Buzge vnnnd ziere dein Seel / der Geschmuck des Leibs ist eytel / zerstölich / zergänglich / vnd in einem Augenblick / ein lauter Armseligkeit. Nachmahls haben sich Gottsfürchtige Jungfrauen durch wegnemmung des Haars zuerinnern / daß gleich wie das Haar am Menschen ein Oberfluß ist / Also haben sie allen Oberfluß der Welt abgesagt / vnnnd sollen oberflüssigen Gedancken vnd Sorgfältigkeiten nit Platz geben /

geben / sondern allein die Himmlische Ding vor Augen haben. Das Haupt bescheren / sagt der *S. Gregorius* / *D. Grego. lib. 2. Moral. cap. 28. in lob.* ist nichts anderst / als die vberflüssige Gedancken von dem Gemüth hinweg schneiden. Oberflüssige Gedancken seyn / nach Ehren der Welt trachten / wollen hoch angesehen / vnd wegen täglicher Vnderhaltung zu viel sorgfelig seyn. Diese vnnnd dergleichen Gedancken / sollen die Geistlichen fahren lassen. Ihr solt nicht sorgfelig seyn / spricht der *S. Erz.* / vnd sagen / was werden wir essen / oder was werden wir trincken / oder womit werden wir vns kleyden? Dann nach diesem allen trachten die Heyden / dann ewer Himmlischer Vatter wais / das ihr des alles bedürffet. Darumb so suchet am ersten das Reich Gottes / vnd sein Gerechtigkeith / so werdē euch diese Ding alle zugewand. Was Christus mit diesen Worten gelehret / das bestättigen viel vñ mancherley Historie. Das Israelitische Volk / da es inn der Wüste Hunger gelitten / ist durch das Himmelsbrot ernehret / vnnnd als es Durst gehabt / ist es wunderbarlicher weis / durch Wasser / so auß einem Felsen geflossen / erquickt worden. Da die Agar mit irem Kinde verstorffen ward / ist ihr ein Brunn durch einen Engel gezeigt / vnd also sie sampt dem Kinde bey dem Leben erhalten worden. Der Prophet Elias / als ihm Menschliche Hülff abgangen / ist von Raaben gespeist worden. Als bezmeldter Prophet vor der Jezabel geflohen / vnd ihne selbber / wegen des grossen Hungers vnnnd Dursts den Tode gewünschet / ist durch ein Gerstes Brot / so er bey seinem Haupt gefunden / gelabet vnnnd gestärcket worden. Der Prophet Daniel wardt gespeiset mitten vnder den Löwen / durch den Propheten Abacuc. Unser Saylandt speiset mit fünff Brot / vnd zween Fischen in der Wüste fünfftausend Mann / ohne die Weiber vnd Kinder. Der *S. Paulus* / ein Maister vnnnd Anfänger des Ordens der Einsidler / hat inn die 60. Jahr täglich ein halb Brot / da er aber vom *S. Anthonio* haimbgesucht worden / ein ganzes Brot von Gott durch einen Raaben empfangen.

Matth. 6.

Deut. 8.

Genes. 17.

3. Regum 17.

Danielis 5.

Matth 14.

D. Hieron.

Auß

Vom Standt der

Auß diesem allen haben wir zu lernen / daß wir vnser Verstrawen auff Gott den H^{erren} setzen sollen / vnd wann die Jungkfrawen das Haar von sich legen / vnd durch ihr Fraw Abtrissin (wann sie Profelt thun) ab den Achßeln abschneiden lassen / wollen sie zuverstehen geben / daß sie alle vberige Sorgfeltigkeit vnd eitele Gedancken hinweg gelegt haben / vnd sich allein auff ihren Bräutigam Christum den H^{erren} verlassen. Dieser Haar abschneidung / haben wir ein Figur in dem Alten Testament / an dem keuschen Joseph / welchen / als man auß der Gefäncknuß gezogen / hat man ihme sein Haar abgeschoren / vnd seine Klaidet verändert / damit er also vor dem König Pharao erscheinen möcht. Was hat diß bedeuert : Alle diejenige / welche auß der Gefäncknuß dieser Welt gezogen werden / vnd Gott dem H^{erren} in seinem Palast (welches das Kloster ist) dienen wollen / müssen vor allen dingen die Weltliche Klaidet ablegen / welche sie anhaben / vnd die Haar abschneiden lassen / das ist / sie müssen nicht allein die Welt (so durch die Klaidet bedeuert wirdt) verlassen / sonder auch die eitele Gedancken (welche das Haar bedeuert) abstellen / vnd demjenigen folgen / welcher spricht : Wirff dein Anligens auff den H^{erren} / er wirdt dich versorgen / vnd er wirdt die Gerechten in ewigkeit nit wancken lassen.

Die fünffvnddreyßigste Frag.

Welcher Tugendt sollen sich die Kloster Jungkfrawen fürnemblich befleissen ?

Anwort. Darumb haben sie / wie in vorgehender Frag ist angezaigt worden / das Haar von sich gelegt / daß sie sich aller Weltlichen Zier vnd Pracht begeben / vnd in Demuth ihr Leben verzhören wollen. Derhalben sollen sie sich zum maisten der Demut befleissen. Dann die Schrift spricht :

spricht: Deus superbis resistit, humilibus autem dat gratiam. Das ist: Gott widerstrebt den Hoffertigen / aber den Demütigen gibt er sein Gnad. Desgleichen schreibt der 3. Augustinus / vñnd spricht inn der Person Christi: Lernet von mir / nicht die Welt erbawen: nicht sichtbarliche vñnd vn sichtbarliche Ding erschaffen: nicht die Todten erwecken / sonder daß ich bin von Herzen Demütig. Ich Christus bin Demütig / nicht allein von aussen im Schein / im Ampt / im Blaidt / in Geberden / sonder von Herzen / Aussen vñnd Inwendig. Gleich mein Kind die Hoffart / achte dich nichts deß Ehrgeitz / erhebe dich nicht vber deine Mitschwester / beger nicht Gelobt zu werden / siehe allein / daß Gott mit dir zu frieden sey / biß auch nicht Laidig vñnd Trawrig / wann man nicht viel von dir helt / vñnd dich nicht lobet. So du aber gelobt würdest / daß du was Guets gethan / so stolzier darumb nicht / seytemahl du viel heimlicher Fähl vñnd Mängel an dir hast / welche / wann sie die Leuth an dir wisseten / würden sie dich nicht loben. Auff der Menschen loben vñnd schelten soll man nichts achten / welche offte durch Haß vñnd Gunst / vñnd ohne bedacht verthailen. Erzürne dich auch nicht / wann man bösen Argwohn auff dich hat / du bist nicht besser als Christus / so ein Verführer / Samaritan vñnd Befekner / von etlichen Gottlosen genennet worden. Biß Demütig / vñnd befließ dich eines gueten Gewissen. Wer die Demuth / sagt der 3. Gregorius / nicht hat / vñnd will die andere Tugenden zusammen bringen / der wirfft den Staub mitten inn den Windt. Das ist so viel geredt / Wann einer gleich sich aller Tugenden befließt / vñnd hat die Demuth nicht / so hat er der Tugenden gar keine. Derhalben solle sich der nichts gültig vñnd sterblich Mensch demütigen / vñnd alle eytele Ehe vñnd Khuem von sich außschlagen. O du armbfelig Mensch / lerne von Herzen Demütig seyn / auff daß du die Gnad findest. welche die böse Engel durch ihr Hoffart verlohren haben. Ein demütiges vñnd zerknirsches Herz / O Gott / spricht David / wirfst du nicht

1. Petri 5.
D. Augustin.
de verb. Do-
miniserm. 10.

Ioan. 9.

Gregor. ho-
milia 6.

Psalen. 50.

Vom Standt der

Tobia 11.

nicht verachten. Mein Kinde / du bist ein Erbtörmel /
Staub bist du / vnd must widerumb zu Aschen werden.
Lass Hochmuth vnd Stoltz / sagt der fromme Tobias /
weder in deinen Worten noch fürnembem herrschen:
Im Hoffart hat alle Verderbnuß angefangen.
Bedenck jeder wer er sey / so wirdt er sehen / wie so gar
kein Versach ist / Hoffertig zu seyn. Ja mit einem Wort zu
melden / *Cognitio sui ipsius est Mater humilitatis*: Die
erkandnuß seiner selber / ist ein Mutter der Demut.
Darum heist es / *Nosce teipsum*. Erkenne dich selber.
So wirst du dich baldt deiner Mängel / deiner Armut /
vnd deines Elendes erinnern / vnd alles Stoltz vergessen.
In Sünden seyn wir empfangen / in Armseligkeit vnd
Schmerzen geboren / in Trübsal leben wir / im Tode ist
Angst vnd Noth. Jetzt sehe man / ob wir Versach zu stoltz
zieren haben. Aber es ist die frag / ob ein Bloster Jungk
fraw / so vom Adel / sich selber höher / als ihr Lebens
schwester / so nit vom Adel ist / schätzen vnd halten kündt:
Auff diese frag gibt Antwort der h. Hieronymus / vnd
spricht: *Nulli te vnquam de generis Nobilitate præpo-
nas, nec obscuriores quaslibet te, inferiores putes: ne-
scit Religio nostra personas, nec conditiones homi-
num, sed animas inspicit. Ille clarus, ille Nobilis est, qui
à vitij non superatur, neque eis seruit: Quid prodest
ei, quem sordidant mores, generatio clara: Du sollest
dich für keine wegen deß Adels / höher achten / auch
keine / so ringers Standts seyn / weniger als dich
halten: Der Orden wais nichts vmb die Personen /
sicht auch nicht an das Herkommen der Leuth / sons
der die Seelen: Der ist fürnemb / der ist Adelich /
welcher von den Lastern nicht vberwunden wirdt:
Was hilfft jemandt das grosse Herkommen / so mit
bösen Sitten beslecket ist. Derhalben sollen alle Blo-
ster Jungkfrauen sich der Demuth auffs höchste befleis-
sen / vnd so eines guten Herkommens seyn / sollen sich
nicht*

D. Hieron. ad
Calantiam.

nicht besser achten/ als ihre andere Mitschwestern/ sondern sollen jederzeit des schönen Spruchs Salomonis in gedencf seyn/ welcher also lauttet: Je grösser du bist/ je mehr demütige du dich/ so wirst du finden Gnad bey Gott/ vnd bey den Menschen. Vnd diß sey genug von der Tugendt der Demuth. Proverb. 3.

Die Sechsvnddreyssigste Frag.

Vor wem haben sich die Kloster Jung-
frauen fürnehmlich zu
fürchten?

Wenniglich / nicht allein die Geistliche / sondern auch die Weltliche / vnd wer immer in der Welt leben thut / hat sich weder vor Feuer / noch vor Wasser / weder vor Tattern / noch vor Schlangen / weder vor Löwen / noch vor Beeren / weder vor Wölffen / noch vor Leoparden / weder vor Krieg / noch vor Blutvergiessung / weder vor Donner / noch vor Blitz / ja vor keinem ainigen Ding so hefftig nicht zu fürchten / als allein vor der Todtsündt / durch welche der Mensch des höchsten Guts beraubet / vom Erschaffer aller Ding abgesondert / vnd inn das Vbel vber alle Vbel / nämlich der ewigen Verdambnuß gestürztet wirdt. Dann die Todtsündt ist ein lebendiger Brunn vnd Vhsprung des höllischen Feuers / vnd ein Brunnquell eines so verfluchten Vbels / daß / wann gleich alle Stain solten Zungen seyn / sie doch die Bosheit vnd häßliche Gefalle der Sündt / wie auch das Mißfallen / so Gott darab hat / der gebühre nach / keines wegs außsprechen köndten. Dann Erstlich / wirdt ein jede Seel durch die Todtsündt dermassen beslecket / vnd so häßlich / ungestalt vnd schenzzlich gemacht / daß Gott so gar auch selber spricht: Wann du dich gleich mit Saiffen wüschest / so bist du doch Vnrein inn deiner Bosheit Hier. 2.

Vom Standt der

vor mir. Diese Ungehalte der Sünde / Können wir das
her erkennen. Die Kinder sehen gemeiniglich ihren El-
tern gleich. Nun ist die Sünde ein Mutter des Todts.
Dann durch einen Menschen ist die Sünde inn die
Welt kommen / vnnnd durch die Sünde der Todt.
Derhalben ist der Todt ein Tochter der Sünde. Wie nun
die Tochter gestaltet / also ist auch ihr Mutter. Was hat
dann der Todt für ein Gestalt? Schau an einen todten
Cörper / so wirst du es sehen. Welche Gestalt ist häßli-
cher / welcher Geruch ist giftiger / welcher Gestanck ist
pestilenzischer / als eines Todten Leibs / welcher nur et-
lich Tag vnbegeben gelegen. Jederman scheuet sich
vor ihm / niemandt mag ihn anschawen / Ein stinckenden
todten Hundt kan man ehe gedulden / als ein todten mit
Gestanck vnnnd Würmen angefüllten Leib. Ist nun die
Tochter / nämlich der Todt / so häßlich / viel schenzli-
cher vnnnd erschrockenlicher ist die Mutter / nämlich die
Sünde / auß welcher der Todt herfürkommen. Wie es
Paulus anzeiget mit diesen Worten: Stipendium peccati
Mors. Der Sünde Soldt / ist der Todt. Ist derhalben
die Tochter / das ist / der Todt / schenzlich / so ist viel
häßlicher die Mutter / das ist die Sünde / welche den Todt
geboren / vnnnd sieht also eins dem andern gleich. Ja die
Sünde ist also beschaffen / daß wir derselben vns selber
schämen müssen. Themistocles ein Haydt / pfleget ihme selb-
ber obliuionem die Vergessenheit zu wünschen / nicht
zwar die Vergessenheit aller ding / sonder allein der jeni-
gen / so er schandlich begangen hat. Dann es that ihme
wehe / vnd schmerzet ihne / wann er sich seiner begang-
nen Sünden erinnerte / vnd fundt ohne Betrübnuß sei-
nes Gemüths / sich seiner löblichen Thatten nicht er-
frewen / wann ihme die Gedancken seines vbelzugebrach-
ten Lebens darzwischen kamen. O wie thut es manchem
so wehe / daß er inn seiner Jugendt Leichtfertig gelebt /
den Leuthen Ergernuß geben / seiner Obigkeit wider-
strebt / die Leuth betrogen / verletzt / verschwert / ver-
logen / vnd in Unglück gebracht? Wie gerne sehe er /
daß alle seine Mißhandlungen mit der Vergessenheit be-
graben

Rom. 5.

Rom. 6.

Themistocles.

Graben legen / damit er in seinem Gewissen desto rhüwis
ger seyn möchte. Selig seynde derhalben die Kloster-
Jungfrawen / so sich zeitlich in das Klosterleben begeben /
vnd solcher bösen Thatten nicht bewusst seyn / dar-
ob sie sich schämen dörfen. Zum Andern / wirdt der
Mensch durch die Todesünde blindt / vnnnd verleurt allen
Geistlichen Schatz. Als der Engel des HERRN zu dem
blinden Tobia gesprochen: Freude sey mit dir allezeit /
hat er zur Antwort geben / Was für Freude kan ich
haben / der ich in der Finsternuß sitze / vnd sehe nicht
das Liecht des Himmels. Durch welche Wort er hat
wöllen anzeigen / wie ein armes ellendes Ding es sey /
wann der Mensch seines Gesichts beraubt ist. Derowe-
gen pfleget man zusprechen: Ein blinder Mann / ein
armer Mann. Nun ist es vmb die leibliche Blindtheit
besagtermassen ein ellendts Ding / aber viel erschöckli-
cher ist die Blindtheit der Seel / des Gemüths / des Ver-
standts / durch welche wir von dem Weg der Warheit /
vnd von der Straß der ewigen Seligkeit verhindert / vnd
in die Grueben des Höllischen Feners gestürtzet werden.
Der Weg der Gottlosen / spricht die Schrifft / ist ver-
finstert / sie wissen nicht / wohin sie fallen. Vnnnd zu-
gleicher weiß / wie die Fisch inn den Netzen sich verwick-
len / vnnnd in den Ränschen steckendt / ihnen selber nicht
helffen können / Also ist bey den verblendten Sündern
alle Hülff verlohren / wo ihnen GOTT mit seiner Gnadt
nicht entgegen kompt. Von dieser Blindtheit des inner-
lichen Menschens / thut meldung der Prophet Sopho-
nias / vnnnd spricht: Sie seyn herumb gangen wie die
Blinden / darumb / das sie wider den HERRN
gesündiget haben. Zum Dritten / Werden inn dem
Menschen durch die Sündt alle Tugendten geschwächt /
vnd verleurt der Mensch die Krafft / zu allen GOTTwol-
gefelligen Wercken. Wann man von einem todten Leib
den Balsam / oder Myrrhen hinweg nimbt / so facht der
Leib gleich an zustrincken / Also gehts / wann der Balsam
Göttlicher Gnaden von dem Menschen genössen wirdt /

2.

Tobia 5.

Sapient. 4.

Sophon. 1.

3.

Vom Standt der

so ist ein solcher Sünder ein Grewel vor GOTT / dann durch die Sündt verwircket man die Genadt Gottes.

2. Corinb. 6. Was gemeinschaftt/sagt Paulus/hat die Gerechtigkeith mit der bosheit/vñ dz liecht mit der finsterniß. So ist auch der Glaub gleichsamb getödtet/wie der Apostel Jacobus bezeugt/ da er spricht: Fides sine operibus mortua est: Der Glaub ohne die Werck / ist todt. Ober das ist die hoffnung der Sünder auch nichts werth/ Die Hoffnung / sagt die Schrifft / der Gottlosen/ wirdt zergehn. Was dann die Liebe Gottes belangt/ kan solche neben der Sünd nicht bestehen. Dann/ das ist die Liebe Gottes / sagt Johannes/ daß wir halten seine Gebott. Wie helt aber der die Gebott Gottes / so wider dieselbe handelt vñ sündiget? Inn summa/ alle gute Tugenden werden durch die Sündt geschwechet/ vñnd wirdt der Mensch dermassen an der Seel verwundet / vñ so krafftlos/ daß er nicht recht glauben/ hoffen/ lieben/ vñnd andere gute Tugenden/ durch welche er zur Seligkeit befördert werde / vben kan. Ein kranker Mensch ist alsdann am schwächsten/ wann er seiner selber nicht mehr empfindet. Also hats ein mainung mit der Kranckheit der Seel/ welche Kranckheit alsdann zum größten ist / wann der Mensch die Sündt nicht mehr erkennenet/ hat nicht Kew vñnd Laid/ vñnd ist aller Tugenden durch die Sünden berandet. Zum Vierdren / ist die Todtsündt GOTT dem HERN auffß höchst zuwider/ vñnd ist ein Todtsünder / so lang er nicht Buessethut/ inn höchster Vngnadt Gottes/ wie es die Schrifft anzeigt/ welche spricht: Der Gottlos vñnd sein Gottlosigkeit seyn beyde von Gott verhasset. Item spricht Syrach: Der Allerhöchste hasset die Sünder. Vñnd ist nicht vnbillich. Dann die Missethat ist desto schwerer / je fürtrefflicher die Person ist / wider welche man sündiget. Nun ist Gottes Würdigkeit vnendlich / also ist auch die Todtsündt/ so wider sie begangen wirdt/ vnendlich/ derhalben würdig deß Zorn Gottes / vñnd deß Hölischen Sewers. Guilielmus Parisiensis sagt: Die Todtsündt sey ein Geists

2. Corinb. 6.

Iacobi 2.

Prouerb. 10.

1. Ioan. 5.

4.

Sapient. 4.

Eccles. 2.

Guilielmus
Parisiensis.

Geistliche Verrätherey / dieweil der Mensch dardurch
 seinem König widerstrebt / vnd gibt den Schlüssel seiner
 versprochenen Trew / nämlich die Seel / seinem Feindt /
 dem er sich also vndergibt / vnd vnderthänig macht.
 Zum ändern / Die Todtsündt ist / sagt er weiter / ein
 mainaydige Abtrinnigkeit / dieweil der Mensch dardurch
 von GOTT abweicher / vnd ergibt sich auff die seitten dess
 Widersachers / welchem er inn dem Tauff abgesagt hat.
 Zum dritten / Die Todtsündt ist ein Geistlicher Ehebruch /
 durch welche die Seel ihr Trew an GOTT bricht / vnd hen-
 cket sich an die Creaturen / welche sie vnordenlicher weiß
 liebet. Zum vierdten / Die Todtsündt ist ein Diebstall / weil
 der Mensch dardurch die Seel GOTT ihrem HERRN abs-
 stille / vnd dem Lucifer zuführet. In summa / die Todts-
 sündt ist ein Todt der Tugendten / ein Blindtheit des Ges-
 mürchs / ein beraubung des höchsten Guets / ein wegnem-
 mung der Gnaden GOTTES / ein Giffte des Teuffels / ein
 Thür zum Abgrunde der Höllen / ein Pestilenz der See-
 len / ein verlierung ewiger Seligkeit / ein Vrsach alles
 Jamers vnd Vbels. Weil es dann ein so erschrocklich ding
 ist vmb die Sündt / sihe / so schreyet der gerechte GOTT /
 vnd spricht: O ihr Himmel / verwundert euch / vnd *Jeremie 2.*
 erschrocket: Dann mein Volck hat zwey Vbel bes-
 gangen: Mich / ein Brunnen des lebendigen Was-
 sers / haben sie verlassen / vnd haben ihnen zerbroche-
 ne Cisternen graben / die kein Wasser nicht halten.
 Das ist / sie haben mich ihren Erschaffer verlassen / vnd
 sich an die Geschöpff vnd Creaturen gehenckt / vnd sich
 meiner Gnaden vnwürdig gemacht. Zum fünfften / Der *5.*
 Mensch kompt durch die Todtsündt in den Gewalt / Ty-
 ranney vnd Dienstbarkeit des laydigen Sathans / er ligt
 inn Stricken vnd Banden des Höllischen Wücherichs /
 vnd ist kein Augenblick sicher / wann er in Abgrunde der
 Höll geworffen / vnd mit dem immerwerenden Feuer
 ewiglich gestrafft werd. Dis lehret der heylig Petrus: *2. Petri 2.*
 Von welchen einer / sagt er / überwunden worden /
 dessen Knecht ist er. O der ellenden seruitur: O der er-
 bärmlichen Gefencknuß: Die Sünder / sagt Paulus / *2. Timoth. 2.*
 werden

Vom Standt der

werden gefangen gehalten / nach dem Willen des Teuffels. Derhalben soll sich einer ehe schneiden / soltern / pressen vnnnd martern lassen / ehe er ein Todsünde begehen wolte / durch welche er gerhätet in die Flammen des höllischen Feners / da Lucifer sein Herz / Mörder

Ecclesiast. 21. vñ Zentker ist: Der Weg der Sünder / sagt der Weise Mann Syrach / ist mit Stainen gepflastert: Ihr end aber seynde die Grueben der Höllen / Finsternuß vnnnd Pein. Vom Todsünder jammert der Prophet: Man wirdt / Man wirdt ihn nicht beweinen. Ach Brueder / Ach Schwester / man wirdt ihn nicht beweinen: Er soll wie ein Esel begraben werden / versfaulen / vnnnd außserhalb der Statt Jerusalem geworffen / des himmelischen Jerusalem entsetzt werden. Derhalben haben sich Gottsföchtige Kloster Jungfräwen / ja Menniglich / vor keinem Ding so hefftig zusföchten / als vor der Sündt / welches ein Vbel ist vber

Ecclesiast. 21. alle Vbel. Fleuch die Sündt / spricht Syrach / als vor einer Schlangen. Vnnnd damit wir vns der selben desto fleissiger enthalten / sollen wir inn allen Versuchungen / vnd so offte wir zur Sündt angeraitzt werden / gedenccken: Daß Gott alle Ding sihet: Daß vnser Engel neben vns stehet: daß der Tode vns drowet: Daß die Höll ihren Rachen gegen vns auffreißt: Daß der böse Geist auff vnser ewiges Verderben wartet. Wann dann die heylige Engel / vnnnd der Herr aller Engeln / nämlich Gott selber / vnsern Wercken beywohnen / sollen wir auffs höchst beflissen seyn / daß wir nichts begehen / daß ihren rainisten Augen vngedüßlich seyn möcht.

Plin. lib. 8. c. 3. Wir lesen von den Elephanten / daß / wann sie zusammen kommen / sich Natürlicher weiß zu mehren / sie die Menschen fliehen / vnd so einer vngesähr darzu kompt / so wird er von ihnen gedödet. So nu die vnvernünfftige Thier vor Schamb des Menschens / sich ihres Natürlichen Wercks enthalten / Warumb soll vns dann nicht viel mehr die gegenwertigkeit Gottes / vnnnd der heyligen Engeln / von dem

dem Bösen nicht abhalten: Gottes Ange/ sagt die *Esclaf. 23.*
 Schiffe/ sihet alle Ding. So spricht auch der Königs
 liche Prophet David: Wo soll ich hingehen / O Gott *Pfalms. 138.*
 vor deinem Geist: Vnd wo soll ich hinfliehen vor dei
 nem Angesicht: führe ich gen Himmel/so bist du da/2c.
 Dis alles lehret vns / daß wir die Sünden fürchten / flü
 hen/vnd vns derselben vnserm euffersten vermögen nach/
 enthalten sollen.

Die sibenvnddreyssigste
 Frag.

Warumb werden die Kloster Jungk
 frauen von den Bischöffen
 geweyhet?

Weil wir / nach der Lehr des H. Pauli/ nit *2. Corinth. 3.*
 genugsamb seyn / etwas zuerdencken
 auß vns/ als auß vns selber/ sonder vns
 ser vermögen vnnnd gnugsambkeit von
 Gott ist/ So gebühret sich / daß die Klos
 ster Jungkfrauen ihren selbst aignen Kräftecken nicht zu
 vil zuschreiben / sonder sich der Hülff von oben herab ge
 trösten. Derhalben lassen sie sich durch den Bischoff be
 nediciieren vnnnd segnen / durch welche Weyhung sie der
 Himmelischen Kräftecken mögen thailhafftig gemacht
 werden. In bemelter Consecration aber/ werden folgende *Ex Pontifica-
 li Romano.*
 Sachen von dem Bischoff gehandelt. Erstlich fragt der
 Bischoff die Jungkfrauen/ ob sie in ihrem heyligen Vors
 haben verharren wollen / vnnnd als sie sich dessen zuthun
 erkläret/ bettet man die Litaney/ vndtret welcher Er Bis
 schoff die Jungkfrauen pflegt zu segnen/ mit disen Wors
 ten: Wir bitten dich H. Erz / du wöllest diese deine
 gegenwertige Dienerin segnen / benedeyen vnd heys
 ligen. Nach vollbrachter Litaney / spricht er ferners:
 D Es

Vom Standt der

Es benedeye vnd segne euch mit vollkommentlichen
seinem Geistreichen Segen/ Gott der Vatter/ Gott
der Sohn/ vnd Gott der heylig Geist. Vber das/ hez-
tet er also: H^{er}z sibe an mit den Augen deiner Ges-
naden/ diese deine Dienerin / auff daß sie das Vort
haben der heiligen Jungtfrawschafft/ dessen sie sich/
durch dein Lingegeben / vnderfangen/ durch deinen
Schutz vnverlezt bewahren mögen/ Durch Jesum
Christum deinen Sohn/ welcher mit dir vnnnd dem
heyligen Geist lebt in ewigkeit/ Amen.

Die Achtvnddreyssigste Frag.

Ist es recht/ daß die Leuth durch die Bis-
schoffen geweyhet vnd geseg-
net werden?

2. Timoth. 4.

Es spricht der 3. Paulus: Ein jegliche Crea-
tur Gottes ist gut/ vnnnd ist nicht zuver-
werffen / so mit Dancksagung empfangen
wird/ dann sie wird geheyliget/ durch
das Wort Gottes/ vnnnd das Gebett. Wann nun ein
jede Creatur Gottes/ Als/ Wein / Brot/ Wasser/ Oel/
Balsam/ Salz/ Palmen/ Kräuter/ Glocken/ vnd dergleichen
Creaturen/ so von Gott erschaffen / durch das
Wort Gottes / vnd durch das Gebett gesegnet / geheyliget /
Vnd noch besser / was den Gebrauch belangt/ ge-
macht werden/ Warum sollen die Edlischen Creaturen
Gottes auff Erden/ die Menschen/ nicht können durch
das Wort Gottes/ vnd das Gebett/ geweyhet werden?
Seyn nicht die Menschen auch Creaturen Gottes? Seyn
sie gut/ so können sie noch besser werden/ seyn sie fromb/
so können sie noch frommer werden / seyn sie andächtig/
so können sie noch andächtiger werden/ seyn sie gerecht/

so können sie noch gerechter werden. Qui iustus est, iustificetur adhuc. Wer Gerecht ist / spricht die Schrifft / der werde noch Gerechter. Hat die allerheyligste Jungfraw vnd Gebärerin Maria / sampt dem heyligen Joseph / kein bedencken gehabt / den Segen von dem Alten Simeon zuempfangen / Wieviel mehr sollen wir mit Sünden beladene Leuth / vns erfreuen / wann wir von Bischoffen / als Dienern Gottes / sollen gebenedeyet vnd gesegnet werden? Hat nicht im Gesatz der Natur / der Priester des allerhöchsten Melchisedech / den Patriarchen Abraham gebenedeyet / vnd den Segen vber ihne gesprochen? Hat nicht der Erzvatter Isaac seine zween Söhn Jacob vnd Esau gebenedeyet? Hat nicht der Patriarch Jacob vber seine Enicklen Ephraim vnd Manasse / die Hände Creuzweiß außgestreckt / vnd ihnen den Segen geben? Hat nicht Aaron im Gesatz Moysis / nach verrichtung der Opfer / im Brauch gehabt / seine Hand vber das Volck außzustrecken / vnd sie zu segnen? Hat nicht Moyses als er sterben wollen / das Israelitisch Volck gesegnet? Lesen wir nicht gleichfals im Newen Testament / daß vnser Erlöser Christus zu seiner Himmelfahrt seine Apostel / Jüngern / vnd alle so verhanden waren / mit außgestreckten Händen gesegnet? Ist es nun im Gesatz der Natur / im Gesatz Moysis / vnd im Gesatz des heyligen Euangelij / bräuchlich / hailsamb / recht vnd gut gewesen / die Menschen zu benedeyen / zu segnen / vnd zu weyhen / so wird es auch jezund weder böß noch vns recht seyn / sondern ist rathsamb / vnd zu der Seligkeit fürträglich / daß fromme Christen von den Bischoffen gesegnet werden. Wer aber dergleichen benedictiones tadlet vnd verachtet / der schawt auff / daß ihme nicht zusteshe / was dem jenigen widerfahren / von welchem der Prophet schreibt: Er wolt den Segen nicht haben / vnd er wirdt fern genug von ihme bleiben. Vnd werden solche Leuth / so Gottes Ordnung verachten / an statt des Segens / den ewigen Fluch haben / darvor vns Gott behüte.

Apocal. 22.

Lucas 2.

Gen. 14.

Gen. 48.

Leuit. 9.

Deut. 24.

Lucas 24.

Psalms. 108.

Vom Standt der
Die Neunvnddreissigste
Frag.

Was bedeut der Weyler / welchen die
Kloster Jungkfrawen vom Bi-
schoff empfangen ?

1. Corinth. 11.

Der 3. Paulus spricht: Ein Weib / wann
sie bettet / soll ein Decke / Hüle / Schlayr /
auff dem Haupt haben / vmb der En-
gel willen. Wann nun die Eheweiber inn
der Kirchen sollen bedeckt seyn / wegen der 3. Engel /
wie vil mehr gebühren solche Vela vnnnd Weyler den Klos-
ter Jungkfrawen / weil sie sich stündlich mit der Gotts-
fürchtigen Anna / der Tochter Phauuelis / im Tempel
finden lassen: Derhalben tragen die Kloster Jungkfraws
wen das Velum, die gebührende Reuerenz dem Hochwür-
digen Sacrament / vnnnd den 3. Engeln / so sich inn den
Kirchen befinden / vnnnd das Gebett der Glaubigen für
das Angesicht Gottes tragen / zuerzaigen. Nachmahls
spricht der 3. Paulus: Der Mann ist das Haupt des
Weibs. Vnnnd sagt ferner / Daß die Eheweiber auff
dem Haupt bedeckt seyn sollen / zur anzaigung / daß sie
ihren Männern sollen vnderthänig / vnnnd in allen dingen
gedultig seyn. Wie nun die Weiber die Vela, Tücher vnd
Schlayer auff ihren Häuptern vnderthänigkeit halben
tragen / also empfahe die Kloster Jungkfrawen den
Weyler von den Bischoffen / zur anzaigung / höchster
Gehorsamb / Gedult vnd vnderthenigkeit / mit welcher
sie Christo ihrem ainigen Bräutigam zugethan vnnnd vns
dergeben seyn / vnnnd diß alles erweisen die Wort / welche
der Bischoff in aufflegung des Weylers / zu den Kloster-
Jungkfrawen spricht: Jungkfraw / nim hin den heys-
ligen Weyler / welchen du tragest ohne Mackel für
den Richterstuel des ewigen Richters / vor welchem
sich biegen alle Knye / deren so im Himmel seyn / des

Luca 2.

Ephes. 5.

Ex Pontifica-
li Romano.

ren so auff Erden seyn / vnnnd deren so vnder der Erden seyn : Auff daß du erkennet werdest / daß du die Welt verachtest / vnnnd Christo Jesu warhafftiglich vnnnd demütiglich / von grunde deines Herzens / dich / als sein Braut / ewiglich vndergeben habest / welcher dich vor aller Widerwertigkeit beschütze / vnd führe dich zu dem ewigen Leben / Amen. Daß aber dieser Gebrauch der Kloster Jungkfrauen / den Weyler zuerthailen / baldt im Anfang der Kirchen Gottes sey gebräuchlich gewesen / zaiget an der Leher Tertullianus / so vor vierzehenhundert Jahren ein Buch / *Tertullian. de Veland. Virg.* de Velandis Virginibus, wie den Jungkfrauen der Weyler vbergeben werden soll / geschrieben hat. So oft derhalben die Kloster Jungkfrauen ihre Vela vber sich nehmen / so oft sollen sie sich der Vnderthänigkeit vnd der Gedult erinnern. In der Gedult / spricht Christus / werdet jr besitzigen ewere Seelen. Wer sich in fürfallender Widerwertigkeit / vnd im Creutz / ein wenig gedulden kan / dem wird solche Gedult mit Freuden belohnet vnd widergolteten werden. *Luca 21.*

Die Vierzigste Frag.

Was bedeynten die guldene Kinglein / welche die Kloster Jungkfrauen an ihre Fingervom Bischoff empfangen ?

Sie bedeynten / daß solche Jungkfrauen niemand versprochen vnd vermählet seyn / dann allein Christo dem Sohn des lebendigen Gottes / welcher ein Jungkfrau vnd Liebhaber der Jungkfrauen ist / dessen Mutter ein Jungkfrau blieben / vnnnd dessen Vatter vmb kein Weib nichts weiß. Welcher ist ein König der Ehren / In welchem *1. Petr. 1.* spricht Petrus / auch die H. Engel zu schawen

Vom Standt der

lust haben. Diesem vnbesleckten Lamb Gottes / werden die Jungkfrawen durch empfangung der guldenen Ring vermählet / wie diß die Wort des Bischoffen / welche er inn ansteckung des Rings gebrauchte / anzügen: Ich vermähle dich Jungkfraw / dem H. Erren Jesu Christo / dem Sohn des höchsten Vatters / welcher dich vnverlezt bewahre: Nimb hin den Ring des Glaubens / das Zaichen des heyligen Geystes / auff daß du ein Braut Gottes genennet werdest / da du ihme tröwlich dienen wirst / Im Namen Gottes des Vatters / Gott des Sohns / vn̄ Gott des H. Geists. Wie nun der gulden Ring runde ist / keinen Anfang noch Ende nicht hat / also soll auch die Trew der Geistlichen Braut gegen dem H. Erren Christo kein Ende nicht haben / vñnd soll alles anfahen vñd thun / im Namen vñnd Ehe des / der weder Anfang noch Ende hat. Daß aber solche Bloster Jungkfrawen Bräut Christi genennet werden / zaigt an vor dreyzehnhundert Jaren / der H. Ambrosius: Es soll sich niemandt verwundern / daß den heyligen Engeln verglichen werden / welche dem H. Erren der Engeln verheurath seyn. Derhalben solche Jungkfrawen sollen gedencken / daß sie allein Christo solten dienen / vñnd bey ihme verbleiben / Ja sollen zu Gemüch führen / daß sie ins Bloster / als in ein Grab gangen seyen / in welchem sie mit Christo der Welt / vñd aller ihrer Begierlichkeit abgestorben / vñnd allein mit ihme / ihrem Gespons vergraben bleiben / bis sie zur ewigen Glory auffers weckt werden.

*Ex Pontifica-
li Romano.*

*Ambros. lib.
1. de Virgin.*



Die Einundvierzigste Frag.

Was bedeynten die Mitrellæ, oder Krönlein /
welche den Kloster Jungfrauen
von den Bischoffen auff-
gesetzt werden?

In der Offenbarung Joannis lesen wir / daß
die Hundert vnd vierundvierzig tausendt *Apocal. 14.*
Jungfrauen haben gesungē ein newes Lied/
welches Lied niemand / sonder sie allein kun-
ten singen. Was bedeut dieses Gesang / dies-
ses freudenreiches Lied / welches sonst von niemandt
möcht gesungen werden? Es bedent ein besondere sehr
grosse Frewdt / ein besondere sehr grosse Belohnung / vnd
ein besondere Kron / mit welchen werden begabt werden /
so die Jungfrawschafft vmb Christi willen / vnbesleckt
inn schöner Reimigkeit gehalten haben / welche Kron nit
haben werden / so sich der Fleischlichen vermischung nit
haben enthalten. Solche abgesonderte Krönlein vnd
Aureolæ der Seligkeit / werden bedent durch die Mitrellas
vnd Ehrenträncklein / welche den Kloster Jungfrauen
von den Bischoffen auffgesetzt werden / wie es die Bis-
schoffliche Wort zuverstehen geben: *Nimb hin auff*
dein Haupt / das Zeichen Christi des HEren / auff *Ex Pontifica*
daß du seyest sein Gemahel / vnd daß du / wann du *li Romano.*
inn ihme verbleiben wirst / gekrönet werdest / mit
der Glory der Vnsterblichkeit / durch bemelten vn-
sern HERZEN IESum Christum / Amen. Daß
aber solche Mitrellas, Geistliche Krönlein vnd Ehrens
Kräncklein den Kloster Jungfrauen auffzusetzen / nichts
newes sey / lehret vns die History / welche wir lesen bey
dem frommen Bischoff Optato Mileuitano, welcher vor
Zwölffhundert Jahren gelebt. Dieser schreibt / daß die
Gottlose Ketzer die Donatisten / neben andern grossen
Lastern / so sie begangen / auch sich vnderstanden
haben / die Kloster Jungfrauen zubereden / daß sie
ihre

Vom Standt der

ihre Mitrellas vnd Geistliche Ordenskränzlein / sollen von sich werffen. Auß welchem wir haben zu mercken / daß vor zwölff hundert Jahr / den Kloster Jungfrawen die Mitrella, das ist / Geistliche Jungfrawkrönlein / wie noch bey vnsern Zeitten geschicht / seyn auffgesetzt worden. Derhalben desto mehr solche Ceremonien / als die da billich / löblich vnd vhralt seyn / sollen in der Kirchen Gottes erhalten / vnd darbey das alte Hertommen des Klosterlichen Lebens / gemercket werden.

Die Zwayvndvierzigste Frag?

Was bedeynten die brinnende Wäxene
Kerzen / so die Kloster Jungfrawen
pflegen zuopferen ?

ES ist nicht genug vor GOTT guts thun / sondern man muß auch vor allen Menschen guts thun. Dann es hören zusamen ein guts Gewissen innerlich / vnd ein löblichs Fürbildt vnd Schein eines frommen Leben außserlich.

D. Grego. homilia 13.

Daher sagt der H. Er: Ewere Lenden sollen seyn vns gürtet / vnd brennende Liechter in ewren Händen. Darauff spricht der H. Gregorius: Alsdann haben wir brinnende Kerzen in Händen / wann wir durch vnser gute Werck / vnserm Nächsten gutes Exempel des Liechts geben / von welchen guten Wercken der H. Er redet: Also leuchte ewer Liecht vor den Menschen / auff daß sie sehen ewere gute Werck / vnd ehren ewern Vatter der im Himmel ist. Durch welche Wort der H. Gregorius / vnd eben Christus selber vns zu verstehen gibt / daß die brinnende Kerzen bedeynten vnser gute Werck / durch welche wir vnserm Nächsten sollen vorleuchten / vnd zu allem guten ein guts Exempel geben.

Matth. 5.

ben. Vnd ist nit genug / daß wir fromb / keusch vnd erbar
seynd / sondern wir müssen auch arbeiten / gute Werck
thun / in Tugendten fortschreyten / nimmer nit feyren.
Es ist nicht genug / sagt der H. Hieronymus / daß du
müßig seyest von dem Bösen / wann du müßig bist
von dem Guts thun. Ein jeder Baum / so kein gu-
te Frucht bringt / wird abgehackt / vnd in das Feuer
geworffen. Derhalben sollen Gottsföchtige Jung-
frauen sich stets beflissen / daß sie was guts thun / vnd
nimmer nit ohne Arbeit erfunden werden / vnd dardurch
zu guten Wercken einander ein gut Exempel geben.

*D. Hieron. ad
Demetriade.*

Die Dreyvndvierzigste Frag.

Warumb werden die Kloster Jungfrauen
der Abtissin durch den Bischoffen præ-
sentiert vnd angehendigt ?

In haben die Abtissin zubeedencken / was für
ein müheseliges Ambt vnd schwere Verant-
wortung auff sich haben / alle die jenigen /
welche andern zur Obigkeit fürgesetzt wer-
den / vnd da sie es nicht wissen / zaigen ihnen
solches an die Wort des H. Pauli: Ihr solt gehorsamb
seyen ewren fürgesetzten Obigkeiten / als den jeni-
gen / welche müssen Rechenschafft geben für ewre
Seelen. Müssen dann die Geistliche Obigkeiten für die
Seelen ihrer Herde Rechenschafft geben / so ist leichtlich
zuerachten / was für ein so schweres Ambt sie haben.
Was wil ich thun / schreyet der H. Augustinus / ich ar-
mer Mensch / wann ich soll Rechenschafft thun /
wegen der Seelen / so mir vertrawt seynd. Sonder-
lich aber soll es einer Abtissin starck zuherzen gehn /
wann der Bischoff ihre Kloster Jungfrauen geweyhet /
vnd sie der Frauen Abtissin präsentiert / mit disen Wor-
ten:

Ad Hab. 13.

D. Augustin.

Vom Standt der

Ex Pontifical: ten: Sihe auff Fraw Abtissin / daß du dise gewey-
Roman: hete Jungtfrawen GOTT auffhaltest / vnnnd sie
widerumb vnbesleckt ihme zustellest / als welche du
für sie must Rechenschafft geben / vor dem Richters
stuel Christi / ihres Bräutigambs / des zukünfftigen
Richters. Werden derhalben die Kloster Jungtfrawen
der Abtissin vom Bischoff präsentiert / daß sie gute Ach-
tung geb / auff daß die Jungtfrawen sich des Ordens
gemäß verhalten / daß sie fromb / erbar / keusch / Gorts-
fürchtig / vnnnd demütig seyen / daß die Abtissin sambt
ihnen / von Gott mögen belohnet werden. Dann sie / die
Abtissin / ist nunmehr in dem Standt / daß sie nicht allein
für sich selber / sondern auch für andere ihre Mitschwe-
stern sorgen muß. Ein Abtissin soll vmb sovil besser seyn
dan ihr Convent / als ein Hirt würdiger ist dan sein Viech.
Wann die Abtissin sich wol verhält / so thut es daß Con-
vent auch / So sie aber fahilässig ist / so werden auch die
Mitschwestern nachlässig seyn. Die Werck bewegen die
Leuth mehr als die Wort. Die Zungen im Munde ist klei-
ner als ein Handt / dann GOTT wil wenig Wort / vnnnd
grosse Thaten von vns haben. Wann dann einer Abtiss-
sin Standt also beschaffen / daß sie von anderer Leuth
Seelen wegen Rechenschafft geben muß / desto wachsa-
barer / embziger vnd fleissiger / soll sie ihrem Ambt nach-
setzen / wil sie anders daß Kränzlein der ewigen Frews-
den nit verlieren.

Die Vierundvierzigste Frag.


Warumb gibt der Bischoff den Geweyheten
Kloster Jungtfrawen das Brevir?

Weil Psallieren / vnd die Horas der sibben Tage
zeiten / beten / eins auß den fürnemesten stus-
cken / zu welchen die Kloster Jungtfrawen
verbunden seynd / so gibt ihnen der Bischoff
in ihrer Weyhung leglich auch das Brevir /

zu jeder insonderheit sprechend: Empfahen den *Ex Pontifici*
 walt / die Horas in der Kirchen zu intonieren / vnnnd *li Romano.*
 zu beten / in dem Namen Gott des Vatters / Gott
 des Sohns / vnd Gott des heiligen Geists. Weil wir
 dann jezunde auff die Materij des Brevirs gerathen /
 wollen wir zu besserer Nachrichtung etliche Fragstuck
 vom Gebet / vnd den horis Canonis verantwoorten.

Die Fünffundvierzigste Frag.

Was ist das Gebett?


 Als Gebett ist ein Begehung von GOTT
 deren Dingen / so billich seynd. Zie ist zu
 mercken / daß wir nit allein haben ein Seel /
 sondern auch ein Leib / mit welchen beyden
 wir Gott vnterworffen seynd. Dahero ges
 schicht / daß wir Gott bitten auff zweyerley weiß. Erst
 lich allein mit dem Gemüth / vnd solches Gebet wird auff
 Latein genennet / mentalis Oratio, ein innerlichs Gebet /
 wann wir allein mit dem Herzen zu Gott schreyen / vnnnd
 ihme vnser Anligen fürtragen. Auff dise weiß hat gebet
 tet der Prophet Moyses / als ihme vnnnd dem Israelit
 schen Volck die Egypter nacheyleten / da Gott zu ihm
 sprach: Was schreyest du zu mir? Da er doch allein
 mit dem Herzen Gott angeruffet. Auff bemeldte weiß
 hat auch gebetet die betrübtte Anna / daß Eheweib Elca
 na / von welcher sagt die Schrifft: Sie redet in ihrem
 Herzen / man höret sie nicht. Vnd dis ist ein nutz
 liches Gebet / dann GOTT weiß wol was wir begehren /
 wann wir mit den Gedancken beten / wann wir gleich die
 Zunge nit rühren. Nachmahls beten wir nit allein mit
 den innerlichen Gedancken / sondern auch mit dem
 Munde / mit der Zungen / vnd mit vnsern Leffzen / mit
 welchen wir psallieren / singen / Gott loben / preysen /
 bitten / anruffen / daß er vns in allem guten helffe / vnd

Exods 14.

1. Regum 1.

Vom Standt der

vor dem Ubel bewahr. Vnd diß ist **GOTT** auch ein angenehmes Gebet / vnd wird *Oratio vocalis*, ein Mündlichs beten genennet. Vnd obwol Gott vnser Gedancfen vnd Begehren erkennet / wann wir gleich solche ihme durch vnser Zungen vnd Leffzen der eusserlichen Sprach nicht entdecken / so ist es doch nützlich / daß wir vns in dem Gebet / auch deß Munds vnd der Red gebrauchen / auff daß wir vns selber / vnnnd andere so neben vns seynd / zur Andacht deßtomehr erwecken. Diß wegen pflegt man in der Kirchen andächtiglich mit lauter Stimme zu beten / schöne Psalmen zu singen / auff daß männiglich zur Andacht auffgemundert vnd bewegt werde. Mein Hertz / sagt der Psalmist / hat sich erfrewet / vnd mein Zung ist frölich. Item / spricht der Prophet / **HERR** / nimme hinweg alle Bosheit / vnnnd wir wollen dir opffern die Opffer vnser Leffzen. Widerumb sagt David: **O HERR** / thue auff meine Leffzen / vnnnd mein Mundt wird verkündigen dein Lob. Zum dritten kan man beten ohne daß Gemüth / vnd allein mit dem Mundt / vnd diß Gebet gefällt Gott nit / dann es haist: *Si mens non orat, inuanum lingua laborat.* So daß Gemüth nicht betet / so arbeitet die Zung vergebentlich. Dann beten allein mit der Zungen / ohne Beystandt deß Gemüths / ist Gott nit angenehm / wie sich dann der **HERR** bey dem Propheten ober solche Schreyer beklagt: Diß Volck ehret mich mit ihren Leffzen / ihr Hertz aber ist ferne von mir. Ist der halben nun zweyerley Gebet / ein innerlichs / vnd Mündlichs / welche Gott angenehm / durch welche wir vnser Anligen bey Gott dem **HERRN** pflegen anzubringen.

Psalm. 15.

Osee 14.

Psalm. 50.

Esai. 29.



Die Sechßondvierzigste Frag.

Mit was Geberden pflegen wir Catholische
Christen zu beten?

DUm ersten / Wann wir Christen bitten / so pflegen wir an vnseren Stern das Creutz zu machen / vnd sprechen: Das walt GOTT Vatter / Sohn / vnd heiliger Geist. Dars durch wir anzaigen / vnd vns der grossen Gutthat erinnern / daß wir durch das bitter Leyden vnd Sterben Christi / auß der schweren Dienstbarkeit des laidigen Sachans seynd erlöset worden. Nachmahls protestieren wir / mit diser Ceremoney / vnd bekennen öffentlich / daß wir kein Gemainschafft haben mit den Feinden des Creutzes Christi / als Juden / Zaiden / Türcken / Ketzern / vnd dergleichen. Letztlich gebrauchen wir das Creutzzeichen / daß wir kein Scheuch nit haben / dem gecreuzigten Sohn Gottes / vor Freunden vnd vor Feinden / vnerschrocken zubekennen / vnd mit S. Paulo *Ad Galat. 6.* zu sprechen: Es sey ferne von mir / daß ich mich rühme / dann allein in dem Creutz vnseres HERRN Jesu Christi / in welchem stehet vnser Nail / Leben / vnd Auferstehung. Dise Ceremoney der Creutzmachung / ist je vnd allezeit in der Kirchen Gottes gebräuchlich gewesen / vnd hat ihren Ursprung von den heiligen Aposteln / wie solches bezeuget der heilige Basilus / so *Basil: de Spiritu S. ca. 27.* vor Zwölffhundert Jahren gelebt hat. Der fürtreffliche Lehrer Tertullianus schreibt vor Vierzehenhundert Jahren von diesem Creutzzeichen also: So oft wir vns re- *Tertullia: de Coron: militis* gen vnd wegen / so oft wir ein- vnd ausgehen / wir legen ein Klaid oder Schuech an / wir waschen vns / oder gehen zu Tisch / wir zündten ein Liecht an / oder legen vns zu Beth / wir setzen vns nider / oder thun was wir wollen / so zaichen wir vns allwegen

Vom Standt der

vnserer Stirn mit dem Zeichen des heiligē Creuzes. Diese heilige Apostolische Gewonheit / sich mit dem heiligen Creutzubezeichnen / hat auch nicht verschwiegen der heilige Cyrillus / so vor Zwölffhundert Jahren also geschrieben: Du issest oder trinckest / sitzest oder stehst / du redest oder gehest / In Summa / in allen deinen Geschefften / mach das Creutzzeichen. Der heilige Hieronymus vnterweiset die Jungkfraw Eustochium / wie sie das heilige Creutz mit den Händen offerermahls machen soll / vnd spricht: So offte du was thust / so offte du gehest / alsdann mache mit der Handt das Creutz für dich. Item / schreibt er / das der Buchstab Thau / mit welchem der Engel bey dem Propheten Ezechiel / die Klagende vnd seuffzende bezaichnet / hab das Creutzzeichen bedeutet / welches die Christen an ihren Stirnen tragen. Der heilige Augustinus bekennet / er sey von Mutterleib an mit dem Zeichen des heiligē Creuzes bezaichnet worden. Von diesem Creutzzeichen wil ich wegen der lieben Kürze weiter nichts vermelden / weil hievon vil Bücher in Truck seynd verfertigt worden. Das ist gewiß / wer das Zeichen des heiligē Creuzes schenhet / vnd sich dessen nit gebrauchet / der macht sich verdächtig / das er auff des bösen Geists seyten sey. Dann diser Hölische Hund das Creutz auch nit leyden kan / vnnnd so offte er diß Zeichen sihet / so offte gedencket er an den Hirtenstab Davids / nemblich / an das heilige Creutz / mit welchem sein Kopff zerknirscht / vnd ihme sein Goliathischer Hochmuth gedempfft worden. Zum andern / Wann wir Christen beten / so fallen wir zuseiten auff vnserer Angesicht / vnd geben Gott die Ehr. Als der alt Tobias von seiner Blindtheit durch seinen Sohn erledigt worden / haben sie sich auff ihre Angesicht niedergeworffen / vnnnd den HERRN dreÿ stund gebenedeyet. Der H. Joannes hat gesehen die Engel auff ihr Angesicht niederfallen / vnd haben GOTT die Ehr geben. Diser Ceremonien gebrauchen sich für andern Christen die Blosterleuch / sonderlich wann sie Profesz thun / vnnnd geweyhet werden / vnd pflegen offte auff dem Angesicht mit aufgestrecktem

*Cyrill: Hiero-
sol: Catha: 4.*

*D. Hieron: E-
pist: 22. ad Eu-
stoch: & sup:
cap. 9. Ezech:*

*D. August: li:
1. Confesi: c. 18.*

2.

Tobia 12.

Apocal: 7.

Armen ih: Gebet verrichten. Zum dritten / Wann wir betten / so fallen wir auff unsere Knye / welches uns lehret Gott selber / da er spricht: Vor mir sollen sich biegen alle Knye. Desgleichen lesen wir bey dem heiligen paulo: In dem Namen Jesu sollen sich biegen alle Knye. Von dem prophetē Daniel sagt die Schrifft: Drey mahl im Tag bieget er seine Knye. Der fromme Esdras spricht: Ich stiel auff meine Knye / vnnnd hab außgestreckt meine Händ zum HERRN. Der gewaltige König Salomon ist vor dem ganzen Israelitischen Volck auff seine Knye gefallen. Vtrumq; genu in terram fixerat, & manus expanderat in Coelum: Er hat baide Knye auff die Erden gesetzt / vnd die Händ gen Himmel außgebreitet. Der König Massassus / als er zu Babylon gefangen lag / da er mit Knyen kundte / sondern in Banden stecket / sprach er: Incuruatus sum in vinculo ferreo, & non possum attollere caput meum, & non est respiratio mihi; Nunc flecto genua cordis mei, peccaui super multitudinem arenae maris. Ich bin gekrümmt in Eysenen Bänden / vnnnd kan mein Haupt nit außheben / vnnnd hab kein Erquickung: Nun biege vnnnd natige ich die Knye meines Hertzens / Ich hab gesündigt vber die Zahl des Sands im Meer. Sibe / da diser König die Leibliche Knye nit biegen kundte / böge er auff's wenigste die Knye seines Hertzens. Von vnserm HERRN vnd Heylandt sagt die Schrifft: Vnd er knyet nider / betet vnnnd sprach: Vatter / so du wilt / so nimb disen Kelch von mir. Der heilige Stephanus hat sein Leben auff folgen be weiß beschlossen: Er knyet nider / schrey mit grosser Stimme / sprechende: HERR / setz ihnen dis nit zu einer Sünd. Da der h. Petrus zu Joppe die Tabita von den Todten erwecket / spricht die history: Er knyet nider / betet / wandte sich zum Leib / vnnnd sprach: Tabita / stehe auff. Der h. Paulus / da er von

3.

Philip. 2.

Esdra 9.

3. Regum 8.

2. Paral. 36.

Luca 22.

Actor. 7.

Actor. 20.

Vom Standt der

den Ephesiern Urlaub genommen / sagt die Schrifft :
Er knyet nider / vnnnd betet mit ihnen allen. Von

*Athanasim
 vna S. Anth:*

dem **h. Anthonio** schreibt man / daß er niemahls anderst /
 als knyend gebetet / vnd hab offermahls Tag vñ Nacht
 in immerwehrendem Gebet zubracht / sovil vermag die
 Forcht der Hölle / vnd die Lieb Gottes. Der **h. Apostel**
Bartholomæus hat seine Knye im Tag hundert mal /
 vnd hundert mal in der Nacht / gebogen / vnnnd so offte er
 gebetet / hat er solches knyend verrichtet. Des heiligen
 Apostels **Jacobi** Knye seynd so hart worden / als der **Camelen** /
 vmb daß er so offte darauff nider siele / vnd betet.

*Ex vitis Pa-
 tribus.*

4.

Exodi 17.

Abt Polkonius hat es dem heiligen **Bartholomæo** nach-
 gethan / welcher auch hundert mal im Tag / vnd hundert
 mal in der Nacht / seine Knye gebogen / vnd gebettet.
 Zum vierdten / Wann wir Christen beten / so stecken wir
 auß vnserer Händ gegen **GOTT** / dessen haben wir ein
 Exempel an dem **Moyse**. Diser / wann er im Gebet seine
 Händ außgestreckt / vnnnd zu **GOTT** vber sich hebet / da
 vberwand vnd schlug **Jostre** die Feind / da er sie nider-
 ließ / ward er vberwunden / vnnnd weil ihme die Händ zu-
 schwär worden / haben sie **Aaron** vnd **Hur** gehalten / biss
 auff den Abend. Da **Salomon** den Tempel weyhet / hat
 er die Händ gen Himmel außgestreckt vnd gebetet. **Es-
 dras** / da er betet für das Volck / strecket er seine Händ
 gen Himmel auff. Zum fünfften / Wann wir Christen
 beten / so pflegen wir mit dem offnen Sünder / wie wir
 in dem Evangelio lesen / an die Brust zu schlagen / spres-
 chende: **O GOTT** biss gnedig mit armen Sünder.

3. Regum 8.

1. Esd. 9.

5.

Luca 17.

Das **Salomon** den Tempel weyhet / hat
 er die Händ gen Himmel außgestreckt vnd gebetet. **Es-
 dras** / da er betet für das Volck / strecket er seine Händ
 gen Himmel auff. Zum fünfften / Wann wir Christen
 beten / so pflegen wir mit dem offnen Sünder / wie wir
 in dem Evangelio lesen / an die Brust zu schlagen / spres-
 chende: **O GOTT** biss gnedig mit armen Sünder.
 Vnd wöllend dardurch anzaigen / daß wir auch so gar die
 Wurzel der Sünden gern wolten auß dem hertzen reis-
 sen / Dann vom Hertzen gehen auß / sagt der **h. ER** /
 die böse Gedancken. Diser Ceremonien haben wir
 gleichßfalls ein Exempel in dem Evangelio **Luca** / da
 daß Volck / so bey dem Creutz des **h. ER** versamlet
 war / sahe / was da geschehen wäre / schlugen sie sich selb-
 ber an ihre Brüst. Zum sechsten / Wann wir Christen
 beten / so geschicht solches mit entblößtem Haupt / darzu

Luca 23.

6.

Das **Salomon** den Tempel weyhet / hat
 er die Händ gen Himmel außgestreckt vnd gebetet. **Es-
 dras** / da er betet für das Volck / strecket er seine Händ
 gen Himmel auff. Zum fünfften / Wann wir Christen
 beten / so pflegen wir mit dem offnen Sünder / wie wir
 in dem Evangelio lesen / an die Brust zu schlagen / spres-
 chende: **O GOTT** biss gnedig mit armen Sünder.
 Vnd wöllend dardurch anzaigen / daß wir auch so gar die
 Wurzel der Sünden gern wolten auß dem hertzen reis-
 sen / Dann vom Hertzen gehen auß / sagt der **h. ER** /
 die böse Gedancken. Diser Ceremonien haben wir
 gleichßfalls ein Exempel in dem Evangelio **Luca** / da
 daß Volck / so bey dem Creutz des **h. ER** versamlet
 war / sahe / was da geschehen wäre / schlugen sie sich selb-
 ber an ihre Brüst. Zum sechsten / Wann wir Christen
 beten / so geschicht solches mit entblößtem Haupt / darzu

2. Corinth. II.

uns vnterweiset der **h. Paulus**: **Ein jeglicher Wann**
 der

der da betet oder weissaget mit bedecktem Haupt /
 der schendet sein Haupt. Item sagt er: Der Mann
 soll das Haupt nit bedecken / seytemal er ist Gottes
 Bild vnd Ehre. Die Weiber aber sollen bedeckt seyn /
 wie solchs oben in der Tenndredyßigsten Frag ist an-
 gezeigt worden. Zum sibendten / Wann wir Christen
 beten / so kehren vnd wenden wir vns gemainiglich gegen
 Auffgang der Sonnen / vnd diß darumb / daß / weil die
 Sonn gleichsamb daß fürnemeßte / schöneste / vnd herli-
 chste Geschöpff Gottes ist / welches vbertrifft alles Ges-
 stirn / so beten wir den Gott an / welcher die Sonnen /
 vnd alles was vnter vnd ob der Sonnen begriffen / ers-
 schaffen hat. Von diesem Gebrauch gegen Orient zu be-
 ten / schreibt der H. Augustinus also: Wann wir beten /
 so wenden wir vns gegen Auffgang der Sonnen /
 nit darumb / als wann Gott dort wohnete / vnd het-
 te andere Thail der Welt verlassen / welcher allent-
 halben gegenwärtig ist / sondern daß vnser Gemü-
 ther erweckt werden / sich zu einer weit vbertreffli-
 chen Natur zu wenden. Dann wann die Sonn ein so
 herlichs Gestirn ist / darob wir vns auffß höchst zuver-
 wndern haben / Wievil höher sollen wir schätzen den
 Maister / nemblich Gott / so solches Werck gemacht
 hat: Daß Werck / sagt man / lobt den Maister. Von
 diesem Gestirn der Sonnen / vnd von dem Maister der
 selben / redet der Weise Mann: Ein wunderbarliches
 Geschirz ist die Sonn / ein Werck des Höchsten.
 Groß ist der HERR / welcher sie erschaffen hat.
 Wann wir derhalben die Sonne anschawen / so werden
 wir durch ih: Fürtrefflichkeit auffgemündert / den jenig-
 en zu loben vnd zu preysen / welcher sie erschaffen hat.
 Zum achten vnd letzten / Wann wir Christen beten / so
 wenden wir vns in vnserm Gebet auch darumb gegen
 Auffgang der Sonnen / als gegen vnserm Vatterlande /
 des Paradies / auß welchem wir seynd verstoffen worden /
 vnd begehren in dasselbige widerumb restituiert vnd er-

7.

*D. Aug. lib. 2.
 de Serm. Do-
 mini in mon-
 te cap. 9.*

Eccles. 43.

8.

Vom Standt der

Damascenus mit disen Worten: **GOTT** hat das Paradeiß nit gelibgen *Nidergang* / sondern gegen *Auffgang* der *Sonnen* / da er den Menschen erschaffen / gesetzt / welchen er auch darauß vertrieben hat. Derhalben suchen wir vnser altes *Vatterlandt* / in dem wir vnser Angesicht in vnserm *Gebet* gegen *Auffgang* der *Sonnen* / den *Tabernacul* / den *Umbhang* / vnnnd das *Zimmer* der *Verföhnung* / gesetzt. Desgleichen schawet das *Thor* des **HERRN** in dem *Tempel* *Salomonis* gegen *Auffgang* der *Sonnen*. *Christus* vnser **HERR** / da er an das *Creuz* genaglet worden / sahe er gen *Nidergang* der *Sonnen* / Da er aber gen *Himmel* ist genommen worden / ist er auffgefahren gegen *Auffgang* der *Sonnen* / vnd die *Apostel* haben ihne also angebetet. Auff ihne sehen wir auch / wann wir gegen *Auffgang* der *Sonnen* beten. *Bishero* *Damascenus*. Wann wir derhalben beten / gegen *Orient* / wollen wir anzeigen / daß wie *Pilgram* vnd *vertriebene* *Leuth* / begehren widerumb in vnser *Vatterlande* zukommen / von welchem wir vertrieben worden. *Abt Arsenius* hat im *Brauch* / sein *Gebet* an jedem *Sambstag* zu *Abend* mit gebognen *Knyen* anzufahen / vnd biß an *Sonntag* *Morgens* zutreiben / vnd hat die ganze zeit / darinn er gebetet / sein *Angesicht* gegen *Orient* gehalten / vnd den *Auffgehenden* angebetet / von welchem im *Propheten* gesagt wird: *Nimb war* / ein *Mann* / des *Namen* ist *Oriens* / Das ist / *Auffgang*. Darumb aber wird *Gott* der **HERR** *Oriens*, daß ist / *Auffgang* / genennet / dann er ist ein *Brunn* des *Lichts* / vnd ein *Erluchter* aller *Ding* / Er macht auch vns auffgehn zu dem *ewigen* *Leben*. Dieser *Gebrauch* gegen *Orient* zu beten / ist nicht allein allezeit bey den *Christen* gewesen / sonder von der *Apostel* zeit an / seynd gemainiglich auch die *Catholische* *Christenliche*

Metaphrast:
& Surius
Tomo 4.

Zachar: 6.

Kirchen gegen Auffgang der Sonnen gesetzt vnd erbawet worden / wie solches vil der heiligen Vätter bezeugen / wie sie deshalben von dem fürtrefflichen Doctor / vnd hochwürdigisten Cardinal Bellarmino / in seinem grossen Opere citiert vnd angezogen werden.

*Vide Cardin.
Bellar: tom: 1.
controuerf: 7.
lib. 3. cap. 3.*

Die Siben vnd vierzigste Frag.

Wie müssen wir beschaffen seyn / wann wir
wollen erhöret werden ?

Gottlich müssen wir haben ein starcken Glauben / wie solches lehret der Apostel : Wie wollen sie ihne anruffen / in welchen sie nicht geglaubt haben : Daß glauben gehet vor / daß anruffen gehet hernach / vnd daß erste nicht ist / kan daß ander nit folgen. Diß lehret auch der heilige Jacobus : Wer der Weisheit bedarff / der begehre sie von GOTT / der jederman reichlich gibt : aber er begehre es im Glauben / vnd zweyffle nicht. Zum andern / müssen wir haben die Hoffnung / vnd ein guts Vertrawen zu Gott / daß er vns werde erhören / wie solches lehret der H. Paulus : Lasset vns hin zu treten / zu dem Thron seiner Gnad / mit gutem Vertrawen. Vnd der Königliche Prophet redet in der Person Gottes : Er hat in mich gehoffet / vnd ich wil ihn erlösen. Desgleichen schreibt der Weise Mann : O ihr Kinder / schawet auff alle Völcker / Es ist niemandt zuschanden worden / der auff GOTT sein Hoffnung gesetzt hat. Zum dritten / müssen wir haben die Liebe Gottes / vñ der Sünden befreyet seyn / wie solches anzeigt der Prophet David / mit disen Worten : Die Augen des HERREN seynd vber die Gerechten / vnd seine Ohren vber ihr Gebet. Derhalben / wollen

1.
Roman: 10.

Iacobi 1.

2.

Ad Heb. 10.

Psal. 90.

Ephes. 2.

3.

Psal. 33.

Vom Standt der

wir erhöret werden / sollen wir beichten / vns von Sünden enthalten / vnd dem Gebot Gottes fleissig nachkommen. Zum vierdten / Wir müssen haben die Tugend der Demuth / vnnnd vns nicht auff vnser Gerechtigkeit / sondern auff die Barmherzigkeit Gottes / verlassen. Solches Lehret vns Christus / mit der Parabol vom offnen Sünder / vnd dem Phariseer. So spricht auch Gott der **HERRE** bey dem Propheten: Auff welchen wil ich mein Angesicht werffen / dann allein auff den Armen / vnd den zertnirschten am Geist / vnnnd der fürchtet meine Wort. Desgleichen bezeuget es der Weise Mann: Daß Gebet dessen / der sich demütiget / wird durchdringen die Wolcken / vnnnd wird nit abgehen / biß es ansihet der aller Höchste. Zum fünfften / müssen wir in vnserm Gebet andächtig / sorgfältig / vnd inbrünstig seyn: Vermaledeyet sey der / spricht die Schrifft / welcher daß Werck Gottes vnfleissig verrichtet. Zu diesem fleiß aber / Andacht vnd Sorgfältigkeit / soll vns bewegen / die grosse Majestät Gottes / zu welcher wir beten / Nachmahls / vnser grossen Anligen / vnnnd dann auch / weil wir grosse Ding begehren / nemblich die ewige Seligkeit / deren nichts grössers / noch fürtrefflichers wir nichts haben können. Zum sechsten / müssen wir beharlich beten / nit zaghaft seyn / vnnnd nachlassen / wie es der **HERRE** anzaigt: Man muß allezeit beten / vnnnd nimmer nicht auffhören. Vnd der **h. Paulus**: Betet ohne vnterlaß. Zum sibendten / müssen wir nutzliche ding begehren / wie es der **h. Joannes** anzaigt: Daß Vertrawen / spricht er / haben wir zu Gott / daß er höret / was wir begehren werden / nach seinem Willen / Aber daß ist sein Will / vnser Heiligung. Derhalben sollen wir allezeit Gott Danck sagen / wir werden gleich erhöret / oder werden nicht erhöret / Dann wir begehren offte Sachen / die vns nit nutz seynd / darumb erhöret er vns nit. Zudem bitten wir offte Ding von Gott / so wir sie erlangen /

4.

Luca 18.

Esaia 66.

Ecclesiast. 25.

5.

Hierem. 48.

6.

Luca 18.

1. Theff. vlt.

7.

Ioan. 5.

geten / möchten wir stolz vnnnd vbermüetig werden / welches vns zu Schaden raichet. Derhalben waiß er zum besten / was vns gut ist / dem wir auch vnser beten / thun vnd lassen sollen haimbsetzen. Christus vnser Erlöser / als er betet / sprach er zu seinem Himmelischen Vatter: Nicht mein / sondern dein Will / geschehe. *Matth. 26.*
 So beten wir auch in dem H. Vatter Vnser: Dein Will geschehe. Als der Märterer Cyprianus das Volck in einem grossen Sterben ermahnet / daß sie das Creutz der erschrockenlichen Brancfheit mit Gedult leyden solten / sprach er: Wir müssen nicht vnsern Willen / sondern Gottes Willen thun wollen / wie vns der HERR *Cypri: Serm: de mortalit:* gelehret hat täglich zu beten: Dein Will geschehe.

Die Achtvndvierzigste Frag.

Hat daß Gebet auch grosse Zusag / Krafft
vnd Würckung bey Gott dem
H E R R N ?

S Koffe Vertröstungen hat daß Gebet / welches auß innbrünstigem Herzen herfür fleußt / vnd GOTT fürgetragen wird. Dann daß Gebet vertreibet die Teuffel / wie solches Christus bezeuget / da er spricht: Diß Geschlecht der Teuffel wird nicht außgetrieben / als durch Fasten / vnnnd durch daß Gebet. Das Gebet verlängert daß zeitliche Leben / wie solches bezeuget die History des Königs Ezechia / welcher Todtfranc lag / vnd ihme daß sterben durch den Propheten Esaiam verkündiget / jedoch erhielt er Fristung seines Lebens durch daß Gebet fünffzehen Jahr. Das Gebet verleyhet den Sieg / wie wir dessen ein Exempel an Moysen haben / da er gebetet / vnnnd Josue erlanget die Victory. Das Gebet nimmet hinweg die Trawrigkeit vnd Brancfheit des

1.

Luce 18.

2.

Esaie 38.

3.

Exodi 17.

4.

Vom Standt der

Iacobi 5.

Gemüchs. So vnter euch / sagt der Apostel / jemandt
trawrig ist / der bete mit auffrichtigem Gemüch /

5.

Iacob. ca. cod.

vnd singe die Psalmen. Daß Gebet erzwinget die Him-
mel zum Regen / wie es der Apostel bezeugt / mit dem

6.

3. Regum 3.

Exempel Helia / welcher durch daß Gebet die Himmel
zum Regen beschloffen vnd eröffnet. Daß Gebet erthailt

7.

Genes. 25.

die Weisheit / wie **GOTT** zum Salomon spricht:
Du hast dir begehrt Weisheit / Recht zuerthailen.

Sihe / ich hab gethan nach deinem Begehren / vnd
hab dir geben ein weises vnnnd verstendiges Herz.

Daß Gebet gibt Kinder denen Unfruchtbar / Isaac
aber / spricht die Schufft / bat den **HERRN** für

1. Regum 1.

8.

sein Weib / dann sie war Unfruchtbar / vnnnd der
HERR erhört ihn / vnnnd gab der Rebecca / daß

sie Schwanger ward. Also ist von seiner Mutter der
prophet Samuel erberet worden. Daß Gebet erlediget

Danielis 13.

von Schandt / Spott / vnnnd dem Tode / dessen wir zway
Exempel haben : Eines an der Keuschen Susanna / so

unschuldiger weiß beklagt / aber doch letztlich durch ihr
Gebet erlediget worden. Daß ander haben wir an der

Sara / der Tochter Raguelis / welche durch ihr Gebet
vor Schandt behüt / vnd Nachstellung deß bösen Feinds

ist bewahret worden. Daß Gebet stillt den Zorn Got-
tes / wie wir dessen ein Exempel bey Moysse haben / wel-

cher gebetet / vnnnd **GOTT** hat sein Zorn fallen lassen.
Daß Gebet eröffnet die Himmel / Als Jesus getauffet

ward / spricht die Schufft / vnd betet / ist der Himmel
auffgethan worden. Daß Gebet eröffnet daß Parais-

deiß: **HERR** / sprach der Schächer am Creuz / biß
mein inngedenck / wann du kömdest in dein Reich.

Vnd **JESUS** sprach: Heut wirst du mit mir seyn in
dem Paraisdeiß. In Summa / Nichts ist so groß / wels-
ches durch daß Gebet nicht mag erhalten werden / wie es

Christus versprochen: Alles was ihr bittet im Gebet /
glauber ihr / so werdet ihrs empfahen. Die grosse
Krafft deß Gebets beschreibet der hocheleuchte Lehrer /
der

10.

Luca 3.

11.

Luca 23.

Matth. 21.

Der heilige Chrysoftomus / mit diesen Worten: Daß Gebet ist ein Schatz / Brunn vnd Wurgel / vnzählbarer Güter / grosser fürtrefflicher Königlich Reichthumb. Die Krafft des Gebets hat aufgelöscht das Feuer / hat hinder sich gehalten die Ungestümmigkeit der Löwen: Hat zu Ruhe gestellt die Kriegge: Hat die Ungewitter gestillet: Hat außgetrieben die Teuffel: Hat auffgethan die Thor des Himmels: Hat zerschmettert die Bande des Todes. Wann dann daß Gebet so grosse Krafft hat / sollen wir allezeit / vnd ohn vnterlaß beten / wie vns solches Christus / vnd sein Apostel Paulus / gelehret hat.

D. Chrysof. hom: 5. contra Anomaos.

Luca 18. 1. Thessal: 5.

Die Neunvndvierzigste Frag.

Ob es Rathsammer sey / in der Kirchen / oder außser derselben / zu beten?

WAn Kan an allen orten beten / wie S. Paulus sagt: So wil ich nun / daß die Männer beten an allen orten / vnd raine Hände auffheben / ohne Zorn vnd Widerwillen. Vnd David: Lobe mein Seel den HERRN / an allen orten seiner Herrschung. Also hat Daniel in der Löwengruben / Job auff einem Misthauffen / Paulus auff dem Meer / die drey Knaben in dem Sewrigen Ofen / Cornelius in seinem Hauff / vnd andere mehr in vilen orten gebetet. Aber jedoch ist es besser / nutzlicher vnd rathsammer / in der Kirchen / als anderst wo zu beten. Erstlich / weil die Kirchen seyend consecrirt vnd geweyhet worden / daß man darinn beten sol. Dann gleich wie Salomon den Herlichen Tempel zu Jerusalem geweyhet / vnd Gott mit aufgespannen Armen angerufft / daß er Tag vnd Nacht wölle seine Augen vber diß Hauff haben / vnd aller deren Gebet erhören / welche in sol

1. Timoth. 2.

Psal. 102.

Daniel. 6.

Iob 2.

Actor. 27.

Daniel. 3.

Actor. 10.

1.

3. Regum 8.

Vom Standt der

in solchem Tempel beten werden. Also weyhet der Bischoff die Kirche / vnnnd betet vnter andern also :
D H E R R / der du vn sichtbarer weiß alle Ding begreiffest / erleuchte durch dein Nacht deiner Wohnung dise Kirchen / auff daß alle die / so hieher zu beten zusammen kommen werden / in was Noth sie zu dir schreyen werden / die Gutthat deiner Tröstung erlangen. Item / betet der Bischoff anstatt des ganzen Volcks : **G O T T** wöll in disem Hauß dem bösen Geist kein Platz gestatten / seine heilige Engel machen darinn wohnen / vnnnd sein Segen daselbst jederzeit vber vns kommen lassen. Wann dann der Bischoff sampt dem Volck in der Kirche weyhung Gott anruft / daß er alle / so in disem Hauß beten werden / wölle erhören / Wer wil zweyffeln / daß solches Gebet bey Gott nit grosse Krafft hab : Wer wil in Abred stehen / daß es nit besser sey in der Kirchen / als anderstwo zu beten : Saget nit Chistus der **H E R R** : Mein Hauß ist ein Bethaus : Saget nicht David : In seinem Tempel wird ihm jederman Gloria vnnnd Ehr sprechen : Seynd nit Petrus vnd Joannes gangen in Tempel zu beten : Ist nit Anna ein Tochter Phanielis stets im Tempel gewest / gefasset / Tag vnnnd Nacht gebetet / Gott gedienet : Ist nit der offne Sünder im Tempel erhört / vnnnd gerecht fertiget worden : So offte ein Noth daß Israelitische Volck angestossen / so offte seynd sie in Tempel geflohen / vnd gebetet. Der heilige Chrysostomus prediget / vnnnd ermahnet das Volck zum Kirchen gehen / vnd spricht : Wir können / sagen sie / das dahaimb auch beten. O Mensch / du betreugst dich / vnnnd irrest sehr. Dann obwol du dahaimb beten kanst / so ist doch vnmöglich / daß du dahaimb sowol betest / als in der Kirchen. Zum andern ist es Rathsammer in der Kirchen zu beten / wegen der Segenwärtigkeit Christi in dem **H**. Sacrament / welchem jeder sein Anligen kan fürbringen / auff daß er erhört werde.

Ex Pontificali Romano.

Luca 19.

Psal. 28.

Act. 8.

Luca 2.

Luca 21.

Chrysof. ho. mik. 30. contra Anom. eos.

2.

Grego.

Gregorius Nazianzenus schreibet von seiner Schwester
 Gorgonia / als sie tödtlich krank gelegen / hab sie sich in
 die Kirchen für daß hochwürdige Sacrament tragen
 lassen / daselbst Christum angeruffen / vñnd Gesundheit
 erlangt. Zum dritten / sol man in der Kirchen beten /
 wegen der Gegenwärtigkeit der Engel / durch welche
 wir beschützt werden / wie es der Patriarch Jacob be-
 zeuget: Der Engel / der mich erlöst hat von allem
 Ubel / der segne diese Kinder. Vñnd darumb spricht
 der H. Ambrosius: Lasset vns bitten die heilige En-
 gel / die vns zum Schutz seynd gegeben worden.
 Josephus schreibet / daß / ehe der Tempel zu Jerusalem
 zerstört ward / seyen Stimmen erhört worden / Migre-
 mus hinc, Lasset vns von dannen zihen. Welches die
 heiligen Engel geredt haben / welche sich zuvor im Tem-
 pel haben finden lassen. Es schreibet auch der H. Chryso-
 stomus / daß der Tisch Gottes des Altars in der Kirchen
 umbräunget sey / mit Schaar der Engel. Daß sie auch vn-
 ser Gebet zu Gott auftragen / zaiget an das Büchlein
 Tobia / in welchem der Engel spricht: Da du betest mit
 Zähren / vñnd begrabtest die Todten / vñnd verliessest
 dein Wittagsmahl / hab ich dein Gebet dem H. Ge-
 rren fürgetragen. Zum vierdten / ist es Rathsam vñnd
 nutzlicher / in der Kirchen zu beten / wegen der heiligen
 Leiber / so in den Altären vñnd Kirchen begraben / ruh-
 en. Dise Heilighumb zu besuchen / ist gebräuchlich gewesen
 vor Dreyshundert Jahren / wie es bezeugt Eusebius.
 Wir ehren / spricht er / die Freunde Gottes / vñnd wir
 verfügen vns zu ihren Gräbern / vñnd bitten sie als
 heilige Männer / durch welcher Fürbitt wir nicht
 wenig geholffen werden. Gregorius betet also zu dem
 heiligen Theodoro / vñnd spricht: Bitte für daß Vater-
 lande / bey vnserm H. R. R. R. vñnd König. Wir
 fürchten Trübseligkeit / Wir besorgen vns der Ge-
 fahr / Die Scythier / so wider vns zu kriegen be-
 dacht / seynd nit weit von vns. Streit für vns / als

Gregor: Naz:
 orat: de Gor-
 gonia.

3.

Genes. 48.

D. Ambros:
 lib. de Viduis.

Joseph: lib. 7.
 de bello Iud:
 cap. 12.

Tobia 12.

4.

Euseb: lib. 13.
 prepar: Euā:
 cap. 7.

Gregor: Niss:
 in orat: de S.
 Theodoro.

Vom Standt der

ein Cavallier/ vñnd gebrauch dich der Freyheit für vns / deine Mitdiener zu bitten / als ein Märterer. Nachmahls spricht er weiter: Wann dann ein grössere Fürbitte wird von nöthen seyn / so beruff zusammen den Chor deiner Brüder / der Märterer / vñnd bitte mit allen zugleich: Ermahne den heiligen Petrum / erwecke den heiligen Paulum / desgleichen den heiligen Joannem. Der heilige Ephraem betet also zu den 3. Märthern: Wir bitten / O ihr heilige Märterer / die ihr wegen vñsers Haylands / vñnd seiner Lieb / die Marter williglich vñnd unverdrosen gelitten habt / darumb ihr dann desto näher bey Gott dem HERRN seyd / ihr wöllet für vns arme / vñnd in dem Vñsflut der Hñnlässigkeit ersunckne Sünder / Gott den HERRN bitten / auff daß die Gnad Christi vber vns komme. Dergleichen Sentenz der 3. Väter / köndte ich noch vil herfür bringen / Aber ich eyle fort. Wann dann die heiligen Leiber der Außewöhlten Gottes in den Altären / vñnd in den Kirchen ruhen / destomehr haben wir Vrsach / vñsers Gebet bey ihnen zuverrichten / vñnd sie vmb Hülff vñnd Fürbitte anzuruffen. Ja wir sollen mit dem Königlichem Propheten David sprechen: Ein Ding hab ich vom HERRN begehret / vñnd diesem wil ich nachtrachten / auff daß ich wohne in dem Hauß des HERRN / alle die Tag meines Lebens. David begehret nicht Gelt vñnd Gut von Gott / sondern daß er in seinem Tempel wohnen / vñnd mit besserer Ruhe ihm dienen möcht. Er war erwöhlet ein König vber Israel / Samuel hett ihn gesalbet / daß Volck hat ihn angenommen / die ganze Welt muß wegen seines Gewalts ein Aug auff ihne haben / vñnd doch begehret er / daß er sich der Welt entschlagen / vñnd in einem Winckel seines Gottßhauß wohnen möchte. Auß welchem die Kloster Jungfrawen haben zubedencken / in was glückseligen Standt sie gerathen / daß ihme auch diser gewaltige Siegreiche König kein bessern Standt /

*Ephraem in
Serm: de lau-
dib: Martyr:*

Psaltn. 26.

als eben sie die Klosterleuth haben / auff diser Welt ge-
wünscht hat / nemblich sich sters im Tempel des HER-
REN finden lassen.

Die Fünffzigste Frag.

Von wem haben ihren Ursprung die Horæ
Canonicæ / welche die Kloster Jung-
frauen pflegen zu beten ?



Ora Canonicæ, das ist / die Kirchengebete
der siblen Tagzeiten / durch welche man
GOTT lobet / Danck saget / vnd ihne vmb
Hülff anruuffet / welche auch alle Geistliche /
sowol in der Kirchen zu singen / oder auffer
derselben zu beten pflegen / haben ihren Ursprung von
den 3. Aposteln / durch welche sie in der Kirchen Got-
tes / durch Eingebung des 3. Geists / seynd angeordnet
worden / wie solches bezeugen die Apostolische Satzun-
gen / welche der 3. Clemens / ein Nachkömbling des
3. Petri / beschrieben / In denselbigen sprechen die Apo-
stel also: Verrichtet die Gebete zu Morgen zur drit-
ten Stundt / vnd zur sechsten / vnd zur neunnden /
vnd zur Vesper zeit / vnd zur zeit der Fröhung der
Nanen. Sie haben wir klar die horas Canonicas, vnd die
gewisse Stundt / in welchen man zur Apostel zeit / wie
noch bey vns geschicht / das Kirchen Gebete verrichtet
hat. Diser siblen Tagzeiten thun auch meldung der heil-
lige Cyprianus / der heilige Athanasius / der heilige Am-
brosius / der 3. Basilius / der 3. Hieronymus / der heili-
ge Augustinus / vnd Joannes Cassianus / deren Sentenz
vnd Wort hieher zusetzen / ich allein wegen der lieben
Kürze vnderlasse / Allein des 3. Benedicti Wort will ich
hie einführen: Diese Stundt / sagt er / laß vns vnsern
Erschaffern loben / zur Mettin / zur Prim / zur
Tert / zur Sechst / zur Non / zur Vesper / zur Com-
plet / vnd zu Nacht laß vnns auffstehen / vnsern

Clemens lib.
8. Constitut.
Apost. cap. 30.
Cyp: Serm. de
Orat: Domin:
S. Athanas: de
Virg:
S. Ambros: in
Psal: 118. serm:
8. Et lib. 3. de
Virginibus.
D. Basil. in Re-
gulis 9. 37.
S. Hieron: Ep:
ad Eustoch: de
Custod: Virg:
August: Serm:
55. de Temp:
Cassian: lib. 2.
de Instit: Cœ-
nob: 3. lib. 3.
S. Benedictus
Reg: 16.

HERren zu loben. Dieser Erzvatter des Mönichs/
stande/ der **S. Benedictus** / hat gelebt vor **Alffhundert**
Jaren/ vnd hat eben sich der **siben Tagzeiten** gebrauchte/
welche noch heutigs Tags in den Klöstern/ vnd bey der
ganzten Priesterschaft im Brauch seyn / Nemblich/ der
Messin/ der **laudes,** der **Prim/** der **Tertz/** der **Sechst/** der
Ton/ der **Vesper** vnd **Complet.**

Die Einundfünffzigste Frag.

Wie daß die Kirchengebet auff siben zeit des
Tags vnd der Nacht seynd auß-
gethaillet worden?

Miser Leben/ spricht Job/ ist ein Krieg
auff Erden. Wie nun die Obristen inn
Weltlichen Kriegen ihre Tag/ vnd Nacht/
wachten pflegen anzustellen/ damit das Lā-
ger nit vberfallen werde / Also hat der heil-
lige Geist in der Kirchen Gottes auch siben Wacht an-
gestellt / in welchen die Geistliche / an statt des ganzen
Volcks/ sollen Tag vnd Nacht **GOTT** bitten/ damit er
dem bösen Geist nit gestatte / dem Christenlichen Volck
Schaden zuthun. Diser Kirchenordnung ist erstlich ein
Figur gewesen / da **Moyse** durch sein Gebet / wider
Amelech gestritten/ vnd ihne in die Flucht gejagt. Durch
Amelech wird der böse Geist verstanden. Diser Feindt
des Menschlichen Geschlechts / wann er einmal versagt
worden/ nimmet er zu sich siben noch böshafftigere Geis-
ter/ auff daß er die Menschen zum Fall bringe / vnd die
letzten Ding ärger werden als die erste. Damit aber sol-
che siben wachbare böshaffte Geister ihre Intent nit er-
langen/ so seynd wider ihre Arglistigkeit verordnet wor-
den / die siben horæ Canonicae / oder Tagzeiten / in wel-
chen wir Gott bitten vmb die siben Gnaden des heiligen
Geists / durch welche wir den siben böshafftigen Geis-
tern

Job 7.

Exodi 17.

Luca 11.

Stern mögen Widerstande thun. Dann vnser Feindt/ *D. Hieron:*
 spricht der *S. Hieronymus* / nimmet siben böshaffti-
 gere Geister zu sich / wider welche wir nicht mögen
 mächtig seyn/ Es sey dann/ daß vns durch die siben-
 sältige Gnad des *H. Geists* Hülff erzeitget werde.
 Zum andern / seynd diser siben Tagzeiten ein Figur ge-
 wesen die siben Posaunen *Josue* / durch welche die Stadt *Iosue 6.*
mauren zu *Jericho* seynd zerschmettert worden / Eben als
 so müssen des bösen Feindts Anschlag zu Wasser gehen /
 wann wir fleissig die Gebot der siben Tagzeiten vollbrin-
 gen / Vnd gleich wie *Josue* sibenmahl die *Arch Gottes* /
 darinn daß *Manna* / die *Kuche Aaron* / vnnnd die *Tafel*
Moyssis waren / mit siben Posaunen hat vmb *Jericho*
 tragen lassen / also muß des Teuffels Reich / so durch *Je-*
richo verstanden wird / fallen vnnnd zu Grundt gehen /
 durch daß Gebet / welches täglich in der Kirchen *Gotes*
 verrichtet wird. Zum drittten / seynd dieses Kirchens
 Gebets ein Figur gewesen / daß gleich wie die *Israeliter*
 mit siben Völcker / nemblich den *Herhiter* / *Bergesiter* /
Ammoniter / *Cananiter* / *Pheresiter* / *Seuiter* / vnnnd *Je-*
busiter hat zustreiten gehabt / also haben wir mit den
 siben Todtsünden (durch welche bemeldte Völcker ver-
 standen werden) zustreiten vnnnd sie zuoberwältigen /
 wann wir daß Gelobte Landt des *Himmelreichs* erlan-
 gen wollen. Solchen sibenköpffigen Drachen der siben
 Todtsünden zuoberwinden / seynd die *septem hora* *Canonica*,
 die Gebet der siben Tagzeit ange stellt worden / durch
 welche wir täglich streitten / die *Victory* des *Himmels*
schen Parades zuerlangen. Aber wir wollen die Figu-
 ren fahren lassen / vnd halten wir fürnemblich die Gebet
 der siben Tagzeiten diser Ursachen halben. Zum ersten /
 auff daß durch solche Gott gelobt vnd gepriesen werde /
 wegen der grossen Gnad vnnnd Gürtigkeit / durch welche
 er *Himmel* vnd *Erde* / *Sonn* vnd *Mon* / sambt dem *Fir-*
mament vnd allem *Gestirn* / ja was in *Lufften* / auff der
Erden / vnd im *Meer* lebt vnd schwebt / erschaffen hat /
 vnnnd weil er dieses Göttliche Werck in siben Tagen ver-
 richtet / so heilt die *Kirch Gottes* dieses hohen Wunders
 wercks

Vom Standt der

2.

werecks tägliche Gedächtnuß / mit den sibem Tagzeiten /
in welchen wir ihne diser grossen Gutthaten halben / lob-
ben / preysen / vnd Danck sagen. Zum andern / begehrt
wir durch dise sibem horas Canonicas / die Gedächtnuß vns-
erer Erlösung. Dann nachdem wir durch den Fall vns-
erer ersten Eltern auß dem Paradeiß des Wollusts auß-
geschlossen / vnd Todt / Höll / Teuffel für Eigenthumb
haimbgefallen / seynd wir durch daß bitter Leyden vnd
Sterben vnsers ainigen Heylands erlöset worden. Vnd
weil die grosse Gehaimbnüssen unserer Erlösung in der
Nacht / vnd zur Prim / Tertz / Sept / Non / Vesper / vnd
Complezeit seynd verrichtet worden / pflaget die Kirch
Gottes auff die bemeldte zeit ihre Gebet zuverrichten.
Dann in der Nacht / wann wir die Netten pflegen zu
halten / ist vnser HERR von der Hochgelobten Jungf-
raw Marien geboren / in die Welt kommen. Desglei-
chen bey Nacht von Todten auferstanden. In der ersten
Stundt / wann wir die Prim halten / ist er zu Pilato / vnd
von dannen zum Herode / vnd von disem widerumb zu
Pilato / geführt worden. Nachmahls in der dritten
Stundt / wann wir die Tertz beten / haben die Gottlose
Juden daß Creuzige ihn / Creuzige ihn / geschryen /
zu welcher Stundt er auch gegaisfelt / vnd mit einer
Kron von Dornen gemarkert worden. In der sechsten
Stundt / da wir die Sept beten / ist er gecreuziget wor-
den. In der neunnden Stundt / wann man die Non bes-
tet / hat er auffgeben seinen Geist / ist abgestiegen zu der
Höll / vnd hat zerstörret des Sathans Reich. Zur Vesper-
zeit / wann wir die Vesper beten / ist er vom Creuz her-
ab genommen worden / vmb welche zeit auch er zu vor
sein letztes Nachtmahl gehalten / den Jüngern die Füß
gewaschen / vnd daß Gnadenopffer des Newen Testa-
ments eingesetzt vnd verrichtet. Zur zeit des Comple-
tois / da wir die Complet beten / ist er im Garten / da er
Blut geschwitzt / von Juden gefangen / zu Hanna vnd
Caypha geführt / verachtet / verspottet / vnd verlachtet
worden. Weil nun dem also ist / sollen Gottesfürchtige
Jungfrawen / die horas Canonicas mit allein embsig / mit
dem Königlichem Propheten David / der da gesaget:
Sibens

Sibenmal hab ich dir HERR im Tag Lob gesprochen / verrichten / sondern auch die obbemeldte schöne Geheimnuß zu Gemüth führen / daß bitter Leyden vnd Sterben Christi / mit Andacht / betrachten / vnd mit der ganzen Kirchen Gottes einhellig sprechen: O HERR Christe / wir beten dich an / vnd benedeyen dich / dann durch dein heiliges Creuz hast du erlöset die Welt. Ehe ich aber schliesse / sol ich auch daß vnermeldt nit lassen / daß die Kloster Jungkfrauen / wie auch andere fromme Ordensleuth / darumb mitten in der Nacht ihr Gebet verrichten / dieweil vmb dieselbige zeit die bösen Geister zum vnruhigsten seynd / vnd denen Menschen begehren Schaden zuthun / wil geschweygen / daß auch die Weltmenschē pflegen zu Nächtlicher weiß / zu fressen / zu sauffen / zu tanzen / vnd vil Vbels zu stiftten. Weil nun andere sündigen bey der Nacht / pflegen Gottsförchtige Ordensleuth zu beten / vnd den Zorn Gottes zu verhüten / insonderheit / weil Christus selber gesagt: *Vigilate, omni tempore orantes.* *Luca 22.*

Wachet / vnd betet allezeit / auch solches mit seinem Exempel vns gelehret / da er Nächtlicher weil in dem Oelberg mit seinen Jüngern zu beten im Brauch gehabt. Mitten in der Nacht / sagt der Prophet David / *stund ich vom Beth auff / damit ich bekennete die Vrrthail deiner Rechtfertigung.* Was er auch selber gethan / darzu hat er auch andere ermahnet / da er geschrieben: *In noctibus extollite manus vestras in sancta, & benedicite DOMINVM.* *Psalms. 118.*

In der Nacht hebt auff ewere Hände zu dem Heiligthumb / vnd benedeyet den HERRN. Ober daß haben wir in 2. Schrifft / daß offte grosser Vnrath vnd Schad auß dem Leiblichen Schlaf entstanden / destomehr haben wir Vrsach / vns fern Schlaf zu brechen / vnd Wachbar zu seyn. Die Egyptier schliefen / vnd der Engel des HERRN kam me mitten in der Nacht / vnd erwürget alle erstgeborne. *Exodi 12.*

Der Kriegßfürst Sysar schliefte / vnd ein Weib bohret *Iudith 4.*

vnd

Vom Standt der

Indicum 7.

Indicum 17.

2. Regum 4.

Judith 13.

1. Petri 5.

vnd schlug ihm ein Nagel durch den Kopff / daß er an der statt Tode bliebe. Die Madianiter schlieffen / vnd Gedeon vberfiel sie / vnd schlug sie biß auff daß Haubt. Samson schlieff / vnd ward seiner Stärck beraubet / vnd kam in die Händ seiner Feinde. Iffoseth / ein Sohn des Königs Sauls / schlieff auch / vnd er ward jämmerlich ermödet. Holofernus schlieff / vnd ward von der Judith enthaubet. Wann dann der Schlaf sovil Schaden mit sich bringet / sihe / so pflegen die Kloster Jungfrawen Nächtllicher zeit zu wachen / ihre Betten / als Christi des HERRN Nachtigallen / zu singen / vnd folgen der Ermahnung des H. Petri / da er spricht : Ihr Brüder / Seyd nüchtern vnd wachet / dann ewer Widersacher der Teuffel gehet herumb / vnd suchet / welchen er verschlinge.

Die Zwayvndfünffzigste Frag.

Sollen die Klosterfrawen die horas Canonicas
in Lateinischer oder Teudischer
Sprach verrichten ?



Je Kirch Gottes ist Catholica, daß ist / sie ist Allgemain / vnd stecket nicht nur in einem Winckel der Welt / sondern sie ist Allgemain / wie wir in dem Apostolischen Glauben bekennen / vnd erstreckt sich durch die ganze weite Welt. Damit nun alle Völcker in Einigkeit des Glaubens bestomehr gegeneinander verwandt / verbunden / vnd verpflichtet verbleiben / so ist es gut / rath samb / vnd nuzlich / daß die Glaubenssachen nit in vilen / sondern allein in den Haupt Sprachen / der Hebraischen / Griechischen / vnd Lateinischen Zungen / verrichtet werden. Zum andern / Weil vnser HERR die drey bemeldte Sprachen / die Hebraische / Griechische / vnd Lateinische / ihme hat lassen gefallen / mit welchen sein

Tria.

Triumphrital / Jesus von Nazareth / ein König
 der Juden / solt am Stamm des H. Creutzes geschrie-
 ben werden / So hat die Kirch Gottes / auß Eingebung
 des H. Geists / je vnd allzeit im Brauch gehabt / sich im
 Gottsdienst diser dreyen Hauptsprachen zugebrauchen /
 insonderheit hat die Römische Kirch diese Gewonheit /
 daß in keiner andern / als der Lateinischen Sprach / die
 hora Canonica gesungen / die Sacramenta spendiert / vnd
 daß Gnadenopffer des Newen Testaments verrichtet
 werde. Zum dritten ist billich / daß wir Teudtschen vns
 der Lateinischen Sprach / in Verrichtung des Gotts-
 diensts / gebrauchen / weil wir den Christlichen Glauben /
 sowol als andere vil Königreich / allein von der Latei-
 nischen Kirchen empfangen haben. Dann kein Kirch /
 kein Bisthumb / ist im ganzen Teudtschlandt nit / welche
 nit were von der Römischen Lateinischen Kirchen ange-
 fangen / fundiert / erhebt / vnd bestettigt worden. Zum
 vierdten wissen wir / daß der H. Geist ein Maister vnd
 Regierer ist der Kirchen Gottes. Nun / Was seynd die
 Werck des H. Geists? Fried / Lieb / vnd Eynigkeit an-
 zurichten / welches wegen er dann vom H. Paulo / ein
 GOTT des Friedens / genennet wirdt. Diser H. Geist *1. Corinth: 14*
 versamlet alle Völcker in Eynigkeit des Glaubens / daß
 die Chistenheit durch die ganze Welt in einerley Sacra-
 ment / einerley Opffer / einerley Glauben / vnd einerley
 Gottsdienst / durch mittels der Lateinischen Sprach /
 verbleibet / vnd hat er für ein außbündigs Mittel gehal-
 ten / daß der Gottsdienst der Römischen Kirchen allein
 in mehriermeldter Lateinischer Sprach gehalten werde /
 weil sie nit allein die herrlichste vnd fürtrefflichste vnder
 allen Sprachen ist / sondern auch vnder allen Sprachen
 die allergemainste / auch keine vnder der Sonnen ist / die
 sich so weit in die Welt in gemain durch alle Königreich
 erstreckte. Dahero dann geschicht / daß / wann ein Ca-
 tholischer Christ kömte in Spania / Italia / Franckreich /
 Engelland / Polen / Vngern / India / Japonia / &c. so wirt er
 eben den Gottsdienst finden / bey welchem er in seinem Vate-
 erlandt ist außgezogen worden. Diese Lateinische Sprach

Vom Standt der

bindet die ganze Christenheit zusammen / vnnnd machet /
daß die Occidentalische Landt vnnnd Königreich in einer
ley Religion / vnnnd in guter Correspondentz verbleiben.
Die Lateinische Sprach macht / daß ein Königreich dem
andern in Religionsachen die Hand reichet / vnd mit zu
schickung gelehrter Leuth / vnd vbersendung guter Bü
cher / zu auffbauung des Glaubens / zu Hülf kömmet.
Sie macht / daß sich ein Landt mit dem andern erfreuet /
wann sie sehen / daß sie eines Glaubens seynd. Wann
dann die Römische Kirch sich durch die ganze Welt der
Lateinischen Sprach gebraucht / so ist recht / daß die Klos
ster Jungtfrawen in allen Landen / mit der ganzen Chris
tenheit / die horas Canonicas Lateinisch beten / vnnnd sich
in dem Gottßdienst gleichförmig verhalten / vnd wann
sie gleich alle Wörter diser Sprach nicht vollkömnenlich
verstehen / so verstehen sie doch daß maiste / vnd erholen
sich in den Teudtschen Büchern / in welchen sie die Psal
men / vnnnd andere Gebet / verdolmetscher finden / So
werden sie auch in den wolangeordneten Klöstern also
vnterwiesen / daß sie wol wissen / was sie singen vnd be
ten / vnd wann sie gleich nit alles verstehen / so laßt ihm
doch GOTT gefallen die Intention / das Gemüch / daß
Vorhaben / welches sie zu dem Gebet der ganzen Kir
chen Gottes accomodieren / vnd gedencken / daß sie eben
das begehren / vnnnd bitten / was die ganze Christenheit
bittet. Dann Gott sihet nicht an die Wort / sondern daß
Gemüch / vnd daß Hertz / welchs Gottßförichtige Chris
ten zu Gott erheben / wie solches bezeugt der König Da
uid / da er spricht : Auß dem Mund der jungen Kin
der / vnd der saugenden / hast du dein Lob vollköm
men gemacht. Welche auch wider der Kloster Jungt
frawen gutherziges Lateinisch Psalliern reden / die thun
nichts anders / als was die neydige Hohenpriester vnd
Schrifftgelehrten wider das loben vnd frolocken der Je
rosolimitanischen Kinder geschryen / von welchen wie
also lesen : Da aber die Hohenpriester vnd Schrifft
gelehrten sahen die Wunder / die Christus thet / vnd
die Kinder im Tempel schryen / Usanna dem Sohn
Da

Psalm. 8.

Matth. 21.

David/ wurden sie entrüset/ vnd sprachen zu ihme: Hörest du auch / was dise sagen? Jesus sprach zu ihnen: Ja wol/ Habt ihr nicht gelesen? Aus dem Munde der Unmündigen vnd Säuglingen hast du Lob angericht. Die Kinder hatten nicht verstanden was sie sungen vnd schryen/ vnd doch ließ es ihm Christus der HERR wol gefallen. Wann also die Kloster Jungfrauen gleich mit alles verstehen / was sie psallieren / so ist doch genug ihr Intention/ Will vnd Meinung / welche sie dem Gebet der ganzen Kirchen Gottes accomodieren. Aber hievon wird ferner gehandelt in folgender Frag.

Die Dreyvndfünffzigste Frag.

Sollen auch die Kloster Jungfrauen
gestudiert haben?



Wol die Erkandnuß der Lateinischen Sprach / wie in vorgehörter Frag von mir ist angezaiget worden / den Kloster Jungfrauen mit ganz vnd gar von nöthen / so ist doch rathsam/ sehr nuzlich vnd gut / daß sie in Lateinischer Sprach auffß wenigste so vil erfahren/ daß sie zimlicher massen mögen verstehen/ was sie in der Kirchen pflegen zu beten/ vnd zu singen. Zu diser Erkandnuß ist von nöthen ein gute Maisterin/ so die andere ire Conventschwestern in bemelter Sprach/ (wie in den Klöstern gebräuchig) unterweisen kan. Ich waiß ein fürnemmes Kloster / da die Frau Abtissin ein Exemplarischen Priester bestelle / welcher bey dem Parlatorio / in dem Audiensstüblein / durch daß Eysene Gitter / die Kloster Jungfrauen in Lateinischer Sprach / in kurzer zeit dermassen instituiert/ daß sie ihre horas Canonicas / Lateinische Psalmen / Kirchengesäng / vnd alles / so in der 3. Meß begriffen / gar wol verstanden /

Vom Standt der

vnd also guten Nutz / in Erlernung der Lateinischen Sprach / geschafft haben / Vnd meines Erachtens hat solche Abtriffin hierinn recht vnd wol gethan. Dann soll es erlaubet seyn / (wie die Gelehrten schreiben) daß ein Welche Person durch das Audiens Gätter die Kloster Jungt frawen im singen vnnnd Or: gelschlagen / in bey seyn der Dechantin / oder Seniorin / vnterweyssen mag / Warumb soll es nit passierlich vnd löblich seyn / daß solche Ordenspersonen von einem Ehrbarn / betagten / vnnnd Exemplarischen Puester / auff die bemeldte weiß / durch ein kurze zeit / in lingua latina / instituiert vnnnd vnterwiesen werden? Warumb sollen die Klösterliche Jungt frawen sich der Lateinischen Sprach nicht eyfferig vnterziehen / vnd solche zuerlernen sich bemühen / da man doch vil der Weltlichen findet / welche derselben kündig vnd erfahren seynd? welches wegen dann alles Lobs vnd Ehren würdig seyn / die Durchleuchtigste Erzherzogin vnd Fürstin / Fraw Maria Christierna / S. Leonora / S. Margaretha / Königin in Spania / S. Maria Magdalena / S. Constantia / Königin in Polen / welche die Lateinische Sprach also gestudieret / daß sie dieselbige wol reden vnd schreiben kündten / auch die horas Canonicas auß dem Lateinischen Römischen Brevir pflegen zu beten. Diser Geschicklichkeit / vnd in Lateinischer Sprach Erfahrenheit / seynd auch gewesen / ihre geliebte Schwestern / Fraw Anna / Königin in Polen / S. Catharina Kenea / S. Elisabetha / vnnnd S. Gregoria Maximiliana / welche in Gott entschlaffen / vnd der Menschlichen Müheseligkeiten befreyet / jezundt mit ihrem geliebten Herrn Vatern / dem frommen Erzherzog Carl / hochseligster Gedächtnuß / im Himmel seynd. Sie soll ich auch nit vergessen der Durchleuchtigsten Fürstin / Fraw Maria Anna / Herzogin in Bayen / Pfalzgräffin bey Rhein / der Fürstl: Durchl: Erzherzogen Ferdinandi Gemahel / welche / wie auch ihr geliebte Schwester Judith / der Lateinischen Sprach treffenlich wol erfahren / vnd gleichfalls Breuiarium Romanum mit grosser Andacht pflegen zu beten / wie dann auch die Durchleuchtigste ihr geliebte Fraw Mutter / des Durchl: Fürsten Herzog Wilhelmi

Vide D. Jacob:
Middendor-
pium in sua
historia Mo-
nastica.

in Bayern Gemahel / seligster Gedächtnus / auch daß Lob gehabt / daß sie Lateinisch zierlich geredet vñnd geschrieben / vñnd sich der Lateinischen Bücher täglich gebraucht. Wann dann solche / so hohe Fürstliche Personen / zu erlernung offtermeldter Sprach / kein Mühe vñnd Arbeit nit gesparet / so gebühret es vilmehr den Klöster Jungfrauen / allen müglichen fleiß anzuwenden / damit sie der Lateinischen Sprach erfahren seyen. Doch ist darneben mein Meinung nit / daß sie darumb hochgelehrt seyn / vñnd vil gestudiert haben sollen. Zwar je gelehrter eine ist / je besser es ist. Aber genug ist ihnen die geschicklichkeit / daß sie daß jenig / was in der Kirchen gesungen vñnd gelesen wird / verstehen / vñnd also zu mehrer Andacht dardurch auffgemündert werden. Dann wir auch finden in den Historien / daß sich die Alten mehr der Gottßforcht / als vil Studierens / beflissen. Ein heiliger Einsiedel pflegte zu sagen / er hette nit mehr als ein Buch / daß hette nicht mehr als drey Bletter / ein Rothes / ein Schwarzes / vñnd ein Weisses. In dem rothen studierte vñnd betrachtete er daß bitter Leyden vñnd Sterben Christi: In dem schwarzen / den zeitlichen vñnd ewigen Todt: In dem weissen / die ewige Glory / Freud / vñnd Seligkeit: War daß nit wol gestudieret? Als der H. Augustinus wargenommen / daß der H. Anthonius / sambt andern vilen Eremiten vñnd Einsiedlen / nicht gestudieret / sondern sich allein auff die Gottßforcht begeben / vñnd ein strenges Gottseliges Leben geführet / hat er geschryen / vñnd geschrieben: Die Ungelehrten stehen auff / vñnd reissen an sich den Himmel / Wir aber walgen mit vnserer Geschicklichkeit / ohne Hertz / in fleisch vñnd Blut. Ferner schreibt er: Welche von Christo dem HERRN erlernen haben / sanfftmütig vñnd demütig seyn / die erhalten mehr mit beten / als mit lesen vñnd hören. Am jüngsten Tag / O Mensch / wirstu nit döffen Rechen schafft geben / wievil du gestudieret / sondern ob du wol oder vbel gelebt habest. Dannes wird haissen / wie S. Paulus schreibet / daß ein jeglicher em-

*August: lib. 8.**Conf: cap. 8.**Epist: 112. ad**Paulin. 2m.**2. Corinth. 5.*

Vom Standt der
pfabe seyn aignen Leibflohn / nachdem er gehant
delt hat / er sey gut oder böß.

Die Vierundfünffzigste. Frag.

Thun die Kloster Jungfrauen recht / daß
sie den Rosenkranz pflegen
zu beten ?

Luca 18.

1. Thessal. 5.

Dil vnser HERR vnd Heyland mit seinem
heiligen Munde außgesprochen: Man
muß allzeit beten / vnd nimmer nit ab-
lassen. Vnd der h. Paulus: Ihr solt ohn
vnterlaß beten / darauff haben sich from-
me / Gottßfürchtige Christen / jederzeit be-
flissen der jenigen Mittel / durch welche sie zu dem emb-
sigen Gebet getrieben werden / vnd bey demselbigen fleiß
sich verharren vnd bleiben möchten. Deren Mittel ist eis-
nes / daß wir den Rosenkranz beten / dardurch wir nit
Gott dem HERRN / sondern vns selber vnser Gebet
zehlen / damit wir desto bestendiger vnnnd beharlicher
darinn verharren / vnd dabey so lang verbleiben / biß daß
wir daß Gebet / so wir vns fürgenommen / gänglich voll-
endet haben. Dann so daß Gebetzehlen nit recht were /
so hette vnrecht gethan David / der daß Gebet gezehlet /
vnnnd gesprochen: Sibenmahl im Tag hab ich dir
HERR daß Lob gesprochen. Vnrecht müste ge-
than habender Prophet Daniel / so sein Gebet gezehlet /
vñ auff gewisse Stundt dreymal im Tag / wie die Schrifft
anzaigt / gebetet. Vnrecht hette gethan der h. Apostel
Bartholomaus / der des Tages hundertmal / vnnnd des
Nachts auch so offte / gebetet / vnd also sein Gebet gezeh-
let. Vnrecht hette gethan der Abt Apollonius / der in
solchem dem bemeldten Apostel nachgefolgt / sein Gebet
gezehlet / vnd jeden Tag vnnnd Nacht zweyhundertmal
gebetet / wie diß alles oben auch von mir ist vermeldet.

Psal. 118.

worden. Der Rosenkranz ist ein Betbuch für die Layen/ so nit lesen können. Item für diejenigen / so im Beth liegen/ vnd zu der Nacht im finstern nit schlaffen können. Item für die/ so vber Landt gehen / vnd in die Bücher / wegen fortzihens/ nit schawen können. Item für meniglich / daß man darmit Gott anbeten / vnnnd die hochgelobte Jungkfrau Maria / vmb Fürbitt anrufen mög. Fürnemblich aber sollen die Kloster Jungkfrauen sich des Rosenkranzes gebrauchen / wann sie mit ihren horis Canonicis/ vnd andern Geschäften nicht beladen seynd. Den Rosenkranz aber pflegt man auff dise weiß zu beten. Jeder Rosenkranz hat 63. Kleine Globulos / Perlen/ oder Corallen/ welche bedeuten die 63. Jahr/ welche vnser liebe Frau/ die Mutter Gottes / auff Erden gelebet hat. Die fünff grössere Corallen (zwischen welchen allezeit zehen Kleine Corallen seynd) bedeuten die fünff Wunden Chusti des J E R R U. Die andere zwo grosse Corallen/ darzwischen drey Kleinere seynd/ bedeuten die Liebe gegen Gott vnd gegen dem Nächsten. Das Creutz bedeutet daß bitter Leyden vnnnd Sterben Chusti. Bey der grossen Corallen betet man allezeit daß Vatter Vnser/ bey den Kleinern daß Aue Maria / bey dem Kreuzlein den Apostolischen Glauben. Vnd dis kürzlich von dem Rosenkranz.

Die Fünffundfünffzigste Frag.

Ob es recht sey/ daß die Kloster Jungkfrauen etliche S. Augustinum / etliche S. Benedictum/etliche S. Dominicum/etliche S. Franciscum/ 2c. zu ihren Patronen haben/ vnd sie anrufen?



Alsch ist das Fürgeben derjenigen / so sagen döffen/ daß die Kloster Jungkfrauen Christum vnsern Heylandt beyseyds setzen / vnnnd die

Vom Standt der

die heilige Gottes / so mit Christo seynd / für ihre Götter
auffwerffen. Damit aber diese Sach der Billigkeit nach/
recht verstanden werd / sol man wissen / Erstlich / daß
obwol von S. Augustino / Benedicto / Dominico / Fran-
cisco / vnnnd andern Männern Gottes / vnder verschiedene
Orden zu der Ehr Gottes / vnnnd Aufferbawung seiner
Kirchen / seynd angeordnet worden / welche / Gott Lob /
zu vnsern zeiten / widerumb in grossen Auffnemmen sich
befinden / so seynd sie doch in Glaubenssachen nicht vn-
ains / sondern sie streiten alle in der streitbarn Kirchen
Gottes / vnder einem Obristen / nemblich / dem Röm-
ischen Bischoff / in Einträchtigkeit des Glaubens. Vnd
ob gleichwol solche Orden haben vnder verschiedene Regel/
Statuta / Gebräuch / vnd Klaidungen / so haben sie doch
alle / sambt den Catholischen Bischoffen / nur ein Confes-
sion / ein Glauben / ein Lehr / vnnnd einerley Gottesdienst /
vnd thun die vnder verschiedene Orden der Goldenen Ey-
ngkeit Christlicher Religion so gar kein Abbruch / daß sie
dieselbe vil mehr stercken vñ bestertigen / weil sie in Glaus-
benssachen alle ein Hertz vnd ein Seel haben. Derhalbē
die Kirch Gottes / sovil die Ordensleuth belangt / gleich
ist einem Kriegsheer / in welchem mancherley Regiment /
mit vnder verschiedenen Lifteen / Farben / Fahnen / vnnnd
Feldzeichen / sich befinden / deren Kriegsheerleuth einer-
ley Intention / Will vnd Meinung ist / dem Feindt irem
besten Vermögen nach / Abbruch zuthun. Also streitten
die Ordensleuth alle zugleich / in Einbelligkeit des Glaus-
bens / wider die Welt / daß Fleisch / den Teuffel / vnd seynd
alle einem einigen Obristen / Christo Jesu / vnd seinem
Stadthalter / dem Römischen Papst / welchem sie Ges-
horsamb zu laissen schuldig / vnderworffen. Vnd / Wie
im Himmel seynd vnder verschiedene Chör der Engel / also
seynd in der streitbarn Kirchen mancherley Orden / Bes-
tuff vñ Empfter. Derhalbē die Kirch Gottes gleich ist ei-
nem Garten / in welchem allerley Gewächs / von Rosen / Lis-
lien / Negelein / vnd Viole / sich befinden. Zum andern
sol man wissen / daß die Ordensleuth keinen andern Gott
nicht haben / als allein GOTT Vatter / Sohn / vnnnd
h. Geist / vnd stehen doch darneben mit in Abred / daß sie
mit

1.

2.

mit der ganzen Christenheit / die hochgelobte Jung-
 frau Maria / die 12. Apostel / die 12. Märtyrer / wie auch
 ihre Fundatores vnd Ordensanfänger / zu Patronen ha-
 ben / vnd sie vmb Fürbitt anrufen. Vnd solches geschie-
 het nicht allein von denen Ordensflethern / sondern auch
 von allen Catholischen Christen / die wir die Heiligen im
 Himmel / als Freundt Gottes / ehren / vnd täglich vmb
 Fürbitt anrufen / welches in der Kirchen Gottes nichts
 newes ist / sondern je vnd allzeit / so lang die Christenheit
 stehet / gebräuchlich gewesen / wie solches auß Grund der
 12. Schrifft / vnd Lehr der 12. Väter solte vnd köndte er-
 wiesen werden / da ich nit zum End dieses meines Wercks
 eylete. Aber hievon ist auch von mir in der Teunvndvier-
 zigsten Frag was angedeutet worden.

Die Sechßvndfünffzigste Frag.

Sollen die Kloster Jungfrauen bey
 der 12. Meß sich offte finden
 lassen?

Sleich wie vom Anfang der Welt / im Gesatz
 der Natur / vnd im Gesatz Moysis / beson-
 dere Sacrificia vnd Opffer gewesen / durch
 welche die Glaubigen Gott dem 12. ERRT
 als Erschaffern aller Ding / die höchste Ehr
 vnd fürnembsten Gottesdienst erzagt / Also hat der
 Sohn Gottes / für daß Gesatz des 12. Evangelij / in sei-
 nem letzten Abendmahl verordnet / vnd selbst eingesetzt /
 daß GnadenOpffer des Newen Testaments / der hoch-
 heiligen Meß / welche nichts anders ist / als ein Aufopfer-
 ferung des wahren Leibs vnd Bluts vnseres Heylands
 IESV CHRISTI / vnter den Gestaltten Brods vnd
 Weins / zu Lob vnd Ehr der Allerheiligsten Dreyfaltig-
 keit / zur Gedächtnuß des bitteren Leydens vnd Ster-
 bens Christi / vnd zur erlangung aller nothürfftigen Gas-
 ten

Vom Standt der

ben vnd Gnaden. Welcher massen aber dieses heiligste
Opffer / durch die Opffer des Gesatze der Natur / vnd
des Gesatze Moysis / vorbedeutet / durch die Propheten
verkündigt / durch Chrustum den **HERRN** eingesetzt /
durch die Apostel verrichtet / vnd in der Kirchen Gottes
von Chrusti zeit an / bis auff vns / durch die ganze Chris-
stenheit / vom Auffgang bis zum Uidergang der Son-
nen / in immerwehrender Übung gehalten worden / bin
ich nit bedacht / anjetzo mit mehrern anzuzeigen / weil
ihl vil hievon in Teudtscher Sprach auffühlich geschrie-
ben / Insonderheit auch darumb / daß die Kürze des
Tractäcleins solches nit leyden wil. Allein soll ich vnver-
meldet nit lassen / daß / weil wir durch dieses Opffer vil
vnd mancherley / nit allein innerliche der Seel / sondern
auch äusserliche des Leibs / Gnaden / Gaben / vnd Gut-
thaten empfangen / desto mehr Lieb / Naigung / Euffer /
vñ Andacht sollen Gottesfürchtige Kloster Jungkfrauen
dazu haben / vñnd derhalben täglich sich mit ihrem an-
dächtigen Gebet darbey finden lassen. Die Nutzbarkeit
der **H. Mess** zeigen an folgende Sentenz / vnd glaubwür-
dige Historien. Gregorius Nazianzenus schreibet vor
Eilffhundert Jahren / von diesem hochheiligen Opffer
Christi / werden die Seelen seines heiligen Leydens
vnd Gottheit thailhafftig. Der **H. Basilus** beret in
seiner Mess also: **O HERR** / verschaffe / daß dieses
Opffer dir angenemb vñnd annemblich sey / Thue
Begnadung vñnd Versöhnung für unsere Sünd /
vnd des ganzen Volcks. Dergleichen findet man in
der Mess des **H. Apostels Jacobi** / vnd des **H. Chrystoffo-
mi**. Cyrillus Hierosolimitanus schreibet von diesem heil-
gisten Opffer also: Wir opffern auff Chrustum / der
für unsere Sünd geschlachtet worden / auff daß wir
Gott vns / vnd den Verstorbenen / gnedig machen.
Widerumb spricht er: Wann das Geistlich Opffer /
vñnd das Unblutig Gehaimnuß verrichtet wird /

Gregor: Naz:
in Orat: 1. in

Iulian:

Basil: in sua
Lyturgia.

Vide Lyturg.
S. Iacobi, &
D. Chrystoff:
Cyrril: Hiero:
Catech:

so bitten wir Gott/ vber dem Veröhnopffer / für den gemainen Frieden der Kirchen / für die Ruhe der ganzen Welt / für die Königen / für Kriegshleuth / für Freundt / für Krancke vnnnd Geplagte / vnnnd in Summa / für allermänniglich / der Hülff bedarff. Der h. Chrysostomus spricht: Wir opffern für die Krancken / zu Wasser vnnnd zu Landt / vnnnd für die Frucht des ganzen Erdbodens. Der heilige Gregorius schreibt von einem grossen Wunderwerck / darauff die Frucht vnnnd Nutzbarkeit der Mess auch wol zuerkennen. Auff ein zeit / spricht er / ist einer frawen ihr Mann im Krieg blieben / vnnnd als sie vermainet er were vmbkommen / hat sie ihme Wochentlich ein Ambe der H. Mess lesen lassen. Als nun der Mann / (Der nit vmbkommen / sondern im Krieg gefangen gewesen) nit lang hernach haimbkommen / hat er seiner frawen mit Verwunderung angezayget / wie ihme in der Gefängnuß seine Bandt Wochentlich / an einem gewissen Tag / seyen loß worden. Als nun die fraw solchen Tagen nachgesonnen / hat sie befunden / das es eben die Tag gewesen / an denen sie die H. Mess ihme hat lesen lassen. Hat nun / sagt er / S. Gregorius / die H. Mess des Gefangenen Leibliche Bandt auffgelöst / Wiewilmehr kan sie auflösen die Bandt vnserer Herzen? Der Ehrwürdige Beda schreibt / das ein frommer Abt ein Bruder im Krieg gehabt / Vnnnd weil er vermainet / er were in der Schlacht vmbkommen / habe er ihne vnter andern Todten gesucht / vnnnd als er vermainet / er hette ihn gefunden / hat er denselben Todten haimbführen / vnnnd begraben lassen / hernach offemahls für ihn / als gestorbenen / Seelmess gelesen. Nach etlicher zeit sey sein rechter Bruder gesunde haimbkommen / vnnnd erzehlet / wie er von Feinden gefangen gewesen / aber mit Feinen Banden können gebunden werden / sonderlich vmb die dritte stundt des Tages

*D. Chrysof:
hom: 77. in
Ioan:*

*D. Grego: ho-
mil: 17. in E-
uang: Et lib:
4. dialog: c. 57.*

*Venerab: Be-
da lib: 4. c. 22:
Anglicana
hyst:*

Vom Standt der

ges / wann die 3. Mess gewöhnlich gehalten worden / in der Kirchen Gottes. Vor Zwölff hundert Jahren hat sich zugetragen / daß auff eines Edelmanns Hof vnnnd Grundt / hatten weder Viech noch Menschen amige Ruhe / für den Teuffelischen Gespensten. Diser Edelmann schicket zum 3. Augustino vmb ein Priester / der mit seinem Gebet die Teuffel vertreiben soll / Perrexit vnus, *S. August: lib. 22. de Ciuita: Dei cap. 8.* schreibt der 3. Augustinus / obtulit ibi Sacrificium corporis Christi, orans quantum potuit, vt cessaret illa vexatio, Deoq; protinus miserante, cessauit. Es raisete ein Priester hin / offeret daselbst den Leib Christi / vnd betet sovil er kundte / damit die Plag auff hören solt / vnnnd alsbald höret sie auff / durch Gottes Erbarmnus. Der 3. Agapetus / wie der 3. Gregorius schreibt / hailet vnter dem Ambr der 3. Mess ein Lahmen / vnd darzu ein Stummen Menschen / darüber sich jederman gleich verwundert / vnnnd für freuden wainet. Es seynd auch vil andere Wunderwerck / so sich bey diesem Versöhnopffer der 3. Mess zugetragen / von vilen andern beschrieben worden / welche ich zuerzehlen vnterlasse. Auß diesem allem aber haben fromme Jungkfrauen zuerlernen / daß sie diesem Gnadenopffer des Newen Testaments desto fleissiger sollen beywohnen.

S. August: lib. 22. de Ciuita: Dei cap. 8.

S. Gregor: lib. Dialog: cap. 3.

Die Sibenvndfünffzigste - Frag.

Sollen die Kloster Jungkfrauen offte daß heilige Sacrament des Altars empfangen?

WJe nutz vnd hailfamb es sey / seine Sünd offte beichten / vnnnd sich des 3. Sacraments des Altars ehailhafftig machen / weil in Lateinischer vnd Teudischer Sprach deswegen vil Tractätlein / in öffentlichen Truck außgangen /

gen / wil ich weder von der Beicht / noch Vließung dieses heiligsten Sacraments / jetzt mit schreiben / allein haben sich die Kloster Jungfrauen zuerinnern / daß sie nach Befehl des 3. Tridentinischen Concilij / wo nit öfter / auff's wenigste alle Monat einmal / dieses Sacrament empfangen sollen / auff daß sie dardurch wider alle Anstoß des bösen Geists bewahret / vnd gesterckt werden.

Die Achtundfünffzigste
Frag.

Soll man sich in der Kirchen des Gesangs
vnd der Orgel gebrauchen?

S ist nutzlich / gut / löblich / vnd rathsamb / daß man sich der Musica / der Orgeln vnd Posaunen in der Kirchen Gottes gebraucht / Vnd diß zwar nicht darumb / auff daß vns Gott desto besser hören mög / welchem / als einem Erkennen der Herzen / auch die wenigste Gedancken des Menschen nit verborgen seynd / sonder vilmehr gebraucht man sich des Gesangs darumb / daß wir nicht allein vns selber / sondern auch andere / zur Andacht erwecken. Dann gleich wie die Pferd im Krieg / durch die Trommeten vnd Heerpaucken / also werden die Menschen durch die Musica zur Andacht / auffgemundert. Es ist auch die Musica nit allein im Newen / sondern auch im Alten Testament / gebräuchig gewesen. Der Königliche Prophet David schreibet hievon also : Lobet den *Psal. 32.*
HERRN mit Harpffen / im Psalter von zehen Saitten / da psalliert ihme. Item / spricht er : Psal *Psal. 98.*
liert dem HERRN in Harpffen / im Psalter / vnd Stimme des Lobs in zognen Posaunen. Widerumb spricht er : Lobet ihn mit dem Schall der Posaunen / Lobet ihn im Psalter vnd Harpffen / Lobet ihn mit Paucken vnd Rayen / mit Saittenspieler

Vom Standt der

len vnnnd Orgeln / Lobet ihn mit Cymbeln die wol
lauten. Was nun diser Prophet durch Eingebung dess
h. Geists / gerathen vnd befohlen / daß hat er selber mit
der That erzaigt. Dann die Archen Gottes hat er mit
Hörnern / Posaunen / Cymbeln / Psalter / Harpffen / vnd
Orgeln beglaitet. Er hat verordnet geschickte Leuth / die
bey dem Gottsdienst im Hauß Gottes / auff allerley Ins-
strumenten spielen solten. Von der Gottsförchtigen Ju-
dith / als sie den Holofernum vberwunden / lesen wir also :
Da sang Judith dises Lobgesang dem HERRN /
vnnnd sprach : Fahet an dem HERRN auff den
Trummen / singet dem HERRN mit Cymbalen /
singet ihm ein newes Lobgesang. So ist vnlangbar /
daß Christus der HERR / mit seinen Aposteln / sich dess
Lobgesangs gebrauchet / dann in dem Evangelio lesen
wir dise Wort: Vnd da sie den Lobgesang gespro-
chen hatten / giengen sie an den Delberg. Redet
vntereinander / spricht Paulus / von Psalmen / vnnnd
Lob / vnd Geistlichen Gesängen / Singet vnd Lob-
singet dem HERRN in ewrem Herzen. Ferner
schreibet bemeldter Apostel also : Lehret vnd vermah-
net euch selbs mit Psalmen / vnd Lobgesang / vnd
Geistlichen Gesängen. Der h. Augustinus ließe ihme
die Musica vnd Gesang in der Kirchen so treflich wol ges-
fallen / daß er auch sich von den Zählern nicht enthalten
kündte / wie er dann dise Wort selber von sich schreibet :
Quantum fleui in hymnis & canticis tuis, suaue sonan-
tis Ecclesiæ tuæ vocibus commotus acriter. Voces illæ
influebant auribus meis, & eliquebatur veritas tua in
cor meum, & ex ea astuabat inde affectus pietatis, &
currebant lachrymæ, & benè mihi erat cum eis. In
Teutsch: O HERR / Wie sehr hab ich gewainet
bey deinen Lobgesängen / durch die Stimme deiner
wol klingenden / oder süßlautenden Kirchen / bin
ich hefftig bewôgt worden. Dieselben Stimmen er-
schol

1. Paralip. 25.

1. Paralip. 15.

1. Regum 6.

Judith. 16.

Marct 14.

Ephes. 5.

Coloss. 3.

August. lib.

9. Confess. ca-

pit. 6.

schollen lieblich in meinen Ohren / vnnnd dein Warheit flosse zugleich in mein Herz hinein / davon die Begierd der Gottseligkeit sich in mir erhizet / die Zähler lieffen vber die Wangen herab / vnnnd es war mir wol darbey.

Die Neunvndfünffzigste Frag.

Wie sollen die Kloster Jungfrauen sich
deß innerlichen Gebets ge-
brauchen?

Ech hab oben angezaigt / daß wir auff zwey
erley weiß nutzlich beten / Mentaliter vnd Vo-
caliter / mit dem Gemüth allein / vnnnd dann
mit dem Gemüth vnd Zungen zugleich. Von
dem Gebet / so mit der Zungen geschicht / vñ
Vocalis Oratio genennet wird / haben wir bishero gehan-
delt. Von dem Gebet / so ohne den Mundt geschicht / al-
lein von Herzen gehet / vnnnd Mentalis Oratio genennet
wird / wollen wir jezund tractieren. Alsdann aber be-
ten wir mentaliter vnd innerlicher weiß / wann wir allein
mit dem Herzen / vnd mit vnsern Gedancken zu GOTT
schreyen / ihme vnser Noth klagen / vnd ihne vmb Hülff
anruffen. Auff dise weiß hat gebetet der Prophet Moys-
ses / die fromme Frau Anna / vnd andere Außewöhlte
Gottes mehr / vnnnd haben ihr Anligen (wie oben von mir
angezaigt worden) Gott entdecket / ihr Gemüth zu ihme
erhebt / vnd die Zähler ihres Herzen vor ihme aufgossen.
Diser Herzenpfeyl sollen sich die Kloster Jungfrauen
gebrauchen / vnd offtermal bey Tag vnnnd Nacht / ja so
gar / so bald vnd so offte sie vom Schlassf erwachen / mit
dem Gemüth vnd Herz zu Gott schreyen / in dem Herzen
sprechend: O Gott biß mir genedig. O Gott erbarme
dich mein. O Gott verzeyhe mir meine Sünd. O Gott
streck

Vom Standt der

sterck mich in allem guten. O Gott stehe mit bey. O Gott nimme von mir alle schädliche Begierlichkeit. O Gott behüt mich für Feuer vnd für Wasser / für Schandt vnnnd für Laster. O Gott verleyhe mir ein seliges Ende. O HERR/ erschaffe in mir ein reines Hertz. O HERR/ erbarme dich mein nach deiner grossen Barmherzigkeit. HERR/ stercke mich/ HERR/ wasche mich/ O HERR/ laß mich nit zuschanden werden. Hiebey ist auch wol zu mercken / daß wir nit allein auff die bemeldte weiß / mit dem Herzen zu Gott schreyen / sondern auch neben dem innerlichen Gebet zuzeiten meditiren / betrachten / vnnnd zu Gemüth führen sollen / den Verdnuß / Eitelkeit / vnd Müheseligkeit der Irdischen Dingen / vnd dann auch die Liebligheit der Himmelischen Sceden. Durch welche Contemplationes vnnnd Betrachtungen wir zur Seligkeit disponiert vnnnd befördert werden. Damit aber die Kloster Jungkfrauen desto besser verstehen mögen / was Meditieren sey / vnd wie man meditieren soll / wil ich in folgender Frag kürzlich erklären.

Die Sechßzigste Frag.

Auff was weiß pflegt man zu Meditieren?

Meditieren / vnd von einem Ding Contemplieren / ist in sich selber gehen / ein Ding betrachten / behertzen / zu Gemüth führen / vnd erkündigen / was von demselben Ding zu halten sey. Wann wir meditieren / wie vnser Leben sey voller Unbeständigkeit / Trübseeligkeit / Jammer / Angst vnnnd Noth / alsdann erlangen wir durch solche Medication vnd Betrachtung / daß wir diß zeitliche Leben nicht hoch schätzen / vnnnd derhalben destomehr nach dem ewigen streben. Item / Wann wir meditieren vnnnd bedencken / den Unflat / Gestanck / Ungefallt / vnd Abschweligkeit der Todtsünden / alsdann entsetzen vnnnd schämen wir vns / daß wir gesündigt haben / vnd trach-

enderhalben nach der Bueß / vnnnd hüten vns / daß wir
 nit widerumb in Sünden gerathen. Ferners / wann wir
 meditieren vnd betrachten / die vnaussprechliche Freud
 ewiger Seligkeit / alsdann demütigen wir vns / bis in
 den Todt / auff daß wir von solcher nicht außgeschlossen
 werden. Vnd also pflaget man auch von andern dingen
 zu contemplieren. Aber wie sol man die Sach angreiffen
 / wann man wil nutzlich meditieren: Antwort. Wels
 cher recht vnd wol meditieren wil / der sol erstlich gedens
 cken / daß der Mensch darumb von Gott erschaffen sey /
 daß er ihne / als seinen Erschaffer vnd Erlöser / von ganz
 zem seinem hertzen liebe / ihne lobe / ehre / preys / vnnnd
 diene / vnd daß dem menschen Kleidung / Speiß / Trancf /
 vnd alle Totturfft anderer Maining nit seyen verordnet
 worden / als daß er solchen seinen Gottesdienst möge ver
 richten / vnd consequenter / die Seligkeit erlangen. Sol
 ches lehret vns die heilige Schrifft / da wir also lesen:
 DEVM tuum timebis, & illi soli seruias. *Deuteron. 6.* GOTT de
 nen **HERRN** solt du fürchten / vnd ihme allein
 dienen. Desgleichen sprach der Prophet Samuel zu dem
 Israelitischen Volk: Beraitet ewre Herzen zu dem *1. Regum 7.*
HERRN / vnd dienet ihme allein. So hat auch vns
 ser **HERR** vnd Haylandt zu dem bösen Geist / der ihn
 verluhet / gesprochen: Gehe hinweg Sathan / dann *Matth. 4.*
 es ist geschrieben / Du solt anbeten GOTT deinen
HERRN / vnd ihme allein dienen. Dahero spricht
 der **S. Augustinus**: Omnia subiecta sunt homini, vt ho
 mo sit subiectus DEO. Alle Ding seynd dem menschen
 vnterworffen / auff daß er GOTT vnterworffen
 vnd vnterthänig sey. Derhalben scheint vns Mens
 schen die liebe Sonn / es leuchten vns der Mon vnnnd die
 Stern / Die Element / die Erd / das Meer / der Luft /
 das Feuer / geben vns die zeitliche Nahung / auff daß
 wir Gott dem **HERREN** dienen mögen. Der fürtreff
 liche Lehrer Petrus Lombardus besteriget dise Lehr mit
 folgenden worten: Homo factus est propter Deum, vt *Mag. Sentent.*
 ei seruiet: Et Mundus factus est propter hominem, vt *lib. 2. Dist. 1.*

Vom Standt der

homini seruiret, & ita homo positus est in medio, vt seruiret, & ei seruiretur. Der Mensch ist erschaffen worden / von wegen Gottes / daß er ihme dienet: Vnd die Welt ist erschaffen worden / wegen des Menschens / daß sie ihme dienet / Vnd ist also der Mensch in die Mitte gesetzt worden / auff daß er dienete / vnnnd ihme gedienet würde. Zum andern / Welcher recht mediterrieren wil / der sol solche sein innerliche Contemplation vnnnd Geistliche Betrachtung mit einem demütigen Gebet / vngesählich auff dise weiß / ansehn: O Gott der Barmherzigkeit / dessen Majestät so groß / daß auch die ganze Welt gegen dir / einem kleinen Wassertropfflein nit kan verglichen werden / erbarme dich meiner / der ich auff Erden vor deinem Angesicht so vil als nichts / oder doch nit mehr / als ein ellendes Kleines Erdwürmlein bin / Verleyhe mir dein Genad / daß ich möge mediterrieren / vnd innerlicher weiß betrachten / daß da dienet zu deiner Ehr / vnnnd zu meiner Seelen Zayl / Amen. Zum dritten / soll man nach vollbrachtem Gebet ansehn zu mediterrieren / vnd kan der Contemplant nemmen ein Sententz / oder etliche Wort auß den psalmen / auß den 3. Evangelien / oder andern ohren der 3. Bibel / den Verstandt des Worts Gottes suchen / vnd ihme solche Lehr der 3. Schrifft zu Nutz machen. Oder er mag betrachten daß bitter Leyden vnd Sterben Christi / seine 3. fünff Wunden / sein blutigen Schweiß. Oder er mag contempliern die Figuren des Alten Testaments / welcher massen sie in dem Newen Testament erfüllet worden. Oder er mag mediterrieren von der Müheseligkeit diser Welt / Von der Gebrechlichkeit des Menschen / oder von andern dergleichen dingen / welche ihme das Zeitliche erlaiden / vnd zu dem Ewigen auffmündtern. Oder er mag mediterrieren von den vier letzten Dingen des Menschens / oder was ihne für gut ansehen / oder ihme sein Reichthatter rathen vnd unterweisen wird. Zum vierdten / Wann man contempliert hat / sol man letztlich Gott Danck sagen / wie es die verrichte Meditierung geben wird. Als zu einem Exempel / Hast du meditiert von dem

dem Leyden Christi / so sag ihme Danck / daß er dich so
 thewer erkaufft / vnd mit seinem Rosenfarben Blut erlö-
 set hat. Hast du meditiert von der Abschewligkeit / Ges-
 fähligkeit / vnd häßlichen Ungefallte der Sünden / so
 sag Gott Danck / daß er dich nit länger / wegen deiner
 Missethaten / in Abgrunde der Höll gestürzt hat. Hast
 du meditiert vom schlechten Herkommen des Menschen /
 wie wir auß Laym vnd Erdschöllen anfänglich erschaf-
 fen / vnd widerumb in die Erd Kommen müssen / so sag
 Gott Danck / daß er dich ellenden Erdknollen vor Hof-
 farth behüt / vnd nit in Stoltz / Frechheit vnd Obermuth
 hat Kommen lassen. Zum fünfften / soll der Contem-
 plant / nach beschehener Danck sagung / bedencken / was
 er von Gott begehren wöll / Fürnehmlich aber soll er bits-
 ten / daß er ihne wöll erleuchten / auff daß er möge er-
 kennen die grosse Heiligkeit / vnd vnergreifliche Maies-
 stät Gottes / vnd entgegen sein Schwachheit vnd Arms-
 seligkeit. Er soll Gott bitten vmb Verzeihung seiner
 Sünd. Er soll Gott bitten / daß er ihne wöll erthailen /
 mehning vnd zunemmung des Glaubens / der Hoffnung /
 der Lieb / der Demuth / der Keuschheit / der Gedult / der
 Nüchtrigkeit. Er soll Gott bitten / daß er ihne Hülf
 erzaige / ein frommes Leben zu führen / sein Zungen zu
 zähmen / seine fünff Sinn zu bewahren / gute Werck zu
 vollbringen / vnd all sein Leben in der Forcht Gottes zu
 verzeihen. Vnd weil es ein sonderbare Nothwisse ist /
 daß wir / nach Lehr der 3. Schuffte / die letzte Ding des
 Menschen wol betrachten / vnd zu Gemüth führen / wil
 ich den Kloster Jungfrauen zu gutem / vnd zu ihrem
 Nachgedencken / von denselbigen kürzlich handeln /
 vnd darmit diser meiner geringfügig-
 gen Arbeit ein Ende
 machen.



Vom Standt der
Die Ainundsechßzigste
Frag.

Welches seynd die letzte Ding des
Menschen?



Je letzte Ding des Menschen seynd / der
Tode / das Gericht / die Höll / vnd das
Himmelreich. Von disen vier letzten Dingen
des Menschen / schreibet der Weise Mann
Syrach also: O Mensch / gedenck in allen

deinen Wercken deiner letzten Ding / so wirstu ewig
lich nit sündigen. Der Tode aber / das Gericht / die
ewige Pein / vnd das Himmelreich / werden Nouissima
hominis, die letzte Ding des Menschen darumb genant
net / das sie vnter allen denen dingen / so dem Menschen
widerfahren mögen / die letzte seynd. Dann durch den
Tode / nimmet das Leben der Menschen ein End. Mors
ultima linea verum. Den letzten Tanz hat der Tode.
Auff solchen folgt das grausame vnd erschrockliche Ge
richt Gottes / wie Paulus bezenget: Es ist allen Mens
schen auffgelegt einmal zu sterben / vnd nach disem
das Gericht. Nach dem Gericht aber / bleibt die Höll vñ
Himliche Seligkeit in ewigkeit. Wer nun diese letzte Ding
des Menschen in frischer Gedächtnuß helt / der wird sich
vor Sünden vnd Lastern hüten / die Irdische Ding ver
achten / vnd sich ganz vnd gar auff die Himmlische be
geben. Wider diejenige aber / so solche letzte Ding nicht
betrachten / klaget mit Schmerzen der grosse Prophet
Moyses / vnd spricht: Wolt G D T T / sie weren so
wizig vnd verständig / das sie die letzte zukünfftige
Ding theten fürsehen. Als wolte er mit dem andern
Propheten sprechen: Deshalb ist im Wust ver
wüst worden die ganze Welt / dann niemandt den
cket den Sachen nach von Herzen. Das ist / Man
findet

Eccles. 7.

Habreor. 9.

Deuter. 32.

Hierem. 12.

findet wol Leuth / die sich weber Todt / Höll / noch Ges
 richt nicht schrecken lassen / dörffen wol auch daß Gespöct
 darauff treiben / vnd wann sie gleich zuweilen durch daß
 zeitliche Ableiben ihres Gesellen erschrecken vnnnd ertar
 tern / so wehret doch solcher Schreck nit lang. Sie seynd
 gleich wie die Schwein / welche / wann man eines auß
 ihnen abticht / zusammen lauffen / vnnnd ein groß Ges
 schray haben / so bald aber das Schwein todt ligt / hat
 auch ih: Forcht vnd Geschray ein End. Diß aber wür
 cket bey den Welckindern der böse Geist / der ihnen stets
 dise gegenwärtige zeitliche Ding einbohret / vnd sie von
 den zukünfftigen / als wann sie noch weit von ihnen we
 ren / abhelt / vnd also von der Verrichtung zum Sterben
 verhindert. Aber es mache es der gemaine Pöfel wie er
 wölle / so sollen doch fromme Christen die letzte Ding des
 Menschen / wie vns die Schrifft ermahnet / jederzeit
 vor Augen zuhaben / vnnnd wol zubeherzigen / nit vnters
 lassen / vnd gedenccken / daß vns darauff stehe vnser Sel
 ligkeit. Warumb sollen wir hierinn nicht wachbareu
 seyn / als im Häuser bawen / Gelt samblen / vnnnd im
 Pracht leben / insonderheit / weil seiner Abforderung auß
 diser Welt / Keiner kein Augenblick nicht sicher ist : Ges
 dencke frommer Christ / wievil der jungen sterben / ehe
 sie zu einem rechten Altet kommen. Wie bald erkrankt
 ein Mensch / verleiret die Red / sincket nider / vnd wird
 vom Todt vberleyet : Wo ist aber bey solcher Vberey
 lung allzeit Rew vnd Layd / so gähling vorhanden : Wie
 wird der in seiner letzten Noth dem bösen Geist Wider
 standt thun / welches er in seiner Lebenszeit verachtet :
 Wie wil der im letzten Kampff bestehen / vnd den Sieg
 erhalten / so am Leib vnnnd Gemüth ganz Brafflos
 ligt : Disem Vnrath fürzukommen / wölken wir die
 vier letzte Ding betrachten / vnd von jes
 dem insonderheit hand
 len.



Vom Stande der
Die Zwayvndsechßzigste
Frag.

Was haben die Kloster Jungffrawen von
dem Todt zu meditieren?

1.



Um ersten / haben wir zubetrachten / daß
wir dem Todt unterworffen seynd / wegen
der Sünd vnserer ersten Eltern / wie solches
anzaget der heilige Paulus / da er spricht:
Gleich wie durch einen Menschen die
Sünd ist kommen in die Welt / vnd durch die Sünd
der Todt / vnd ist also der Todt vber alle Menschen
durchauß gangen / in welchem sie alle gesündigt
haben. Widerumb sagt er: Stipendium peccati mors.
Der Lohn der Sünd / ist der Todt. Wann derhalben
vnser erste Eltern nit gesündigt hetten / weren wir dem
Todt nit unterworffen. Dise Lehr bestetigt ferimers die
3. Schrifft / welche also spricht: Auß Neyd des Teufels
/ ist der Todt in die Welt kommen. Dann diser
schalckhafftige Feindt / der laidige Sathan / als er gese-
hen / daß der Mensch vnsterblich seyn würde / da er in dem
Gebortten Gottes würde verharren / vnd daß er in Him-
mel solte erhebt werden / auß welchem Lucifer / sambo
seinem Anhang / verstorffen / hat er Adam vund Euan-
durch die Schlang / auß lauter Neyd / zum Fall gebracht /
dahero dann alles Vnglück des Menschliche Geschlechts
den Anfang gehabt / vnd hat Adam die Stimme Gottes
hören müssen: Du bist Staub / vnd solt widerumb
zu Staub werden. Zum andern sollen wir wissen / daß
der Todt nichts anders ist / als ein beraubung dises sterb-
lichen Lebens / vnd aller deren Ding / so disem zergengli-
chen Leben unterworffen seynd. Derhalben ein todter
Mensch hat weder Leben noch Seel / er sibet nichts / er
höret nichts / er reucht nichts / er schmecket nichts / er
verstehet nichts / vnd empfihet nichts. Fermer verläßt

Roman: 5.

Roman: 6.

Sapient: 2.

Genes: 3.

2.

er Freundt vnd Feindt / Haab vnd Gut / Gelt / Silber / Gold / Edelgestein / Hauß vnd Hof / vnd alles was er hat / darneben er auch von männiglich wird verlassen / dann jedermann fleucht von ihm / ja man fürcht sich vor ihm / als wie vor einem Gespenst. Man eylet mit ihm zum Grab / vnd wird in die Erden Würmen zur Speiß / verscharet. Man wirfft ihm vnter die stinckende Beins / vnd wird verzehet durch Stanc / vnd durch die Würmb / also / daß nichts vbrigs bleibt / als allein Bein vnd Asche / bey welchem man auch nit erkennen kan / welcher König oder Kayser / Fürst oder Herz / Cardinal oder Bischoff / Reich oder Arm / Juncker oder Gaishirt / gewesen sey. Ja der todte Leib ist so erschrocklich vnd greulich anzusehen / daß die lebendige ihre Nasen / als vor einem stinckendem Aß / zustopffen / die Augen verhoben / vnd geschwinde darvon lauffen / damit sie das scheuzliche vnd abschewliche Schawspiel nit ansehen döffen. Derhalben haben vorzeiten die Hayden sovil Weg vnd Mittel erdacht / dise grosse Ungefallt weit von dem Gesicht der Menschen abzuschaffen. Dann etliche haben der abgestorbenen Leiber ins Meer geworffen / etliche habens den Hunden zufressen geben / etliche haben sie zu Pulffer vnd Aschen im Feuer verbiennet / Wir Christen aber vergraben sie vnter die Erden / damit das trawrige Spectacul die Augen der Lebendigen nicht erschrecke / noch der böse Geruch den gemainen Luft nit vergiffte / daraus die abschewliche Pestilenz / vnd andere schädliche Kranckheiten / erfolgen möchten. Was dann die Verlassenschafft des abgestorbenen Menschen belanget / wird dieselbige gar bald verzucket / vnd offt entzogen / ehe der Leib recht erkaltet. Vnd wann einer gleich vil Gelt vnd Gut zusammen scharret / so muß er es doch letztlich fahren lassen. Der vnausbleibendte Tode nimmet alles hinweg. Wann der Reiche / saget David / wird entschlaffen / *Psalm. 48.* wird er nit alles mit sich nemmen / vnd wird auch sein Glozy nit mit ihm hinunter steygen. In Summa / vnter dem Thor seines Abzugs / muß er es alles verbleiben lassen / der Thorwärtel diser Welt läßt ihm nichts

Vom Standt der

hinauß / es bleibet alles hinder ihm / Es haist / mit einem
Wort zu reden / wie der fromme Job spricht: Nackend
bin ich auß meiner Mutter Leib kommen / nackend
zeuch ich widerumb dorthin. Vnd wie Paulus saget:
Wir haben nichts in dise Welt bracht / so ist daß
auch sonder zweyffel / daß wir nichts darvon bring
gen werden. Ein thörichter Mensch ist der / so vil
samblet / vnd waiss darneben / daß man es ihme alles wie
derumb / vnter dem Thor seines Wegzihens / nemmen
wird. Der Sinnreiche Seneca schreibe hievon gar war
hafftig / vnd spricht: Was verwunderst dich / vnd
entfergest dich vber die Reichthumb diser Welt? Ein
Weltlicher Pracht ist es. Dise Ding werden nur ge
zaigt / vnd nicht besessen / vnd in dem sie dem Men
schen gefallen / da verschwinden sie. Du Mensch /
der du in einer Stadt wohnest / zehle die Häuser / vnd be
trachte / wievil Herren vnd Inwohner ein jedes Hauß
nur innerhalb zwainzig oder dreyssig Jahrn gehabt hab.
In Summa / der Mensch muß alles verlassen / vnd ist eyntz
ge Bestendigkeit nit in diser Welt / vnd muß täglich ei
ner dem andern weichen vnd Platz räumen. Zum drittem
haben wir zu mediterrern / daß menniglich sterben muß /
niemands ist außgenommen / disen Rayen muß jederman
tangen / sterben ist vnser höchste vnd letzte Schantz / nie
mandt kan dem Tode entrinnen / dises Ellends ist nie
mandt befreyet. Dann nach beschehener Ubertretung
des ersten Menschen Adams / ist er sambt der gantzen
Posteritet in die Straff des zeitlichen vnd ewigen Todes
gefallen / dardurch wir alle worden seynd / wie Paulus
sagt / Kinder des Zorns. Dann Gott der **HER**
hatte dem Adam gedrohet / vnd gesprochen: Auß allem
Holz des Paradieses is / Aber vom Holz der Wis
senheit des Guten vnd Bösen / solt du nit essen / dann
an welchem Tag du darvon wirst essen / wirst du
des Todes sterben. Nun wolan / Adam hat von dem
verbottenen Holz gessen / vnd dardurch ihme / vnd allen
seinem

Iob 1.

1. Timoth. 6.

Seneca lib. 3.

3.

Ephes. 2..

Genes. 2..

seinen Nachkömmlingen / den Tode auff den Hals gelas-
 den. Dahero hat für den Tode keiner kein Freybreiff. Der
 Tode fürchtet sich weder vor Banzer noch vor Harnisch/
 weder vor Spießsen / noch vor Schlacht Schwerdter / Nie-
 mand ist so hoch / dem er verschone / er ligt menniglich
 auff dem Halse. Wir sterben alle / spricht die Schuffte / *2. Regum 5.*
 vnd verfließen wie die Wasser in die Erden / die nit
 wider kommen. Deßgleichen schreibt der Weise Mann:
 Also gehet es / Heut König / morgen Tode / vnd so *Ecclesiast. 5.*
 der Mensch stirbet / so erbet er Schlangen / Thier
 vnd Würmb. Vnd widerumb sagt er: Frewe dich nit / *Ecclef. 2.*
 daß dein Feinde stirbt / gedencke daß wir auch ster-
 ben / vnd nicht wolten vnseren Feinden zur Frewd
 werden. Es spricht auch der Prophet David: Wo ist *Psalm. 88.*
 der Mensch / der da lebet / vnd sehe nicht den Tode:
 Ja der Tode steyget vns gar zu den Fenstern hinein / wie
 der Prophet sagt / vnd kömmet vns ins Haus / vnd brin-
 get vmb junges vnd altes / reich vnd arm / klein vnd groß /
 Niemand ist ihme zu weiß / vñ niemand ist ihme zu mäch-
 tig. Contra mortis imperium, nullum est remedium.
 Wider deß Todes Gewalt hilfft lauter nichts / kein Gra-
 ben ist so weit / der Tode springt darüber / kein Vestung
 ist so starck / er kömmet hinein / kein Schloß ist so hoch /
 er vbersteigt es / Niemand ist ihme zu gescheyd / zu ges-
 chwind / zu starck / etc. Der Gelehrte / saget der Weise *Eccle. 2. & 38.*
 Mann: stirbt sowol als der Ungelehrte. Er erinnert
 auch menniglich deß Sterbstündleins / da er spricht:
 Mihi heri, tibi hodie. Gestern war es an mir / Heut
 ist es an dir. Der tapffere Held Josue ruffet daß ganze *Josue 23.*
 Israel für sich / vnd spricht zu ihnen: Sehet / Ich gehe
 heut den Weg aller Welt / das ist / Ich sterbe heut.
 Dise Wort hat auch gebraucht vor seinem Ende der Bü-
 nig David / der den Tode gleichßfalls nennet / Viam vni- *2. Regum 2.*
 uersa terræ, Ein Weg / den alle Menschen / vnd die
 ganze Welt / gehen muß. Da ist kein Abweg da ist kein
 Neben

Nebenstrassen / durch diesen Strudel muß menniglich
 passieren. Der Patriarch Enos hat gelebt 905. Jahr/
 vnd ist gestorben. Seth hat gelebt 912. Jahr / vnd ist ge-
 storben. Adam hat gelebt 930. Jahr / vnd ist gestorben.
 Noe hat gelebt 950. Jahr / vnd ist gestorben. Jared hat
 gelebt 962. Jahr / vnd ist gestorben. Machusalem hat
 gelebt 969. Jahr / vnd ist gestorben. Also seynd gestorben
 der starcke Samson / der grosse Goliath / der schone Abs-
 olon / der weise Salomon / der erlechte Plato / der
 Sinnreiche Aristoteles / der beredte Cicero / der reiche
 Croesus / der grosse Monarcha Alexander Magnus / Sie
 seynd alle hindurch. Zum vierdten / haben wir vns zu
 erinnern / daß der Todt zwar gewiß / wie jezund ange-
 zigt worden / die Stund aber vnnnd der Tag vngewiß
 seynd. Der gerechte Job sagt: Des Menschen Tage
 seynd kurz / die Zahl meiner Monaten stehet bey
 dir / du hast sein Ziel gesetzt / daß werden sie nit vber-
 gehen. Da haben wir / daß kein Mensch weiß / auff wie
 vil Monat er sein Leben erstrecken / vnd in welchem Mo-
 nat des Jahrs er sein Geist auffgeben werd / allein Gott
 weißes. Das Buch Salomonis / Ecclesiastes genennet /
 spricht: Der Mensch weiß sein Ende nicht / sondern
 wie die Fisch gefangen werden mit einem Angel /
 vnnnd wie die Vögel gefangen werden mit einem
 Strick / also werden auch die Menschen gefangen
 zur bösen zeit / wann sie schnell vber sie fällt. Diser
 Menschenfaher / diser Vogeljäger / diser Fischer / ist der
 Tode / dem die Fisch vnd Vögel / daß ist / die Menschen /
 vnversehens anbeissen / vnnnd offft in einem schnips / den
 Tödlichen Angel hinab schlucken. Rühme dich nicht /
 schreibt Salomon / des morgenden Tags / dann du
 weißt nicht / was der nachkommende Tag gebahren
 werde. Nemo scit, quid serus vespert secum ferat. Vns
 ser HERR vnnnd Heyland vergleicht den Tode einem
 Dieb / welcher in ein Haus nicht einschleicht / wann der
 Haußherr wachen thut / sondern wann er mänet / jeders
 man schlaffe / ja alsdann kömmt er gerennt / wann man
 seiner

Genes: 5.
 Genes: 9.
 Genes: 5.
 Ibidem.

4.

Iob 14.

Eccles: 9.

Proverb: 27.

Matth: 21.

seiner im wenigsten nicht gedenckt. Es gibe vnser lieber
 HERR vnd Heyland ein Gleichnuß von einem Reichen/
 der ihm nit nur auff vil Tag / sondern auch auff vil Jahr
 zu leben / ein vergebentliche Hoffnung gemacht: Dann
 er sprach zu seiner Seelen / Liebe Seel / du hast ein
 grossen Vorrath auff vil Jahr / hab nur Ruhe / is/
 trinck / vnd lebe wol. Aber Gott sprach zu ihm: Du
 Narr / dise Nacht wird man dein Seel von dir ho-
 len. Diser reiche Mann ist einige Nacht seines Lebens
 nit sicher gewesen / ob er ihme gleichwol von langem Les-
 ben hat trawmen lassen. Wievil Exempel haben wir in
 der 3. Schrifft von gählichem Todt: Seynd nit die So-
 domiter mit Schwefel vnnnd Pech gählingen vber fallen /
 vnd verbrennt worden: Hat nit die Erd den Dathan vnd
 Abiron in einer schnelle verschluckt: Ist nit Absolon vnn-
 versehenlichen an einem Baum erhanget: Abel von sei-
 nem Bruder getödtet: Amasa vnd Abner entleibt: Der
 Hohepriester Eli vom Sessel zerfallen: Jezabel zum
 Fenster ausgeworffen: Der Mensch weiß nicht / wann
 vnd wie er sterben wird. Mille modi Lethi, miseros
 mors vna fatigat. Es ist wol nur ein Tode / aber er hat
 tausenterlay weg vnnnd weiß / die Leuth umbzubringen.
 Wir wohnen in einem bawfälligem Haus / keiner weiß
 wann es einfällt. Alles Fleisch ist sterblich. Der Mensch
 fällt umb gar liederlich / offte durch einen rauhen Wind /
 offte durch einen einigen Trunck / offte durch ein vergiff-
 ten Luft / offte durch ein Apostema / offte durch den
 Schlag / offte durch ein Catharien / offte durch die ab-
 schewliche Kranckheit der Pestilenz / Wil geschweigen /
 wievil Menschen durch das Feuer / durchs Wasser / vnd
 durch das Schwerdt hinweg gezuckt werden. Der heilis-
 ge Hieronymus pflegt gar schön vnd lustig von Trähern
 Kerpis zu schreiben / welcher ein mächtiges Heer vnnnd
 Kriegsvolk / zu Wasser vnd Landt geführet. Er hatte
 Sibenzehenmal hundert Tausent Mann zu Fuß / vnnnd
 vber die Achtzig Tausent zu Ross. Nun begab es sich / als
 er auff ein zett zu Abidon sein ganzes Heer vber sahe / siens
 ge er an inniglich zu wainen / in Betrachtung / daß vber

Luca 12.

Genes: 19.

Numer: 16.

2. Regum 18.

Genes: 4.

2. Reg: 20.3.

1. Regum 4

3. Regum 9.

Vom Standt der

hundert Jahren deren keiner mehr leben vnd vorhanden seyn würde. Sihe/ sprach er/ ist das nit ein mächtig Volck? Wo bleiben sie vber hundert Jahr? Als ob er sagen wolt / Vber etlich wenig Jahr sollen wol nit vil mehr vorhanden vnd im Leben seyn. Hierauff saget der bemeldte H. Hieronymus also: Wann wir möchten auff einer solchen Höhe stehen / da man die ganze Welt vbersehen köndte / so wolte ich anzaigen / die einfallung vnd veränderung der Welt. Ich wolte mit fingern zaigen / wie ein Volck vom andern / vnd ein Reich vom andern / ist zertrüschet worden. Da würden wir sehen / wie etliche gepeiniget / die andern getödtet / etliche von Wasserflüssen verschlucket / die andere zur Dienstbarkeit gezogen werden. Nie helt man Hochzeit / an einem andern Ohrt heulet vnd wainet man. Da werden etliche geboren / so dargegen anderstwo etliche sterben. Die seynd vberflüssig reich / die andere gehen betteln / Also / daß nit allein das Heer Ferris / sondern alle Menschen die jetzt leben / in kurzem nit mehr seyn werden. Der H. Augustinus spricht: Seynd wir nit schwächer / als wann wir Gläseren weren? Dann obwol ein Glas schwach ist / danner noch bleibet es lang / wann es fleißig verwahret wird / welches doch dem Menschen nit widerfähret. Auß diesem allem haben wir die Ungewisheit der letzten Zinfahrt. Daß wir sterben müssen / ist gewiß / Auff welchen Tag vnd Stund / vnd an was Ohrt wir sterben werden / ist vns nit bewußt.

Gwiß ist der Todt / vngwiß der Tag /
Die Stundt auch niemandt wissen mag /
Drumb fürcht du Gott / vnd denck darbey /
Daß jede Stundt die letzte sey.

5. Zum fünfften sollen wir betrachten / daß dreyerley Ursachen seynd / daß der Lauff vnsers Lebens vns so kurz von Gott ist verordnet vnd angestellt worden. 1. Die er-

ste ist / daß wir nit wie die Alten im Befah der Natur / in die Siben / Acht / vnd Neunhundert Jahr / lebten / vnd also desto mehr sündigten / vnd grosse Straff verdieneten. Dann mancher wird desto baldter abgefodert / daß mit er nit werde verdammet / wie es die Schrifft anzeigt: Der GOTT gefällt / der ist ihm lieb: Er hat ihne / *Sapientie 4.*
 da er vnter denen Sündern gelebt / hinweg genommen: Er ist schnell hinweg gesucht worden / auff daß die Bosheit seinen Verstandt nicht verkehrte / vnd daß sein Seel durch Heuchlerey nicht betrogen wurde. 2. Die ander Vrsach der Kürze vnser Lebens / ist / daß Gott nicht wil / daß wir der Müheseligkeit diser Welt sollen vnterworffen seyn / sondern einest auß diesem Thal der Jäher erlediget werden / wie solches der Prophet David zu mehrmahlen mit seuffzen begehret hat: Führe / sagt er / meine Seel auß dem Kercker / auff daß ich lobe deinen Namen. Item / spricht er: Wehe mir / daß sich mein hiebleiben vndd Wahlfahrt verlängert hat. 3. Die dritte Vrsach der Kürze vnser Lebens / ist vnser Seligmacher Christus der HERR / welcher haben wil / daß wir bald sollen zu ihme kommen. Dann also spricht er: Delitia mea cum filiis hominum. Mein Lust ist bey den Kindern der Menschen. *Prouerb. 8.*
 Daß er auch vns gern bey sich haben wolle / zaiget er noch klärlicher an / da er also spricht: Ich wil widerumb kommen / vnd euch zu mir selbs nemmen. Vnd zwar / wann er vns nit lieb hette / so würde er von vnser wegen nit vom hohen Himmel kommen seyn / Er wü de auch nit von vnser wegen gelidten / vnd den Todt außgestanden haben. Aber er ist dem menschlichen Geschlecht nit weniger / als der Vatter seinem verlohmen Sohn / entgegen gelauffen / auff daß wir möchten erlöst / vndd selig werden / vnd bey ihme in Ewigkeit leben. Zum sechsten haben wir zubetrachten / daß der Todt gut ist / den Gutsen / vnd böß ist / den Bösen. Daß er den Frommen hail samb vnd nutz sey / zaigt an der Psalmist / da er also klinget: *Luca 19.*
 6.

Vom Standt der

Psalm: 115.

Psalm: 33.

Apocal: 14.

Luc 16.

get: Wie köstlich ist der Todt seiner Heiligen vor dem HERRN. Daß er entgegen den Gottlosen schädlich sey / bezeugt bemeldter Prophet David mit diesen Worten: Der Todt der Sünder ist sehr böß. Daher vergleicht man den Todt einem starcken Platzregen / welcher / wann er im Felde ein schweres Traid antrifft / so schlegt er es nider / daß es verdirbet / vnd verfaulet. Trifft er ein ringes vnd leichtes Traid an / so erquicket er es mit seiner Feuchtigkeit / vnd ist ihme nützlich. Eben also thut der Todt. Oberfällt er ein Menschen / so von Sünden schwer ist / so raichet er ihme zur Verdambnuß. Trifft er aber einen an / so der Todsünden entladen / vnd ring ist / so befördert er ihme zu dem ewigen Leben / wie es die 5. Schuffte bezeugt: Selig / sagt sie / seynd diejenige / so in dem HERRN entschlaffen. Derhalben schicket der Todt etliche zum Leben / etliche aber zu dem ewiglichen Sterben. Es war auff ein zeit einer gefragt worden / ob er wolte lieber der Goldreiche König Cræsus / oder der Tugendhaffte Philosophus Socrates / seyn / gab er zur Antwort / er wolte im Leben lieber Cræsus / im Sterben aber / lieber Socrates / seyn. Mit diesem gab er zu verstehen / daß der Standt der Frommen nach diesem Leben selig sey vnd daß die Gottlosen nach dem Todt dem Teuffel überlieffert werden. Der reiche Prasser im Euangelio / wird von seinem scheinbarlichen Tisch in die Höll gestürzt / der arme Lazarus aber / ward auß dem stinckenden Muff der Armuth / mit den Englischen Händen / in die Schoß Abrahæ getragen. Derhalben haben die Gottlosen ein salcken Todt / die Frommen aber ein Hennen Todt. So lang der Falck im Leben ist / da ehret man ihn zu Hof / man gibt ihm zuzressen vollauff / man treget ihn auff den Händen / man streichelt ihn / man thientzet ihn / Wann er aber verreckt / so wirfft man ihn auff den Mist hinauß. Entgegen / so lang die Henn lebt / so muß sie sich auff dem Mist behelffen / verlenret sie aber daß Leben / vnd wird abgestochen / so treget man sie dem Fürsten in einer Silbernen Schüssel auff die Tafel. Also kommen die Frommen durch den Todt in den Himmel / die Gottlosen aber in die Höll / vnd ist / mit einem Wort zuvermelden /

den/ der Todt ein Hencker der Bösen / vnnnd der höchsten
 Lohn der Frommen. Zum sibendten / haben wir vns in
 Meditierung des Todts zuerinnern / daß / weil wir seiner
 Ankunfft kein stundt versichert seynd / daß wir vns zeit-
 lich zu demselbigen sollen bereiten / vnnnd fleißig / bey ges-
 undtem Leib / in das Werck richten / was wir in dem
 Todebeth wolten / daß wirs zuvor gethan hetten. Vor
 deinem Sterben / sagt die Schrifft / thue was recht *Eccles. 14.*
 ist / dann bey den Todten darff man kein Nahrung
 suchen. Desgleichen sagt vnser **HERR**: Wandlet *Ioan. 12.*
 weil ihr daß Licht habt. Ferner spricht er: *Luce 12.*
 Ewre Lenden sollen umbgürtet seyn / vnnnd brennende
 Liechter in ewren Händen / vnd ihr solt gleich seyn
 den Menschen / die da warten auff ihren HERRN /
 wann er auffbrechen wird von der Hochzeit / auff
 daß / wann er kömmet vnd anklopffet / sie ihm bald
 auffthun: Selig seynd die Knecht / die der HERR /
 wann er kömmet / wachent findet. Daß wir vnser
 Zail würcken / zeitlich Thun / vnnnd vns täglich auff
 gute Werck begeben sollen / ehe vns die Nacht vberweyle /
 lehret der heilige Gregorius mit disen Worten: Der All- *D. Greg. l. 10.*
 mächtige Gott erhöret oft in der Widerwertigkeit *Moralium.*
 desjenigen Gebet nit / welcher in guter Ruhe seine
 Gebott verachten thut. Derhalben ist es ein ganz
 gefährliche Sach / die Besserung vnser Lebens / biß auff
 den letzten Achem verschoben / wie solches auch der heil-
 lige Augustinus lehret mit disen Worten: Der Sünder *D. August.*
 wird auch auff dise weiß gestrafft / daß er in seiner
 letzten stundt sein selber vergift / welcher **GOTT** des
HERRN / da er gelebt / nit ist ingedenck gewesen.
 Diser Ursachen halben / sollen wir vnser Bekehrung nit
 auff den Nothknopff sparen / sondern vns zu diser vn-
 gewissen vnd vnvermeidenlichen Wegfahrt zeitlich schis-
 cken. Zum achten vnnnd letzten / haben wir zu conuen-
 plieren vnd zu gedenccken / daß / weil die Bereitung zum
 Todt /

Vom Standt der

Todt / vns auffs höchste von nöthen / daß wir vns auff folgende weiß beraiten können. **E**stlich / sollen wir ein frommes / Gottsförchtiges Leben führen / vnd den Gebotten Gottes fleißig nachkommen / darzu vns Christus ermahnet / mit disen worten: **W**ilt du zum Leben eingehen / so halt die Gebott. **U**ber daß schreyet zu jedem Menschen die Schrifft / vnd spricht: *Declina à malo, & fac bonū.* **S**tehe ab von dem Bösen / vnd thu Guts. **D**erhalben / wollen wir ein guts End erriachen / so müssen wir vns der Sünden enthalten / die Gebott Gottes vor Augen haben / vnd vns guter Tugenden vnd heiligen Wercken / weil wir noch gesund seynd / beflissen. **Z**um andern / dienet zu der Beraitung des Todts gar viel / daß tägliche Examen Conscientia, daß ist / daß wir Morgends vñ Abends was wenigist / wo nicht länger / ein viertel oder halbe stundt / vnser Gewissen erforschen / vnd vns selbst fragen / wie wir vns den verstrichnen Tag / oder Nacht / verhalten. **B**efindet sich / daß wir diezeit in allem guttem vollbracht / alsdann sollen wir Gott dem **HERRN** / wegen der erhaltten Gnad / daß wir nit in Sünden gefallen / **D**anck sagen. **H**aben wir aber gesündigt / sollen wir vnser Exceß anffmercken / vñ nachmahls solche dem Püester beichten. **D**ann / so wir / sagt der **H. Jo**hannes / beichten vnd bekennen vnser Sünd / so ist **G****O****T** getrew / daß er vns dieselbige verzeyhe. **Z**um dritten / ist sehr fürtreglich zu der Beraitung des Todts / die Gedächtnuß des Todts. **D**er hocheleuchte Lehrer **S. Hieronymus** schreibt zu **Heliodoro** / vnd andern also: *Platonis sententia est, omnem sapientium vitam, meditationem esse mortis.* **D**es **Platonis** **W**ainung ist dise / daß der weisen **L**euth ganzes Leben / ein **B**etrachtung des Todts sey. **D**ise **Platonische** / vñ ganz **C**hristliche **P**hilosophey / hat ihme gefallen lassen / vnd sich der **G**edächtnuß der **S**terblichkeit beflissen / **d**er **K**önig **Philippus Macedo** / des grossen **A**lexandri **V**ater / welcher hatte einen gewissen / von sich bestellten / **E**dlen **K**naben / der mußte täglich / wann er **M**orgends

vom.

Matth. 19.

Psalm: 33.

1. Ioan: 1.

*D. Hieron: E-
pist: 2. ad He-
liodorum.*

*Celius Rho-
dig: lib: 19. ca-
pite 33.*

vom Schlaff auffstundt / zu ihm sprechen: Philippe,
 homo es. König Philippe / du bist ein Mensch.
 Saladinus / der ein gewaltiger Potentat vnd König
 war / vber ganz Asia / Syria / vnd Egypten / ließ ihm
 allezeit auff der Kayse / vnd im Lager / seinen Sterbittel
 an einem langen Spieß vortragen / vnd außrufen / das
 vnd nit mehr / bringet der mächtig König Saladinus dar
 von / auß allem seinem Raub / Beuth / vnd Reichthumb.
 Zu Constantinopel pflegte man vor Jahren dem Kayser
 in seiner Krönung etliche kleine Marmelsteinlein / von
 mancherley Farben / fürzutragen / daß er darauß solte
 erwehlen / von welcher Sort vnd Farb sein Grab solte
 gemacht werden. Es ist auch bey den Römischen Kay
 sern diser Brauch gewesen / daß / wann einer derselbigen
 pflegte Triumph zu halten / mußte ein Kayserlicher Hof
 diener hinter ihm zu mehrmahl schreyen: Respice post
 te, hominem memento te. O Kayser schaw hinter
 dich / gedenck daß du ein Mensch bist. Die Egyptier
 hatten im Brauch / daß in ihren Pancketen vnd Mahle
 zeiten einer pflegte die Bildnuß des Todtes herum zu
 tragen / vnd jeden zu sagen: In hunc intuens, pota &
 oblecta te. Disen schaw an / trinck vnd erlustige dich
 darinnen. Etliche Haydnische Philosophi / welche man
 Brachmanes nennet / hatten bey ihren Häusern offne Grä
 ber / damit / wann sie auß oder eingiengen / sie allzeit dar
 bey sich ihres sterbens erinderten. Haben nun daß die
 Hayden gethan / vnd die Betrachtung des Todts für die
 höchste Philosophia / vnd höchste Weißheit gehalten / wie
 vil mehr sollen wir Christen durch die Gedächtnuß vnser
 rer Sterblichkeit vns zum Todt beraiten / damit wir von
 der Freud ewiger Seligkeit nit außgeschlossen werden:
 Derhalben ist diser ein rechter Christlicher Philosophus /
 vnd weiser Mann / welcher den Todt allzeit vor Augen
 hat / vnd sich der zukünftigen ding erindert. Von diser
 sehr nutzlichen Philosophia vnd Weißheit redet der Eccle
 siasticus / da er spricht: Melius est ire ad domum luctus,
 quam ad domum conuiuij. Es ist besser in ein Klag
 haus /

*Baptista Fulgosi
 us libr. 7. hist. cap. 1. Et
 Cranzius lib. 7. in sua Me
 tropo. cap. 26. Et platina in
 Caestino 3. Vide Pontan:
 in 3. volumi
 ne progymn.*

Herodo: lib. 3.

Eccles: 7.

hauß/ als in ein Hauß der Gasterey sich verfügen.
 Warumb ist es besser / den wainenden vnd Klagen den in
 Todtsnöchen/als den frölichen in den Pancteten beywo-
 nen? Darumb ist es besser: Dann bey denen sterbenden
 Menschen erindere wir vns desß allgemainen Ends / so
 vber menniglich gehet / vnd werden dardurch von Sün-
 den abgehalten / vnd was wir an den jenigen sehen / so in
 Todtsnöchen ligen / daß sollen wir auff vns deuten / vnd
 gedencken / daß dergleichen vns auch werd widerfahren.

*D. Hieron: ad
 Heliodorum.*

Facile contemnit omnia, qui semper cogitat se esse mo-
 riturum. Es verachtet leichtlich einer alle Ding /
 sagt der H. Hieronymus / welcher gedencket / daß er
 sterben muß. Desß Todts Gedächtnuß leschet in einem
 Augenblick gantz vnd gar auß die Liebe / so wir zu der
 Welt tragen. Dann weil die Tropffen Wasser ein Stein
 hol machen / so ist noch vil mehr zu vermuthen / daß die
 vilfältige Erindere vnd Betrachtung desß Todts/ vns
 ser Leben bessern werde. Gott Klaidet vnsern Vattern
 Adam mit Häuten von verstorbenen Thieren / damit er
 desß Sententz vnd Verhails inngedenck were / dardurch
 er wegen der Sünden zum Todt wäre verdammet wor-
 den. Selig ist derhalben / der desß Morgends gedencket /
 er werde den Abendt mit erleben / vnd der desß Abends ges-
 dencket / er werde den Morgen nicht errathen. Dann
 wann wir den Außgang Menschliches Lebens stets vor
 Augen haben / werden wir desto leichter / baldet / vnd
 besser vns zum Todt schicken / wie solches lehret der heilis-

*D. Gregor: in
 Moralibus.*

ge Gregorius / mit disen Worten: Quis considerat qualis
 erit in morte, semper pavidus erit in operatione: nihil
 quod transit, appetit: cunctis vitæ præteritæ desiderijs
 contradicit: atque in oculis suis conditoris viuut. Wel-
 cher betrachtet / wer er werden wird in dem Todt/
 der fürcht sich in allem seinem Thun: Nichts begehrt
 er / was zergehet / Er widersagt allen Begierden
 desß vorigen Lebens / vnd lebt in den Augen seines
 Erschaffers. Diser Maimung ist auch der H. Hierony-

*D. Hieron: ad
 Heliodorum.*

mus / vnd spricht: Nichts hilfft dir so vast zu der
 Wasß

Mässigkeit in allen Dingen / als die Betrachtung
 dieses kurtzen vnd vngewissen Lebens: Du thuest
 was du wilt/ so betrachte den Todt. Wir lesen in sacris
 Ritualibus Romanis/ daß/ wann man einen Papsst krönet/
 alsdann pflegt ein Diaconus vor jme ein flachs oder hanff
 anzuzündren/ vnd schreyet drey mahl mit lauter Stimm
 Pater sancte, sic transit gloria mundi. Heiliger Vate-
 ter/ also zergerhet die Herrlichkeit diser Welt. Dese
 Ceremoney ist ein schöne Ermahnung / daß der Römische
 Bischoff sich seines Glücks vnd Hochheit nit vberneh-
 me/ sondern seines Todts/ vnd seiner Seelen hail innges-
 denck sey. Der fürtreffliche vnd heilige Patriarch vnd *Petrus de Na-*
 Erzbischoff zu Alexandria / Ioannes Eleemosinarius *talib: de San-*
 sendt/ hat jhme ein Grab zurichten/ aber doch/ so lang *ctis lib:3: cap:*
 er gelebt/ nit vollenden lassen/ vnd Verordnung gethan/
 daß seiner Caplän einer / so oft er pflegte daß Ambr der *77.*
 3. Mess zuverrichten / jhme anzaigte/ vnd sagte/ er solle
 daß Grab aufmachen vnd vollenden lassen/ dann er wisse
 nit/ wann der Todt herzu schleiche. Welches der 3. Pa-
 triarch allein darumb also angestellet / damit er seiner
 Sterbftund nit vergesse/ vnd die Gedächtnuß des Todts
 jederzeit im Gemüch hette. Warumb? *Augustinus.*
 Quia nihil sic reuocat hominem à peccato, quemadmodum mortis
 cogitatio. Dann nichts/ sagt der 3. Augustinus/ helt
 den Menschen so starck ab von Sünden / als die
 Betrachtung des Todts. In dem Kloster zu Göß ha-
 ben die Kloster Jungfrauen auff einem Altar ihres
 Chors / da sie täglich die Horas singen/ ein grosse vier-
 eckete Tafel / in deren Mitte seynd die sacra Reliquia des
 3. Mauritij/ vnd nebenzu herumb auch andere hailthüm
 eingestalt / vnd mit einem braiten/ vierecketen vnd durch-
 sichtigen Glas verwahret. So oft nun eine der Kloster-
 Jungfrauen daselbst / durch den zeitlichen Todt/ auß
 diesem Jammerthal sol abgefördert werden / da gesche-
 hen gemainiglich auff bemeldtes Glas/ wann die Frauen
 zur Mettenzeit im Chor seynd/ drey Streich/ durch wel-
 ches Zeichen sie erindert werden / daß/ wann gleich keine

Vom Standt der

unter ihnen krank / jedoch eine derselbigen in einer Kürze sterben werd / welches wegen dann die Kloster Frawē sich bestomehr vnverzogenlich / durch Beicht vnd Communion / zum Todt beraiten / so baldt solches anklopffen an das Glas sich hat vernemmen vnd hören lassen. Darauf abzunemmen / daß Gott dem HERRN diser andächtige Convent sonders wol muß befohlen seyn / weil er sie durch solches anklopffen bey dem Heilthumb des H. Mauritij / sie des Todts erindere / vnd also zur Beraitung zum sterben / ermahnen läst. Daß die Betrachtung des Todts zu einem seligen Ende sehr dienstlich sey / hat auch vns Christus vnser HERR mit seinem selbst aignen Exempel gelehret / da er vor seinem bitteren Leyden vnd sterben / sich des Todts gar offte erindert. Schet / sagget er / wir gehen hinauff gen Jerusalem / vnd es wird alles vollendet / was geschrieben durch die Propheten von des Menschen Sohn: Dann er wird vberantwortet werden den Haiden / vnd wird verspottet / vnd geschmähet / vnd verspeyet werden / vnd sie werden ihn gaiseln / vnd tödten. Desgleichen redet er von seinem Todt / mit disen Worten: Wie Moyses in der Wüsten die Schlange erhöhet hat / also muß des Menschen Sohn erhöhet werden / auff daß ein jeglicher / der an ihn glaubet / nicht verlohren werde / sondern hab daß ewige Leben. In Summa / die Gedächtnuß vñ Einbildung des Todts füllet den Menschen an mit allen guten Tugendten / vnd beraitet ihne zu einem seligen Ende. Gedencke / O Mensch / saget der weise Mann / deine letzte ding / so wirst du ewiglich nit sündigen. Zum vierdten / dienet zu Beraitung des Todts / ein demütiges vnd andächtiges Gebett / dann wir Gott offte bitten sollen / daß wir vns zum Todt recht vnd wol schicken mögen / Insonderheit sollen wir ihn bitten / daß er vns wöll behüten vor dem gähē Todt / nicht darumb daß wir den schnellen Todt fürchten sollen / sondern daß wir durch den gählingen Todt Buß zuthun / vnd die H. Sacrament zuempfehen / nit vberylet vnd verkürzet werd

Luca 18.

Ioan: 3.

Eccles. 7.

werden/ welchs wegen dann wir mit der Kirchen Gottes
in der Litaney pflegen zu betten: Vor dem gähen vnd
vnersehenem Todt/ erledige vns H E R R. Der
Kaiser Friedrich der dritte / ist auff ein zeit / wie Nau-
clerus schreibt / gefragt worden/ was er auff Erden für
das beste hielt: Ein guten Ausgang/ sprach er/ auß
diser Welt. Vnd diß war ein gar vernünfftig vnd weise
Red. Dann was ist bessers vnd glückseligers / als ein sel-
liges End. Derhalben sollen wir Gott ohn vnterlaß bit-
ten/ daß er vns ein seliges abschaiden verleyhen wölle /
wie dann die Kirch Gottes in dem Completorio solches
täglich begehret: Noctem quietam, & finem perfectum,
concedat nobis Dominus omnipotens. Ein ruhige
Nacht / vnd vollkommenes End / wölle vns verley-
hen der Allmächtige G O T T. Zum fünfften vnd
letzten/ Wann wir vns vbel befinden / vnd in Kranckhei-
ten gerathen / sollen wir ohn allen Verzug eylen / daß wir
dem Priester vnser Sünd beichten / das Sacrament des
Altars empfangen / vnd auch der letzten Oelung thailhaff-
tig werden. Dann ohne Beicht sterben / ist ein sehr / vnd
vberaus gefährlichs ding. Da sich aber zutrüg / das man
den Priester nicht haben künde / alsdann sol man dar-
umb nit an der Barmherzigkeit Gottes verzagen / son-
dern der Krancke sol Gott dem H E R R N die Begierde
seines Herzens auffopffern / vnd ihne innbrünstlich
bitten / er wölle ihne seine Sünd verzeyhen / vnd weil es
wegen empfangung der heiligen Sacramenten / an seinem
Willen nicht mangle / wölle er / als ein gütiger Gott / den
Willen für die Werck gnediglich annehmen / vnd Gnad
erzaigen / daß er nit verlohren werde. Der Krancke sol
gedencken / daß / weil der H E R R den armen Schächer
am Creutz in seiner letzten stundt erhört / also werde er
auch ihne / mit den Augen der Barmherzigkeit anschau-
wen / der am Stamm des H. Creuzes / auch für die jes-
unge gebetet / so ihn gemartert vnd gecreuziget haben /
Er sol schreyen mit dem Königlichem Propheten David:
D G O T T erbarme dich meiner / nach deiner gros-

*Nauclerus
Anno 1493.*

Psalm: 50.

sen Barmherzigkeit: Ein demütiges vnnnd zerknirschetes Herz wöllestu nicht verachten. Vnd diß sey genug von der Betrachtung des Todts.

Die Dreyvndsechßzigste Frag.

Was hat man von dem letzten Gerichte zu meditieren?

1.



Erstlich hat man zu bedencken / daß wir menschen zweyerley Gericht / vor dem gerechten Gott / haben außzustehen / nemlich / Particulare, & Generale, ein absonderlichs / haimblichs / vnnnd nachmahls / ein allgemaines.

Dann erstlich wird jede Seel von Gott durch das absonderliche Gericht / aintweders zum ewigen Leben / oder ewigem Todt / verurtheilt / wann sie auß diser Welt / durch den zeitlichen Todt des menschen abschaidet / wie wir dessen ein Exempel haben an dem reichen Mann / vnd armen Lazaro / deren jener von stundan zur Hölle / diser aber zu dem ewigen Leben / in Abrahams Schoß deputiert vnd verurtheilt worden. Daß allgemaine Gericht aber wird gehalten werden / wann der Sohn Gottes an dem Jüngsten Tag kommen wird zu richten / die Lebendige vnnnd die Todten / wie wir solches nit allein in vnserm Apostolischen Glauben bekennen / sondern auch solches ferners bezeugt an vielen orten die 3. Schrifft: Ich wil / spricht Gott der HERR / alle Völcker versambeln / vnnnd wil sie in das Thal Josaphat hinab führen / vnnnd daselbst mit ihnen rechten. Salomon am ende seines Predigers sagt: Gott wird alle Werck für Gericht bringen / vnd alles darinn man sich versgriffen hat / es sey gut oder böß. Aber noch außdrucklicher redet von diesem grossen Tag des HERRN vnser Heylandt selber / vnd spricht: Wann aber des Menschen

Lucæ 16.

Simb: Apost:

Ioelis 3.

Ecclesiast: 12.

Matth. 25.

sehen Sohn kommen wird in seiner Herrlichkeit /
 vnd alle heilige Engel mit ihm / alsdann wird er
 sitzen auff dem Stuel seiner Herrlichkeit / vnd wer-
 den vor ihm versamblet werden alle Völcker / vnd
 er wird sie voneinander schaiden / gleich wie ein Hirt
 die Schaaf von den Böcken schaidet : Vnd er wird
 die Schaaf stellen zu seiner Rechten / vnd die Böck
 zur Lincken. Zum andern sol man wissen / daß menig-
 lich am Jüngsten Tag bey dem allgemainen Gericht dar-
 umb erscheinen muß / auff daß in solchem Universal Ges-
 richt / auch der Leib seinen Lohn / aintweders zur Glos-
 ry / oder zur Verdambnuß empfahe / wie solches der heis-
 lige Paulus lehret / da er spricht : Wir müssen alle of-
 fenbahrt werden vor dem Richter stuel Christi / auff
 daß ein jeglicher empfahe sein Lohn seines aigen
 Leibs Lohn / nachdem er gehandelt hat / es sey gut
 oder böß. Die Wort seynd klar / bedöffen keiner Auß-
 legung / der Leib wird auch belohnt oder gestrafft wer-
 den / nicht zwar jetzt / so in den Gräbern verwesen ligen /
 sondern in der Auferstehung der Todten / wann GOTT
 richten wirdt / die Lebendige vnd Todten. Es ist allen
 Menschen / sagt der h. Paulus / auffgelegt / einmahl
 zu sterben / vnd darnach folget daß Gericht. Auff
 den Todt / wil er sprechen / kömmet der Mensch für Ge-
 richt / nachmahls die Seel sambt dem Leib / aintweders
 in Himmel / oder in die Höll. Desgleichen wird daß Uni-
 versal vnnnd allgemain Gericht des Jüngsten Tags auch
 darumb gehalten werden / auff daß die Glosy / Herrlig-
 keit / vnnnd Fürsichtigkeit Gottes geoffenbaret werde.
 Dann in diser Welt seynd die Frommen verachtet / ver-
 worffen / geplagt / gemartert / Die Bösen aber werden
 erhöhet / gelten vil / gehet ihnen nichts ab / wegen wel-
 cher Ungleichheit offermahl in diser Welt vil Klagens
 ist. Dise Blag der Menschen zu stillen / wird der Him-
 melische Richter ein General vnnnd allgemain Gericht
 anstellen / in welchem die Guten belohnet / die Gottlosen
 aber /

2.

2. Corinth. 5.

Ad Hab. 9.

Vom Standt der

aber / in Angesicht aller menschen / gestraffet werden.
Sihe / der Tag kömmet / spricht der **HERR** / der wie
ein Ofen brennet / vnd alle stolze vnnnd hoffertige/
sambt allen denen / die sich Gottlos halten / werden
Stroh seyn: Euch aber / die ihr meinen Namen
fürchtet / wird auffgehen die Sonn der Gerechtig-
keit / vnd Gesundheit / vnnnd Hail vnter seinen Flüs-
geln. Ober das / wird diß allgemaine Gericht angestel-
let werden / zu Ehren der Außerwöhlten Gottes / welche
auff diesem Schawplatz die Kron der Gerechtigkeit wird
auffgesetzt werden. Die Gottlosen / spricht die Schrifft/
werden vor grosser Angst ihres Hergens seuffzen /
vnd sprechen: Das seynd die / welche wir für ein Ges-
pött gehabt haben: Sihe / wie seynd sie vnter die
Kinder Gottes gezehlt / vnd haben ihren Thail mit
den Heiligen. Letztlich / wird difes Universal Gericht
angestellt werden / zu ewiger Schandt / Schmach /
Zohn vnd Spott der Gottlosen. Dann weil sie / Pharis-
saischer weiß / mehr den Menschen / als Gottes Ehr ge-
liebet / vnd vor Augen gehabt / so ist es billich / daß sie an
jenem Tag öffentlich zuschanden werden / wie solches der
HERR ihnen droet / da er spricht: Ich wil dir deine
Schambde vnter dein Angesicht auffdecken. Da
wird man denen Gottlosen ihre Larffen vnnnd Mascara
vom Gesicht hinweg reissen / vnd ihre Heuchlerey / Gleiß-
nerey / vnd erdichte Andacht menniglich zu ihrer selbs ai-
genen Schanden offenbar machen. Daß aber Gott der
HERR daß Gute belohnen / vnd daß Vbel straffen wer-
de / erweisen nicht allein die von mir angezogene Sprüch-
der **S.** Schrifft / sondern es haben auch solches verstand-
den durch das Licht der Natur / die Heiden. Alexander
Aphrodiseus / ein fürnehmer Philosophus / discurreert hiers
von also: Hat Gott nit Licht auff gute vnd böse Leuth /
so muß es darumb beschehen / aintweders / daß er ihre
Sachen nicht weiß / oder / daß er ihr gebühliche Beloh-
nung nit geben kan / oder / daß er die gebührende Beloh-

nung

Malack: 4.

Sapient: 5.

Naum: 3.

Alexander
Aphrodiseus in
Epist: ad Imp:
Antoninum
pium.

nung nit geben wil. Sprichst du / Gott wisse nichts vmb
 vnserer Handel / so stillest ihme sein Weißheit. Sagst du
 aber / er könne die Gute nit belohnen / vnnnd die Böse nit
 straffen / so entzeuchst du ihme sein Macht. Mainest du
 dann / er wöll weder belohnen noch straffen / so nimmest
 du von ihme hinweg sein Gerechtigkeit / Güte / vnnnd
 Fürsichtigkeit. Derhalben sol jederman also leben / daß
 er vilmehr belohnet / als gestrafft werde. Zum dritten /
 haben wir vns zuerindern / daß vor mehrgedachtem
 Jüngsten Gericht meniglich erscheinen muß / es sey eis-
 ner Reich oder Arm / Edel odel Vnedel / Bapst / König /
 Kayser / Bischoff / Cardinal / Fürst / Graf / Freyherr /
 Mann vnd Weib / Jung vnd Alt / niemandt außgenom-
 men / wie solches nit allein der von mir zuvor angezogne /
 sondern auch diser Paulinische Sententz anzaiget : Wir
 werden alle / schreibt Paulus / vor dem Richterstuel *Roman. 14.*
 Christi stehen / nachdem es geschrieben stehet : So
 wahr als ich lebe / spricht der **HERR** / so sollen mir
 alle Knye gebogen werden / vnd alle Zungen sollen
GOTT bekennen. Zum vierdten sollen wir betrach-
 ten / daß die Menschliche Leiber nit können auffer stehen
 vnd lebendig werden / auß ihren aigenen Kräfften / sondern
 solches muß geschehen durch die Allmacht Gottes / wel-
 cher für sich citieren wird alle Menschen / wie es der Apo-
 stel anzaigt : Es wird die Posaun erschallen / vnd die *1. Corinth. 15.*
 Todten werden auffer stehen vnerwesentlich / vnnnd
 wir werden verwandelt werden. Von diser Posaun
 redet Paulus weiter / vnd setzt dise Wort : Der **HERR**
 selber wird durch den Befelch / vnnnd Stimme des
 Erzengels / vnnnd mit der Posaunen Gottes herab
 kommen vom Himmel / vnd die Todten in Christo
 werden auffer stehen. Dise Tuba / dise Posaun / dise
 Sturmbglock / daß sie werden ein grossen Schrecken ma-
 chen / zaigt an der fromme Job / da er spricht : Ich forcht *Iob 31.*
 te allezeit Gott / wie die auffwellenden Wasser / vnd
 kundt sein Last nit ertragen. Ober welche Wort der
 heilij

Vom Standt der

*D. Gregorius
super Iob.*

heilige Gregorius spricht: Job ist gegaisfelt worden/er war einfältig / vnd gerecht/ er war von GOTT geprobirt worden / vnd doch fürchtet er die Posaun / Wie sollen sich dann vor jr nit fürchten die Sünder ? Zum fünfften / daß Thal Josaphat / in welchem / nach der Propheceyung Joelis / daß Jüngste Gericht sol gehalten werden / ligt zwischen dem Berg Syon / vnd dem Olberg / durch welches der Bach Cedron fleußt. Der halben Christus der **HER** an dem Ohrt daß allgemain Gericht halten wird / an welchem er gen Himmel gefahren / Vnd solches zaigt an / nicht allein der von mir angesaigte außdrückliche Spruch des Propheten Joels / sondern auch die Wort / welche wir lesen in der Apostel Geschichte / nemblich dise: Christus ward zusehens auffgehoben / vnd ein Wolck nam ihn auff von iren Augen / vnd als sie nun sahen ihne in den Himmel gehen / Sihe / da stunden bey ihnen zween Männer in weissen Klaidern / welche auch sagten: Ihr Männer von Galilea / Was stehet ihr / vnd sehet in den Himmel ? Diser **Jesus** / welcher von euch auffgenommen ist in Himmel / der wird gleich also kommen / wie ihr ihn gesehen habt in Himmel gehen. Wird derhalben der **HER** eben an dem Ohrt daß Gericht besitzen / an welchem er gen Himmel gefahren / vnd diß zwar sonders zweiffel diser Ursachen haben / auff daß er den Sündern ihre Vndanckbarkeit möge verheben / an dem Ohrt / in welchem er die maiste Werck vnserer Erlösung gewürcket hat. Da aber jemandt gedenccken möchte / wie es müglich sey / daß sovil Völcker / so von Anfang / bis zu Ende der Welt gewesen / in dem bemeldeten Thal Josaphat Platz haben mögen / dem gib ich zur Antwort / daß die Außerwehlten Gottes mit Christo irem **HERREN** / in dem Luft schweben werden / die Gottes losen aber werden nit anderst / als wie die Häring in einer Thonne zusammen gedrucket / vnd durch einander geprester / auff dem Boden der Erden / in vnd vmb das Thal Josaphat / sich befinden. Zum sechsten / der Richter

*5.
Joelis 3.*

Actor: 1.

ter dieses erschrocklichen Gerichts wird seyn / nach Auf-
 weisung der 3. Schrifft / Christus / der Hailand der Welt.
 Er hat vns gebotten / schreibt der heilige Petrus / zu *Actor: 10.*
 predigen dem Volck / vnnnd Zeugnuß geben / daß er
 gesetzt ist von GOTT / ein Richter der Lebendigen
 vnd der Todten. Der 3. Paulus bestertigt die Lehr: des
 3. Petri / mit disen Worten: GOTT hat ein Tag ge- *Actor: 20.*
 setzt / auff welchen er richten wil / den Umbkreis
 des Erdbodens / mit Gerechtigkeit / durch einen
 Mann / in welchem er beschlossen hat / jedermann
 den Glauben mitzuthailen / in dem er ihne von Tod-
 ten aufferwecket hat. Von Christo diesem Richter spre- *Simb: Apost:*
 chen wir auch in dem Apostolischen Glauben: Welcher
 Kommen wird zu richten / die Lebendigen vnnnd die
 Todten. Diser dickermeldte Richter wird 1. mächtig
 seyn / dann er spricht: Mir ist gegeben aller Gewalt / *Ioan: 22.*
 im Himmel vnd auff Erden. 2. Diser Richter wird
 sich vor niemand fürchten / oder entsetzen. Meinst du /
 sprich die Schrifft / er werd sich vor dir fürchten / dich *Iob 21.*
 zu straffen / vnnnd mit dir für Gericht zu treten?
 3. Diser Richter wird starck seyn. Wer wil GOTT lehr-
 ren / sagt Job / der auch die Hohe richtet. Vnd in dem
 Buch der Weißheit stehet geschrieben / wider die grosse
 vnnnd hohe Potentaten / ein erschrocklicher Sentenz:
 Die Gewaltige vnnnd die Hohe / werden gewaltige *Sapient: 6.*
 grosse Straff vnd Pein leyden / Dann GOTT wird
 vor keinem grossen erschrocken. Wir wollen hören /
 was der prophet Malachias von diesem Richter schreibe:
 Sihe / er kömmet: Wer wird aber den Tag seiner *Malach: 3.*
 Zukunfft erdencken? Wer wil bestehen / daß man
 ihn sehe? Dann er läutert wie das Feuer / vnd wie
 das Kraut der Walcker. Er wird sich setzen zu
 schmelzen / vnnnd das Silber zu rainigen. 4. Ditem
 Richter wird nichts verborgen bleiben: Kein Natur /
 spricht

Vom Standt der

Ad Heb. 4.

spricht Paulus / ist vor ihm unsichtbar / sondern alle Ding seynd blos / vnnnd offenbar vor seinen Augen.

7.

Zum sibendren sollen wir betrachten / daß diser Richter / Christus der **3. E. R. R.** / wird kommen zum Gericht / mit grosser Maiestät vnd Herligkeit / vnnnd zwar also / daß jederman wird können hell vnd klar erkennen / daß er ist der Sohn des lebendigen Gottes / welcher sitzet zu der Rechten seines Himmlischen Vatters. Dis / was ich

Danielis 7.

schreib / zaigt an / erstlich der Prophet Daniel / mit disen Worten: Ich sahe aber im Gesicht bey der Nacht / vnnnd sihe / es kam einer in den Wolcken des Himmels / wie eines Menschen Sohn / der kam bis zu dem Albetagten / vnd ward für denselbigen geführet / der gab ihm Gewalt / Ehre / vnd Reich / daß ihm alle Geschlecht / Völcker vnd Jungen / dienen solten: Sein Gewalt wird ewig wehren / vnd nimmermehr abgethan / vnd sein Königreich soll nimmermehr zerbrochen werden. Nachmahls / hat dise Maiestätis

Matth. 26.

sche Zukunfft auch selber vorgesagt vnser Hailand / da er gesprochen: Von nun an werdet ihr sehen des Menschen Sohn sitzen / zur Rechten der Krafft Gottes / vnnnd kommen in den Wolcken des Himmels. Dise Lehr bestetigt auch der 3. Johannes / daß nemblich disen Gerechten / in den Lüfften schwebenden Richter / jeder

Apocal. 1.

man sehen werde / vnd spricht: Sihe / er kömmet mit den Wolcken / vnd es werden ihn sehen alle Augen / vnnnd auch diejenige / so ihn gestochen haben. Dise bemeldte Maiestät des Himmlischen Richters / wird auch darumb desto grösser seyn / weil mit ihm werden kommen die heilige Engel vnnnd Außerwöhlten Gottes. Es wird ihne belaiten mit grösser Herligkeit / daß ganze Englische Heer / wie er dann selber sagt / dise Wort:

Luce 9.

Wer sich meiner / vnnnd meiner Rede schämet / des wird sich des Menschen Sohn auch schämen / wann er kommen wird in seiner Herligkeit / seines Vatters /

ters/ vnnnd seiner heiligen Engeln. Vnd anderstwo spricht er: Wann des Menschen Sohn Kommen wird in seiner Herrlichkeit / vnnnd alle heilige Engel mit ihm/2c. Der Prophet Daniel redet von diser stattlichen vnd grossen Comitua/ vnd spricht: Tausentmal Tausent dienten ihm/ vnd Zehenhundertmal Tausent Stunden vor ihm. Daß auch die Auserwöhlten Gottes mit ihm Kommen werden / lehret der h. Paulus mit disen Worten: Wir/die wir leben / vnd vbrig bleiben / werden zugleich mit denselbigen hingezucket in den Wolcken/dem HERRN entgegen in der Luft. So schreibt auch der h. Apostel Judas in seiner Canonischen Epistel dise Wort: Es hat von ihnen auch Weißgesagt/ Enoch der sibendt von Adam/ vnd gesprochen: Sihe / der HERR kömmet / mit vil tausent Heiligen/ Gericht zu halten / wider alle / vnnnd zu straffen alle Gottlosen / vmb alle Werck ihres Gottlosen Wandels / damit sie Gott entgegen gehandelt haben. Zum achten / haben wir zugeordnet / daß ab der Anschawung Christi des HERRN die Auserwöhlte Gottes / ein grosse vnaussprechliche Freud vnd Trost / die Verdambten aber hingegen / ein jämmerlichen Schmerzen vnd Herzenleid / empfinden werden / Vnd gleich / wie die Klare helle Sonn denjenigen / so gesunde Augen haben / lieblich vnnnd angenemb / denjenigen aber / so eines bösen Gesichts seynd / verbriesslich vnd beschwerlich ist / Also wird der Glantz der Klarheit Christi die Frommen auffß höchste erfreuen / den Gottlosen aber ein Schmerz / ja lauter Giff vnd Gall seyn. Leichter / sagt der h. Chrysostomus / vnnnd mit weniger Schmerzen / können die Verdambten / Tausent Donnerpliz sehen/ als Christum/ wann er wird am Gericht sitzen. Der h. Augustinus hat nach ihm verlassen disen Sentenz: Als die Weisen von Orient daß Kindlein Christum suchten / da ist Herodes erschrocken /

Matth: 25.

Danielis 7.

2. Thessal: 4.

Judas in sua

Epist:

8.

D. Chrysof:

D. Aug: Ser:

2. de Epipha:

Domini.

Vom Standt der

cken / vnd hat sich gefürchtet. Was für ein Gestalt
wird es haben mit dem Tribunal vnd Richterstuhl/
des / der da richten wird / weil die Wiege des Kinds
leins die stolze König so hefftig erschrocket hat? Die
Könige sollen mit Gottsfurcht fürchten / den / so jetz
sitzet zu der Rechten seines Vatters / ab welchem
der Gottlose König Herodes sich entsetzet hat / da
er noch saugete die Brust seiner Mutter. Zum
neundten sollen wir wissen / Daß alsdann / wie Chri-
stus spricht / wird erscheinen das Zeichen des Sohns
des Menschen am Himmel. Durch dieses Zeichen ver-
stehen die H. Lehrer das Creutz Christi / wie dann auch
solches öffentlich bekennet die Kirch Gottes / vnd singt:
Hoc signum crucis, erit in caelo, cum Dominus ad iudi-
candum venerit. Diß Zeichen des Creuzes / wird am
Himmel seyn / wann der HERR zum Gerichte
kommen wird. Dieses glanzende Creutz / diser Hof-
fahn des Königs der Glory / diß Siegzeichen Christi /
wird eröstlich seyn allen Auserwählten Gottes / Entge-
gen aber erschrocklich den Juden / den Crucifixstürmern /
den vnbüßenden Todtsündern / dem Antichrist / vnd als
lem seinem Anhang / welche sich darüber werden entse-
zen / heulen / wamen / vnd Klagen / wie solches dieses
Kirchengesang anzaigt:

Quantus tremor est futurus,

Quando Iudex est venturus,

Cuncta strictè discussurus?

Was für ein Zittern wird da seyn!

Wann vnser Richter kömmt herein!

Vnd scharpff erforscht das Gwissen dein?

10.

Zum zehendten / wird diß Göttliche Gericht auch
darumb desto erschrocklicher seyn / daß der weniger thail
der Menschen den lieblichen Sentenz Christi / Kommet
her ihr Gebenedeyten meines Vatters / besitzet das
Reich / daß euch bereit ist von anbegin der Welt /

sons

9.
Matth: 24.

Matth: 25.

sondern der maiste thail den grausamen Sentenz vnn
erschröcklich Verthail / Gehet hin von mir ihr Ver- *Malach: 25.*
maledeyten / in daß ewige Feuer / daß da bereit ist
dem Teuffel vnd seinen Engeln / hören werden. Als
einer Chustirn fragte : HERR / seynd ihr wenig / die
selig werden : Antwortet er : Ringet darnach / daß *Luca 13.*
ihr eingehet durch die enge Porten / dann die Porte
ist weit / vnnnd der Weg ist breit / der da abführet zu
der Verdambnuß / vnd ihr seynd vil / die dardurch
eingehen. O wie eng ist die Porten / vnd wie schmal
ist der Weg / der zum Leben führet / vnnnd wenig
seynd ihrer / die ihn finden. Vnd laider / wird der Auf
erwöhlten ein klaines Häufflein seyn / wann man sie cons
feriert vnnnd vergleicht mit den Verdambten. Es ist die
ganze Welt in dem Sündfluß extrenckt vnnnd umbkom- *Genes: 7.*
men / vnnnd seynd ihr nit mehr als acht Personen bey dem Les
ben blieben : Welches bedeutet / wie es S. Petrus außle- *1. Petri 3.*
get / daß deren gar wenig seyn / welche selig werden. Es
hat Gott Sechßmalhunderttausent Mann auß Egy
pten geführt / daß er sie in daß gelobte Landt einsetzte / *Numer: 11.*
welche auff der Rause von Gott tausentterlay Hülff vnd *Numer: 14.*
Beystandt hetten / Nichts destoweniger seynd auß sovil
Hunderttausent Personen nicht mehr als ihrer zween /
nemblich / Josue vnd Caleb / hinein kommen. Welche
History gleichfalls bedeutet / daß der wenigste thail der
Menschen selig werde. Dahero werden die Frommen
in H. Schuffte den Edelgestainen verglichen / weil dersel
bigen gar wenig seynd / vnnnd wie die gemainen Stain die
Edelgestain / in der Anzahl vnd größe / weit vbertreffen /
also vbertrifft auch die Anzahl der Bösen gar weit / die
Anzahl der Außerwöhlten. Zum ailfften vnd letzten sol
len wir behertzigen / vnd destoweniger in zweyffel setzen /
daß das Jüngste Gericht erschröckenlich seyn werde / weil
solches die H. Schuffte nicht verschwiegen hat. Der Pros
phet Joel schreyet vnnnd sammert : Groß vnnnd sehr er- *Joelis 2.*
schröcklich ist der Tag des HERRN / vnnnd wer
wird

Vom Standt der

wird ihn doch erleyden mögen. Der heilige Petrus spricht: Wann der Gerechte schwerlich wird selig werden / Wo wird der Sünder bleiben? In was Noth vnd Angst wird der Verdambte stecken / wann der Gerechte disem scharpffen Gericht schwerlich entgehen wird? Dann alsdann / spricht Christus / wird ein grosse Trübsal seyn / als nit gewesen ist von Anfang der Welt bis her / vnd als auch nicht werden wird.

Wir lesen in der Apostel Geschichte / daß / als der heilige Paulus von dem Jüngsten Tag geredt / hat sich Felix der Landpfleger darob entsetzt / vnnnd als er vom Jüngsten Gericht gehöret / ist er ertattert / vnnnd hat vor Forcht gezittert. Vnd zwar nicht vnbillich. Dann vor disem Tag haben sich gefürchtet die Heiligen des Alten Testaments / vnd damit sie an solchem Tag bestehen möchten / vnd das Angesicht dises Himmelschen Richters mit Freuden anschawen / haben sie verlassen alle Reichthumb der Welt / haben sich verwegt alles zeitlichen Prachts vnnnd Wolusts / haben sich verkrochen in verborgene öhiter der Wüsten / haben sich von Wurtzen der Kräutter / vnter den wilden Thieren / etnehret / vnd haben gern alle Marter außgestanden / damit sie allein dem Jorn Gottes entgegen / Auff daß sie erlangten / schreibe S. Paulus / die Auferstehung / haben sie Spott vnnnd Schläg eingenommen: Sie seynd gebunden vnnnd Gefängnuß worden: Sie seynd versteinigt worden: Sie seynd zerhawet / vnnnd versucht worden: Sie seynd durch Schlachtung vnnnd das Schwerdt vmbkommen: Sie seynd herumgangen in Schaafhäuten vnd Haiffellen / mit Mangel / mit Angst / mit Quehlung / deren die Welt nicht würdig war. Vor disem Tag des **3. ERRT** haben sich entsetzt die Heiligen des Newen Testaments / die 3. Apostel / die 3. Märterer / die fromme Einsiedel / vnnnd vil andere mehr / der Auferwöhlten Gottes / welche sich mit vnerschrockenem Gemüth haben lassen stöcken / blöcken / spannen / schinden /

hens

1. Petri 4.

Matth. 24.

Actor: 14.

Ad Hab: 11.

bencken / rädern / creuzigen / rösten vnd braten / ja haben
 allerley Peyn außgestanden / damit sie an dem Jüngsten
 Tag ein gnedigen Richter haben mögen. Vor diesem Tag
 hat sich entsetzt der H. Hieronymus / vnnnd derhalben ge-
 sprochen: Ich eß / oder ich trinck / Ich schlaff oder *D. Hieron: in*
 wach / Ich thu was ich wöll / so erschallet ohn vnter *Regula Mo-*
 laß in meinen Ohren die erschrockenliche Stimme: *nach: cap: 30.*
 Ihr Todren stehet auff / vnnnd kommet zu dem Ge-
 richt. Der barmherzige GOtt verleyhe vns allen sein
 Gnad / daß wir ein gnedigen Richter an dem Jüngsten
 Tag haben mögen.

Die Vier vnd sechßzigste Frag.

Was haben die Kloster Jungfrauen von
 der Höll der Verdambten zu
 meditieren?

Naben die Herrn / die Fürsten / die Kayser vnd
 Königen diser Welt Reuchen vnnnd Kercker
 für ihre Vbelthäter / vil mehr hat der gerech-
 te Gott / ein erschrockliche vnergründte Ge-
 fängnuß / für die Verdambte / welche in ihrer
 Gottlosigkeit verharret / vnd ohne Buß / in Todtsünden /
 auß diser Welt verschieden. Solche Gefängnuß aber /
 ist die Höll / ein finstere / tieffes / vnd erschrockliche Obit /
 welches sich mitten in der Erd befindet / in welchem vor
 dem Jüngsten Tag die Seelen / nach dem Jüngsten Ge-
 richt aber / nit allein die Seelen / sondern auch die Leiber
 der Verdambten / vnd also die ganze Menschen / ewig-
 lich auffgehalten / geplagt / vnnnd jämmerlich gemartert
 werden. Vnd erstlich / ist dise erschrockenliche Gefänge-
 nuß ganz finster / ohne Sonn / Mon / Stern / vnnnd alles
 Liecht. Sie hat kein Thür / sie hat kein Fenster / kein
 Loch / kein außschawen / vnd gar kein Porten. Dann weil
 die Verdambten ewiglich darinn bleiben müssen / bedörf-

Vom Standt der

fen sie keiner Porten. Diser finstern Gefängnuß geben
cket vnser **HERR** in dem Evangelio / da er spricht:
Die Kinder des Reichs wirdt man werffen in die
eufferste Finsternuß. Item: Werfft den vnnütigen
Knecht in die eufferste Finsternuß. Von diser Fin-
sternuß der Gottlosen in der Höllein / schreibt auch der **H.**
Apostel Judas / da er spricht: Welchen behalten ist die
Vngestümmigkeit der Finsternuß in Ewigkeit.
Gleich wie nun Gott der **HERR** Egyptenland gestraf-
fet hat / mit einer solchen Finsternuß / daß die Egyptier
drey Tag vnd Nacht nit kundten sich von der Stätt be-
wegen / noch einander sehen / wo aber die Israeliten woh-
neten / war allenthalben eytel Licht / Also werden die
Verdampten die Hölliche Finsternuß / die Außerwöhlen
Gottes aber / daß Himmelsche Licht haben. Ja die **E.**
gyptische Finsternuß ist nur ein Figur / Vortrab vnd Vors-
spiel / der Höllichen Finsternuß / dann dise vil dickere vnd
grösser in der Höllein seyn wird / weil sie mit so starcken /
vnd vberaus grossen Mawren vmbfangen ist. Zu dem /
hat die Egyptische Finsternuß nur drey Tag vnd Nacht
gewehret / die Hölliche aber wird bleiben in Ewigkeit.
Zum andern / wird dise erschrockenliche Gefängnuß seyn
voller Feuer. Tophet die Höll / spricht der Prophet /
ist von gestern hero beraitet / von dem König ist sie
zugerüstet / tieff vnd weit: Ihr Vnterhaltung ist
Feuer / vnd vil Holz: Des **HERRN** Athem zün-
det es an / wie ein Schwebelbach. Von disem er-
schrocklichen vnd vnleidenlichen Feuer redet auch Gott
selber / vnd spricht: Das Feuer ist angangen / durch
meinen Zorn / vnd wird brennen / biß in die vnderste
thail der Erden. Von disem grausamen Feuer / durch
welches die Gottlosen / nach dem Jüngsten Gericht / wer-
den in Ewigkeit gestrafft werden / hat auch geweissagt
der Prophet Malachias / vnd also geschrieben: Dann
sihe / der Tag kömmet / der wie ein Ofen brennet /
vnd alle Hoffertige / sambt allen denen / die sich
Gotts

Matth: 8.

Matth: 25.

Judas in sua

Epist:

Exodi 10.

2.

Esaie 30.

Deuteron: 32.

Malach: 4.

Gottloß halten / werden Stroh seyn / vnnnd der zu
 fünfftige Tag wird sie anzündten / spricht der H^{er}
 Zebaoth. Der Königlische Prophet David hat dise vns
 endliche Straff vnd Marter der Verdambten auch nicht
 verschwiegen / vnnnd von derselbigen also geweissagt :
 G D T T wirdt regnen lassen vber die Gottlosen / *Psalm: 10.*
 Strick / Feuer / Schwefel / vnd der Windt des Vns
 gewitters / wirdt seyn ein Theil ihres Kelchs. Von
 disem ewigbrennendem Feuer redet Christus / da er zu
 den Verdambten sagen wird: Gehet hin / ihr Verfluch: *Matth: 25.*
 ten / in das ewig Feuer. Item: Die Spreu wird er *Matth: 3.*
 verbrennen / mit vnerlöschlichem Feuer. Item / In
 der haimblichen Offenbarung Johannis stehet gleichß
 falls also: Der Forchtsamen vnd Unglaubigen / vnd *Apocal: 21.*
 Verbandten / vnd Todtschläger / vnd Vnzüchtigen /
 vnd Zauberer / vnd Abgöttischen / vnd aller Lugner
 Thail wird seyn / in dem Teich / der mit Feuer vnnnd
 Schwefel brennet. Der Prophet Esaias sagt von den *Esaiæ 66.*
 Verdambten / daß ihr Feuer mit verlesche. Vnd solches
 widerholet Gottes Sohn bey dem Evangelisten Marco
 dreymahl: Ignis eorum non extinguitur. Ihr Feuer *Marci 9.*
 verlöschet nit. Ja freylich verlöschet es nit / vnd wann
 gleich alle Flüß vnd Bäch / ja so gar alle Meer in die Höll
 hinein rinneten / würden sie doch dises Feuer des Zorns
 Gottes nit auflöschen können. Derhalben sollen wir dis
 se vnleydenliche Marter des immerwehrenden Feuers in
 guter Gedächtnuß haben / damit wir dardurch desto
 mehr von Sünden abgehalten werden. Es fragte auff
 ein zeit Climachus einen frommen Klosterskoch / wie er
 von Gott so grosse Gnad / seiner Frömbkeit halben / em-
 pfangen hette: Darauff antwortet er / daß er durch bes
 trachtung des täglichen Feuers / mit welchem er in der
 Buchel allezeit umbgüeng / die Gedächtnuß des vnauß-
 löschlichen Höllischen Feuers allezeit erneuerte / durch
 welche Betrachtung er zu dem Dienst Gottes gar vast
 erwecket vnd auffgemundert wurde. Zum dritten / wird

Vom Standt der

dise erschröckentliche Gefängnuß seyn / einer vnleidenlichen Kälte / wie solches andeutet vnser **3. ERK** in dem *Matth. 22.* Evangelio / dessen seynd dise Wort: Da sprach der König zu seinen Dienern: Binder ihm Händt vnd Füß / vnd werffer ihn in die eusserste Figkernuß / da wird seyn heulen vnd Jäentklappern. Daß Jäentklappern entspringt auß grosser grimmiger Kälte / welche die Verdambten / neben der vnaußsprechlichen Hitz / leyden müssen. Dis zaigt an der fromme Job / da er spricht:

Iob 24.

Von Schneewassern wird er kommen zu sehr grosser Hitz / vnnnd seine Sünd bleibet biß in die Hölle.

D. Gregorius in Moral:

Hierauff spricht der **3. Gregorius**: In der Höll ist ein vnüberwindliche Kälte: Ein vnaußlöschliches Feuer: Ein vnsterblicher Wurm: Ein vnleydenlicher Gestand: Ein abschawliche Gestalt der Teuffel: Ein Verzweyfflung an allem Gutten.

4.

Zum vierdten wird dise erschröckentliche Gefängnuß seyn voller Gestand / vnnnd ganz vblens Geruchs. Erit pro odore faector, spricht **Esaias** / An statt deß guten Geruchs / wird Gestand seyn. Kein haimblichs Gemach / Kein Misthauff / Kein Sincgrueb / Kein Kotlachen / Kein Schindtroht schmecket so vbel / als die Hölle / sonderlich wird der Schwefel ein starcken Geschmach von sich geben. Dann / wie die Schrifft an vilen ohzten anzaigt / die Gottlosen werden mit Feuer vnnnd Schwefel gepeiniget werden / wie solches auch die / von mir / oben angezogene Schrifften anzaigen. Wir lesen von dem Tyranno *2. Machab. 9.*

2. Machab. 9.

Antiocho / daß er an seinem Leib dermassen gestuncken / daß weder sein Kriegsvolck / noch er selber / solchen Gestand leyden möcht. Hat er in diser Welt so starck gestuncken / wie wird er jezundt in der Hölle stincken. Was für ein Gestand werden von sich geben / die vnkensche Hurer? die stinckende Böck / die Ehebrecher? die Gottlosen Soldomiter / so im Gestand vnd Vnlanterkeit deß fleisches gelebt / vnnnd ihr Leben / wie das vnnvernünfftige Viech / verzehret haben? Zum fünfften / werden in diser erschröckentlichen Gefängnuß die Verdambten / die Teuffel

5.

zu ihrer Gesellschaft leyden müssen / Lucifer wird ihr Herz vnd Hertz seyn / vnter diesem brüllenden Löwen / vnd seinem Anhang / muß der verdambte Mensch wohnen. Persona tristes, sagt die Schrift / illis apparentes, pauorem illis præstabant. *Sapient: 17.* Trawrige Personen erschienen ihnen / vnd machten ihnen ein Forcht. Daß ist / Lucifers Gesellen / als brüllende Löwen / brummende Beeren / zischende Schlangen / bellende Hunde / brüllende Ochsen / heullende Wölff / Krazende Raben / Kretschende Frösch / ic. werden ihnen allerley Marter / Plag / Angst vnd Noth / zufügen / welches wegen dann sie von Christo / in dem Evangelio / Tortores, Peiniger / genennet worden. Zum sechsten / wird in diser erschrockenlichen Gefängnuß seyn / ein ewigs Klagen / trawren / wainen / stehen vnd heulen / vnd diß alles zwar ohn allen Trost / wie es der HERR bezeugt / da er spricht: Da wird seyn heulen vnd Jäentklappern. *Matth: 5. 6.* In diser Welt hat mancher ein guten Muth gehabt / ist frisch vñ frölich gewesen / er hat gejuchzet / gejubiliret / gelacht / gekuttert / der in der Höll jezundt muß wainen. Dann es fehlet sich nit / der Spruch Christi muß erfüllet werden: *Matth: 22.* Væ vobis, qui ridetis nunc, quia lugebitis & flebitis. *Luca 6.* Wehe euch / die ihr jetzt lachet / dann ihr werdet trawren vnd wainen. Wehe / spricht der HERR / welche Wort allen Tanzern / Springern / Wollüftern / vnd leichtfertigen Buben billich ein starckes nachgedencken machen solle. Darumb ist besser in diser Welt / als in der Höll / wainen / da alles wainen / heulen vnd Klagen / vergebens vnd vmbsonst ist. Welches wegen dann der König Ezechias / David / Maria Magdalena / Petrus / vnd andere vil in diser Welt / lieber die Zähler wegen ihrer Sünden vergiessen wollen / als daß sie solten ewig gestrafft werden. Zum sibendten / wird in diser erschrockenlichen Gefängnuß die allergröste Hauptpein vnd Plag der Verdambten seyn / daß sie des Göttlichen Anblicks / vnd anschawung Gottes / ewig müssen beraubet seyn / wie solches anzaigt Christus der HERR in seinem Evangelio / da also geschrieben stehet: *Luca 13.* Disceditis à me

Vom Standt der

omnes operarij iniquitatis: Ibi erit fletus & stridor dentium. Weichet von mir alle ihr Vbelthäter: Da wird seyn heulen vnd Jäentklappern. Er will sagen/ drolet euch/ packet euch/ gehet mir auß dem Gesicht/ Kommet mir nimmer vnter die Augen/ wir seynd geschieden/ vnd bleiben in alle ewigkeit geschieden. Was es für ein vnaussprechliche Straff sey / des Angesichts Gottes beraubt seyn / wird in folgender Frag angedeutet werden. Der **h. Augustinus** sagt: Wann der Sünder gleich kein Feuer leyden müste / sondern in allem Wollust leben möchte/ jedoch die absönderung vom Göttlichen Anblick/ vnd die beraubung seines lieblichen vnd süßen Angesichts/ ist ein solcher Schade/ der zu ewigen zeiten nit genugsamb köndte bewainet werden. Entgegen/ was die *visio DEI*, vnd Anschawung Gottes / für ein grosse Freud bringe/ zaigt an bemeldter **h. Augustinus** / in dem er lehret / daß ein solche Schönheit vnd Liebligheit sey des ewigen Liechts / daß / wann einem nit länger als nur ein Tag sich allda auffzuhalten / erlaubt würde / er dagegen verachten solte / als len Wollust / vnd alle Reichthumb der zeitlichen Güter / da gleich sein Leben auff vnzehliche Jahr sich erstreckte. Dise anschawung des Göttlichen Angesichts / was für grosse Freud sie bringe / hat wol verstanden der Prophet David / derhalben er auch / zu Gott dem **HERREN** / maniglich geschryen / vnd gebetet: Ne proicias me à facie tua. O **HERREN** / wirffe / oder verstoffe mich nit von deinem Angesicht. Zum achten soll man betrachten / daß dise erschrockliche Gefängnuß ewig versperret / vnd nimmermehr nit eröffnet / vnd die Verdambten darinn ewiglich müssen geplaget vnd gemartert werden. Solches zaiget an Chistus der **HERREN** / da er spricht: *Malach: 25.* Discedite à me maledicti, in ignem aeternum. Gehet hin von mir ihr Vermaledeyten / in das ewige Feuer. Desgleichen spricht der Prophet **Esaias**: Vermis eorum non morietur. Ihr Wurmb wird nit sterben. Welche

*D. August: in
Psalm: 49.*

*D. Aug: lib: 3.
de Arbit: cap:
ultimo.*

Psalm. 50.

8.

Malach: 25.

Esaias 66.

che

che Wort vnser Heylande in seinem heiligen Euangelio *Marci 9.*
 dreymahl repetiert / dardurch anzuzaiigen / was für ein
 erbärmliches Ding es sey / durch den Wurm seines
 Gewissens / in ewigkeit geplagt werden. Von diser vns
 auffhöllichen / vnnnd in ewigkeit wehrenden Straff / hat
 auch geweissagt dickermeldter Prophet Esaias / dessen
 seynd dise Wort: Ihre Wasserbäch werden zu Pech / *Esaiä 34.*
 ihr Erd wird zu Schwefel / vnd ihr Lande zu brens
 nendem Pech / welche Tag vnd Nacht brennen / ihr
 Rauch wird ewiglich auffsteigen. Derhalben wer
 den die Verdambten gepeyniget ohn Ende / vnnnd wann
 Zehntausent Jahr werden vergangen seyn / werden ans
 dere Hunderttausent Jahr darzu kommen / vnnnd nach
 denselbigen widerumb vil Hunderttausent Jahr / ja als
 vil Stern am Himmel / vnnnd als vil Körnlein des Sands
 am Meer / werden sich die Jahr hauffen. Vnd darnach /
 wann solches alles vollendet / werden die Verdambten
 erst von newem anfahen zu leyden / vnnnd wird das Radt
 ihrer Peyn vnd Marter vmb vnd vmbgehen. Von diser
 Vnendschafft der ewigen Peyn schreibet der Prophet Es
 saias gleichffals dise Wort: Quis habitabit ex vobis *Esaiä 33.*
 cum ardoribus sempiternis? Wer wird vnter euch
 bey der ewigen Hitz bleiben können? Da wird es lais
 der an schwitzen vnd an braten gehen: Vnser Feuer auff
 Erden ist gegen dem Höllichen ein gemahltes Feuer.
 Der verdambte Schlemmer vnnnd Prasser im Euangelio *Luca 16.*
 leydet so grosse Hitz / daß er Abraham bathe / er solte sein
 den Lazarum / daß er das eusserste seines Fingers in das
 wasser tauchte / vnd kühlet seine Zunge. Aber das Sup
 plizieren hatte nicht statt / vnnnd leydet er noch Hitz vnnnd
 Durst / vnd muß solches leyden ewiglich. Wann die Höl
 lische Peyn nur so lang wehrete / biß daß ein groß Meer
 von einer Ammaiß / die alle Hunderttausent Jahr nur
 einmahl käme / vnnnd ein Trunck thäte / aufgeläret vnnnd
 außgetruncken würde / da were dannoch ein Trost vnnnd
 Hoffnung / daß die Peyn einest auffhörien würde. Dann
 obwol ein solche lange zeit darauff gienge / die kein Ke
 chenmaister außrechnen kan / so würde doch das Meer
 von

Vom Standt der

von der Unmaiß letztlich erschöpffet werden. Aber / da
ist es alles vergebens / dann Infinitum pertransiri non
potest: Daß vnendlich ist / Kan kein End nit haben.
Vnd da gleich die Unmaiß das Meer erschöpffet / wür-
den alsdann die Hölischen Peyn kaum recht angefangen
haben. In diser ewigen Gefängnuß wird seyn ein grosse
Confusion / Dannin Inferno nullus ordo, sed sempiter-
nus horror. In der Höll ist kein Ordnung / sondern
ein ewiger Schrock. Da wird alles vnders vber sich ge-
hen / sie werden heulen / wainen / jammern / Klagen / vnd
vber daß die Stundt verfluchen / in welcher sie geboren /
Sie werden Vatter vnd Mutter anzannen / daß sie nicht
besser seynd von ihnen vnterwiesen worden. In Sum-
ma / die Verdambten müssen vnter der Tyranny des
Mörders / des Henckers / des Radbrechers seyn / welcher
dermassen vber sie herrschen wird / daß sie auch keines
Fingers brait nit werden weichen können. GOTT behüt
te vns alle vor disem Jammer / Angst vnd Noth.

Job 10.

Die Fünffvndsechßzigste

Frag.

Was haben die Kloster Jungfrawen von
der ewigen Seligkeit zu
meditieren?

3. Regum 10.

1. Paralyp: 9.

Aber / sagt die Schafft / die Königin
vom Reich Saba sahe alle Weisheit
Salomonis / vnd das Haus / welches er
gebawet hatte / vnd die Speiß für seinen
Tisch / vnd seiner Knecht Wohnung / vnd
seiner Diener Ampter / Stande vnd Ordnung / vnd
ihre Klaider / vnd seine Schencken / vñ seine Brandt-
Opffer / die er in dem Haus des HERRN opffert /
da war kein Athem mehr in ihr / vnd sprach zum Kö-
nig:

nig: Es ist wahr/was ich in meinem Landt gehöret hab/von deinem Wesen/vnd von deiner Weißheit/vnd ich hab es nit wöllen glauben/biß ich Kommen bin/vnd hab es mit meinen Augen gesehen/vnnd hab es erfahren/dasß mir nit der halbe thail ist anzeigert worden. Was nun diese Königin vom Hof Salomons/vnd von dem Irdischen Jerusalem/mit grosser Verwunderung außgesprochen/dasß Können wir vil warhafftiger reden von dem Göttlichen Hof/vnd Himmelischen Jerusalem ewiger Seligkeit. Der halbe thail in dieser Welt kan nicht gesagt werden/was wir in dem Himmel erfahren werden. Dann sovil vnd so grosse/vnd so mancherley Güttet/seynd in dem Himmelischen Vaterlande/dasß sie von keiner Zungen außgesprochen/von keinem Rechenmaister gezehlet/vnnd von keinem Dramatzen/wie beredt er auch sey/genugsam köndte mit Worten herfür gestrichen werden. Disß was ich sag/zaigt ander 3. Paulus: Kein Aug/spricht er/hat gesehen/*I. Corinth. 2.* vnd kein Ohr gehöret/vnd in keines Menschen Hertz ist es gestiegen/dasß Gott beraitet hat denen/die ihn lieben. Als wolte er sprechen/Es sey ein Glory anff der Welt so groß sie wöll/so groß du sie sehen kanst/so groß du sie in deinem Gemüth begreifen kanst/so ist sie doch nit zu rechnen vnd zuvergleichen mit der Glory/vnd mit der Seligkeit/die Gott geben vnnd offenbaren wird denen/die ihn lieb haben. Damit wir aber wissen/was in der ewigen Glory für ein Freud seyn werde/vnd was es mit dem Himmelreich für ein Gelegenheit vnd Beschaffenheit haben werde/vnd was darinn zu suchen vnnd zu finden sey/wil ich solches punctweiß/auß Grunde der 3. Schafft/kürzlich entdecken vnd anzeigen. Zum ersten sollen wir wissen/dasß ein vnaussprechliche Freud in vns wird erwecken/vilio DEI, die Anschawung Gottes/in welcher Anschawung vnser Essentialis Beatitudo/vnnd wesentliche Hauptseligkeit stehet/da wir Gott anschawen/vnnd an seiner Schöne vns mit Lust ergößen werden/der alles guten vnd Vollkommenheit ein Brunn

D. Augustin: vnd Ursprung ist. Summa merces animæ intueri DE-
 v m. Die größte Belohnung der Seel/ sagt der heiligs
 ge Augustinus/ ist die Anschawung Gottes. Derhalb
 ben unsere größte Seligkeit vnnnd höchste Freud / wird
 seyn / daß wir werden sehen / zwar mit nicht leblichen Au-
 gen / sondern mit den Augen unsers Gemüths / unserer
 Seel / unsers Verstandts / **GOTT** / daß ist / die heilige
 Dreyfaltigkeit / nemblich den Vatter / Sohn / vnd heiligs
 gen Geist / in gleicher Glory vnnnd Maiestat / von Anges
 sichts zu Angesicht. Dis ist die Lehr des hochfligenden
 Adlers / des heiligen Johannis / welcher also spricht :
1. Iohan: 3. Wir werden ihn sehen / wie er ist. Vnd dis bestetigt
1. Corin: 13. der **H. Paulus** / mit disen Worten : Wir sehen jetzt durch
 einen Spiegel im duncklen / alsdann aber von An-
 gesichts zu Angesicht. Der **H. ERK** hat solches vns
Matth: 5. auch vorgesagt / da er gesprochen : Selig seynd die / so
 eines reinen Hertzens seynd / dann sie werden Gott
 2. sehen. Zum andern sollen wir betrachten / daß wir wer-
 den anschawen / mit allein Gott Vatter / Sohn / vnd **H.**
Geist / mit den Augen / vnnnd mit dem Licht unsers Ver-
 standts / sondern wir werden auch mit Leiblichen Augen
 sehen die Menschheit Christi unsers Heylands / welche so
1. Petri 1. schön vnd herrlich ist / daß in derselben Zier / wie Petrus
 sagt / die Engel zu schawen ein Lust haben. Der Leib
 Christi wird so klar vnnnd scheinbarlich seyn / daß er den
 ganzen Himmel mit seinem Glantz erleuchten wird. Wie
Matth: 13. so? Die Gerechten / sagt unser Heylandt / werden
 leuchten wie die Sonn / in meines Vatters Reich.
 Werden nun die Gerechten droben im Himmel ein solchen
 Schein von sich geben / Wie vilmehr wird glantz den
 Sohn des lebendigen Gottes? Ist er auff dem Berg
Matth: 17. Thabor / in Gegenwärtigkeit seiner Apostel / glantzender
 als die Sonn / vnnnd weißer als der Schnee / erschienen /
 Wievil größern Glantz wird er in der ewigen Glory von
 sich geben? Zum dritten haben wir zu mercken / daß diese
 Anschawung der **H. Dreyfaltigkeit** / nach Lehr der heiligs
 gen Väterren / mit mag beschehen ohne sonderbare große /
 vnd

vnd vnaussprechliche Belustigung. Ja / wann einer / sprechen sie / vom Anfang der Welt / bis zum Ende der Welt / aller Menschen Peyn geduldet hette / vnd es wüßte ihm zum thail die einige Anschawung Gottes / die nur ein Augenblick wehrete / so wete ihm alle außgestandene Marter vberflüssig vergolten / es empfieng auch ein solcher mehr Wollust / als er zuvor Laids vnnnd Obels eingenommen / vnnnd außgestanden hette. Nemet ein andere Gleichnuß. Ein so grosser Lust ist in der Anschawung Gottes / daß ein Außewöhler / wann ihm die ganze Welt voll Gelt / Silber / vnnnd Edelgestein / geschencket würde / mit ein Augenblick seine Augen von Gott abwendet / daß er in solchem wenigsten thail der zeit solte Gottes Anschawung beraubt seyn. Vnd diß lehret der Königliche Prophet David / da er spricht: Satiabor cum

Psalm. 36.

apparuerit gloria tua. Ich werde satt werden / wann dein Herrlichkeit erscheinen wird. Als wolt er sagen: Zuvor werde ich allzeit bedürffrig seyn: Zuvor werde ich allzeit Mangel leyden: Zuvor werde ich allzeit begehren vnd verlangen haben / wann ich gleich der ganzen Welt Güter vnd Reichthumb hette: Alsdann würde ich erst ersättigt werden / kein Mangel leyden / auch nichts wünschen noch begehren / wann ich dein Herrlichkeit sehen werde. Du wirst mich / spricht er weiter / mit deinem

Psalm. 36.

Angesicht mit Frewden erfüllen. Daß ist / nichts wird mir mehr abgehen / vnnnd mein Frewd wird vollkommen seyn / wann du mir dein heiliges Angesicht zaigen wirst. Diß besteriget abermahls der König David / mit diesen Worten: Gott bekehre vns / vnd zaige vns dein Ange-

Psalm. 76.

sicht / so werden wir selig seyn. Zum vierdten werden wir sehen Gottes Gebererin / die hochgelobte Jungfraw Maria / welche mit vnaussprechlicher Glory / Majestät / vnd Schöne begabet ist / wie es beschreibet der H. Johannes in seiner Offenbarung / da er spricht: Ein

Apocal. 12.

Vom Standt der

zwölff Sternen / welches alles die grosse Klarheit an-
zaigt / mit welcher diese Himmelskönigin wird geziert vnd
umbgeben seyn. Ferners werden wir sehen / die Chör
der 3. Engel / der Patriarchen / der Propheten / der 3.
Aposteln / der 3. Martyrer / der 3. Bischoffen vnd Do-
ctorn / der 3. Mönchen / Einsiedeln / vnd Jungfrawen /
welche mancherley Wohnungen haben werden / wie es
Christus anzaigt / da er spricht: In dem Hauß meines
Vatters seynd vil Wohnungen. Desgleichen werden
wir sehen ein solche menge der Außerwählten Gottes / so
von niemanden nit können erzehlet werden / wie es der
3. Johannes bezeugt / da er spricht: Darnach sahe ich
ein grosse Schaar / welche niemandt zehlen kundte /
auß allen Haiden vnd Geschlechtern / vnd Völkern /
vnd Jungen / stehen vor dem Thron / vnd vor dem
Lamb / geklaidet mit weissen Klaidern / vnd Pal-
men in ihren Händen / die schryen mit lauter Stim-
me / vnd sprachen: Heyl sey dem / der auff dem
Stuel sitzt / vnserm GOTT / vnd dem Lamb.
Vnter diesem grossen Hauffen werden wir sehen vnd er-
kennen / vnseren Blutsfreundt / welche sich vnserer Se-
ligkeit halben / sowol als wir der ihrigen / frewen wer-
den / Dann so sich die Engel im Himmel frewen / wie
Christus bezeugt / ober einen Sünder der Buß thut / vnd
doch noch in grosser Gefahr ist / Was wird für ein Freud
seyn ober die jenige / so allbereit ihre Feind überwunden
haben? Wann sich die Engel wegen vnserer Wolfahrt
frewen / Wievilmehr werden sich frewen / welche vns mit
Menschlicher Natur / Herkommen / vnd Eigenschafft
verwandt seyn? Die Heiligen / sagt David / werden
frölich seyn / in der Herrlichkeit / vnd sich frewen in
ihren Lägern: Die fröliche Gesäng / vnd Lob Got-
tes / werden seyn in ihren Kehlen. Zum fünfften wer-
den wir auch sehen / vnseren selbst aigne Leib / durch wel-
che Anschawung wir gleichßfalls ein grosse Freud haben
werden. Wann ein Pfaw in ihrem vbersich erhebeten
Flüß

Iohan: 14.

Apocal: 7.

Luce 15.

Psaln. 149.

5.

Flügeln / vnd außgestreckten schönen Federn / sich spieglet / so gefällt sie ihr selbst wol. Aber wann sie ihre schwarze Färb anseheth / da schämet sie sich derselbigen / vnd läßt die Flügel nider. Also treget sichs auch zu mit vns / vnser sterbliche Leiber seynd mancherley Brancckheiten / Gebrechlichkeiten / vnd vilem Vnglück vnterworffen / also / daß sie schier niemahls ohne Mangel / vnd gar gesunde seynd. Jetzt hat einer ein bösen Tarrharz / dann ein Fieber / bald daß Gries / Rotlauffen. Ein anderer hat daß Podagra / den Brandt / ein Bruch / ein offnen Schenckel / daß Hertz klopffen / die Preine. Mancher ist Pucklicht / oder hat ein Tollfuß / ein Pleraug / ein grosses Maul / ein stinckenden Achem / rinnende Augen / wil der Vntzichtigkeiten geschweigen / deren die Menschliche Leiber nit können loß seyn. So seynd auch ihr vil / welche haben den Schwindel / den Wehen / daß Vergicht / daß Zinfallen / Schwindsucht / hitzige Fieber / Vngerische Brancckheit / rothe Ruhr / dürre Husten / Gelbsucht / Lunggeschwür / reissen des Leibs / Lendenwehe / also / daß des Jammers allenthalben schier kein Ende nicht ist. Mancher ist schwer vnd faist von Leib / daß er nit fort kan / Entgegen mancher so mager vnd dürr / daß man ihn möcht anzünden / ist nichts an ihm als Haut vnd Bain / vnd da er gar ein Ochsen eß / wil doch nichts an ihm erspriessen. Haben also vnser Leiber vil vnd mancherley Mangel vnd Gebrechlichkeiten / welche vns offte Schamroth machen / ja letztlich auch den Todt verursachen. Aber in jenem ewigem Leben / werden bemeldte vnser Leiber also beschaffen seyn / daß wir vns ab demselbigen nit allein nit schämen / sondern auffs höchste darob erfrewen werden. Dann die glorificierte Leiber werden haben vier Qualitäten / Gaben vnd Eysenschafften / nemlich / Impassibilitatem, Claritatem, Agilitatem, & Subtilitatem. Die Unleidenlichkeit / die Klarheit / die Geschwindigkeit / vnd die Subtilitet. Dise vier Eysenschafften der glorificierten Leiber / hat der 3. Paulus in diesem Ertzen vnd einigen Sentenz begriffen: Seminatur in corruptione: surget in incorruptione. Seminatur in igno-

1. Corinth. 15.

Vom Standt der

bilitate, surget in gloria. Seminatur in infirmitate, surget in virtute. Seminatur corpus animale, surget spirituale. Das ist: Es wird gesäet verwesentlich / vnnnd wird aufferstehen vnverwesentlich. Es wird gesäet in der Vnehr / vnnnd wird aufferstehen in der Herrlichkeit. Es wird gesäet in der Schwachheit / vnnnd wird aufferstehen in der Krafft. Es wird gesäet ein Vnhischer Leib / vnnnd wird aufferstehen ein Geistlicher Leib. Diesen Spruch wollen wir ordentlich erklären / auff daß wir darauß die Würdigkeit vnd Gütrefflichkeit vnserer Leiber erlernen mögen. Erstlich / spricht Paulus: Es wird gesäet verwesentlich / vnnnd wird aufferstehen vnverwesentlich. Das wil der Apostel sagen / diejenige / so in dem Hauß Gottes seliglich wohnen / werden haben einen vnverwesentlichen / vnnnd vnzerstößlichen Leib / daß ist / einen solchen Leib / der von keinem eusserlichen Ding nicht mehr wird können verändert / verletzt / oder zerbrochen werden / vnnnd gleich wie die Strahlen der Sonnen von keinem Schwerdt zerspaltet / vnd von keinem Wasser extrenckt / vnd von keinem Feuer verbrennt / vnd von keiner Vnsaubrigkeit besfleckt werden / also können auch die glorificierte Leiber / weder von Schwerdt / noch von Wasser / noch vom Feuer / wann es gar auch das Höllische seyn würde / nicht Schaden leyden / vnnnd werden also die Menschliche / in dem Himmel auffgenommene Leiber der Seligen / die vollkommene Gesundheit / vnnnd daß immerwehrende Leben haben / auch in Ewigkeit nit sterben. Dis ist die Meinung des 3. Apostels / welche er auch bestetigt / mit diesen Worten:

Impassibilitas.

1. Corinth. 15.

1. Corinth. 15.

Danielis 3.

Schaden mögen/ da sie noch sterblich waren/ Vñ weniger
 wird es sie verletzen können/ wann sie in der ewigen Glo-
 ry werden vnsterblich seyn. Dife Vnempfindlichkeit /
 Vnleydenlichkeit / vñd Vnzerstörlichkeit der glorificier-
 ten Leiber/ beschreibet auch der H. Johannes / im Buch
 der haimblichen Offenbarung / vñd spricht: *Es wird* *Apocal. 7.*
 sie nit mehr hungern / noch dürsten / *Es wird* auch
 nit auff sie fallen die Sonne/ oder irgende ein Hitz/
 dann daß Lamb mitten im Scuel/ wird sie regie-
 ren/ vñd laiten zu den Wasserbrünnen des Lebens/
 vñd Gott wird abtrucken alle Zähern von ihren
 Augen/ vñd der Todt wird nimmer seyn / noch
 Laid / noch Beschray / noch Schmerz wird mehr
 seyn / die zum ersten vergangen seyn. Ferners spricht
 der H. Paulus / *Es wird* gesäet in der Vnehr/ vñd *Claritas.*
 wird auffstehen in der Heiligkeit. Daß ist / Die
 Außerwöhlen Gottes werden haben ein glorificierten/
 Klaren / hellen / vñd scheinbarlichen Leib/ vñd werden
 scheinen vñd glänzen wie die Sonn/ welcher Glanz inen
 seyn wird / an statt eines Klaid / vñd wie daß Licht ist
 das Klaid der Sonnen / also wird seyn die Klarheit des
 Klaid der glorificierten Leiber. Diß bezeugt Christus
 der H. ERK/ also sprechende: *Die Gerechten werden* *Matth: 13.*
 scheinen wie die Sonn/ in meines Vatters Reich.
 Vñd diß ist auch zuvor im Alten Testament geweissagt
 worden / durch den Propheten Daniel: *Die Gelehrten/* *Danielis 12.*
 spücht er/ werden scheinen wie des Himmels Glanz/
 vñd welche vil zur Gerechtigkeit gelehrt vñd vnters-
 wiesen haben / werden scheinen wie die Stern / im-
 mer vñd ewiglich. Eben diß bezeugt auch Salomon/
 in dem Buch der Weißheit / mit disen Worten: *Die Ge-* *Sapient: 3.*
 rechten werden scheinen vñd glänzen / Sie werden
 hin vñd widerlauffen wie die Fewrfuncken im Ge-
 rhör: Sie werden die Völcker vñthailen / vñd die
 Leuth beherrschen / vñd ihr Gott wird in Ewigkeit
 regies

Vom Standt der

regieren. Es bestetigt der *H. Paulus* dise sein Lehr auch mit einem andern Sentenz: Wir warten / spricht er / des Heylands vnserer *HEXRN IESU* Christi / welcher den Leib vnserer Demütigkeit wider zu seiner Gestalt bringen wird / daß er ehulich werd dem Leib seiner Klarheit / nach der Würckung seiner Krafft / damit er auch kan alle Ding ihm selber vnterwerffen. Damit aber dise Klarheit der Heiligen in keinen Zweifel gezogen werd / so hat Christus der *H. Er* selbst solche offenbar gemacht / vnd den dreyen Aposteln / *Petro / Jacobo / vnd Joanni* gezaiget / da er auff dem Berg Thabor / glänzender als die Sonn / vnd weisser als der Schnee / erschienen ist / welcher Schein nit also beschaffen gewesen / daß er den Augen ein Verdruß gemacht hette / sondern er hat der Apostel Gemüther vnd Herzen mit einer so grossen Frewd vnd Süßigkeit eingenommen vnd erlustiget / daß Petrus begehret / es sollen drey Tabernacul vnd Wohnungen auffgebawet werden / damit sie daselbst / an einem so frewdentreichen Ohrt / möchten verbleiben. Zum dritten lautet vnser Paulinischer Sentenz also: Es wird gesäet in der Schwachheit / vnd wird aufferstehen in der Krafft. Die Seligen / wil der Apostel sagen / werden bekommen Corpora agilia, geschwinde / behende / ferttige / hurtige / vnd zu allen Leiblichen Würckungen beraitte Leiber / also / daß ein selige Seel ihren Leib geschwind vnd schnell vbersich / vnder sich / vnd wohin sie wil / wird gewaltig seyn zubewegen / gleich wie sich die Seel ohn den Leib / mit den Gedanken jetzt an diß / bald an jenes Ohrt begiebt / wo der Geist wird wöllen / da wird der Leib alsbald seyn. Er wird seyn hurtig nach allem Willen der Seelen / ohn Mühe vñ Arbeit / wo die Seel wil. Vnd diß lehret nicht allein der *H. Paulus* / sondern auch der Prophet *Esaias* / der also spricht: Welche auff den *HEXRN* hoffen / werden ihre Sterck verändern / vnd flügel an sich nemen / wie die Adlers flügel: Sie werden lauffen / vnd nit erliegen: Sie werden gehen / vnd nit müde

werz

Philipp: 3.

Matth: 17.

Agilitas.

Esaiæ 40.

werden/2c. Das ist/ Sie werden geschwind seyn/ gleich wie die Engel/ so bald im Himmel/ bald auff Erden/ bald anderstwo seyn: Sie werden seyn wie der Sonnenglanz/ so ganz schnell in kurzer zeit vom Aufgang biss zum Niedergang kömmet: Sie werden seyn wie ein Aug/ so gar geschwind von der Erden gen Himmel schawet. Also werden seyn die Leiber der Auserwöhlten Gottes/ geschwind/beweglich/ hurtig/ vnnnd behend: Wo der Geist wird wöllen/ sagt der 3. Augustinus/ da wird der Leib alßbald seyn. Die Gerechten/ sagt Salomon/ werden scheinen in der Glory/ vnd hin vnnnd herlauffen/ wie die Fewrfuncken im Kohz. Das ist/ Die aufferstandene Leiber der frommen werden mit aller schnelligkeit/ in einem hury/ jertz an disem/ bald an jenem ohrt/ ohn alle auffhaltung vnd verhinndernuff/ seyn können. Letztlich/ spricht der 3. Paulus: Es wird gesäet ein Viehischer Leib/ vnnnd wird aufferstehen ein Geistlicher Leib. Vnsere Leiber/ wil Paulus sagen/ werden seyn/ Subtilia/ vnnnd so zacht/ daß sie einem Geist werden gleich seyn. Wie nun die Geister alle ding durchdringen/ vnd von keiner dicke ober hárte nit verhindert werden/ also wird ein glorificierter Leib/ so subtil vnnnd zacht seyn/ daß er alle Leiber/ wie dick sie auch seyn/ wird können durchgehen/ vnd dis ohn alle zerthailung/ vnnnd ohn alle eröffnung des Leibs/ so durchgangen wird. Wie nun die Engel Gottes können durch verschlossene Thür eingehen/ die Himmel durchdringen/ vnnnd die dickeste Mawren/ ja das ganze Erdreich durchgehen/ eben daß werden können thun die Leiber der Heiligen/ so in der Subtilitet den lieben Engeln vast gleich seyn. Werden also die glorificierte Leiber Geistlich seyn/ vnd der Vernunft in allem gehorchen. Vmb diser Lehr halber folgende Exempel. Gleich wie ein Liecht scheint durch die Gläser/ durch welche der Luft nit kommen kan: Vnd gleich wie ein Stimme oder Glockenklang/ durch verschlossene Zimmer gehöret/ vnnnd vernommen wird/ also wird eines Seligen Leib subtil seyn/ Ja daß noch mehr

D. August. lib: 21. de Ciuita: Dei cap: 20.

Subtilitas,

Vom Standt der

ist / diese ding alle so weit vbertreffen / daß / wann er in ein Eisen Truhē gelegt würde / welche allenthalben dermassen verschlossen vnn̄d bewahret were / daß kein Wind / kein Schein eines Lichts / kein Wasser / kein Stimmē oder Hall möchte ein / oder außgehen / so köndte doch auß solchem wolversicherten Grab / oder Truhē / ein glorificierter Leib / wegen seiner sonderbaren Subtiliter / ohn alle eröffnung / herfür kommen / gleich wie Christus auß dem verschlossenen Grab herfür gangen / vnd erstanden ist. Werden also die Leiber der Heiligen im Himmel nit mehr Diehisch / dick / grob / vnd vn̄geschickt / sondern wie Paulus lehret / vn̄zerstößlich / klar / geschwind / geschmeidig / vnn̄d Geistlich seyn / daß sie so gar Eisen / Holz vnd Stein / ohn alle Mühe durchdringen / vnn̄d sich durch alle andere dicke Leiber / ohn alle Verhinderung / werden können bewögen / wie dann Christus mit seinem Leib / durch das versiegelte Grab / erstanden / vnn̄d durch verschlossene Thür zu seinen Jüngern eingangen. Zum sechsten / haben wir bey der Betrachtung der Seligkeit daß ohit zubedencken / in welchem die Außewöhlten Gottes ihr Wohnung haben werden. Solches ohit aber ist der oberste Himmel / der vber alle Himmel außgebräitet ist / vnd wird Cælum Empyreum genennet. In diesem Himmel hat der Erschaffer aller Ding / GOTT der ZERR / sein Wohnung / wie er durch den Propheten Esaiam solches selber anzeigt / da er spricht : Der Himmel ist mein Stuel / vnd die Erd ist mein Fuesßchemel. Solches bestertigen die Wort Christi / da er spricht : Ihr solt nit schwören bey dem Himmel / dann es ist der Stuel Gottes / Noch bey der Erden / dann sie ist der Schemel seiner Fuesß. So pflegen wir auch zu beten : Vatter vnser / der du bist im Himmel. Welche Sprüch nit also zuverstehen seyn / als wann Gott allein in dem Himmel / vnd nit anderßwo were / sondern er wird darumb in dem Himmel wohnende geglaubt vnn̄d verstanden / daß er in dem bemeldten grossen Himmel / die Glor̄y vnd Herrligkeit seiner Gegenwart auffß allermaist geoffenbaret hat / Dann in diesem

6.

Esaiä 66.

Matth. 5.

diesem

disem Himmel hat er / wie Damascenus lehret / die Engel
 erschaffen / vnd seynd solche Himmelische Creaturen / in
 drey Hierarchien / Chör vnd Regiment / außgethailt wor-
 den. Auß disem Himmel ist Lucifer verstoffen worden /
 wie Christus sagt: Ich sahe den Sathan vom Him- *Luca 10.*
 mel fallen / als einen Plüz / vnnnd hat diser fürtreff-
 liche Engel nit allein sich diser Seligkeit beraubet /
 sonder auch andere Engel durch seinen Schwanz /
 daß ist / durch sein böses Eingeben / mit sich in daß
 eusserste Ellend / vnd ewige Verdambnuß gestürzt.
 Von disem Abfall der Engel schreibet der 3. Johannes /
 mit disen Worten: Ein grosser rother Drach / der hat *Apocahy. 12.*
 te siben Häubter / vnd zehen Hörner / vnd auff sei-
 nen Häubtern siben Kronen / vnnnd sein Schwanz
 zohe den dritten thail der Sternen des Himmels /
 vnd warff sie auff die Erden. Item: Der grosse
 Drach / die alte Schlang / die da haist der Teuffel
 vnd Sathanas / ward außgeworffen / der die ganze
 Welt verführet / vnnnd ward geworffen auff die Er-
 den / vnd seine Engel wurden auch sambt ihme auß-
 getrieben. Seynd also die bösen Engel / so sich den Lu-
 cifer haben verführen lassen / auß dem Himmel gestürzt
 worden / die guten Engel aber / so bey ihrem Erschaffer
 bestandhafft blieben / vnnnd vns Menschen zum Schutz
 verordnet worden / besitzen noch den bemeldten Himmel /
 von welchem Christus sagt: Sehet zu / daß ihr nicht *Matth. 23.*
 verachtet jemandt von disen Kleinen: Dann ich sa-
 ge euch / Ihre Engel sehen allezeit daß Angesicht
 meines Vatters / welcher im Himmel ist. Weil aber
 die öhter vnd die stelln / auß welchen die bösen Engel ver-
 stoffen worden / seynd läer blieben / hat Gott für gut an-
 gesehen / solche mit den Menschen / welche seine Gebote
 halten würden / zuetsetzen. Dahero spricht David: Der *Psal. 109.*
 HERR wird richten vnter den Heiden / er wird
 erfüllen die Fälle. Daß ist / Er wird im Jüngsten Tag
 Er ij richs

Vom Standt der

sichten alle Völcker / vnnnd seinen außerswöhltten Seelen /
ihre Leiber widerumb erstatten vnd zuaignen / vnd wird
sie setzen an die läere stelln vnnnd öhrtet / auß welchen die
hoffertige / stolze / vnnnd vngheorsame Engel seynd vers
stossen worden. In disen Himmel ist Christus auffgestie
gen / vnd wie wir in vnserm Christlichen Glauben bekenn
nen / Siget zur Rechten seines Vatters / daß ist / Er
hat / der Menschheit nach / die höchste Glory vnd Ma
jestät. Daß er auch vns in bemeldten Himmel zu sich
nemmen wird / zaigt er an / da er spricht: Vatter / Ich
wil / daß / wo ich bin / auch mein Diener seyn soll.
Vnd widerumb: Wer da thut den Willen meines
Vatters / der wird eingehen in daß Reich der Him
mel. Diser jertz bemeldte Himmel / diser gewaltige Pal
last / welchen Gott seinen Außerswöhltten beraitet hat /
ist nit mit Irdischen Zieglen oder Edelgestainen erbawt /
sondern auß einer vil Edlern Matery / mit Göttlichen
Händen gemacht vnnnd gezieret worden. Dise Göttliche
Wohnung hat ein / so grosse vnaußsprechliche weitte in
sich / daß sich ob derselben der Prophet Baruch verwun
dert / vnd spricht: O Israel / wie groß ist daß Haus
Gottes / Wie ist daß Ohr seiner Besizung so groß?
Groß ist es / vnd hat kein Ende / hoch vnd vnermes
sen ist es. Ein Element ist grösser als daß ander / Das
Wasser oder Meer ist grösser als die Erd / Der Lufft ist
grösser als das Wasser / Das Feuer vil grösser als der
Lufft / Die Himmel vil grösser als das Feuer / Vnd der
letzte Himmel vnergreifflich grösser / als die andere Him
mel / welches wegen er von dem Propheten so groß / als
der kein Ende nit hab / außgesprochen worden. Auß wel
chem wir zuerlernen haben / was Gott der **HERR** für
ein gewaltigen Pallast / für sich vnd für seine Außerswöhlt
ten / vorberaitet habe. Zum sibendten / Weil ich oben
durch die 3. Schrifft erwiesen / daß die Seelen / so des
Himmelreichs würdig geschätzt werden / in der ewigen
Glory sehen werden / nit allein Christum den **HERREN** /
sambt dem ganzen Himmelischen Heer / sondern auch die
aller

Simb: Apoft:

Matth: 7.

Baruch 3.

7.

allerheiligste Dreyfaltigkeit selber / möcht einer nit vn-
 billich fragen / wie solches geschehen mag / weil die Gott-
 heit mit Leiblichen Augen nit kan gesehen werden : Auff
 dise Frag gibt Antwort der Königliche Prophet David /
 vnd spricht : In lumine tuo (*scilicet gloria*) videbimus lu- *Psalm: 35.*
 men (*scilicet essentia.*) Das ist / In deinem Licht / O
 GOTT / werden wir sehen das Licht. Das wil der
 Prophet / Durch das Licht der Klarheit Gottes / wer-
 den wir Gott selber sehen / Ja wir werden nit allein ihn/
 vnsern Gott / sehen / sondern auch andere Ding / so auß-
 ser Gott seynd. Dann die Anschawung Gottes ver-
 sacht ein dreyfältige Wissenheit / nemlich / daß wir Gott/
 vns selber / vnnnd dann auch andere Ding in Gott sehen
 werden. Nimb dise Gleichnuß : Wann einer in einen
 Spiegel schawet / so sihet er dreyerlay Ding / Er sihet
 den Spiegel / Er sihet sich selbst / vnd sihet dasjenige / so
 neben dem Spiegel gegenwärtig ist. Also werden wir
 durch den Spiegel der Göttlichen Klarheit sehen / erst-
 lich Gott selber / sovil einer Creatur zu sehen müglich ist.
 Nachmahls werden wir vns selber / vnnnd vber daß auch
 andere Ding / mit gewisser Wissenschaft / begreifen.
 Derhalben / wann wir Gottes Anschawung genießten /
 werden wir sehen alle Außerwöhlte Gottes / wir werden
 sehen die schöne Gesellschaft der Heiligen : Die vnder-
 schiedliche Chör der Engel : Die mancherley Wohnun-
 gen der Patriarchen / der Propheten / der Aposteln / der
 Martyrer / der Bischöffen / der Kirchenlehrer / der
 Jungfrauen / der Wittfrauen / der Mönchen / der
 Einsiedler / vnd aller Heiligen Gottes. Wir werden se-
 hen die neun Chör der Engel / welche in drey Hierarchias
 vnnnd Regiment außgethailt seynd / welche mit der Him-
 melischen Glory / vnnnd vnaußsprechlichen Schöne ihrer
 aignen Natur vbertreffen alle Geschöpff Gottes. Auß
 disen Anschawungen / werden wir ein vnaußsprechliche
 Freud vnd Lust haben. Wir werden auch sehen / wie es
 in der tieffen Höll zugehet / vnnnd werden Gott Danck sa-
 gen / daß er vns mit seinem Rosenfarben Blut erlöset /
 vnnnd die ewige Seligkeit erthailt hat. Daß wir nun die

Vom Standt der

Leibliche Ding mit Leiblichen Augen anschawen mögen /
ist kein Zweifel / Das aber die Geistliche / sowol als die
Leibliche Ding / in Gottes Klarheit / wie jetzt von mir
angezeigt worden / gesehen werden / daß bezeugt / neben
dem von mir angezognen Propheten David / der 3. Jos
Apocaly: 21. hannes in seiner Offenbarung / mit disen Worten: Sie
werden sehen sein Angesicht / vnd wird kein Nacht
da seyn / vnd sie werden nit bedörffen einer Leuch-
ten / oder des Lichts der Sonnen / dann Gott der
HERR wird sie erleuchten / vnd sie werden regier-
en immer vnd ewiglich. Desgleichen schreibet be-
meldter Johannes: Die Stadt darff keiner Sons-
nen / noch des Monds / daß sie ihr scheine / Dann die
Herrlichkeit Gottes erleuchtet sie / vnd ihr Licht ist
das Lamb. Dann die Göttliche Substanz wird sich zu
vns fügen / vnd vnser Verstandnuß / vnbegreiflicher
weiß / etwas höher auffheben / dadurch wir tauglich vnd
geschickt werden / die Gestalt seiner Göttlichen Natur
zubeschawen. Dis aber geschicht durch den Schein der
Glory / vnd wann wir mit demselbigen Glantz erleuchtet
werden / werden wir Gott / als daß rechte vnd wahre
Licht / inn oder bey seinem Licht / sehen vnd beschawen.
Da nun die Heiligen Gottes mit diser Anschawung be-
gnadet werden / alsdann besitzen / vnd haben sie die wah-
re wesentliche Hauptseligkeit. Zum achten / Weil wir
oben angezeigt haben / daß die glorificierte Leiber der
Seligen werden scheinen wie die Sonn / haben wir dars-
neben zubetrachten / daß die Leiber der Außgewählten
Gottes gleichwol werden hell / klar / vnd glanzend er-
funden werden / jedoch wirdt einer dem andern in der
Klarheit / vnd an der Seligkeit / ubertreffen / wie solchs
1. Corinth: 25. der 3. Paulus anzeigt / mit disen Worten: Ein andere
Klarheit hat die Sonne / Ein andere Klarheit hat
der Mon / Ein andere Klarheit haben die Sterne.
Dann ein Stern hat ein Unterschaid von dem an-
dern in der Klarheit / Also auch die Auferstehung
der

der Todten. Die Auserwöhlten werden gleich seyn den *Matth: 22.*
 Engeln. Nun seynd aber die Engel vnderchiedlich.
 Item/ Den Knecht/ welcher mit des HERRN pfunde *Luce 19.*
 fünf andere pfunde gewonnen / wird man vber fünf
 Städt / Den aber / so zehen pfunde damit erobert / vber
 zehen Städt / in der fremd des HERRN setzen. Item/
 sagt Christus: Im Hauf meines Vaters seynd vil *Iohann: 14.*
 Wohnungen. Doch sollen wir wissen / daß diser Vnters
 schaid der Seligen kein Vleyd nit geben wird / seytemal
 die rechte vollkommene Lieb / so im Himmel seyn wird /
 allen Vleyd vnd Haß ausschliessen thut / vnnnd wird jeder
 mit seiner Klarheit vergnüegt / vnd ganz vnd gar erfül
 let / vnd zufrieden seyn. Die Liebligkeit / so gute Freunde
 auß täglicher Conuersation vnd Beywohnung mit einan
 der in diser Welt haben / wird offte vermischt mit Bitter
 keit / dann es haist / *Nimia familiaritas parit contemptum* /
 vnd werden offtermahls grosse Freunde / grosse Feindt.
 Warum? Dann wer ist so perfect / vollkommen vnd heis
 lig / daß er ganz vnd gar Glaslauter / ohne Defect / Män
 gel / vnd Tadel sey? Einer hat dises / der ander hat jenes
 Mängelein. Solche Menschliche Defect vnnnd Abgāng
 spüret einer an dem andern alsdann zum maisten / wann
 man gar zu gemain / vnnnd miteinander zuvil vertrewlich
 ist / vnd helt nachmahls einer von dem andern nit mehr
 sovil / als zuvor / da einem des andern Gebrechlichkeit nit
 bewust gewesen. Dann je mehr einer Vntugendten hat /
 je weniger helt man von ihme. Derhalben die vbrige Ges
 meinschaft (durch welche die Vnvolkommenheit der
 Menschen an Tag kömmt) verursacht baldter ein Miß
 verstand / als ein beständige Freundschaft. Aber im
 Himmel werden dise Imperfectiones / Mängel vnnnd Ges
 brechlichkeiten / alle von vns auffgehbt / vnd deswegen
 Feineinige Verachtung des andern nit seyn / sondern es
 wird sich zwischen den Auserwöhlten Gottes ein rechte
 wahre Lieb / Freundschaft / vnnnd Englische Vertrew
 ligkeit befinden / auch aller Vleyd / Haß / vnnnd Mißver
 standt / ganz vnd gar außgeschlossen seyn. Vnd obwol /
 wie zuvor angezaigt worden / einer seliger / vnd mit mehr

Vom Standt der

rer Klarheit angefüllet seyn wird / so wird doch einer denn
 andern darumb nit neyden / sondern ein jeder dem andern
 sein mehrere Seligkeit herzlich wol vergönnen. Wir
 werden seyn als wie die Kinder eines Vatters / die vnter-
 schiedlicher Natur / Grösse vnd Länge seynd / ein jegli-
 cher mit seinem Rock vnd Kleid / das ihm der Vatter hat
 machen lassen / content vnd zufrieden ist / vnd der Kleinist
 mit dem mittelmässigen / der mittelmässige mit den läng-
 sten neydet / vmb deswegen / daß ein Rock länger vnd
 mehr Thuechs hat / weder der ander. Derhalben werden
 die Außerwöhlten in dem gleich seyn / daß sie alle Gots
 anschawen / der ih: Belohner / vnd Belohnung selbst ist /
 Doch einer sibet mehr in Gott / als der ander / vnd einer
 frewet sich Gottes mehr / als der ander. Vnd zugleich
 weiß / wie nur ein Sonn ist / von welcher alle Stern ihren
 Schein vnd Glanz haben / vnd doch ein Stern klärer
 als der ander ist / Also wird es ein Gestalt haben mit den
 Außerwöhlten Gottes / wie zuvor oben auß dem heiligen
 Paulo von mir ist angezaigt worden. Nimb ein ander
 Exempel. Es seynd zwey Schaff / ein kleines vnd ein
 grosses: Dise seynd beyde mit Wasser angefüllet / vnd ob
 gleichwol das kleiner nicht sovil Wasser fasset / als das
 grosse / so ist es doch eben sowol voll / als das grosse.
 Eben also wird jeder ein vollkommene Freud im Him-
 mel haben / Vnd obwol einer mehr als der ander / seliger
 seyn wird / so wird doch jeder mit seiner Himmelschen
 Seligkeit (mit welcher er begnadet worden) auff's höch-
 ste content vnd zufrieden seyn. Von diser Himmelschen
 Lieb / Fried vnd Einigkeit / redet der heilige Augustinus /
 vnd spricht: Was ist seliger / als daß Himmelsche
 Leben / in welchem kein Forcht der Armuth / kein
 Schwachheit der Kranckheit nit ist: Daselbst wird
 niemandt verlegt / niemandt ist zornig / niemandt
 ist neydig / niemandt ist Geltbegierig / niemandt ist
 Ehrgeizig / niemandt hungert / niemandt durstet:
 Daselbst wird in Ewigkeit kein Zwietracht seyn /
 sondern es ist daselbst bey den Heiligen Gottes ein
 ewig

*D. Augustin:
 Serm: 1. de
 omnibus San-
 ctis.*